

BIHS VJ



BIBLIOTHECA
UNIV. ZAGREB.
CRAGOVENSIS

kat.komp.

910526

Mag. St. Dr.

I



910526 I
Mag. St. Dr.

9817

///

Christoph Gottlieb von Murr

Journal

zur

Kunstgeschichte

und

zur allgemeinen

Litteratur.

Zehnter Theil.

Mit einer Schrifttafel.

Mürnberg,

bey Johann Eberhard Beh.

1781.



UNIVERSITÄT WROCLAW
KOLEKCYA

PRZEDZIEKICH

(Za zbiorów Prof. Józefa Lepkowskiego)



BIBLIOTHECA
UNIV. CRACOVENSIS

910526

I
1/10

Publ. Jag.

St. Dr. 2016.D.252/32(218)



Inhalt.

Kunstgeschichte.

I. Acht Briefe Albrecht Dürers an Willibald Pirckheimer; aus Venedig 1506. Seite 3

Aufsätze Pirckheimers wegen Albrecht Dürers. 34

Dessen Schreiben an Johann Tscherte, von Dürers Absterben. 1528. 36

Dürers Brief an Frey in Zürich. 1523. 47

II. Herrn J. E. Stiefs Nachrichten von dem berühmten Landschaftmaler Christian Johann Bendeler. 49

III. Kunstnachrichten.

Aus Rom. 68

Aus Florenz. 71

Aus Basel. 72

Aus Wien. 75

Aus Augsburg. 76

X *

Aus

Inhalt.

Aus Nürnberg.

Seite 83

Aus Leipzig.

87

Litteratur.

I. Bibliotheca Rhetorica. Cap. I — IV. 91

II. Portugeffische Litteratur.

1. Vermifchte Nachrichten, 1780 und 1781. 139

2. Poemata encomiaftica Pombaliana. 145

3. Libellus fupplex nomine Lufitaniae Societatis Iefu Religioforum Petro III Regi Fideliffimo, ab eodem Reginae Mariae I oblatus, cum Quaeftionibus Pombalio proponendis. 148

4. Excerpta e Litteris e Lufitania, d. 13. Nou. 1780. 162

5. Ex Litteris d. 28 Iun. et 2 Sept. 1781 Vlyffipone datis. 188

6. Scheda P. Gabrielis Malagrida ad amicos fuos Italos. 195

III. Spa

I n h a l t.

III. Spanische Litteratur.

1. Leben Don Juan de Yriarte, ehemals
Bibliothekars des Königs von Spa-
nien. Seite 197

2. Suffragium Card. Calini de virtutibus
in gradu heroico Iohannis Palafox. 203

3. Memoria lasciata dal Duca Grimaldi
nelle mani del S. Padre 11 Gennajo,
1781. 208

4. Sendschreiben des Herrn Joseph
Francisco de Isla, 19 Oct. 1781. 212

5. Neue spanische Bücher. 224

Leben des Cervantes. 225

IV. Polnische Litteratur.

1. Auszüge aus Briefen Herrn Abbt's
Abraham Jakob Penzel in Krakau. 233

2. Beschreibung einiger Handschriften da-
selbst. 239

Inhalt.

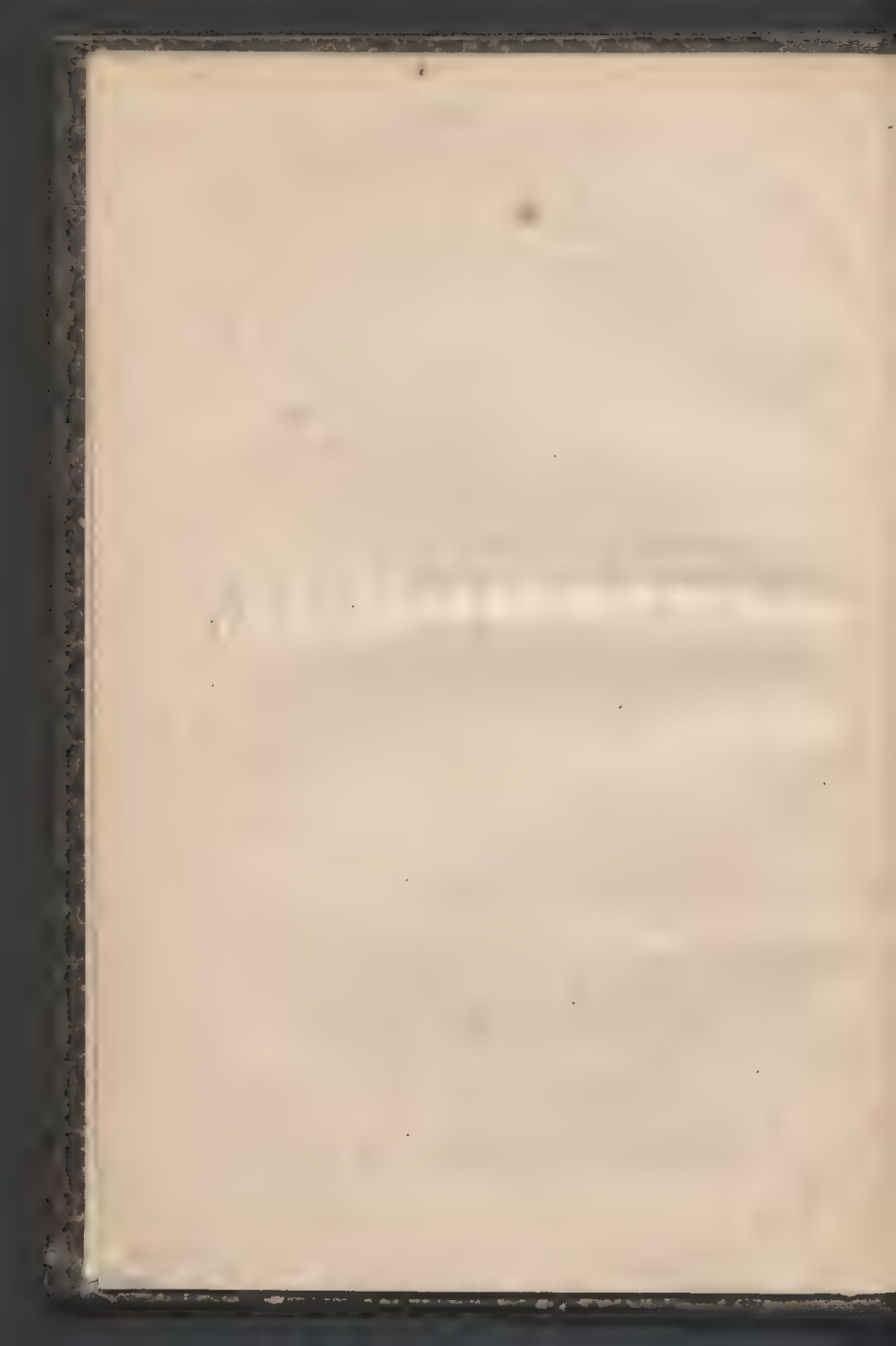
V. Arabische Litteratur.

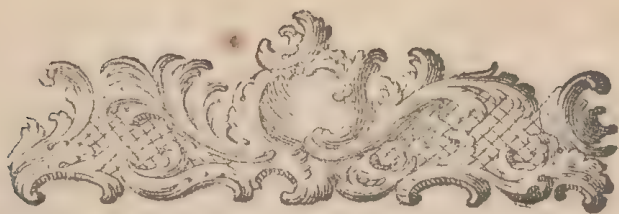
1. Einige Briefe der Herren Reiske, Cas-
siri, Channing, Niebuhr, Michael-
lis, Scheid, Tychsen und Eichhorn,
von 1767 — 1781, welche die arabische
Litteratur betreffen. Seite 264

2. Erläuterung der arabischen Umschrift,
welche in goldenen karmatischen Schrift-
zügen auf den untern Saum des kaisers-
lichen Mantels gestickt ist, der in Nürn-
berg unter den Reichsinsignien aufbe-
wahrt wird; nebst Herrn Hofraths
Tychsen neuer Deciffirung derselben. 318



Kunstgeschichte.





I.

Vertraute bieder männliche Briefe Albrecht
Dürers an den berühmten Rathsherrn
Wilibald Pirckheimer in
Nürnberg.

Aus Venedig 1506.
Ex autographis. *)

I.

Dem Erbern weisen Her Wilbolt Pirckamer
Pürger zu Nürnberg Meinem Günstigen
Herrn.

Meinen willigen Dinst zwor Liber Her Pirckamer
vernemt mein Gesundheit, vill pesser
beger Ich ewch von Gott. Item ich wünsche ewch
vill guter seliger Newer Jor vnd all der ewern.
A 2 Item

*) Der Herr Geheimde Rath und Senator, Christoph
Joachim Haller von Hallerstein, hatte die Güte, mir
diese Briefe aus seiner vortreflichen Büchersammlung mit-
zutheilen.

4 Vertraute bieder männliche Briefe

Item als Ir mir verzeihet hand etlich perlen vnd
 stüem zu kawffen, send *) Ir wissen das Ich nie
 guts ober seines gelts wert kan bekumen, es ist als
 von den Dentschen awffschnabt. Dy awff der
 zw **) hn. gaud, (gehen) dy wöllen den albeg gelt
 boran gewinnen, wann (indem) sy sind dy vntre-
 wessen leub dy do lebn, es bedarff sich keiner keins
 getrewen Dinsts zu Ir keiner versehen, dan etlich
 ander gut geselln haben geseit Ich soll mich vor In
 hüten in beisehffen sich vnd lerett, man kauff zu
 Franckfurt pesser Ding zu geringen gelt den zu Se-
 nedich, vnd der Pücher halben, dy Ich ewch bestel-
 len solt, das haben ewch dy Im Hoff awßgericht,
 aber bedürft Ir sunst ettwas das laßt mich wissen das
 will Ich ewch mit ganzen fleis ausrichten vnd wolt
 Got daß Ich ewch grossen Dinst kunt, dan das wolt
 Ich mit freunden anrichten wan Ich erken das Ir
 mir vill thut vnd Ich pit ewch habbt mitleiden mit
 meiner schuld Ich gedencß öfter daran den Ir. Als
 bald mir Got heim hift so will Ich euch erberlich
 halen mit grossen Danck, wan (indem, weil) ich
 hab.

*) seyd, oder solle.

**) Vermuthlich will er sagen, alla Giudeca, oder Zuec-
 ca, wo damals die Juden wohnten, auf der langen Insel
 Spinalonga.

hab den tewegeſchen *) zw molen ein thafell beſon
geben ſy mir hundert vnd zehn gulden reiniſch.
Derawff gett nit 5 fl. koſtung dy wird Ich noch In
acht Tagen fertfertigen mit weiſſen (gründen) vnd
ſchaben, ſo will Ich ſy von ſtund anheben zw molen
wan ſy mag, ob Gott will, ein monett noch oſtern
aroff dem altar ſten. Daz gelt hoff Ich, wen Gott
will, als zw erſparen. Davon will Ich ewch zalen
wan Ich gedenc Ich dürff der Mutter noch dem
Weib als bald kein gelt ſchicken. Ich lieb (lieb)
der Mutter **) 10 fl. do ich weg ritt ſo hat ſy In
mitler zeit 9 oder 10 fl. leſt aus kunſt, ſo hat Ir
der trotziher 12 fl. behalt, ſo hab ich Ir 9 fl. peim
Baſtian Im Hoff geſchickt beſon ſoll ſy den Pfingſing
dem Gartner Ir hins 7 fl. beholen, ſo hab Ich dem
Weib 12 fl. geben vnd hat 13 empfangen zw frank.

U 3

furt/

*) In der St. Bartholomäus - Kirche zu Venedig, im
Geſſier von St. Marco, nicht weit vom Fondaco de'
Tedeſchi. Dieſe Tafel bekam Rodolf II in ſeine Galt-
rie nach Prag. Sie ſtellet die Marter des heil. Bartho-
lomäus vor, und hing in der Biederſapelle. Boſchini
(Le ricche Minere della Pittura Veneziana &c. Ve-
nez. 1674. 12. pag. 108) ſagt davon: Nella Capella,
alla ſiniſtra, vi è la Tavola dell' Annonziata, di Gio:
Rotnamer, in mancanza d'una di Alberto Duro, che fù
portata via.

**) Sie hieß Barbara, und war des Goldſchmidts Hiero-
nymus Scherer, des ältern Dürers Lehrmeiſters, Toch-
ter. Sie ſtarb 1514.

6 Vertraute bieder männliche Briefe

furt, ist 25 fl. Bedenck Ich es hab auch kein Noth,
vnd ob ir gelucht manglet, so mus Ir der schwager
helfen, wie das Ich heim kum, sol Ich im erberlich
wider golen.

Hy mitt laßt mich ewch besolhen sein. Datum
Benedich an der Heiligen 3 tung das Im 1506 Jer.

Grüß mir den fleffen pawmgartner vnd ander
gut geselln dy noch mir fragen.

Albrecht Dürer.

2.

Mein willigen Dienst zw vor, U-ber Her, wen es
ewch woll get das gun Ja ewch von gangen Heigen
wy mir selbst. Ich hab ewch newlich geschriben fer-
sich (versehe) mich, der Priess sey ewch worden.
In miler Zeit hat mir mein Mutter geschriben vnd
mich gescholten das Ich ewch nit schreib v id mir zw
fersten geben, wy Ir ein Unwillen ariff mich hant
das Ich ewch nit schreib. Ich soll mich fast (iehr)
gegen ewch verantworten, vnd ist ser bekumert als
Ir sit. Ist so, weis Ich mich mit nichten zw ver-
antworten den das ich sawll pin zw schreiben, vnd
das Ir nit doheim seyet gewest, aber als bald Ich

Der

verstanden hab, daß Ir doheim sent gewest ober heim
 hand (habt) wollen kumen, do hab Ich ewch von
 stund geschriben, hab awch dem Kastell dornach in
 sunderheit besolhen, er soll ewch mein Dinst sagen.
 Dorum pit ich ewch vnderdenlich Ir wolt mirs ver-
 zeihen, wan Ich hab kein andern freunt awff erden
 den ewch. Ich geb Im awch kein glawben, daß Ir
 awff mich zürnt, wan Ich halt euch nit anderst den
 vür ein Vater. Ich wolt daß Ir hi zu Venedich
 werd, es sind so vill artiger Geselln vnter den Wal-
 hen, (Wälschen) dy sich je lenger je mer zu mir
 geselln, daß es einem am Herzen sanft solt, dan ver-
 nünfftig gelert gut lawtenschlaher, psenfser, ferstens
 dig im gemell, vnd vill edler gemut recht bugents
 von Lewtten, vnd bund (thun) mir vill er vnd
 freuntschafft. Dorgen (Dagegen) finter awch dy
 vntrewesten verlogen diuisch Pöswicht do, Ich
 glawb daß sy awf ertrich nit leben, vnd wens einer
 nit west, so gedecht er es weren dy ertigsten Lewt dy
 awff ertrich wern. Ich mus Ir je selber lachn,
 wen sy mit mir reden, sy wissen daß man solich pos-
 heit von In weis, aber sy frogten nix dornoch. Ich
 hab vill guter freunt vnder den Walhen, dy mich
 warnen, daß Ich mit Iren Molern nit es vnd trinck,
 awch sind mir Ir vill feind vnd machen (copiiren)
 mein Ding in kirchen ab, vnd wo sy es mügen be-
 kumen, noch (dennoch) schelten sy es vnd sagen,
 es sey nit antigisch art, dozu sey es nit gut; aber

8 Vertraute bieder männliche Briefe

sambellinus *) der hatt mich vor vill Gentilomen (gentiluomini) fast (gar) ser gelobt, er wolt gern etwas von mir haben und ist selber zu mir kumen, und hat mich gepreiset, Ich soll Im etwas machen, er wls woll halen. Und sagen mir by lewt alle, wy es so ein frummer Man sey, da; Ich Im gleich günstig pin. Er ist ser alt und ist noch der pest Im gemall, und da; Ding, da; mir vor eilff Jern so woll hat gefallen, da; gerit mir is nit mer und wen Ichs nit selbst sech so hett Ichs keinen andern gelawt, auch las Ich etwch wissend, den vill besser Moler by sich, weder dawissen, (draussen) Meister Jacob **) ist; aber Anthoni Keld daz er ein ey, es lebte kein besser Moler auff erden, den Jacob.

Dy

- *) Gian oder Giovanni Bellino, venetianisch Jan Bellin, Titians einziger Lehrmeister; dan als der berühmte Historienmaler in Venedig; neben dem schon großen Rufe seines würdigen Lehr. Er malte vortreflich Madonnen und Portraite; und starb 1514 in seinem 97ten Jahre. R d Ist Vite de gl' illustri Pittori Veneti, Parte I, p. 47 u. f. Auch singet von ihm:

E quei, che furo a' nostri di, o son' ora,
Leonardq, Andrea Mantegna, Gian Bellino.

Orl. far. Canto 33. St. 2.

- **) Wer dieser Moler Jacob seyn soll, kann ich nicht errathen. Jakob Waich kann nicht gemeinet seyn. Dieser war um 1500 bereits gestorben. Von einem wälschen Meister ist nicht die Rede; und auch da wüßte ich keinen damaligen Giacomo.

Du andern spotten sein, sprechen, wer er gut, so
belib er by 2c. Und hemit hab Ich erst mein thasell
angefangen zu entwerffen, wan mein Hand sind so
gründig gewest, das Ich nit erbetten (arbeiten) hab
kunnen, aber Ich habß vertreiben lassen. Sie mit
sind (seyt) gutig mit mir vnd zürnt nit so bald, sent
sensinnutig als Ich. Ir weilt nitt von mir lernen.
Ich weils nit, wy es zu gett. Lieber, Ich weilt gern
wissen, ob ewch kein pulschafft gestorben 2c, etwan

schir peym wasser oder etwas solichs

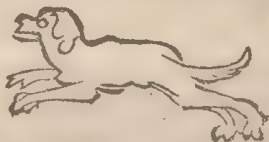


*)

oder



oder



Mable

anß das Ir ein ander an derselben statt precht.
Geben zu Benedich newu or (Uhr) in dy nacht
am samstag noch lichtmes Im 1506 For sagen mein
Lust steffen pawingartner, Her Hans Harsdorfer
vnd Foltamer.

Albrecht Dürer.

*) d. i. Rosenthalerin; s. den achten Brief.

Mein willigen Dienst zu vor Liber Herr Pirkamer,
 Ich schick och hy ein ring mit ein saßir dornoch Ir
 mit eillentz geschriben hand, (habt) vnd Ich hab
 In nit ee müßen zu wegen bringen wen Ich pin dy
 zween dag stettix mit ein guten gesellen gangen, den
 Ich verlont hab, zu allen den Goldschmiden tewßlich vnd
 welsch dy In gan; Fenedich send, vnd haben parungan
 (paragone) gemacht, aber kein gefunden dem gleich,
 um sollich gelt wan durch gros pit hab Ich in kawft
 um 18 Dugaten vnd 4 Markel von einem der in selb
 ber an der Hant hatt getragen, der myr in zu Dinst
 geben hatt wan Ich gab zu fersten, (verstehen)
 Ich wolt mir in selber, vnd als bald ich in kawft
 hett, do wolt mir ein tewßscher Goldschmid 3 Duga-
 ten zu gewin geben haben, der in poy mir sah hnd
 dorum hoff Ich, er werd Och wollgefallen, wan
 Ider Man spricht, es sey ein gesundener stein, er
 sey im tewßschland 50 fl. werd. Doch wert Ir woll
 junen ob sy war sagen oder lügen. Ih verste mich
 nit dorüber. Ich hett zu erst ein amatisten kawft
 vermeinet von einem guten freunt um 12 Dugaten,
 der hett mich beschipen, wan er was nit sibner werd,
 also tetigten doch gut gesellen dorzwischen da; Ich Im
 den stein wider geb vnd ein essen fysz halte. Do
 ward Ich fro vnd nam bald mein gelt wider, vnd
 als mir gut freunt den ryng gerechnet haben so kumt
 der

der stein nit vill höher, den um 19 fl. reinsch, wan
er wigt unger 5 fl. an gold daz Ich dannoch nit
über ewer Zill pin getretten als Ir schreibt von 15 fl.
pis in 20 fl. Aber den andern stein hab Ich noch
nit künden thawffen, wan man sint sy selten gleich
zwsamen. Aber ich will noch allen steis anferen.
Ey sprechen, daz ir im tewplant sollich schlecht narn-
werg wolffeyler sind vnd sunderlich iz in Francfur-
ter mes, den in Belschland sy führen sollich Ding
als mit in (ihnen) hinawß, vnd sunderlich mit dem
Tazingen (Hyacinthen) krewzle haben sy mein ge-
spott do Ich von 2 Dugaten sagett. Derum schreibt
halb, wy Ich mich dormit halten soll. Ich hab an
ein Ort erfahren ein guts Demantpünkle, weiß noch
nit, wy im gelt. Daz will Ich ewch kawffen pis
auf weitter geschrift, wan dy schmarall (Emerald,
Smaragd) sind as tewer, als ich all mein bog
ein Ding gesehen hab. Es mag einer gar leicht ein
emnechtiz *) steinle haben, er achts um 20 oder 25
Dugaten etcz. Ich halt ganz dorfür, Ir habt ein
Weib genommen, schawt nun daz Ir nit ein meister
oberkumt. Doch seyt Ir weis genug wen Jes
prawdt d. h. p. endres kunhoffer lest ewch sein Dienst
sagen, er wirt och in mitler zeit schreiben, vnd nit
och, Ir wölt, obs not wer, In gegen dem Herrn
verantworten so er nitt zw Badaw (Padova) will
beleiben, er spricht es sey der ler halben ganz nit
rüz

*) vielleicht Amethyst.

12 Vertraute bieder männliche Briefe

wir In ic. Vnd pilt ewch gient nit daz Ich ewch
by sein nit all amff die mol ewch wan ich habs nit
kinnen zu wegen bringen. Do gesellen sagen mir
auch, Ir sollt den stein amff ein newe solta legen
laß so sech der stein noch als aut, wan der stein
ist alt vnd by solta (Gelt) verborben; auch pilt Ich
ewch, sprecht zu meiner Mutter, daz sy mir schreib
vnd daz sy Ir selbs güetlich thow ic.

Dy mit last mich ewch befohlen sein. geben zu
Benedich am andern sundag In der steten. Im 1505
Jör. grüß mir ewer' gesund.

Albrecht Dürer.

4.

Mein willigen Dienst zu vor. Euer Herr. Ich
hab am Pfingdag (Donnerstag) vor dem palin dag
ein priff von Vch empfangen vnd den smaragall
(Smaragd) ring, vnd pin von stund an gangen zu
dem der mir sy geben hatt, der will mir mein gelt
vorsür geben, wie woll er es nit gern thut, doch
het er gerett, dazu mog ers halten, vnd daz wist ey-
getlich, daz die soylit *) dawissen (draußen) smar-
ragall karoffen vnd amff gwynn herein füren, aber by
gesellen haben mir gesagt, daz by andern 2 ring ei-
ner 6 Lugaten woll werd send wan sy sprechen sy
send nett vnd sauber daz sy nit vureins In men ha-
ben,

*) Inbelschänder, Gioiellierl.

ben, vnd sagen, Ir seht erch nit an dy schetzung
 ferren, wider freuen, noch sollt den Ringen wo sy
 ewer getren wöllen vnd halt sy denewen, schawt obs
 In geleit wöllen, vnd als bald Ich geschicket hett
 so ab 2 Dugaten ferren wolt haben an den dreyen
 ringen, so wolt sy paruhart Holzpock von mir kawfft
 haue, der den pen dem sich gewesen ist, vnd sither
 hab Ich ewch ein sasser ring geschickt durch Hans
 Im Hoff, Ich mein, er sey vch worden, do self
 halt Ich ein guten kawff than hab, wan man wolt
 mir von fund gwin geben haben. Doch wird Ich
 wolt von vch vernemen wan Ir wißt daz ich sellichs
 nix verffe, allein den glauben nog, dy mir rotten.
 awch wißt daz mir dy Moler fast abholt sy sind.
 En haben mich 3 mol vür dy Heren gnüt, (gend-
 thiget) vnd muß 4 fl. In Ir schull geben. *) Ir solt
 awch wissen, daz Ich vill gelts gewunen mogt haben,
 wo ich der ewigichen thasell nit hett angenommen zu
 machen; aber es ist ein grosse erbet daran vnd Ich
 kan sy vor pfingsten nit voll awß machen, so gibt
 man vns nit mer den 85 Dugaten, so wißt Ir, daz
 awß gerum getr, hab awch etlich Ding kawft, hab
 awch etlich gelt bin vß geschickt daz Ich noch nit vill
 vor mir hab, aber wissent mein meinung, ich hab
 im willen nit hin awß zu hien, pis daz Gott gibt
 daz Ich ewch zu Dant fün helen vnd hundert fl.
 vbrigs hab, ich wolts awch leichtlich gewinnen, wen

Ich

*) Scuola de' Pittori im Seßter von Canareggio.

14 Vertraute bieder männliche Briefe

Ich der tawglichen thafell nit heit zu machen, wan, anserhalb der Moler, will mir all welt woll, vnd meins pruders halb spricht zu meiner Mutter, daz sy mit dem Wolgemut red, ob er sein dörff (bedarf) daz er Im erbett (Arbett) geb, pis daz Ich kum, oder pcy andern, daz er sich beh.iff. Ich hot In gern mit mir gen Genebich genumen, wer mir vnd Im miß geweest, awch der sprach halben zu lernen, aber sy forcht, der Hymell vill auff Inn ze. Ich pit ewch hab: selber awffsehn, es ist verlorn mit den Wei. ern. Rett mit dem puben als Ir woll tünt, daz er ler vnd redlich halt, pis Ich kum, vnd nit ob der Mutter lich, (Kosten verursache) wan (weil) Ich vermags nit alls, doch will Ich mein pestis than. Sit mich selber wer Ich unverdorben, aber vill zu ernern (erzürigen) ist mir zu schwer, wan nymanzt wirft sein gelt weg. Hy mit lost mich ewch bes.ichen sein vnd sagent meiner Mutter daz sy awff daz Herltib seil ias haben. *) Doch versich Ich mich, mein Weib kum heim, der hab Ich awch alle Ding ges.rieben. Ich will awch des Demantpung nit mer kawffen pis awff ewer schreiben next, awch versich Ich mich vor Herbstzeit nit künen hinaus kumen wan dy thafell dy awff Pfingsten bereitt wirt, gett alle awff zierung kawffen vnd zalung, aber dornoch was Ich gewin, hoff Ich zu behalten, aber dunckt es vch gerotten, so sorgets nit, wan Ich wills von

Dags

*) Ist völlig unverständlich geschrieben.

Dagß zw Dag verzilhen. (verzinnsen) Alltag schrei-
ben, als kum Ich, doch pin Ich wandelmüsig. Ich
wets selbs nit, was Ich thw, vnd schreibt mir schir
(bald) wider. Datum am Pfingdag (Donnerstag)
vor dem Palm Dag Im 1506 Jor.

Albrecht Dürer,
euer Diener.

5.

Mein willigen Dinst zwvor Lyeber Her Pirkamer.
Wen es och wol gett daz ist mir ein grosse fremd.
wist auch daz mir von den genoden Gottes woll gett
vnd daz ich flux erbett, (arbeite) aber vor Pfingsten
getraw ich nit fertig zw werden, vnd hab alle meine
Theselle *) verkaufft pis an eins, hab 2 geben
vnt

*) Dürers mir bekannte Gemälde, die er in Venedig verfer-
tigte, sind folgende:

1. Die oben a. d. 5ten Seite gemeldete Marter des heil. Bar-
tholomäus.
2. Ein Ecce homo. Ist in dem Zimmer des Rathes der
Zehner. Nella suprema Stanza degli Eccellentissimi
Signori Capi dell' Eccelso Consiglio de' Dieci — e
poi nella facciata al dirimpetto delle finestre, la figura
di Cristo, mostrato agli Ebrei, di mano di Alberto
Duro. *Le ricche Minere della Pittura Veneziana di Marco
Boschini*, p. 23. In der Ausgabe von 1733, pag. 114.

3. Eine

16 Vertraute diebermännische Briefe

um 24 Dugaten und die andern 3 hab ich geben für
bren Ring, die mir am stich um 24 Dugaten ange-
schlagen

3. Eine Krönung Mariens. Dieses Gemälde ist jetzt in der
kaiserlichen Gallerie im Belvedere, und eben das, von
welchem mir Herr von Michel eine Beschreibung schickte,
die ich im vorigen Theile, S. 54 und 55 drucken ließ.
Eerst nachher entdeckte ich diese Briefe Dürers, welche
klar bezeugen, daß Dürer fast das ganze Jahr 1506 in
Venedig sich aufhalten habe, und daß diese Krönung
Mariens und Maximilians nicht Corie, sondern das
herrliche Original selbst ist, welches Dürer in Venedig
in fünf Monaten malte. Baldinucci erwähnt dieses Ge-
mälde also: Del 1506 fece una Madonna, sopra la
quale eran due angeli in atto di coronarla con una
corona di rose. Vol. II, p. 327 der turiner Ausgabe
des Herrn Joseph Piacenza, 1770 Nr. 4.

4. Ein Marienbild, war bey Hannß Imhof.

5. Die Begegnung von Pozzolo soll er nach einer Zeichnung ge-
malt haben. Ich weißte se r an diesem Stücke, so wie
an mehreren Kunststücken, die man in Italien für Dürer-
isch ausgiebt, wie z. B. Adam und Eva in Holz ge-
schnitten im kleinen Arsenal des herzogl. Palastes u Ven-
edig. Becklers Reisen, S. 1109. Eher könnte ein
Basrelief von ihm seyn das Alcyons Molin dasselbst be-
saß, von welchem Boschini in seiner Carta del navigar
pitoresco, (Venez. 1660. 4.) Vento setimo, p. 519
also sagt:

Ma de basso relieuo Alberto Duro
Vn Triton figurà, ne mostra apònto,

Che

1506. 109

geschlagen worden, aber ich hab sy gut gefallen sehen
lassen, dy sagen, sy seyent werb 22 Dugaten, vnd
als

Che una Dona hà rapia: se vostro conto,
Che 'l sia un diamante chiaro, neto, e puro.

Vor dem Jahre 1506 ist mir kein Gemälde Dürers in Ita-
lien bekannt, als sein Bildniß von 1498 in der kaiserl.
Gallerie zu Florenz, welches Mouet im Museo Fio-
rentino, T. I, pag. 22 beschreibt, und in Kupfer ge-
stochen liefert. Die zween schönen Apostelköpfe, St.
Philipp und St. Jakob, sind vom J. 1516 und wurden
vom Kaiser Ferdinand III dem Großherzoge Ferdinand II
verkauft. Gius. Pelli Saggio istorico della Real Galleria
di Firenze, Vol. 2. Firenze, 1779. 8. pag. 223.
Baldinucci (Vol. II, p. 328) beschreibt diese beyden Ge-
mälde ausführlich.

Der Ritter 10330 (Vite de' Pittori Veronesi, p. 288
und 291) erwähnt dieser 2 Stücke Dürers in Verona.
In Casa de' Conti Mossardi a S. Vitale Una Madonna col
Bambino sedente, e S. Giuseppe inchinato a terra
con paese. D' Alberto Duro.

Un' adorazione de' Magi. D' Alberto Duro.

Das schöne Bildniß Dürers in Wasserfarben, welches er
dem großen Raphael übersandt, ist vielleicht bald nach
dem J. 1506 fertigiaet worden. Vasari beschreibt es
also: Alberto Durer Tedesco gli mandò la testa d'un
suo ritratto, condotta da lui a guazzo su una tela di
bisso, che da ogni banda mostrava parimente, e
senza biacca i lumi trasparenti, se non che con acque-
relli di colori era tinta, e macchiata, e de' lumi del
panno,

18 Vertraute bieder-männische Briefe

als Jr mir awoff schribt etlich sein zw' kaffu, hab
ich gedacht, ich wöll ewch dy ring schicken dy rhen
Franz

panno aveva campato i chiari; la qual cosa parve maravigliosa a *Raffaello*, perche egli mandò molte carte disegnate di man sua, lequali furono carissime ad *Alberto*. Era questa testa fra le cose di *Giulio Romano*, ereditario di *Raffaello* in Mantova — Il qual ritratto, che a *Giulio* era carissimo, mi mostiò egli stesso per miracolo, quando, vivendo lui, andai per mie bisogno a Mantova. Vite de' Pittori &c. T. III. p. 197. T. IV, p. 354 der neuesten florentiner Ausgabe.

Francesco Scanelli erwähnet in seinem Microcosmo della Pittura, p. 142 oben gedachter Proffessörse, nebst einem heil. Hieronymus in Modena. Havn parimente occasione il gustoso della virtuosa diligenza di vedere nella stupenda Galeria di Modena un quadro dello stesso *Alberto*, che dimostra più di mezza figura ignuda al naturale. la quale rappresenta un S. Girolamo, ed è tale, che in riguardo della particolar maniera dimostra meno durezza, & un vero assai confacevole al naturale, e di questo Artesice non si vede forsi nell' Italia il simile.

Reyher (S. 522) schreibt, daß in der Kirche S. Pietro in Vincoli zu Rom an dem Altare nächst bey der Thüre, hinter Hand, die drey Marien bey dem Grabe Christi von Albrech. Dürer gewaltig zu sehen sind; allein ich zweifle ob dem so sey. Wenigstens sagt de la Lande nichts davor. Nach **Reyher** ern (S. 305) wol in der Dominicaner abth der Bosco, in des Priors Zimmer der ganze Lebenslauf Christi in überaus kleinen Figuren, vom Dürer seyn; eben

Franz Im Hoff vnd laß sy pñ ewch sehen, die es
 verstent, wern sy ewch gereilig lest sy schryben, was
 sy wert wern darsür behilt sy. Ist aber sach, daß
 Irs nit mer bedürft, so schickt mirs pñ dem negsten
 potten, wan man will mir by zw Zuecht; einer der
 mirs hat helffen andawchen, um den smarall
 (Smaragd) 12 Dugaten geben, vnd um den Rubin
 vnd Dimunt 10 Dugaten geben, daß ich vannoch
 vber zwon Dugaten nit verlieren darff. Ich wolt
 daß mit ewerm Ruz wer, daß Ir by wert, ich weis
 ewch wurd by weil kurz sein, wan es sind vill ar-
 tiger lewt verhanden, recht künstner, vnd ich hab
 ein sollichs getreng von Walhen, (Wälchen) daß
 ich mich zw genten verpergen mus, vnd by gentila-
 men (gentiluomini, Nobili) wollen mir woll, aber
 wenig Moler. Eher Her, ewch lest Endres Kun-
 hoffer sein Dienst sagen, er wirt ewch iz pñ dem
 negsten potten schreiben. Sy mit laß mich ewch be-
 folgen sein, vnd ich besilch ewch mein Mutter; mich
 nynt daß groff wunder, daß sy mir so lang nit schreibt,
 awch von meinem Weib, ich mein, ich habs uertorn,
 awch nynt mich wunder, daß Ir mir nit schreibt, hab
 aber danocht ewern pñff gelesen, den Ir dem Pustian
 Im Hoff habt ver mich geschriben, awch pñt ich

B. 2

ewch

eben dieses sagt er auch (S. 59) irrig von der Schlacht
 Alexanders wider Darius vom J. 1529 zu Schleisheim/
 mit dem Dürerischen Zeichen; da doch Dürer schon 1528
 starb. Es sind diese mühsame Gemälde von Martin Jesele.

20 Vertraute biederhönnische Briefe

ewch gebt dy zwen eingeschlossen Prieff meiner Mutter, vnd Pitt ewch, habt geduld, bis mir Gott heim hylffe, so will ich ewch erberlich bepalen ic. Grüß mir Steffen Paromgartner vnd ander gut Geselln, vnd laßt mich wissen ob vch libß gestorben sey. Leß den Prieff noch dem Sin. Ich hab geeilt. Geben in Venedich, am samstag vor dem weissen sundag *) Im 1506 Jor.

Albrecht Dürer.

Morgen ist gut peichten.

6.

*) Der weiße Sonntag ist der Sonntag nach Ostern, wovon mir ein Freund also schreibt: *Vocatur Dominica in albis, quia in eadem Catechumeni in Sabbato ante ipsum Pascha solenniter baptizati, et ex more primitivae Ecclesiae candidis vestibus induti, adhuc semel in hac Dominica candide vestiti comparuerunt, dein alba vestimenta sua deposuerunt, unde Dominica haec Dominica in albis denominata fuit. S. Augustinus Sermone I in octava Paschae, qui est 157 de Tempore, de hac res ita habet: Paschalis Sollemnitas hodierna festivitate concluditur, et ideo hodie Neophytorum habitus commutatur, ita sicut, ut Candor, qui de habitu deponitur, semper in corde teneatur. Et post pauca subdit: Ad omnes quidem pertinet sermo, quos cura nostra complectitur, verum tamen hodie terminata Sacramentorum Sollemnitate, vos alloquimur novella germina Sanctitatis, regenerata ex aqua et Spiritu Sancto, germen pium, examen novellum, flos nostri honoris, et fructus laboris, gaudium et corona mea etc. His elogiis S. Augustinus compellat eos, quos ex adultis et*
ratione

6.

Grandissimo primo homo de mundo woster ser-
fitor ell schiau Alberto Dürer disi (dice) salus
sun (a suo) mangnifico Miser (Messer) Willibaldo
Pircamer my sede el aldy Wolentiri cum grando
pifir (piacere) woster sanità e grando honor el my
maraweio como ell possibile star vno homo cufy
(così) wu (voi) contra thanto sapientissimo Tira-
sibuly milytes non altro modo nyfy vna gracia de
Dio quando my leser woster Litera de questi stra-
nia syfa de catza my habe thanto pawra et para
my vno grando kofa, *) aber ich halt daz dy schote
tischen ewch awch gesucht hand, wan Ir secht (seyd)
awch wild vnd sunderlich im Heilten **) wen Ir
den schritt bypferle gand (gehet). Aber es reimt sich
gar vbell daz ich sollich langknecht mit sibeta (Bisam

B 3

Zibet-

ratione utentibus ad fidem instruxerat, et instructos ac-
rite dispositos pridie Paschalis Solennitatis publice in
Ecclesia baptizaverat.

*) Mi maraviglio come è possibile star un uome come voi,
contro tanto sapientissimo Trasibulo militar non altro
modo nisi una grazia di Dio, quanto hò letto vostra
lettera, di questo strano viso di cazzo mi ebbi tanta
paura e mi pare una gran cosa.

2*) Was dieß heißen soll, verstehe ich nicht. Vielleicht eine
Art Tanzens. Dürer muß bey außerordentlich altdeut-
scher lustiger Laune gewesen seyn, als er diesen und den
folgenden Brief schrieb.

Zibetto) schmiren. Ir wolt auch erchter seiden schwanz werden, vnd meint wen Ir nur den Huren woll gefalt, so sey es außgericht, wen Ir doch als ein lieblich Mensch werd, (wäret) as (wie) ich, so thet es mir nit horn. Ir hand (habt) as (so) vill pulschafft, vnd wen Ir ein Zliche nur ein moll holt, prawten Ir vermochtez in ein Monat vnd lenger nit zu verpringen. Ich danck vch, daz Ir mit meinem Weib mein Sach also zu pesten gerett hand wan ich erkenn vill Weisheit in ewch beschlossen, wen Ir nun als senffmützig wert, als ich, so het Ir all dugent. auch danck ich ewch als daz Ir mir zu gut thut wen Ir mich allein vnzueht list mit den Ringen. Gefallens ewch nit, so precht in den kopf ab, vnd werfts ins scheishaws, als der Peter Weisbecker spricht. Was meint Ir, daz mir an ein sollichen tregweg lig, ich pynn ein Gentilam (gentiluomo) zu Fenedich worden, auch hab ich woll vernumen, daz Ir woll reimen kunt, Ir wert gut zu vnserm gegern hy, dy machens so liblich, daß sy selbs weynen. Wolt Gott daz vnser rechenmeissierin solt hören, sy weinet mit. Auch noch ewern Befelch will ich meinen Zorn noch lassen, vnd mich tapfer halten wyder mein gewonheit ist. Aber in 2 Monten kan ich nit hinawß kumen, wan ich hab noch nit, daz ich mich kun hinawßschicken, als ich ewch den vor geschriben hab, vnd dozu pit ich ewch ob dy Mutter zu ewch kām leihens halb wolt Ir 20 fl. leihen piß mir Gott hinawß

hinweg hilft, so will ichs ewch zu Danck als gar
erberlich mit einander halen. Daz Citrum ustum
(Citrum ustum, venetianisch Glas) schick ich ewch
mit dem potten, und dy 2 teich (Teppiche) will
mir anthoni solb awff daz kübscht, prentest und wol-
feillest helfen kawffen, so ich sy hab, will ich sy dem
jungen Im Hoff geben, daz er sy ewch einschlage,
awch will ich sehen noch den frantzosen, ich hab
noch keine sünden, aber schwanensbüchern, damit man
schreibt, der sint ir vill wy wen Ir ein weil dersel-
ben awff dy hüt steckett, awch hab ich ein Buchstucker
gefragt, der spricht er wiß noch nit irisch (grie-
chisches) daz in kurz sey awsgangen, was er aber
erfar, daz will er mich wissen lassen, daz ich ewch
schreiben müg. Item laß mich wissen was papiers
Ir meint daz ich kawffen soll, wan ich weis kein sub-
tilers den als wir doheim kawft hand. Item der
Historien halben sy (sehe) ich nit besunders, daz dy
walhen (Wälchen) machen, daz sunders lössig in
ewer studirens wer, es ist vmer daz und daz ein,
(immer dasselbe) Ir wißt selber mer, weder sy
molen. Item ich hab ewch kurzlich geschriben pen
pottin Kantengysterle. Item ich weist awch gern, wy
Ir noch mit dem kunz Im Hoff eins werd. Dy nit
laß mich ewch besolhen sein, sagett mir vnserm Prior*)
mein willig Dinst. Sprecht, daz er Gott vñr mich

B 4. den 10. Junij 1517. pit,

*) Eucharinus Karl, bey den Augustinern. Man sehe den
folgenden Brief.

44 Vertraute bieder männliche Briefe

pit, daß ich peßet werd vnd sonderlich vor den Fran-
hosen, *) wan ich weiß, nix, daß ich is vbellor fürcht,
wan schir Iderman hat sy. Will lewt fressen sy gar
hinweg, daß sy also sterben. Auch grüß mir steffen
Parrm

*) Weil erst nach dem Jahre 1512 das Lignum Guajacum
in Gebrauch kam, und man zuvor die Heilart dieser Krank-
heit sehr vernachlässigte, so breiitete sie sich auch mehr aus,
und man konnte auf eine unschuldige Art angesteckt wer-
den, wenigstens mit einer Art von Aufsatz; zumal in Ve-
nedig, wo dieses Uebel damals so heftig grassirte, daß
des berühmten Arztes Niklaus von Lonigo Buch, de
epidemia, quam Itali morbum gallicum, Galli uero
neapolitanum uocant, von 1497 bis 1506 dreyimal ge-
druckt wurde. Gleich von Sutzen wurde von diesem Ue-
bel stark geplaget, und beschrieb die Heilungsart in sei-
ner Schrift, de Guajaci medicina, et morbo gallico,
Mogunt. 1519. 4. wo er freymüthig gestehet, daß man
mit dieser Krankheit nicht leicht unschuldiger Weise ange-
steckt werden könne, ob er schon zu gleicher Zeit sagt, er
habe sie von seinem Vater geerbet. Auch in Nürnberg
muß schon damals die Franzosenkrankheit sehr gemein ge-
wesen seyn. Denn in Matthäus Landauers Stiftungs-
briefe des Zwölfsbruderhauses hinter Allerheiligen, vom
21 Jänner 1510 kommt eine eigene Rubrik davon vor.

Zinfallennd siechtagen. Aufsatz. vnnad mala Franzosa.

Ob aber der bruder ainer mit dem außsatz, dem
zinfallennden siechtagen, oder der krankheit der Franzo-
sen begriffen wurd, der soll bey den andern brudern
mit gelitten, Sonnder zu stundt gezwolwet werden,

Pattingartner, her Iovenz, all unser pu'n, vnd by
in gut noch mir fragen. Datum Benedich 1506 am
18 augusti.

Albertus Dürer

Morikorius sibus. (vielleicht ciuis.)

Item endres ist hy, lest ewch sein willing Dinst
sagen, ist noch nit am stercken, hatt mangell an gelt
wan sein lange Krankheit vnd Verschuld hat uns
alls gefressen. Ich hab Im selbs acht Dugaten ge-
lihn, aber saget nymanz dason, das es Im nit für
kun, er mecht sunst gedencen, ich thetts aus mis-
trew. Ir solt auch wissen, das er sich also eins er-
bern weisen wesens helt, das Im Iderman woll will.

Item ich hab im wißn, wen der kunig ins
Welschland will, ich woll mit Im gen Rom etc.

7.

Hochgelerter, bewert weiser viller sprach erfarnen
bald ferstendiger aller vürprochten lügen, vnd schnel-
ler erkennner rechter warheit, ersamer hochgeachter
Her Wilbolt Pirckamer, ewer vndertheniger Diner
albrecht Dürer günd ewch heill grosse vnd wirdige
er (Ehre) cu Diavulo tanto pella tzansa chi tens

26 Vertraute bieder männliche Briefe

pare Jo vole denegiare cor vostro, *) das; Je werd gedencen ich sey auch ein redner von 100 partite (partite) es mus ein schriben mer den 4 wintell haben dorein man by gedechtnus gehen seze. Ich voli (vuol, vorrei) mein caro (capo, testa) nit damit impagare, ich will ewchs recomandare, wan ich glawb, das nit so multe kernerle im kopf sind, das; Je in Jettlichs ein pigelle behalt. Der marggraff **) word nit so lang audienz geben 100 artickel und jeglicher artickel 100 wort prawchen eben 9 Tag 7 stund 52 Minuten an by suspiry, (ohne die sospiri, Seufzer) der hab ich noch nit gerechnet. Dazu wert Jes awff ein mol nit redner werden ic.

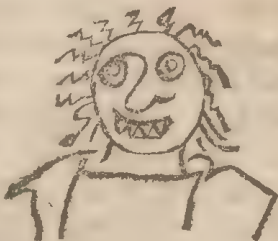
es

*) con Diavolo tanto bella ciancia chi tene, pare ch'io vuol denegare il cuor vostro,

**) Pfirkheimer wurde, wie bekannt ist, öfters zu Reichs-Bunds- und Kreistagen, als Gesandter des gemeinen Wesens, gebraucht. Damals wurde er, nebst Ulrich Nadler, Georg Holzschuher und Caspar Nügel, nach Donauwerth, an die Hauptleute und Rätbe des Schwäbischen Bundes gesandt, woron die älteste Nürnbergerische Deputationsschrift, welche eilt Bogen stark ist, Nachricht ertheilet. Sie hat die Aufschrift: Handlung zwischen Marggrauz Friderichen zu Brandenburg und ainem Erbern Räte der Stat Nuremberg vor der Versamlung zu Werde beschehen. 1506 fol. und ist nunmehr die aller-älteste Ausführung der Streitigkeiten über die hohe kaiserliche Obrigkeit.

es wolt sy verlengen wis tettelß red. Item allen
 fleis hab ich anferst mit den tewichen, (Teppichen)
 kan aber kein preiten an kumen, sy sind al schmall
 vnd lang, aber noch hab ich altag forschung dornoch,
 awch der anthonj selb. Ich hab pernhart Hirsfogel
 ewern gruß geseit, (gesagt) heit er vch widerum
 erpottu sein Dinst, vnd er ist ganz volberrübnus
 wan sein sun ist Im gestorben, der erizist (artigste)
 pub den ich al mein Dag gesehen hab. Item der
 Diarnfederle kan ich keins bekumen. O wen Ir by
 wert, was wurd Ir Hüpscher Welscher Langknecht
 finden, wy gedeneß ich so oft an ewch, wolt Got
 dag irs vnd kunz kamece solten sehen. Do haben sy
 runckan mit 218 spizen, wo sie ein langknecht mit
 anrüren werden, so schirben; wan sy sind all ver-
 gift. Hey, ich kan woll thon will ein welscher lang-
 knecht. Dy Genedier machen gross folck, desgleichen
 der pöbst, awch der kunig von frandreich, was
 trawß wirt, dag weis ich nit. Den unsers künigs
 spott man ser 2c. Item wünscht mir sieffen pawm-
 gartner vill glücks, mich kan nit verwundern, dag
 er ein weib hatt genomen, grüß mir den porscht her
 Lorenzen vnd unser hüpsch gesind, als awch ewer
 rechnmeisterin vnd danck nur ewrer schuben, dag
 mich grüß hatt, spricht sy sey ein vrflott. Ich hab
 Ir olpawmen (ölbaumen) Holz lassen füren von
 Genedich gen awgspnrg, do las ichß liegen well 10
 hentner schwer, vnd spricht sy hab sein nit wollen er-
 warten,

warten, pergo el spuzo *)
 Item wußt daß mein thasell
 sagt, sy wolt ein Dugaten
 drum geben, daß Irs seht
 sy sey gut vnd schön von
 Farben. Ich hab gros lob
 dordurch überkumen, aber
 wenignug. Ich wolt woll



200 Dugaten der seit gwunen haben, vnd hab große
 erbert außgeschlagen awß daß ich heim mäg kumen
 vnd ich hab awch dy Molter all gestrult, (gesirre,
 gelt) dy to sagten, Im stechen wer ich gut, aber im
 molen wußt ich nit mit farben um zu gen. Item
 spricht iber man sy haben schöner farben nie gesehen.
 Item mein frantzösischer Mantell leß ewch grossen
 (grüßen) vnd mein Welcher rock awch. Item mich
 dunckt, Ir schinckt von huren, daß ich ewch hy
 schmeck **), vnd man sagt mir hy, wan Ir pult,
 so gebt Ir für, Ir seit nit mer den 25 Jor alt,
 o ja multipligirch so hab ich glawbn tran. Liber es
 find so leichnam vill Walhen hy dy eben sehen wy
 Ir, ich weis nit wy es zwgett. Item der Herzog ***)

(Doge)

*) Perfo e spuzzo.

**) Swiffe hat eben diesen lustigen Einfall in seinem Sonett
 auf Lord Bathurst, that Mylord stinks, when he is in love,

***) Leonardo Loredano. Er war seit 1500 Doge, und
 starb 1521. Sein herrliches Grabmaal steht man in der
 Dominikanerkirche Sgotti, Giovanni e Paolo,

(Doge) vnd der Patriarch haben mein thasell awch gesehen. Hymit laß mich ewern besolhen Diener sein. Ich muß werlich schlaffen, wan es schlecht eben 7 in der nacht, wan ich hab awch iz dorfor geschriben dem prior, zw den augustinern, *) meinem schweher, **) der trittrichin, vnd meinem weib, vnd sind sehr eitell pogen voll dozu hab ich geilt, lest'n (leset ihn) noch dem sin, Ir wert ewch sein woll poffern, mit Ghrühen zw reden, vill guter nacht vnd dag awch. Gebn zw Benedich auff unser frawen dag im september.

Irem Ir dürst meinem weib vnd muter nix lei-
hen, sy haben iz gelt genug.

Albrecht Dürer.

8. ***)

Um das ich weiß das Ir wiß mein willig Dinst,
thut mir not ewch dorfor zw schreiben, aber Inbe-
lich nütter ewch zw erheben dy groffe freud so ich hab
in der grossen er (Ehre) vnd rum, dy Ir durch
ewer manlich weisheit glexer kunst erlangt, test mer
(desto mehr) sich zw verwundern so sellten in jun-
gem

*) Eucharinus Karl, seit 1504. Er starb 1507.

**) Hans Frey, ein sehr geschickter Mechaniker, dessen Toch-
ter Agnes Dürer heurathete. Er starb 1523.

***) Dieser Brief ist fast in swissischer Sprache geschrieben.

gem körpeli oder gar nimmer beßgleichen erfunden würt, aber es kumt von sunder gnob Gottes, eben wy mir. Wy ist uns geben so woll, so wir uns gut geduncken, ich mit meynen thasell vnd Ir cum woster (con vostra) welchheit, so mach uns glorifizirt, so recken wir dy Hells ober sich, vnd glaubens, so stett ettwan ein pöser Lecker dorchinder, der spott vnser. Dorum glaubt nit, wan man ewch lebt, wan Ir seit als ganz vnd gar vnertig, daz Irs nit glaubt. Mich gedunckt gleich, ich seh ewch vor dem Margrafen sten, vnd wy Ir liblich rett, thut eben, als wen Ir um dy Rosentalerin *) puld, (buhlet) also krümt Ir ewch. Ich vermerck ewch woll, do Ir den negsten pryff hant geschriben, daz Ir ganz voll Hurn frewd seit gewesen. Ir solt ewch nun allinig schemen des halb, daz Ir alt seit, vnd meint Ir seit als hüpschs, wan das pulen siett ewch an wy des gros gottechten Hunts schimpff (Spielen) mit dem jungen ketzle, wen Ir also fein seust wert, wy ich, so hett ich glauben daran, aber so ich purgermeister wirt, wil ich ewch schmeihen, wy Ir den frumen hanesser vnd mir mit dem Lug ins lant **) thut. Ich will ewch

*) Pirckheimer war ein lustiger, jovialischer Mann. S. 9.

**) Dieser Thurm Lug ins Land (d. i. guck, schau ins Land) wurde 1367 auf ein der Brauneckischen Burgrabt angehörig gewesenes Thurmstück, mit Erlaubnis Karls IV von der Stadt gebauet, um die Zollerische Burg daraus übersehen zu können. Er dienet zu Gefängnissen.

ewch einmoll einbalken vnd zw ewch ten dy rech.
dy res. dy gart. *) vnd dy essig, vnd. pfr. vnd
noch vñt der ich nit sagen wil, kütz halsen, dy mü-
sen ewch ferschneyden, aber man frogt mer noch mit
weber noch ewch, als Ir den selbs schreibt, wy Hu-
ren vnd frum Frauen noch mit frogn, ist ein heiden
meyner Dugent, so wir aber Gott heim holfft, weiß
ich nit, wy ich mit ewch leben soll ewrer grossen
wenigkeit halben, aber fro pin ich ewrer Dugent vnd
gungkeit halben, vnd ewer hunt werdens gut haben,
daz Irs nymmer lam schlacht. Aber so Ir so gros
geacht doheim seit, wert Ir nymmer auff der gassen
mit ein armen moler Dürer reden, es wer ewch ein
grosse schand cum pultron de pentor zc. (con un pol-
trone di Pittore).

O. I. Hr. p. (o lieber Herr Pirckheimer) eben
ist, so ich ewch in guter freikeit schreib, so plesi man
femer, vnd primen 6 Hewser pey peter pender vnd ist
mit ein wullen Duch ferprunen, dorfür hob ich erst
gestern 8 Dugaten geben, also pin ich ewch im schas-
den. es ist vill romers (Rumor) hy vom Fener.

Item als Ir schreibt, ich soll bald heim kumen,
will ich en h. zc. erst tunen, so ich kan, wan ich hab
vor (zuvor) b. nung mit en verdienen. Ich hab pey
100 Dugaten awgegeben an seble vnd anders. Ich
hab ewch zwen Denich bestelt, dy würt ich morgen
halen,

*) s. den zweyten Brief, S. 9.

32 Vertraute bieder männliche Briefe

halen, aber ich hab sy nit wolffell kumen kawffen,
die will ich einschlahen mit meinem Dinglich, vnd
als Ir schreibt, ich soll bald kumen, ober Ir wolt
mirs weis krifirn, ist ewch vuerlawbt, Ir prawe
(braucht) sy den zu thott. *) Item wist auch daz
ich hett vüranumen tanzen zu lernen, vnd ging 2
moll anff dy schull, do mußt ich dem Meister 1 Du-
gaten geben, do kunt mich kein mensch mer hinawf
pringen. ich wolt woll alles daz ferlert haben, daz
ich gerumen hett, vnd hette daroch anff dy leg nie
kunt. Item Vitrum vstum wird ewch pringen selber
pott. Item ich kan nyndert erfaren, daz man etwas
news frichischs (Griechischs) getruckt hett, auch
will ich ewch einschlahen ein ris ewers papirs. Ich
hett gemeint, der kepler hatt sein mer, aber dy feder-
le hab ich nit kumen an kumen, dy Ir gern hort,
aber sunst hab ich weise federle kauft, auch so ich
dy gwen (grauen) an kum, so will ichs auch kawf-
fen, vnd mit mir pringen. Item steffen pawmgart-
ner hatt mir geschriben, ich soll Im so forner zu
eim paternoster kawffen karnioll, dy hab ich schon
bestelt, aber tumer. (theuer) Ich hab sy nit groß-
er kumen an kumen, vnd ich will Ims von dem neg-
sten pottin schicken. Item ich thw ewch zu wissen
anff

*) Diese Fantype muß ihn schon damals sehr ge plagt haben.
Und doch mußte er sich hernach noch 22 Jahre mit ihr
schleppen, bis sie den guten Mann gar zu todt leiste und
quälte.

awff ewer begern wann ich kumen woll, bonoch sich
meine Herren wissen zu richten. Ich pin in 10 Dagen
noch hy fertig. Dornoch wurd ich gen Polonia
(Bologna) reiten *) um künft willen in heimlicher
perspectiua dy mich einer lernen will; do wurt ich
ungefer in 8 ober 10 Dagen awff sein gen Venedig
wider zu reitten, dornoch will ich mit dem negsten
potten kumen, o wy wirt mich noch der kumen freien
hy bin ich ein Her, doheim ein schmaroger 2c. Item
last mich wissen wy das alt formerle zu prawten sey,
das Ir mits als well aint. Ich hett en ch noch vill
zu schreiben, ich wil aber schir (bali) selbs pey
enoch seyn. Geben zu Venedich ich weis nit an was
Dag des mones. Aber ungefer 14 Dag noch micha-
helis im 1506 Jor.

Albrecht Dürer.

Item

*) Der vortrefliche Jurist Christoph Scheurl besand sich da-
mals in Bologna, und bezeuget in seiner Commentario
de uita et obitu Dom. Ant. Kress, I. V. D. Norimb.
1515. 4.) die ausnehmend große Ehre, welche die dasigen
Maler unserm Künstler erwiesen. Ich zweifle sehr an
Dürers späterer woten Reise nach Venedig, wegen des
Marcantonio. Seine Reise nach Rom ist ohnehin ein
bloßes Märchen.

34 Vertraute bieder männliche Briefe

Ihm wen laßt Ir mich wissen, ob ewch auch sint gestorben sind, auch habt Ir mir einmell geschriben, Josseff rumell hab bis tochter genumen, vnd schreibt mir nit wos. Wy weiß ich wy Irs mein? Hett ich mein Duch wider. Ich fürcht nun mein mantell sey auch verprunen, erst wurd ich vnfrig. Ich soll Ungelück haben, es ist mir innerhalb in 3 wochen ein schulder mit viij Dugaten entlossen.

Ben diesen Briefen sind noch folgende Aufsätze von Pirckheimers Hand:

1. Wilibald Pirckheimers Aufsatß der Zueignungsschrift Albrecht Dürers an den römischen König Ferdinand, welche vor Dürers Tractat, betitelt: Etliche vnderricht, zu befestigung der Stett, Schloß, vnd flecken, gedruckt ist. *)

2. Der

- *) Dieses seltene Buch, im Monat October 1527 in Nürnberg gedruckt, hat 26 Folioblätter, mit 19 Holzschnitten, welche zuverlässig von Dürer selbst verfertigt sind. Die Schrift auf denselben ist so schön geschnitten, daß sie gewöhnlich gedruckt zu seyn scheint. Das Werk ist namt an König Ferdinand gerichtet, den Dürer auch wieder beim Kaiser emendet. So dann folgen auf einem besondern Blatte Die Irthumb durch die Leser vbersehen. Ich halte dafür, daß dieses Buch das erste ist, wo die Druckfehler besonders angezeigt sind. Auf dem Titelblatte ist

2. Der gedoppelte eigenhändige Aufsatz Pirckheimers von seiner an Albrecht Dürer gerichteten Zueignungsschrift seiner lateinischen Uebersetzung der Charaktere Theophrasts Kal. Septembris, Anno salutis MDXXVII. Sie fängt sich an:

Bilibaldus Pirckeymherus suo Alberto Durero S.
 Lepidum hunc libellum a lepidō quondam mihi amico datum, tibi, mi Lepidissime Alberte dono dare constitui, non solum ob amicitiam nostram mutuam, sed quoniam pingendi arte admodum praececlis, cernerēs quoque quam assabre senex ille et sapiens Theophrastus humanas affectiones depingere nouisset, &c.
 Diese Uebersetzung der Charaktere Theophrasts ist in Nürnberg 1527. 4. gedruckt. Sie steht auch in den Operibus Pirckheimerianis, p 212, und deutsch in dem Theatro Virtutis et Honoris, (Nürnberg, 1606. 8) S. 272 u. f.

C. 2

3. Schrei.

das kaiserliche Wappen sehr schön in Holz geschnitten, Es hat vier Abtheilungen und ein Mittelschild, rings herum gehet das goldene Bliß. Schöber setet dieses Wappen, im Leben Albrecht Dürers S. 82 irrig unter die Kupferstiche, und in das Jahr 1504.

3. Schreiben Herrn Willibald Pirckheimers, von Dürers Absterben, und von seiner gottlosen Kantippe: an Johann Tscherte, *) K. Karls V. Bau- und Brückenmeister in Wien. 1528.

Aus Pirckheimers eigen' ändigem Concept, wobey noch eine fast eben so alte Copie ist.

Meyn freuntlich willig dinst sind euch bevor meyn lieber Her Tzerte mir hat unser freunt Her Jörg Hartman eyn schreyben durch euch an in geithon angezengt in welchem ir meyn nit allein in guet gedent, sonder mest mir auch mer lobß vnd ere zu dan ich mich selbs würdig erken, will aber solchen gueten willen unser peyder in Got verstorben freunt Albrechten Dürer zurechnen, dan diemyl ir denselben vmb seyner kunst vnd dugent willen geliebt, sind euch an
Zwey:

- *) Ein kleines Bräament aus diesem merkwürdigen Briefe liehet in des Herren Pastor Strobels vermischten Beträgen zur Geichichte der Litteratur, S. 107. In des sel. Hermanns von Teutschendorff Documentis litterariis stelen S. 278 u. f. zweyen Briefe dieses Tscherte oder Trete an Pirckheiman, vom J. 1525 und 26, in wel. der von Albert Dürere Hemisphaeris, oder Globis caelestibus Meldung geschieht. Eine Stelle eines deutschen Briefes vom J. 1524 liest man in der Hermannischen Commentatione isagogica, p. 104, die besagten Documentis litterariis vorgelegt ist.

Zweyfel auch die so ine lieb gehabt haben, auch lieb, solchem will ich euer lob, vnd gar nit meynen schicklicheit zumessen. Ich hab warlich an Albrechten den besten freunt eynen, so ich auf erdreich gehabt hab, verloren, vnd dauert mich nichts heber, dann das er so eyne hartseligen todes verstorben ist, welchen ich nach der verhengnus Gottes niemant dann seynner Hausfrauen zusachen kan, die im sein Herz eyne genagen, vnd der maß gepyniget hat, das er sich desto schneller von hinen gemacht hat, dann er was außgedort wie eyn schaub, dorst niendert (nirgends) keynen guten muth mer suchen, oder zu den leuten geen, also het das poß Weib seyn sorg, das ir doch warlich nit not gethan hat, zu dem hat sy ime tag vnd nacht zu der arbeyt herriglich gedrungen, alleyn darumb, das er gelt verdienet vnd ir das ließ, so er starb, dann sy alweg verderben hat wollen, wy sie dann noch thuet, vnangesehen, das ir Albrecht bis in die sechs tauent gulden wert gelassen hat. Aber da ist keyn genügen, vnd in summa ist sy alleyn seins todes eyn vrsach. Ich hab sy selbe oft für ir argwenig strefflich wesen gepeten vnd sy gewarnet, auch ir vorgesagt, was das end hievon seyn wurd, aber damit hab ich nichts anderst dann vndank erlangt. Dann mer disem Man wolgewolt vnd vmb in gewest, dem ist sy seynt worden, das warlich den Albrecht mit dem hochsten bekumert vnd ine vnder die erden pracht hat. Ich hab ir seid seynes todes nie gesehen,

Ich auch nit zu mir wollen lassen; wiewol ich ir dan-
 noch in vil sachen hilfflich gewesen bin, aber da ist feyn
 vertrauen. Wer ir widerpart halt, vnd nit aller sachen
 recht giebt, der ist ir verdecktlich, dem wird ich auch
 als bald feyn darumb in mir lieber weyt von mir,
 dan vmb mich ist. Es sind ja ich vnd ir Schwester nit
 putz, sonder, wie ich nit zweyfel, der eren from-
 vnd ganz gotsfurchtig frauen, es solt aber eyner lies-
 ber eyn putz, die sich must freumblich hielt, haben,
 dann solch uagent argwenig vnd tizend from frauen,
 pey der er weder tag noch nacht rue ober freid haben
 kont, aber wie dem, wir müssen die sachen Wort be-
 sechen, der woll dem fromen Albrecht gnedig vnd
 parmerzig seyn, dann er hat wie eyn fromer pider-
 man gelibt, so ist er auch ganz christenlich vnd selig-
 lich verstorben, darumb seynes Heyls nit zu fürch-
 ten ist. Got verleyh vns seyn gnad, das wir ime
 zu seiner Zeit selichlich nachfolgen.

Meyn lieber Her Derte, mir sind zwey Hirs-
 schengehorn (Hirschgeweihe) von Herrn Hartman
 von Kiechtensteyn zutomen, die an zweyfel durch euer
 anhalten heraus gebracht sind, wiewol ir achten
 mogt, das mir gar wenig an der gleichen Dingen
 gelegen ist, als aber Herr Hartmann selbst hie vnd
 in meynem Haus war, erpöt er sich selbst mir gehu-
 ren (Geweihe) zu schicken, die gar vil schöner vnd
 grosser sollen seyn, dann die meynen, so ir dazumal
 sah,

sagt, ist nit an, wie wol ich der etliche hab, het ich doch geren gar eyn schönes vnd groß, wie ich der ehliche hie weyß, das wolt ich fassen, vnd auf meinen soler lassen hengen, aber diese furen (cornua) sind nit dermaß gestalt, dan ich sy selbs hübscher hab, vnd doch nit wie ich geren het, vnd der eiliche hie sind; nichts desto minder pitt ich euch, ir wellet Herrn Hartmann diser furen halb danken, vnd ime meyn willigen Dinst sagen vnd die weyl ich weyß, das er zu künften lieb hat, schick ich ime hie mit eyn arznei für die pestilenz, welche ich mermals probirt vnd wunderbarlich erfunden hab. Albrecht hat auch etliche geburen gehabt, vnd unter denselben gar eyn schönes, welches ich gern gehabt het, aber sy hat sy heimlich vnd vmb eyn spott sambt andern vil schönen Dingen hinweg geben. Wir sagt ein knecht so ich zu wyen gelegen ist, wie er da selbst ehliche schöne gesehen hab, wo es möglich wer, eyn hubch oder zwey zu bekommen, weren mir die vmb keyn gelt zu theuer. Ich that euch aber damit nit mühen, (bemühen) dan ich euch hievor genug mit Herrn Hartmans geplagt hab.

Des grausamen Zufals des Türken halb ist im not vil zu schreiben. Denn will der unser Türken vnd Herren mit irregich machen, oder sy zu widerstand erwecken, ist das engentlich eyn plag von Gott. Ich hab fürwar eyn groß treulichs vnd pillichs mit-

leyden mit den armen beschedigten vnd hingefürten Christen, wie dan pillig eyn Christ mit dem andern haben soll, hab auch sonderlich euer person halb sorg getragen, die weyl ich gewußt das ir zu wien geweest sent. Gott schick es alles zu dem besten, es sind warlich eleglich vnd erschrocklich hendel, wee denen die der eyn ursach sind, oder nit pas zu der sach sehen; aber diß sind straff von Gott das die Christen also jemerlich selbs aneynander verderben solten, vnd den vnglaubigen zu ihrem fürnemen stat geben, derselbig woll vns gnedig vnd parmherzig seyn, vnd die sach nach seynen gnaden mitlen, denn sunst sorg ich wir vnd mit menschlicher hilff gesaumbt, aber davon ist nit guet zu schreyben. Wie sich aber vnser Ewangelißch langknecht gehalten haben, ligt am tag, ist aber vileicht darumb guet das gespürt werde, wie meyt der luterischen wort vnd werck von eynander sind das an zweyfel vil fromer erber leut, pey vnd umb euch sind, die so sy hören süßiglich von dem glauben vnd dem Heylichen Ewangelio reden, meinen es sey eytel golt das gleyß, so ist es kaum meßsing. Ich bekenn das ich anfenglich auch gut Lutherisch geweest pin, wie auch vnser Albrecht seliger. *)

Dann

*) Als Melanchthon 1526 zum drittenmal in Nürnberg war, da das Gymnasium bey St. Aegidien am 23 May eingeweiht wurde, besuchte er auch Willibald Pirckheimer, wo mehrentheils unser Künstler mit zugegen war, wie dieses

Dann wir hoffen die Romisch pueri, beßleich der
Münch vnd Pfaffen schalckheyt soll abgeputzt werden,
aber so man zusicht, hat sich die sache also gezeigert,
(verschlimmert) das die Evangelischen pueri hane
puer fremd machen. Ich kan wol gedanken, das
euch solchs zu hören fremd ist, wenn ir aber vmb
vns wert vnd sehet das schentlich pß vnd frechlich
weisen, so die pfaffen vnd ausgeloffen münch treiben,
wundert ir euch mit dem höchsten verwundern. Die
vorigen haben vns mit gleichnerey vnd listent bet-
rogen, so wollen die Zehigen offentlich eyn schend-
lich vnd frechlich wesen führen, vnd dapey die leu mit

Es 5 gesehen

dieses Caspar Peucer bezeuget: Cum hoc Birkeime-
ro cum saepe et multum esset Melanchthon eo tempo-
re, quo Noriberg. de Ecclesiis et scholis consuluit,
et ad eadem consilia adhiberetur Albertus Durerus,
pictor, uir sapiens, in quo Melanchthon narrabat,
pictoriam artem, quae fuit excellentissima, nimiam
fuisse, saepe inciderunt inter Birkeimerum et Dure-
rum de illo recenti certamine disputationes, in qui-
bus cum Durerus, ut valuit ingenio plurimum, acri-
ter aduersaretur Birkeimero, et quae proferebat ille,
refutaret, tanquam ad certamen paratus accessisset;
incanduit Birkeimerus, fuit enim iracundus admodum,
ac propterea saeuissimae arthritidi obnoxius, saepeque
erupit in has uoces: *Non, inquit, pingi ista possunt.*
At ista, inquit Durerus, quae tu adfers, nec dici quidem,
nec animo concipi possunt. Casp. Peuceri Tract. hist. de
Phil. Melanchthonis sententia, de controuersia Caenae
Domini. Ambergae, 1596. 4. pag. 11.

gesehenden Augen blind reden vnd sagen, man kan
 sy aus irn werck mit vnteylen, so vns doch Christus
 eyn anders gelehrt hat, vnd obwol die guten werck nit
 leicht erkant werden werden, so aber eyner posslich
 vnd strefflich handelt, gesat er damit an, das er feyn
 piderman ist, er gleich sich gleich auf den glauben, wie
 er wollt, dann an (ohne) die werck ist der glaub tod,
 wie auch die werck an den glauben. Ich weisz vnd
 ist die warheit, das auch die vnglaubigen solch
 schalkheyt vnd pueren nit vnder in liden, so die so
 sich euangelisch nennen. Denn das werck gibt offent-
 lich zu erkennen, das da weder glaub noch trauen ist,
 feyn geforcht, kein lieb des nechsten, himmerzung
 aller erberkeit, vnd guter sitten, kunst vnd lernung,
 vnd noch nichten andrem trachten, dann des leydes
 wollust, eer gut vnd gelt, vnangesehen ob das mit
 Got oder gutem gewissen geschehen kan oder nit. Bil-
 musen ist hinweg, denn dise puden haben das almu-
 sen also mißpraucht, das niemand mer geben will,
 so ist die peycht vnd das sacrament auch hinweg, heit
 niemand oder wenig leut von dem puchen hergot, vnd
 wen man vns nur machen ließ, kont man vns nit
 wirlicher thon, dann wir zu letzt gar thierisch worden
 werden, wie wir wol halb sind. Der gemeyn man
 ist also durch diß Euangelium vnderichtet, das er nit
 anderst gebend, dan wie eyn gemeyne teylung ge-
 schehen wecht, vnd warlich wo die groß fürsehung
 vnd straff nit were, es wurde sich gar pald eyn ge-
 meyne

meyne peut erheben, wie dan an vil orten geschehen ist, wert mehr dann die fercht und strenge verworung ob dem ir wol abzunemen habi wie und was wir für Cristen sind, habi ir es anders in euer belegerung und mit eurem schaden nit erfahren.

Ich weys wol das euch diß meyn schreiben frembd wirt duncen, ich weys aber daneben auch, das ich die warheit schreib und gar vil minder dan an im selber ist; wannab aber cyn Rat hie solch handlung gestat, davon mer vil zu schreiben. Im ist zu theyl geschehen, wie andern leuten, haben sich vil pesserung verhoft, der sy aber wenig finden. Ir sind auch vil in dem Rat vnd die statthafisten, denen dise handel nit gefallen, aber der meyst hauff zeucht hin meer von scham dan ander vrsach halb; dann sy wollen zum theyl nit a rn haben, und damit in der irthumb nit vermissen werd, wollen sy die sach gern beharren, wie wol sy sehen und befinden, das vil dings geendert ist worden, das besser verpliben wer, und vil dings vnder hoffnung eyner pesserung geerget, (verschlimmert) noch mus das also beeyden, und warlich vns kont nit werfer (ärger, engl. worse) geschehen, dan das man vns gleich also verzabeln ließ, wir wurden zu lezt der sach selbs so müed, das wir die nit erleyden können, wie dann zum theyl vor augen ist zuvor vnder dem gemeynen man, dann so der sieht, das man nit alle Dinge theilen und gemeyn

meyn will machen, wie er pisher verhofft hat. Nicht
 er dem Luther vnd allen seynen anhangern, vnd doch
 aus keynem guten grund, da neben thut er aber die
 augen auf, vnd sieht das eben dise puben wie die
 vorigen puben mit betriegerey vmbgend. Luther
 wolt gern vil seyns Dings wider herum wenden
 vnd gelimpfen, so ist das so grob gehandelt das es
 sich nit verplümen leßt. So sind Decolampadius,
 Zwingleyn vnd ander mit dem höchsten wider den Lu-
 ther, des sacraments halb, welches sy nit für eyn
 schlecht zeichen achten, vnd wenn Luther nit so weyt
 hinder die sache wer kommen, vnd dem Doctor Carls-
 stat zu neyd widerpart gehalten het, wer er das
 haubt in disem verdampften irrsal, iezo sind die pi-
 derleut aus anrichten des Kantgraven in Hessen ppey-
 eyinander gewest, aber sich des sacraments halb nit
 allenn nit mögen vertragen, sonder die sache erger ge-
 macht. Strasburg, Ulm, Memingen, Nördlingen
 vnd ander meer halten gar nichts meer vom Sacra-
 ment, vnd wie wol sich Augspurg auf dem Reichstag
 erpotten hat, sich weyßen zu lassen, ist doch pis auf
 disen tag ein erger wesen; das, dann an keynem an-
 deren ort, machen die Zünfft, vor den der Rat weder
 leybs noch guts sicher ist. Hie wird noch zum theyl
 mit worten von dem Sacrament gehalten, aber mit
 den werken felt es weyt, es ist genug wann vnsern
 prebiamern gestattet wurd, davon zu predigen, vnd ir-
 reynung an tag komen, dan sy selb selten oder gar
 nit

nicht communiciren. Ich versich mich euer Liebe Haus-
 frau werd euch allerley berichten, so sy hie gesehen
 hat. Mit wörten vnd predigen sind wir vberaus
 geschickt, aber mit den werken ist es müe, vnd pey
 niemant meer denn pey denen, die sich auf das aller
 Ewangeliſcht machen. Ich wolt ir solt wissen, was
 der man, dem ir eyn puchleyn von der belegerung
 zu wien zugeschickt hat, für hendel treybt, wurdet
 ir euch nit guug können verwundren, wie sich in eynem
 men chen wort vnd werck so widerwerdig fonten halten.
 (Osiander) Dann wie wol er auch puchleyn schreibt,
 vnd aus lest geen, handelt er doch daneben, wie sich
 das eygentlich zu seynner zeit erfinden wirdt. Er ist
 etwan meyn vnd Albrechts selig-n gar guter freunde
 gewest, ist mir auch gutes von ime beschehen, aber
 mit vnser peyder nachteyl haben wir ine also erlernt,
 das wir peyde sein müßig gestarben sind; wann ir
 dan solt wissen vnd sehen, wie es mit den Gesachen
 zugeet, wurdet ir euch zumel verwundren, vnd wo
 der nachrichtler da nit vorhanden were, wurd genü-
 lich Dies publica Platonis aus der sach. Ich acht
 wol das pest so euer hausfrau hie gesehen hab, sey
 das A. J. 1555 an freytag vnd sambstag gewest.
 Wir heien hie eyn titania zu singen an zefangen, als
 der Türk vorhanden was; aber so derselb hinweg, ist
 sy auch in den prunnen gefallen. Diß alles schryb
 ich aber nit dorum, das ich des Babstos seynner Pfaf-
 fen vnd Weinich weien loben kan, will, oder mag,
 dan

dan ich weiß, das es nichts soll, vnd in vil weg
 streichlich ist, auch wol eyner besserung bedarf, vnan-
 gesehen das kaiserlich Majestat jz dem Popsi in al-
 lem syneem jdenemen gehelt. (Reiser.) Es ist aber
 leyder vor augen, das das ander wesen auch in key-
 nen weg also, dann wie das der Luther selbst sagt
 vnd bekent, auch vil fromer gelehrter leut, so dem
 waren Ewangellio anhangen, mit schmerzen ired her-
 zen vor augen sehen vnd bekennen, das diß wesen
 keyn bestand mag haben. Die Papisten sind doch zu
 dem müssen vnder inen selbes eyns, so sind die so
 sich Ewangelißch nennen mit dem höchsten vnder eyn-
 ander vneyus, vnd in sect zu reyt, die müssen ired
 lauff haben, wie die schwermenden pauren pis so zu
 lecht gar verwären. Got behüt alle frome menschen,
 land vnd leut für solcher leer, das wo die hinkombt,
 da kan keyn frid, rue noch ernteyt seyn. Wir war-
 ten teglich Mandat von kaiserlicher Majestat zu abstel-
 lung der neuen leer. Got geb vns glück, dargu
 wideret sich die sache erst machen. Es leben vnser pres-
 diger, paffen vnd ausgelassen nütlich nit anderst,
 als sind sy behaffe, fluchen, schelten, schmechen key-
 ser vnd pabst, kan ich in (ihnen) gleichwol in ey-
 nem weg nit verargen, dan sy vbel nach diser sinen
 frieren wirdt. Diß alles meyne lieber her Dierke hab-
 ich euch im besten vnd mit grund der warheit wollen
 schreyben, damit ir doch wissen enpfiengt, was wir
 für christen setzen. Psey mir ist es gewis, das der
 glaub

glaub selig macht, vnd an (ohne) dem kan niemant
den selig werden. Ich weis aber, das auch wol das
eyn geliche belonung empfangen wirdt, gemess seynen
werden, dann nit in den Worten, sonder in den
Werken stet die Kraft des Glaubens. Wer wol han-
delt, der wird wol finden, wer anderst, der heisse seyn
abentheuer. Beschick mich, ic solt mir meyn langes
schreiben nit verargen, dann das im besten gericht.
Ich danck euch euers zugesanten puchleyns von der
belegerung der stat wien, da mit erpeut ich mich zu
euren diensten alzeit willig dar.

* * *

Dürers Brief an Herrn Frey in
Zürich. *)

† 1523 am Sundag noch Andree zw
Nürnberg.

Mein günstiger liebe her Frey myr ist das
puchlein so ihr hern sarnphali **, und mir zw
schicket, worden, so ers gelesen hat so will
ichs

*) Herr Prof. Mor. v. Künzle in Basel war so gefällig, ihn
mir als der dach. u. H. w. s. t. bibliothek mit theilen; s.
den dritten Theil dieses Journals, a. d. 29ten Seite.

**) Er war R. Ferdinands I. Kämmer. D'r r. schnitt 1522
sein Bildnis in Holz. Es ist eines seiner schönsten
Blätter, wovon man auch Abdrücke mit Berden hat.

ichs dornoch auch lesen. aber des Affen dang
 halben so ihr begert ewch zw machn hab ich
 den hymit ungeschickt außgerisñ dan ich
 hab lang kein Affn gesehen Wolt also vergut
 habn und wölt mir meine willige Dinst sagñ
 hern Zwingle hans Lowen hans Vrichn *)
 vnd den andern meinen günstign herrn

Albrecht Dürer

teillent dis füß stückle vnter vch ich hab sunst
 nix newes.

Oberhalb dem Affentanz steht geschrie-
 ben:

1523

noch andree zw

Murnberg;

Das Blatt enthält 12 Affen.

*) Alle diese Personen lebten in Zürich.



II.

Herrn Johann Ernst Griefs, M. D. in
Breslau, zuverlässige Nachrichten, von dem
berühmten Landschaftmaler Christian
Johann Wendeler.

Mer die Geschichte großer Maler studirt, dem
laß der Name Wendeler nicht unbekannt
seyn. Die berühmtesten Künstler Tassart, de Bots-
te, Tiffeno, Duffon, Winderhuit, Barmann,
und andere mehr, welche einige von Wendelern ge-
malte Landschaften in Breslau gesehen, schämten
sich nicht, solchen einen wichtigen Vorzug zu
geben. Diese waren meistens Niederländer,
von denen man weiß, daß sie mit aller
dreissen Aufrichtigkeit die Arbeiten anderer beurs-
theilen, daher man bey ihrem Lobe keine Schmei-
cheley vermuthen darf. Dieser Maler war in seinen
Landschaften, in Nachahmung der Natur, in Meteo-
ren, in Gegenden, und in Abwechslungen derselben,
sehr glücklich. Ich begnüge mich hier, da ich nir-
gends viel umständliches von diesem Künstler im
Drucke gelesen, zu seinem Andenken einige Nachrich-
ten mitzutheilen, welches seine große Kunst und Ge-
schicklichkeit unstreitig verdienet.

Sein vertrauester Freund in Breslau war ein in gelehrten Kenntnissen nicht unerfahrener Sprachmeister, Johann Stenzel, ein Kenner und Liebhaber der Schildererey, der auf seinen, durch England, Frankreich, Italien, Holland und Deutschland dreyimal mit jungen Edelleuten wiederholten Reisen, sich viele schöne Einsichten und eine gute Beurtheilungskraft erworben. In den eilf Jahren, da sich Wendeler in Breslau aufhielt, war er stets sein Gefährte, sein Haus- und Tischgenosse, der ihn unterstützte, und aus diesen, theils mir mündlich erzählten, theils schriftlich hinterlassenen Nachrichten habe ich schon vor 30 Jahren ein paar vornehmen Freunden zu Gefallen, diesen Aufsatz gemacht, den ich hier mittheile, und der daher desto zuverlässiger ist.

Wendeler wurde im Jahr 1688, am 25ten des Augusts zu Quedlinburg geböhren, allwo sein Vater erst bey der Schloßkirche, hernach bey der Pfarrkirche Cantor und Schulcollege war; zugleich aber auch das Orgelbauen sehr wohl verstund, wovon viele von ihm gebauet Orgeln, und einige hierüber in Druck gegebene Schriften rühmliche Zeugnisse ablegen. Als ein Schulmann hielt er den Sohn zeitig genug zur Schule an, und sein fähiger Geist machte ihm Hoffnung, diesen Jüngling dem gelehrten Stande zu widmen. In den zartesten Jahren zeigte er schon seinen besondern Naturtrieb zum Zeichnen und

zum Malen, von dem er auch durch die härtesten Bedrohungen nicht abzuleiten war; denn überall triegelte und zeichnete er Landschaften oder Gegenden, die er aus Mangel nicht aus Kupferstichen und Gemälden entlehnte, sondern nach seiner eignen Phantasie entwarf. Hieraus lernte sein Vater die seltenen Fähigkeiten seines Sohnes beurtheilen, und wollte solche durchaus mit aller väterlichen Schärfe auf gelehrte Wissenschaften lenken. Doch dieser Zwang wirkete keinen Gehorsam, sondern vielmehr bey dem Sohne den Entschluß, sich von dieser Sklaverey auf einmal zu befreien. Er entlieff von seinen Aeltern, und glaubte einen Ort zu finden, wo er nach seinem Naturtriebe seine Fähigkeiten ohne Zwang vollkommen machen könnte, und also riß ihn das Schicksal aus der Gefahr, solche gänzlich zu ersticken.

Bendeler durchwanderte mit ziemlicher Eilsfertigkeit einige ansehnliche Städte, hielt sich aber, aus Furcht des Ausforschens, nirgends lange auf. Endlich kam er nach Erfurt. Ueberall zeigte er den Malern einige von ihm, mit der Feder gezeichnete Landschaften, welche sie von einem so jungen Knaben nicht genug bewundern konnten, und ihm insgesammt bey fortgesetztem unermüdeten Fleiße eine besondere Vollkommenheit im Landschaftmalen prophezehten. Sie ermunterten ihn, den Pinsel zu versuchen, und einige gute Meister wollten ihm mit Unterricht von

52 Herrn J. E. Stieffs zuverl. Nachrichten

Mischung der Farben freywillig dienen. Er nahm aber ihren Antrag nicht an, und wollte lieber durch sich selbst ein Künstler in der Malerey werden, wovon wir unzählliche Beyspiele anderer Maler wissen. Er ließ süssig ein Buch von Gebrauch, Mischung und Uebereinstimmung der Farben, ergiebt darauf den Pinsel, und fieng an philosophisch Köpfe zu malen, die den glücklichsten Beyfall erhielten. Die Menge und Begierde der Liebhaber war so groß, daß man ihm seine Köpfe annoch naß und freywillig mit 10, 12, bis 16 Gulden bezahlte.

Er setzte kurz hernach diese Gattung von Malerey beyseite, und bemühte sich, die Natur, die er mit dem äussersten Fleiße studirte, in Landschaften nachzuahmen. Auf diese Art wurde in wenig Jahren aus einem entlaufenen Schulpurzel zu ohne Lehrmeister, ein geschickter Maler, der sich bloß seine Neigung und das Licht seiner eigenen Einsichten hatte leiten lassen.

Von Erfurt kam er nach Leipzig. So bald er sein mitgebrachtes Geld verichwendet, und sein Credit in Gast- und Weinhäusern sich verlor, so trieb ihn der Mangel an die Stoffelen. Er verfertigte 2 Landschaften, deren Vortreflichkeit bald einen Liebhaber bewog, solche durch reichliche Bezahlung an sich zu handeln. Die Noth zwang ihn, nicht lange
herz

hernach, wieder eine Landschaft zu malen, die jedermann würdig pries, die ihm ein Leipziger Kaufmann gut bezahlte, und sogleich an den König August II. nach Dresden schickte. Dieser große Monarch, Kenner und Beschützer der Künste, rufte den Bendeler dahin, unterredete sich sehr gnädig mit ihm, und ließ ihm 1000 Rthlr. Jahresbesoldung nebst dem Charakter eines Cabinetmalers antragen, wenn er für den König allein malen wollte. Für die 1000 Rthl. Rthl. wäre er aber verbunden jährlich 4 Stücke in die Gallerie zu liefern, und was er außer dem vortfertigte, würde ihm der König über dies noch bezahlen. Mit der thörichtesten Kaltsinnigkeit schlug er dieses Anerbieten aus, weil 1000 Rthl. für 4 Stücke zu wenig wäre, und gesetzt, der König zahlte ihm seine andern Arbeiten desto reichlicher, so würde er die Bezahlung mit viel Complimenten erst suchen müssen; wogegen er gewohnt, sich von Liebhabern bitten, und dennoch gut bezahlen zu lassen. Im übrigen wäre es ihm eine größere Ehre, den Titel eines Cabinetmalers großmüthig auszuslagen, als anzunehmen. Dennoch ließ ihm der König, aus besonderer Gnade, etwas Reisegeld auszahlen, und Bendeler gieng wieder nach Leipzig. Allda kam er mit einem vornehmen königlichen Minister in Bekanntschaft, der gewiß glaubte, wenn er den oft Mangel leidenden Künstler in sein Haus nähme, sich um desto eher zum Bessern seiner vortheilhaften Arbeiten zu machen. Bendeler

54 Herrn J. E. Stieffs zuverl. Nachrichten

Ier nahm mit Freuden den Antrag an / und der gütige Graf ließ es an bequemer und reichlicher Bewirthung nicht mangeln. Gleich das erstemal erschien er an der Tafel in einem alten schmutzigen Schlafrock, haarfüßig, nebst seinem kurzen, mit schwarzem Toback angefüllten Pfeifgen, und weil er diese cynische Lebensart nicht änderte, so schickte man ihm die Speisen auf sein Zimmer. Der durch das gnädige Bezeigen seines gräflichen Wirths gerührte Maler beliebte endlich einmal an die Arbeit zu denken, und setzte sich an die Staffeley, die der Graf schon lange mit allem allem nöthigen hatte versehen lassen. Nachdem er ein Stück 3 Viertel Ellen breit und 12 Zoll hoch untermaleet, wankte wieder sein Eifer. Gewohnt der guten Tage, wurde er faul, schief bis an den hellen Mittag, und nach der Mahlzeit war Mittagsruhe und Tobackrauchen seine Beschäftigung 5 Wochen lang, ehe er an die Vollendung des angelegten Stückes weiter gedachte. Endlich mußte er doch einmal die Ungnade seines Grafen besorgen, nahm die Arbeit vor die Hand, und malte das Stück in 3 Wochen vollkommen aus. Der Graf bezeigte hierüber seine besondere Zufriedenheit, und zahlte dem Wendeler seinen geforderten hohen Preis, gab aber aus Uebereilung im Zahlen einen einzigen Ducaten weniger, welches den Maler bergestalt in Wuth brachte, daß er mit seinem Pallasch das Bild einigemal zerstückte. Der erschrockene Graf verwies dem
tollen

tollen Maler seine Unbesonnenheit, und erbotb sich, den Abgang des Ducaten noch zu ersetzen, er sollte nur das Bild nicht verderben, allein, es war bereits zu sehr beschädiget. Endlich kam er wieder zu sich, bat den Grafen demüthig um Verzeihung, und entschuldigte sich, nicht der Abgang des Ducaten, sondern ein verspürter Mangel in seiner Arbeit, hätte ihn in Noth gebracht. Eine kleine Strafpredigt und ernstliche Vorstellungen des Grafen, der allzu sehr für die Malerey eingenommen war, bewogen den Wendeler sich wieder an die Arbeit zu setzen, und 2 Landschaften in voriger Größe nach 10 Wochen mit unermüdetem Fleiße glücklich auszumalen, wofür er die geforderte Bezahlung so gleich erhielt. Der dadurch etwas geröstete Graf hätte den Maler gerne noch länger bey sich behalten; allein seine Trägheit und außerordentlich üble Sitten wurden je länger je unerträglicher, weswegen er ihn auch verabschiedete.

Hiezu ereignete sich in kurzem die Gelegenheit, da im Jahr 1713 die Frau Herzogin von Bernstadt in Schlesien, unwissend der gewohnten übertrieben geforderten Preise, den Wendeler nach ihrer Residenz berufte, ihr Portrait zu malen, wohin er auch, nach Erhaltung 30 Ducaten Reisegelder, kam. Die Herzogin erschien in Begleitung ein paar Hofcapaliers und Leibpagen, in dem zur Malerey bestimmten Zimmer. Kaum hatte sie sich in Stellung gesetzt, so begehrte

der Maler Toback und Weiffen, weil er ohne solche nicht arbeitete, welches auch die Fürstin ihm aus Großmuth geben ließ. Da sie den andern Tag wiederum saß, so befahl sie, ein Paar Schalen mit Erdbeeren zu bringen, welche sie mit Zucker und Wein selbst zurichtete, eine für sich behielt, und die andere dem Maler hinstellte. Er nahm sie, schlürfte bis auf den letzten Tropfen den Wein ab, und gab die übrigen Erdbeeren dem Paaen mit den Worten, er solle auf seine Gesundheit sein hitziges Geblüt damit abkühlen. Endlich wurde das Portrait fertig, und die Herzogin ließ dem Maler dafür 40 Ducaten zahlen, mit der Entschuldung, es thäte ihr leid, daß sie einen so guten Künstler nicht nach Verdiensten belohnen könnte. Wendeler streifte sie alle mit einander vom Tische herab in das Zimmer, und sagte: Diese schenke ich alle den kleinen Hofbedienten, unter sich zu theilen, und meiner im Besten zu gedenken. Nach seinem Begehren schickte ihn die Herzogin mit eigener Equipage nach Breslau, allwo er mit ziemlich leerem Beutel ankam.

Die Noth zwang ihn, auch in Breslau bald wieder zu arbeiten, und das Glück war ihm günstig, daß er für eine vollendete Landschaft von einem Breslauischen Liebhaber reichliche Bezahlung erhielt. Seine verschwenderische allzu lustige Lebensart, und das gänzliche Aussetzen aller Arbeit, machten seine
Noth:

Rechnungen im Gasthose bald sehr hoch. Da er nun nicht zahlen konnte, der Wirth nicht mehr borgte, und die versuchte Flucht fehlgeschlug, so kam er auf das Rathhaus in Verhaft. Dasselbst wurde sein Freund Stenzel mit ihm bekannt, der ihm, aus Liebe zur Kunst, durch Kleidung und Vorschuß, bis zum Ausgange seiner Streitigkeiten, das Gefängniß sehr erträglich machte, wogegen ihn Wendeler zu malen versprach, das er aber niemals erfüllte, sondern auf Kosten seines Freundes desto besser lebte. Wie viel Lächerliches bey den Verhören vorgefallen, und wie grob er sich gegen den Richter und beyderseitige Rechtsfreunde bezeugte, wie oft er mit der Wache Händel gehabt, mag ich nicht erst erwähnen, genug, Stenzel zahlte durch Vergleich seine Schulden, befreyte ihn vom Arrest, und nahm ihn in sein Haus, allwo er ihm allen bequemen Unterhalt gab, wofür ihm Wendeler 4 Landtschaften malen mußte.

Lange war sein Aufenthalt bey diesem Stenzel nicht, denn es fanden sich bald mehrere Freunde, die ihm heimlich Geld leiheten, um dafür Proben seiner vortreflichen Kunst um billigem Preiß zu erhalten. Allein, die meisten sahen sich betrogen, denn er ließ sich gerne von jedermann Wohlthaten erzeigen, und dachte niemals, solche mit seiner Malerey zu vergelten.

Nach Verlauf zweyer Jahre machte ihn, nach dem Sprichwort, die Verzeiſſung zu einem Ehemanne, mit einer Frau von geringen Mitteln. Da er ſich nun wegen läderlicher Lebensart vorher kaum allein unterhalten konnte, ſo wurde im Eheſtande ſeine Wirthſchaft noch unordentlicher und der Wange größer. Kam ihn die ſeltne Luſt zu malen an, ſo lebte er, ſo lange das dafür empfangene Geld dauerte, luſtig und verſchwenderiſch, hernach aber auf Credit, ſo lange es gieng. Wollte ihm niemand mehr borgen, ſo nahm er ſeine Zuflucht zum Stenzel, der bezahlte für ihn, und konnte ihn in der äußerſten Noth am beſten zur Straffeln zwingen. Seine tolle Gemüthsverfaſſung verſtund niemand beſſer, als Stenzel, und auf dieſe Art erhielt auch dieſer allein die mehreſten und beſten Stücke ſeiner Arbeit, obgleich mit ſchweren Koſten und vieler Geduld. Daher glaube ich, daß kaum 12 oder 16 Stücke von dieſem Künſtler damals an andere Liebhaber gekommen ſeyn, weil der Maler lieber einige Zeit Noth litte, als fleißiger gemalt hätte.

Endlich rührte ihn am 17ten des Novembers, im Jahr 1728, auf der linken Seite der Schlag. Man verſah ihn mit den heiligen Sacramenten. Er behielt bis an den letzten Augenblick ſeinen völligen Verſtand. Seinen beſten Sterbenstroſt ſuchte und fand er in dem Liebe: Herr Gott dich loben wir;
und

und ließ sich dabey Sterbelieber aus dem Evangelischen Gesangbuche fleißig vorlesen, die er mit Andacht nachbetete, bis nach 4 Tagen ein wiederholter Schlag am 19. November seiner Lebenscomödie ein Ende machte. Stenzel, der nie vom Sterbebette wich, und ihm alle mögliche Pflege erwies, ließ ihn auf seine Kosten am 21sten des gedachten Monats bey den Dominicanern begraben. Seine Wittwe hat nachher meist von Almosen gelebt, und seine Kinder wurden im Spital erzogen, aus keinem ist aber ein Maler geworden.

Wendeler war groß und unterseht von Gestalt, wohlgebildet, und redete mit einer sehr durchdringenden Stimme. Die Natur hatte ihm, als etwas besonders, 2 ungleiche Augen gegeben, wovon das rechte einem Katzenauge vollkommen ähnlich war, zumal da er auch mit solchem, wie er versicherte, des Nachts sehen konnte. Ich übergehe diß, weil ich nicht selbst mit ihm dißfalls Versuche habe anstellen können. So viel ist inzwischen gewiß, daß er auf dem rechten Auge viel schärfer gesehen, als auf dem linken, welches viel mag beygetragen haben, daß alles in seinen Landschaften so vorzüglich angeordnet und so glücklich verbunden an einander hängt, daß vorwärts und hinterwärts das Auge allemal zurück nach dem Gesichtsende gewiesen wird, welches bey einem aufmerksamen Beobachter die vollkommenste

Wirkung verursacht, und was vielleicht der Hauptgrund ist, warum bisher kein Maler seine Arbeiten mit eben der Vollkommenheit hat nachzuahmen können; obale. 6 verschiedene geübte Maler daffalls mit allem Fleiße Proben gemacht haben.

Hierher gehört auch folgende Begebenheit: Wendeler hatte einen großen Schülerehrliebhaber auf 2 Kupferplatten mit besonderm Fleiße ein paar Landschaften gemalt, welche den Beyfall aller Kunstverständigen erhielten; nur ein einziger Maler in Breslau, den man sonst wegen seiner Kunst hochschätzte, bildete sich ein, in diesen Gemälden etwas fehlerhaftes zu entdecken, welches er verbessern wollte. Dieser Schwäger überrabete auch wirklich den Besizer zu seiner Verbetterung, die darinnen bestund, daß er in die Mitte der einen Landschaft ein rothes Männchen, und in die andere noch einen Baum hinzu malte. Jedoch alle Kunstverständige und der Augenschein überzeugte ihn, daß durch diesen übelangebrachten Zusatz diese vorrestlichen Landschaften seyn beschimpft worden. Er nahm also seine Zuucht zu Wendelern, und bat ihn inständig, die Fehler wieder zu verbessern. Ob er ihn nun gleich 24 Ducaten für seine Mühe zu bezahlen versprach, so war doch dem Wendeler eine eclatante Dache lieber, als das Geld. Er malte auf die verkehrte Seite der einen Landschaft die Worte: Ich bin un-
ter

ter die Mörder gefallen. Und auf die andere Landschaft: Wer kann mich ohne Mitleiden anschauen? Also schickte er solche dem Besizer zurück, und glaubte, die Einfalt des Besizers, und die Verwegenheit seines Gegners, des Malers, satyam bestraft zu haben.

Als ein anderes Zeugniß, daß Bendeler mehr als andere mittelmäßige Künstler, d. h., will ich folgendes anführen: Er besuchte einstmals mit seinem Freunde Stegzel den Hofmaler des ehemaligen Churfürsten von Mainz, und Dr. Glanischen Bischoffs, Franz Ludwigs, einen in seiner Kunst höchst erfahrenen Mann, da er eben gleich über einer Landschaft malte. Dieser beklagte sich über die sehr verdrießliche Arbeit, die er vor sich hatte, da er das Mondlicht ausdrücken sollte, welches sehr schwer nach der Natur recht genau zu treffen wäre. Bendeler lachte darüber, und antwortete: ob ihm gleich diese Unmöglichkeit von den besten Malern satyam bekannt sey, so wollte er doch gegenwärtig einen Versuch machen, und zeigen, was man für Farben zu dieser Arbeit nothwendig nehmen müsse. Hierauf setzte er sich an die Staffelei, mischte auf der Palette einige Farben zusammen, und malte in Zeit von ein paar Stunden, das Licht des Mondes so glücklich, so natürlich, daß sich der Churfürst nebst allen Kunstverständigen hierüber verwunderten, und dieß

Kunst:

Kunststück besonders hochschätzten. In Wahrheit, wäre Wendeler ein besser geprüfter, und nicht so eigensinniger Mann gewesen, so hätte er durch diese einzige Probe seiner Geschicklichkeit bey diesem so gütigen Churfürsten sein Glück machen können.

Ueberhaupt hatte Wendeler ein sehr fähiges Genie, und eine starke Einbildungskraft, sich auch durch Bücherlesen und eigenes Nachsinnen vorreflexive Kenntnisse erwerben. Man konnte mit ihm aus der Weltweisheit, Geschichtskunde, Statistik, Mathematik und Mechanik lehrreiche Unterredungen halten, er zeigte überall gute Einsichten. Ungemein gründlich urtheilte er auch vom Orgelbauen, und so wol Organisten, als Orgelbauern hat er öfters mit seinen Anmerkungen gedient.

Ich besitze selbst noch einige Aufätze, die er und Stenzel mit einander gemacht, von den Schrecken, die ein vernünftiger Christ vor dem Tode haben kann; von der heidnischen Religion; von dem Verzuge der Türken; von der Eitelkeit der weltlichen Ehre; von dem schlechten Nutzen der Siege Ludwigs des XIV. von dem lausischen Actienhandel nach Mississippi, und von andern artigen Materien, die recht gut behandelt, und voll lehrreicher Gedanken sind.

Von den mehresten Religions-Systemen hatte er einen zulänglichen Begriff, und konnte dieselben theils vertheidigen, theils widerlegen, wie er wollte. Dabey war er von einem Zweifelgeiste allzulehr eingenommen. Sein Scharfsinn fand in allen Dingen große Schwierigkeiten. Oft wollte er nichts glauben, was ihm nicht sein Verstand erklären konnte, dem er manchmal gar zu weite Gränzen erlaubte.

Tanzen und Frauenzimmer-Gesellschaften waren ihm zuwider; ja selbst an seinem Hochzeitstage konnte ihn niemand bewegen, mit seiner Braut, geschweige dann mit andern, zu tanzen. Auf Bälle und Masqueraden gieng er niemals. Denn, sagte er: verlorne Menschen darf ich da nicht erst suchen, ich finde sie überall, und besonders in den Kirchen, da sich die mehresten anders äußerlich bezeugen, als sie innerlich beschaffen sind. Opern und Schauspiele besuchte er auch nicht, unter dem Vorwand, wenn er lächen wollte, so fände er auf seiner Stube genug zu belachen. Gegen die Armen bezeugte er sich besonders mildreich, und wenn er Geld bey sich hatte, war er mit seinen Almosen verschwenderisch, wodurch er am meisten glaubte, lebhaft Proben seines edlen Herzens an den Tag zu legen.

Sonst war er jähzornig, und konnte bald beleidiget werden, weswegen er oft in Handel verwickelt wurde,

wurde, wie er denn verschiedene Blessuren als Ehrenmale seines hitzigen Temperaments seinen Bekannten mit Vergnügen aufwies. Hätte dieser vorzügliche Künstler weniger Eigensinn und Stolz auf seine besondere Geschicklichkeit besessen, dabey aber auch mildere Sitten und eine ordentliche Lebensart geliebt, so hätte er die Gelegenheiten besser genutzt, die ihm die gütige Vorsehung öfters zur Beschäftigung seines Glücks reichlich darboth, und er hätte mit mehrerem Glanze, und größerer Bequemlichkeit, seinen Lebenscirkel durchwandeln können.

Sein Freund Stenzel besaß, wie ich schon erwähnt, die allermehesten der Wendelischen Arbeiten, war aber auch so übertrieben dafür eingenommen, daß er lieber seine Capitalien verzehrte, als daß er ein Stück derselben verkauft hätte. Er wies sie manchmal Fremden, allein, wer die ersten 2 Stücke nicht ganz unschätzbar lobte, der trugte die andern genugs nicht zu sehen, und wäre es ein Fürst gewesen. Ich weiß selbst sehr vornehme Liebhaber, die ihm für 2 kleine Wendelische Landschaften 2 bis 300 Rthl. angeboten; allein, ihm war alles unschätzbar. Ein alter Sprachmeister verliert endlich alle Lehrlinge; so gieng es auch Stenzeln, und er litt zuletzt bey seinem großen Schatz selbst Noth. Nachdem er gestorben, verpflegte ein althiesiger Kaufmann auch noch seine Wittwe bis an ihr Ende, und dafür erhielt

erhielt er die ganze Sammlung, die hernach sein Herr Sohn erbt.

In meinem kleinen Bilderzimmer kann ich ebenfalls 5 Stücke von diesem Wendeler aufzeigen, welche viele Kenner, die mich besucht, allenthalben gar sehr bewundert haben. Ein Stück, 10 Zoll hoch, und 14 Zoll lang, stellt eine Gebirgsgegend vor. Von hohen mit alten Schlössern und Thürmen besetzten Felsen stürzt sich in verschiedenen Krümmungen ein Fluß herab, der sich hernach durch weite Thäler fort schlängelt. Die Gegend ist reizend, und das Colorit bei jedem Theile sehr natürlich.

Ferner, 2 Stücke 16 Zoll lang und 12 Zoll hoch. In einer sehr anmuthigen Gegend ist ein großer See, worauf verschiedene Lust- und Kaufmannsschiffe herumfahren. Das Gewölke ist besonders nach der Natur sehr glücklich getroffen. Das andere: Eine beschneute Wintergegend, mit alten Schlössern und Landhäusern besetzt; auf dem Fluße belustigen sich viele mit Schlittschuhlaufen. Die Winterluft ist sehr gut nachgeahmt, und die Personen lebhaft gebildet.

Noch 2 Stücke, 13 Zoll lang und 9 Zoll hoch. Eine Gebirgsgegend mit einem alten großen gemauerten Schloß. In ein anderes weit entferntes Schloß schlägt der Blickstrahl und zündet es an. Vorzüglich
Journ. zur Kunst u. Liter. X. Theil. E 11

ist hier das Feuer des zündenden Strals, die schwarzen Wolken, und die düstre Gewitterluft ausgedruckt. Auf dem Gemäuer des andern vorerwähnten Schlosses ist das Licht des Blitzes ungemein natürlich abgebildet. Das andere: eine ländliche Gegend zur Nachtzeit. Mitten auf einem Flusse stehet ein Bauernhaus, in dessen Stube ein Licht brennt. An der andern Seite arbeitet noch des Abends der Schmidt. Hier ist der auf einen Theil der Strasse fallende Schein des Feuers aus der Schmiede-Esse sehr schön angebracht, am meisten aber ist zu bewundern das Licht des zwischen den Wolken hervorscheinenden vollen Mondes, wobey die Natur vollkommen nachgeahmet ist.

D. Johann Ernst Stieff.

• • • • •

Der sel. Lagedorn fällt in seinen *Eclaircissements historiques*, p. 344 folgendes Urtheil vom Bendler:

Bendler, contemporain & émule d'*Agricola*, le croyoit même surpasser, quoiqu'il dessinât assez mal les arbres, & qu'il pechât souvent contre les premiers principes de la composition. Il plaçoit p. e. les éminences de differens plans, & quelquefois un tronc d'arbre, qui dominoit sur le

le devant, & l'arbre principal du second plan, les uns immédiatement & perpendiculairement au dessus des autres. Si cela lui arrivoit au milieu du Tableau, le paysage parut partagé & il y eut une espece de duplicité d'action & d'interêt. C'est ainsi qu'une humeur trop rétive aux préceptes, & peut-être une trop légère connoissance des grands modèles de l'Art, l'empêchèrent de prendre l'effort que son génie secondé ne lui auroit pas refusé, autant qu'on en peut juger par quelques assez bons morceaux que le hazard fait rencontrer de la main de ce Peintre.



Kunstnachrichten.

Aus Italien. 1781.

Rom.

Se. päpstliche Heiligkeit haben die schöne Zeichnung des Architectes Panini von dem im vorigen Theile, S. 62 erwähnten Mosaico in einem großen Zimmer des vaticanischen Palastes aufhängen lassen, und befohlen, daß das Mosaico selbst von Otricoli nach Rom gebracht, und in dem Clementinischen Museo aufbewahret werden soll.

Der berühmte Kupferstecher Volpato hat im Territorio des Fürsten von Palestrina drey Grazien, einen schönen colossalschen Kopf der Kaiserinn Lucilla, und 24 Säulen von verschiedener Größe, entdeckt.

Die berühmte Büchersammlung der Familie Vettori ist von Sr. Kurfürstl. Durchlaucht von Pfalz-Bayern gekauft worden, zur Vermehrung der kurfürstl. Bibliothek in Mannheim. Sie wurde von Peter Vettori angefangen, und vom verstorbenen Commendatore fortgesetzt, enthält eine vortheilhafte Sammlung von Handschriften der berühmtesten Männer, z. E. Peter Vettori selbst,

Anges.

Angelo Poliziano, Pier Crinito u. von Büchern des XV Jahrhunderts, u. a. m.

Der Herr Marchese Franz Eugenio Guasco d' Alessandria, Custode e Presidente Antiquario del Museo Capitolino, Canonico dell' Insigne Basilica di Santa Maria Maggiore, hat nummehr in drey Bänden alle alte Aufschriften dieses Mus. bei Salomoni drucken lassen. Sie sind mit vielen Kupfertafeln gezieret, und mit weisläufigen Registrirn versehen. Kosten 27 Gulden.

Herr Rath Reisenstein hat für Ihre Majestät die Kaiserinn von Rußland einen herrlichen Cameo in der Größe eines Gulden, von den Erben des sel. Ritters von Mengs um 1500 Reichinen erkaufet, welche der Bankier des Russischen Hofes, Herr Gaspero Santini, ausbezahlet hat.

Herr Marco Carloni giebt auf eils Bogen eine accurat gemalte Abzeichnung der antiken Malereyen heraus, welche vormals bei der Grabung des Grundes des Palastes Rospigliosi im Quirinal (wo ehemals die Bäder Constantins des Großen waren) entdeckt wurden. Das erste scheint Bacchus vorzustellen, wie er siegreich aus Indien zurück kommt. Er hält einen Palmzweig in der Hand; Venus reicher ihm eine Krone dar. Im zweyten sieht man die Göttinn Pomona, und einen Flußgott; in den übrigen sind Jupiter, Apollo,

Amor und einige Bacchantinnen vorgestellt. Der Künstler hat diese zwölf Blätter dem Herrn Fürsten Wenzel Anton von Kauniz zugeeignet.

Se. Päpstliche Heiligkeit haben durch den Herrn Abate Visconti, Commissario delle Antichità, für ihr prächtiges vaticanisches Museum, vom Maler Niccola la Piccola, eine vortreffliche griechische Venus, die aus dem Bade steigt, und vom Engländer Herrn Brown zwei Statuen, jede zehn Palme hoch, deren Draperie bewundernswürdig ist, kaufen lassen.

In einem dem Capitel von St. Peter zugehörigen Plage, la Sepoltura di Nerone genannt, wurde ein vortrefflicher Fußboden von Mosaico entdeckt. Es enthält viele Zierrathen, in deren Mitte ein Löwe ist. Die Chorherren von St. Peters Münster verehrten es Sr. Heiligkeit, welche Befehl gaben, den Fußboden eines der Zimmer im Museo des Vaticans damit zu belegen.

Im April 1781 stellte der päpstliche Baumeister, Herr Michelangelo Simonetti, in dem Zimmer delle Muse des vaticanischen Museum, die zu Ostia ausgegrabenen, und vom berühmten Bildhauer Gaspero Sibilla glücklich ausgebesserten neun Musen, nebst dem Apollo auf. Se. Heiligkeit besahen noch sechs andere schöne Statuen, und ver-

schic

schiedene Büsten alter Weltweisen den obigen Bildsäulen beizufügen.

Florenz.

Stefano Mulinari hat nummehr das vierte und fünfte Zehend der Zeichnungen berühmter italienischer Meister geendiget.

Vita Greco aus Verona, ein Hebräer von Geburt, und großer Miniaturmaler, hat sich hier niedergelassen. Seine Kunst in Bildnissen wird von allen Kennern sehr gerühmet.

Von der E. 61 des vorigen Theiles angezeigten Raccolta di Quadri nelle Gallerie, e Palazzi di Firenze, ist das dritte und vierte Blatt fertig geworden, nämlich die catilinarische Zusammenverschwörung, nach Salvator Rosa, und Lucretia, nach Luca Giordano. Beide Gemälde gehören dem Herrn Senatore Martelli.

Stefano Mulinari giebt Proben der fünf Schulen der italienischen Malerey heraus. Von der Florentinischen sind fünf Kupferblätter fertig, jedes kostet 36 Kreuzer. Zwey sind nach Michelangelo, eines nach del Sarto, eines nach Fra Bartolommeo di San Marco, und eines nach Leonardo da Vinci. Mylord Cowper unterstützt diese Unternehmung.

Der Kupferstecher Lorenzo Vanni giebt die schon seit 1760 ins Stecken gerathene Bilbnisse der Herzoge und Herzoginnen von Lothringen, von Gerhard von Elsaß an bis auf Joseph II heraus. Das Werk bestehet in zween Bänden; der erste hat 40 Kupfertafeln, der andere enthält 38. Der Preis ist 9 Zechinen.

Aus Helvetien.

Basel.

Ouvre de Jean Holbein, ou Recueil de Gravures d'après ses plus beaux Ouvrages, accompagnés d'explications historiques & critiques, & de la Vie de ce fameux Peintre, par Chrétien de Mechel, Graveur de S. A. S. Monseigneur l'Electeur Palatin, & Membre de diverses Académies. Premiere partie. *Le Triomphe de la Mort*, à Basle, chez l'Auteur, 1780, fol. 14 Kupfertafeln, mit 4 Bogen Text, der auch schöne Anfangs- und Schlußleisten hat. (18 fl.)

Nach einer Zueignungsschrift an den König von England, werden die Stücke dieses dem berühmten Herrn von Mechel *) zu größtem Ruhme gereichenden Werkes erklärt.

Rom

*) Von seinem vortreflichen Grabstichel zeuget die Düsseldorf'sche Gallerie, und das Hedlingerische Medailienwerk.

Vom Todtentanze hat jede Platte 4 Zeichnungen, bis auf die 12te, welche die 45te und 46te Zeichnung, nebst einem kleinen Todtentanze auf einer Dolchscheide enthält. Holbein verfertigte diese letztere Zeichnung für einen Silberarbeiter. Ein König, Königin, Krieger, junge Frau, Mönch, und ein Kind werden vom Tode mit possirlichen Stellungen weggeführt.

Die zwey folgenden Blätter sind nach Zeichnungen Feder. Zuccherro, 1574 gemacht. Holbein malte diese zwey große Stücke mit Wasserfarben für das Haus der Hansestädte in London, auf dem Staalhofe (Steel-Yard), wozu ihm der große Kanzler Thomas Morus die Ideen angab. Es gieng im Feuer auf 1666. Zum Glücke haben sich die Zeichnungen erhalten, welche Herr Georg Wilhelm Fleischmann, Hess. Darmstädtischer Geh. Rath, besitzt.

Die 13te Platte enthält Triumphus Divitiarum. Oben steht in einem fliegenden Zedel:

Aurum blanditiae pater est, natusque dolores,
Qui caret, moeret, qui tenet, metuit.

Die 14te. Triumphus Paupertatis. Oben steht in einer Tafel:

Mortalium iucunditas volucris et pendula
Mouetur instar turbinis, quem nix agit sedula.
Quid ergo confiditis in gloria?

E s e Qui

Qui diues est, penuriam formidat ignobilem,
Instabilis sati rotam semper timet mobilem,
Degitque vitam prope fallibilem,

Qui pauper est, nihil timet, nihil potest
perdere,

Sed spe bona laetus sedet, nam sperat
acquirere,

Disceitque virtutē Deum colore.

Holbein nahm die Idee zu diesen so berühmten Zeichnungen *) von dem bekannten mit Delfarben gemalten Todtentanze an einer Mauer des Predigerkirchhofes der Vorstadt St. Johann zu Basel, der durch ein eisernes Gitter verwahrt wird. Er wurde 1431 während der vom Papst Eugen dem vierten zu Basel gehaltenen Kirchenversammlung zum Andenken der damals wüthenden Pest, gemalt. Der Meister hieß Johann Klauber, oder Kluber. Hanns Bock renovirte ihn 1480, und Hanns Hugo Klauber 1520. Joas Denneker, ein Kupferstecher zu Augsburg, hat ihn 1544 und Matthäus Merian 1621 und 1649 in 4. herausgegeben.

Holbeins Zeichnungen wurden schon vor 1539 so vortreflich in Holz geschnitten, daß sie fast das
Non

*) Sie wurden vom Fürsten Gallizin, kaiserl. russischen Botschafter zu Wien, gekauft. Der Herr Geh. Rath Fleischmann zu Darmstadt hatte sie aus der Crozatischen Sammlung zu Paris an sich gebracht.

Non plus ultra der Formschneidekunst sind. Ich will diese Stücke in einem der folgenden Theile dieses Journals näher beschreiben. Alle sind 2 Zoll 5 Linien hoch, 1 Zoll 10 Linien breit, und also viel kleiner, als die Originalzeichnungen. Der Formschneider war nicht Holbein selbst, wie Pappillon *) sagt; sondern Hanns Lützelburger, genannt Frank.

Deutschland.

Wien.

Herr Christian von Mechel hat sich um die Einrichtung der K. K. Gemälde-Galerie im Belvedere höchst verdient gemacht, insonderheit dadurch, daß er der erste ist, der eine chronologische Sammlung von Gemälden der deutschen Schule aufstellte. Er hatte das Glück, sie unter den Augen Theresiens und Josephs zu vollenden, und schon im August 1780 mit Beyder Allergnädigstem Befehle und Zufriedenheit beehret zu werden. Bis indeß der Katalog davon ans Licht tritt, müssen wir uns mit des Holländischen Herrn Legationspredigers Hülchenbachs kurzer, aber sehr nett geschriebenen Nachricht von der K. K. Bildergalerie zu Wien

*) *Traité historique & pratique de la Gravure en bois*,
T. I, p. 166.

Wien, und ihrem Zustande im Jänner 1781 begnügen.

Die berühmte Lichtensteinische Galerie hat Herr Dalinger sehr gut beschrieben. Description des Tableaux, & des Pieces de Sculpture, que renferme la Galerie de S. A. François Joseph, Chef & Principal regnant de la Maison de Lichtenstein &c. Vienne, 1780. gr. 8.

Augsburg.

Des Ritters Joh. Karl Hedlingers Medaillenwerk. Gezeichnet von Johann Caspar Stäefli, und in schwarzer Kunst bearbeitet von Johann Elias Haid. Augsburg, bey Joh. Jak. Haid und Sohn. 1781. fol. (66 fl.)

Herr Haid hat bey diesem herrlichen Werke alles geleistet, was nur immer in Mezzotinto möglich ist, so daß es in seiner Art das einzige bleibt. Alles ist mit solcher Richtigkeit und Feinheit ausgedruckt, daß noch kein englischer Schwarzkünstler vergleichen aufweisen kann. Herr Johann Caspar Stäefli in Zürich, welcher die Zeichnungen der Hedlingerischen Medaillen verfertigte, erkannte den Werth des Künstlers, und seine Geschicklichkeit in diesem Fache, und überließ sie ihm mit vollem Vertrauen, wie er selbst in der Vorrede

andeutet. Herr Haid sah 1774 Herrn Schöfli's Zeichnungen, und machte einen Versuch, der seinem Wunsche und Erwarten vollkommen Genügen that, der in seiner Art neu ist; der ganz auf die Vollkommenheit der Darstellung, nicht auf die Vortheile des Verlegers, bey der geringen Anzahl der Abdrücke abzielt. Jene bewirkt Herr Haid dadurch, weil die schwarze Kunst die sanftern Schattirungen, das Zarte, Martichte, kurz, den Geist, der gleichsam über den Bildern weht, und den Totalindruck derselben, weit glücklicher darstellt, als Kupferstiche. Das A. gorische Duellblatt ist nach dem Gemälde Herrn Joseph Hubers, dormalen eines der besten Maler in Augsburg, in schwarzer Kunst gemacht. Hierauf folget die Vorrede des Herrn Schöfli, und nach dieser das sehr schöne Bildniß des Ritters. Die Nachricht von Hedlingers Leben, ist von einem Liebhaber der Kunst verfaßt, weil hohes Alter und Geschäfte, Herrn Schöfli hinderten, sein Versprechen zu erfüllen. Das Werk selbst enthält 78 große Medaillen, 32 kleine, und 22 Jutons. Es hat einige Stücke, die in Herrn von Michels Werke nicht enthalten sind; hingegen sind einige weggelassen, die in diesem stehen, nämlich diejenigen, welche nicht vom großen Hedlinger selbst, sondern von dessen Schüler Sehrmann, verfertigt worden, und zu der Reihe der Schwedischen Könige gehören.

ren. Ein Register der Sachen und der Einschriften macht den Beschluß.

Herr Haid hat auch die zwei von Joh. Esaias Nilsson erfundene, und vom Herrn Martin Bückle gegrabene schöne Preismedaillen, welche den 27 März, 1780, das erstemal feyerlich auf der alten Stadtakademie zu Augsburg, an junge Künstler ausgetheilet wurden, vortreflich in schwarzer Kunst dargestellt. Dieses Quartblatt ist mit der blündigen Rede des Herrn Licentiaten Emanuel Biermanns ausgetheilet worden. Auf dem Avers der größern Medaille zeichnet eine Person nach dem Leben, mit der Umschrift: Naturae Aemulis. Auf der kleinern wird nach dem bekannten Torso im Belvedere gezeichnet, mit dem Motto: Priscæ Artis Studio.

Abbildungen der Gemälde und Alterthümer in dem Königl. Neapolitanischen Museo zu Portici, welche seit 1738 sowohl in der im Jahre C. 79 verschütteten Stadt Herculaneum, als auch in Pompeji, und in den umliegenden Gegenden an das Licht gebracht worden. Nebst ihrer Erklärung, von Christoph Gottlieb von Nurr. Nach den Original-Rupferstichen in richtigen Umrissen geätzt, und herausgegeben von Georg Christoph Zilian, Kunstverleger in Augsburg. Fünft-

ter Theil, 91 (eigentlich 94) Kupfertafeln.
Brustbilder von Erz.

Herculeae exuias urbis traxisse Veseui ex
Faucibus vna uiden regia vis potuit.

Mazocchi.

Mugsburg, gedruckt bey Christian Deckardt.
1781. Acht Bogen Text, ohne die Vorrede, wel-
che vier Bogen beträgt. Kostet 6 fl.

In der Vorrede habe ich von dem Maasse der Gemäl-
de und Bronzen gehandelt, auch Zusätze zu meiner
Vorrede des zweyten Theils beygebracht. Meine
Gönner und Freunde in Napoli, Herzog Michele
Vargas Macciuca, der sel. Professor Marto-
relli, und Herr Cajetano Ancora, Lehrer der
schönen Wissenschaften am Collegio der Ablichen
daselbst, haben mir viele Gefälligkeit erwiesen,
und der erste hat mich 1779 mit einer ganzen Kiste
Bücher beschenkt.

Hierauf folgt die Erklärung der fünf Kupfertafeln;
nämlich der Manus uotivae und der beyden hone-
starum Missionum Imp. Clandii, und Fl. Vespasi-
ani. Am Schlusse beklagte ich den Tod des ge-
schickten Herrn Georg Christoph Willians,
welcher in einem ruhmvollen Alter von 72 Jahren,
am 15 Jun. 1781 dieser Zeitlichkeit entrissen wurde.

Mun

Nun folgen die Kupfertafeln, nach meinen Erklärungen. Denn ich bin öfters anderer Meinung, als die Herkulanischen Herren Akademisten.

Tab. 1. Ein sonderbares Stück. Entweder ist es ein Gelübde an Jupiter, für die Gesundheit zweier Personen; oder Jupiter als Hausgötze, mit seinen beyden Söhnen Kastor und Pollux. Dieses letztere ist wahrscheinlicher.

2. Diana, Jupiter und Herkules.

3. Ein junger Mars. Eine Juno. Entweder Vesta, oder Diana.

4. Drey Silene. Vortreflich.

5. Bakchus, in halb stierförmiger Bildung.

6. Eine lächelnde Faunium, mit Ephen gekrönt. Sie hält in der rechten Hand einen Granatapfel.

7. Ein junger Bakchus.

8. Ein Priester des Bakchus, oder eine in den bakchischen Dergien, (war eine Art von Freymaurerey bey den Alten) eingeweihte Person.

9. Ein junger gekrönter Bakchus.

10. Die Göttin Pomona. Ein in seiner Art einziges Stück, nebst dem im 6ten Theile, Tab. 4. weil man bisher noch kein vollkommenes Bild der Pomona hatte. Die Arbeit daran ist mittelmäßig.

11. — 14. Der berühmte Patriot und Redner Demosthenes, zweymal. Die Brustbilder sind allemal auch im Profil vorgestellt.

15. 16. Der Sidonische Zeno.

17. 18.

17. 18. Hermarchus, der Erbe und Nachfolger Epikurs.

19. — 24. Der große Epikur, dessen Weltweisheit niedrig denkende Wollüstlinge mißdeuteten, ohne ihn (so wie manche Theologen den tiefdenkenden Spinoza) zu verstehen.

25. 26. Metrodorus, der Freund Epikurs.

27. 28. Vielleicht Speusippus, Nachfolger und Schwesterjohn des Plato. Ich habe gezeigt, daßes höchst ungewiß sey, ihn für Plato zu halten,

29. 30. Vielleicht Archytas von Tarent.

31. 32. Heraclit.

33. 34. Demokrit? Eher wohl Aristipp.

35. 36. Seneca.

37. 38. Sappho.

39. 40. Der ältere Scipio?

41. 42. Lucius Cornelius Sulla.

43. 44. Der Triumvir Marcus Aemilius Lepidus.

45. 46. Eine herrliche Büste, welche die Herren Akademisten für einen jungen August halten, mit dessen Bildnissen sie aber gar keine Aehnlichkeit hat. Sie ist viel älter, und stellet nach Winkelmanns sehr gegründeter Muthmassung, einen Helven, oder jungen Ringer mit zerquetschten oder Pankratiaschen Ohren vor. Martorelli hielt ihn für Alcibiades.

47. 48. Eine Athenienserin. Vielleicht Aspasia.

49. 50. Ein jugendlicher Herkules.

51. 52. *Cajus Casar*, Entel Augustus? Sehr ungenüß.
53. 54. *Lucius*, der jüngere Bruder *C. Cäsars*.
Ziemlich wahrscheinlich.
55. 56. Die tugendhafte, aber unglückliche ältere
Agrippina, Gemahlinn des *Germanicus*, und
Mutter des *C. Caligula*.
57. 58. *Cajus Caligula*. Höchst kennbar.
59. 60. Der Kopf eines jungen Helden.
61. 62. Ein junger *Herkules*, oder ein anderer ge-
krönter Held.
63. 64. Vielleicht *Kleopatra Selene*, die Gemah-
linn *Ptolemäus Soter II*?
65. 66. Vielleicht *Ptolemäus Philometor*, Sohn des
Ptolemäus Epiphanes?
67. 68. *Ptolemäus VII*, oder *Soter II*, sonst
auch *Lathurus* genannt.
69. 70. *Ptolemäus IX*, Sohn des *Ptolemäus*
Physkon, und jüngerer Bruder *Soters II*.
71. 72. Brustbild eines mauritanischen Königes.
Vielleicht *Juba*, der Sohn.
73. 74. Ein junger Römer.
75. 76. Ein Feldherr. Unbekannt.

Basreliefs. 1. Die sterbende *Kleopatra*. Dieses
vornehmste Stück ist aus Silber verfertigt.
2. Ein *Catyr* schlägt die *Leyer*. Auf einer Silber-
platte.

3. Dren

3. Drey Glücksgöttinnen. Auf drey kleinen silbernen Blechen.
4. Aesculap, und seine Tochter Hygiea oder Salus. Auf einer Kupferplatte. Diese Figuren sind an den Köpfen, Händen, und Füßen ihrer Kleidung mit Silber eingelegt. Auch diese Kupferplättchen beweisen, was ich bereits im zweyten Theile dieses Journals, S. 180 sagte, daß nämlich einige der ältesten Silberarbeiter (Crustarii) der Erfindung des Kupferstechens sehr nahe waren, und ich wüßte mich, daß die Herren Akademiker nicht ein Wort hierüber sagen.

Den Beschluß dieses fünften Theils machet die Erklärung der 6 Kupfertafeln der kleinern Stücke von Erz, welche als Anfangs- und Schlußleisten vorgestellt worden; und die Beschreibung des Modells eines alten dreyaderigen Schiffes der beyden Brüder Franz und Peter la Vega, auf drey Kupfertafeln, bey deren Entzifferung die Beschreibung der Schiffe der Alten, und ihrer ganzen Marine, kurz und deutlich vor Augen gelegt wird.

Nürnberg.

Unser ruhmvoller Herr Johann Adam Schweikart hat 1780 das sehr ähnliche Portrait des sel. Herrn Doctors Johann Konrad Wittwer, nach dem Gemälde Gabriel Müllers, mit der ihm eigenen

J 2 Stärke

Stärke des Grabfichels geliefert. *) Herr Doctor Philipp Ludwig Wittwer ließ es seinem würdigen Vater zu Ehren verfertigen, und theilte es nebst einem von ihm mit edler Einfachheit geschriebenen schönen Denkmale aus, welches seinem Herzen wahre Ehre macht, (mehr als alles Posaunen gedungener Lobredner) und mich ungemein gerühret hat. Der sel. Wittwer nahm unter andern thätigen Bemühungen zum Veyen der Menschheit, den Ruhm mit in sein Grab, daß er der erste war, welcher bey uns die Plattern irpste. Er inoculirte 1769 ein Mädchen von 9 Jahren, einen vierjährigen Knaben, und eine Dienstmagd, nach Gatti's einfacher, damals aber in Deutschland noch wenig befolgten Methode, mit dem glücklichsten Erfolge.

Vom Herrn Nussiegel haben wir in Schwarzkunst das wohlgetroffene Bildniß unsers Altdorffischen Galens, Herrn Doctors Johann Nikolaus Weiß, erhalten.

Herr Prestel beschlieset mit der im vorigen Theile, S. 65 und 66 angezeigten siebenten und achten Suite, das aus 48 Blättern bestehende Werk der Handzeichnungen des berühmten Praunischen Kabinetes. Es kostet 60 Gulden. Eben so ist von

*) Jetzt arbeitet er an dem Portraite des sel. Herrn Ober-Landpflegers von Waldstomer.

von ihm die Sammlung von Handzeichnungen, welche Herr Gerhard Joachim Schmidt in Hamburg besitzt, mit zwölf Blättern geschlossen, welche 20 Gulden kosten. Ich habe im siebenten Theile, a. d. 44ten Seite die ersten sechs Blätter angezeigt. Hier sind die übrigen:

Nurn. 7. Eine Alte schläft über dem Lefen ein. Von Gerard Dow. Mit Röthel gezeichnet.

8. Eine Mannsperson. Von Anon van Dyck. Mit schwarzer Kreide, weiß ausgehöhlt. Vortreflich.

9. Joseph entreißet sich der Frau Potiphars. Von Gerard Laureffe. Mit der Feder gerissen, braun getuschelt.

10. Eine Zeichnung von Jakob van Helmont aus Antwerpen. In Rothstein.

11. Ein ländliches Fest. Von Joh. Dominicus Serretti von Florenz. Braun getuscht. Breit.

12. Eine Landschaft. Von Nikolaus Berghem. In schwarzer Kreide, getuscht. Ein ungemein schönes Blatt.

Künftighin liefert Herr Prestel die Handzeichnungen sowohl der Praunischen, als Schmidtschen, und anderer Kunstcabinette, in einer Sammlung, unter dem Titel:

Deffins des meilleurs Peintres d'Italie, d'Allemagne & des Pays-Bas. Tirés de divers celebres Cabinets. Gravés d'après leurs Originaux de même grandeur. 1782.

Es kommen allemal sechs Blätter mit einander heraus, welche 7 fl. und 30 fr. kosten.

Gedachter Künstler arbeitet auch noch an einem besondern Werke. Er ist entschlossen, die in der Kurfürstl. Gallerie zu Düsseldorf sich befindlichen 24 herrliche Gemälde Adrians van der Werff um ein Drittheil kleiner, als die Originale sind, in einer ganz besondern Manier, nach und nach herauszugeben, wozu er bereits die höchste Erlaubniß erhalten hat. Weil er aber, wegen Delicateffe der Arbeit, nicht über 100 gute Abdrücke machen, auch den Preis noch nicht bestimmen kann: so ersuchet er die Kenner und Unterstützer der schönen Künste, Ihre Namen ihm vorläufig postfrey einzusenden. Er wohnet auf der Wall allhier.

Es sind bereits drey dieser Originalgemälde in Herrn Prestels Händen. Das erste stellet den gekreuzigten Heiland, das zweyte Abraham und Hagar, und das dritte, grau in grau gemallet, das Urtheil des Salomo vor. Dieses letzte Stück malte van der Werff auch mit bunten Farben. Es ist in der königlichen Galerie in Florenz
nella

nella Stanza de' Fiaminghi, *) und hat etwas Schaden gelitten, wie mich Herr Schweikart versichert.

Herr Magnus Brasch giebt eine vollständige Sammlung aller uns bekannten Hunde Gattungen und ihrer Abarten illuminirt heraus. Das große Windspiel und der Budel, nebst noch etlichen, sind bereits ans Licht getreten.

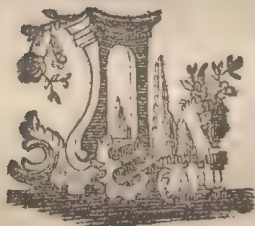
Leipzig.

Herrn Zuhers von mir im VIIIten Theile, S 21 u. f. angezeigte französische Uebersetzung von Winkelmanns Geschichte der Kunst des Alterthums ist fertig geworden, und macht ihm Ehre. Er hat die vielen von andern und mir angegebenen Fehler der deutschen Uebersetzung verbessert, auch die Kupfer der italienischen Uebersetzung benuzet, und überhaupt alles ihm mögliche gethan, um diese Ausgabe des großen Winkelmanns würdig darzulegen, wofür ihm auch deutsche und

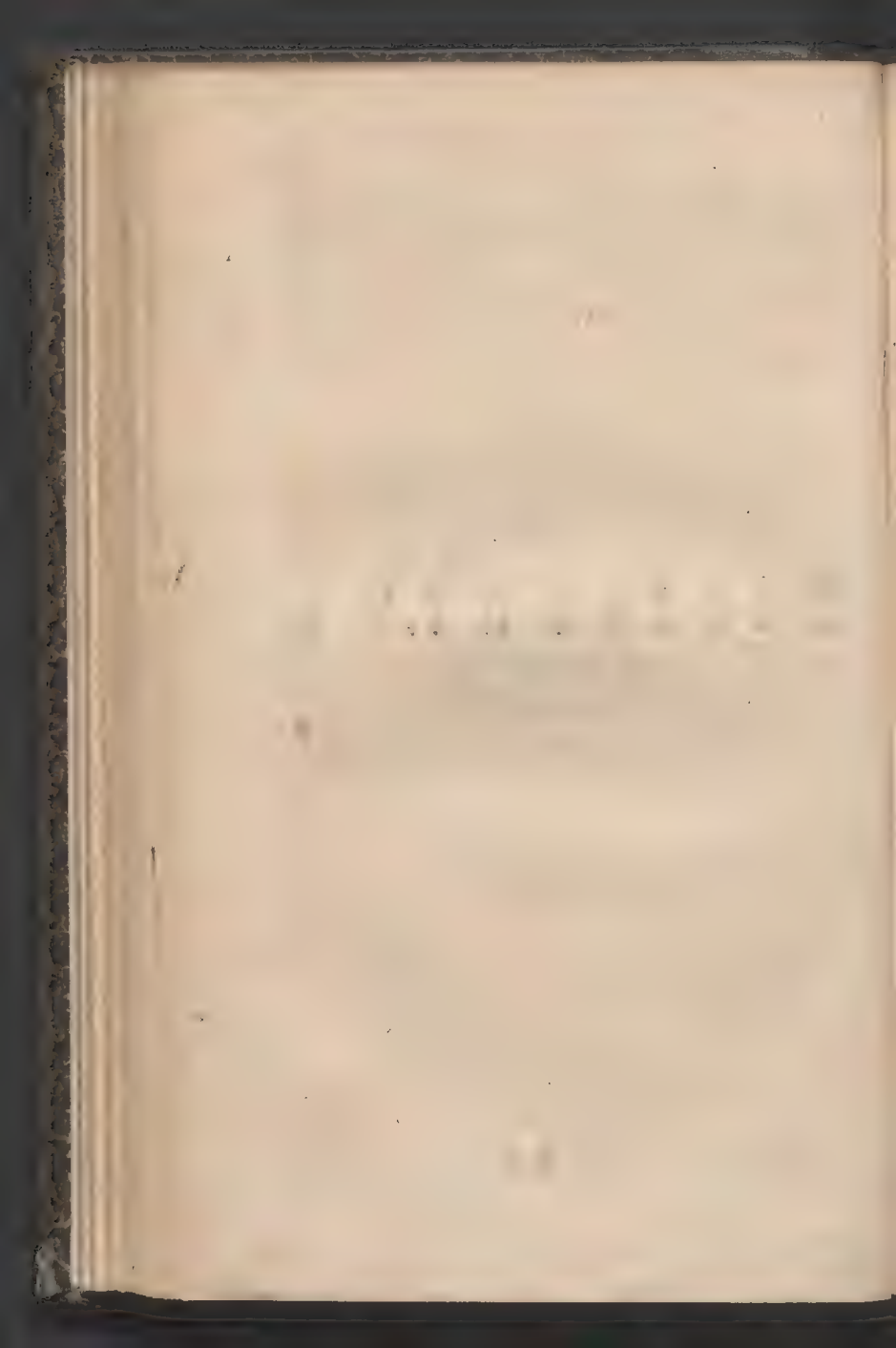
S 4. aus:

*) Es sind daselbst 140 Gemälde der berühmtesten niederländischen und deutschen Maler. Die berühmtesten Stücke sind von Dürer, Cranach, Wierix, van Dyck, Brughel, van der Werf, Teniers.

ausländische Kenner und Liebhaber der schönen Künste verbunden seyn müssen. Diese drey Quartbände sind mit vielen Kupferstichen gezieret, und kosten 22 Gulden.



L i t t e r a t u r .



I.

BIBLIOTHECA
RHETORICA.

CONGESSIT
CHRISTOPHORVS THEOPHILVS
DE MVR.R.

A. 1753 — 1781.

INDEX.

- Cap. I. Scriptores de historia, et fatis Artis
oratoriae.
- II. Scriptores de uitis oratorum rhetorumque ueterum.
- III. De usu et natura oratoriae artis, atque
de bono Oratore.
- IV. Institutiones oratoriae.
Hebraicae et Arabicae.
Graecae.
Latinae. Veteres.
Recentiores.

Cap.

Cap. IV. Germanicae.

Anglicae.

Gallicae.

Italicae, et hispanicae.

— V. Auctores de Stilo in genere.

— VI. De inuentione.

De locis topicis.

— VII. De dispositione.

— VIII. De Eloquentia in genere, et in specie
de Elocutione.

De puritate.

De perspicuitate.

De concinnitate.

De periodis.

De numero oratorio.

De ornatu.

De tropis.

De figuris, s. schematibus.

De oratione sublimi.

De pulchritudine orationis.

— IX. De translationibus.

— X. De imitatione.

— XI. De variis stili exercitiis.

De progymnasmatibus.

De chria.

De syllogismo oratorio.

— XII. De inscriptionibus.

— XIII. De dialogis.

- Cap. XIV. De Historiis scribendis.
 — XV. De Epistolis scribendis, Auctores.
 Hebraei et Arabes.
 Graeci.
 Latini.
 Germani.
 Galli, Itali, Hispani et Angli.
 — XVI. De Declamationibus.
 — XVII. De Orationibus.
 — XVIII. De Parentationibus.
 — XIX. De Panegyricis.
 — XX. De actione et pronuntiatione.

CAPUT I.

*Scriptores de historia, et fatis Artis
 Oratoriae.*

- M. T. Cicero* de claris Oratoribus. Vid. Caput II.
Suetonius de illustribus rhetoribus. Argent. 1521. 4.
 et in edit. *Kurmanniana* tomo II. p. 389 — 399.
Auctor dialogi, de corruptae eloquentiae causis.
Vpsaliae, 1706. 8. Goett. 17.9 8. cura *Cph.*
Aug. Heumanni.
Conf. Henr. Leonb. Schurzleischii acta litteraria,
 p. 117. Viteb. 1714. 8.
Funcc. de imminente L. L. senectute, p. 580.

In edit. *Taciti Jacobi Gronovii*, tom. II. p. 509 — 558.

Gallice a Ludovico Girey, cum præf. *Ant. Godeau*,
Parisi. 1638. 4.

Germanice a I. G. Gottsched in der Redekunst. Leipz.
1716. 8.

Ἰν ἑλληνικῇ ἀπὸ τοῦ ἐν γράμματι, T. III. edit. *Reizii*,
1719. 8.

Jugemens des Savans sur les Auteurs,
ou le traité de la Rhetorique, III. Tomes, a
1718. 1713. 1716. 1719. 8. Vid. *Acta erud. an.*
1711. p. 4. 1721. p. 237. et 298. cum *Adr. Baillet*
Jugemens des Savans, Amst. 1725. 4. 8 vol. et
in 12. 17. vol.

Job Franc. Grandis Diss. de origine et progressu
rhetoricæ apud Hebræos, Græcos, Romanos,
et Gallos. *Gallice*. Paris. 1656. 4. *Eiusd.* differ-
tationes philos. et criticæ, ib. 1658. 4.

Auerbachii Christ. Guil. de eloquentia inepta *Tho-*
mæ Müngert diss. III. Vitebergæ, 1716. 4.

M. Job. Christoph Briegleb von dem Unterschiede
der Boredsamkeit der Alten und der Neuern.
Erste Vorlesung. Göttingen, 1767. 4.

Clericus Job. de arte critica. P. II. sect. I. cap.
XVI.

Clodii Christiani Augusti diss. de præfidiis eloquentiæ,
romanæ. Lips. 1762. 4.

Cresollii Ludouici S. I. Theatrum veterum rhetorum,
oratorum, et declamatorum, quos in Græcia
sophi-

sophistas nominabant, insertum tomo X. Thesauri
grovoni antiquit. græcarum. Antea prodiit
Parisi. 1620. 8. Amst. 1698. 8.

Eckhardi Tob. programma, de artis oratorię in
foro fatis. Quedlinb. 1735. 4.

Fabricii Ioh. Andr. philosophische Redekunst.
Leipzig 1724. 1739. 8. *Eiusd.* Frühaufgelesene
Frühlie, ib. 1738. 8. p. 171. historia homiletica
exponitur.

Idem, im Abriss einer allgemeinen Historie der
Gelehrsamkeit, 1. Band, p. 261. 2. Band, p. 253.
287 578. 934 — 940. 3. Band, 206 — 211. 980.

Funccius Ioh. N.c. de adolescentia lat. linguę, cap.
IV. et V. de virili ætate lat. linguę, Parte I.
cap. VI. parte II. capite I et II. de imminente
lat. linguę senectute, cap. I. VI. et VII. de ve-
geta lat. linguę senectute, cap. V et VI. de
decrepita lat. linguę senect. cap. V. et VI.

Furetiere Antoine Histoire des derniers troubles,
arrivez au Royaume d'Eloquence, à Heidel-
berg, 1659. 12.

Iabrii Frid. Guil. de causis corruptę eloquentię
sacrę disputat. II. Viteb. 1733. 4.

Kap. II. I. E. de causis corruptę hoc ævo eloquen-
tię, in primis ex variarum scientiarum neglectu
repetitis, programma. ibid. 1731. 4.

Gottscheds Ioh. Cph. ausführliche Redekunst. Lips.
1750. 8. p. 49 — 73.

Heise Henr. Oratio de eloquentia veterum Germanorum. Bremæ, 1732. 4.

Haltbauer Friedr. Andr. in der Anweisung zur verbesserten deutschen Oratorie. Jena, 1728. 8.

Hardion Jaques fix dissertations sur l'origine & les progrès de la Rhetorique dans la Grece. Dans les Memoires de l'Academie des Inscriptions, Tome 14. & Tome 19. p. 228. sq.

Hauptmann Job. Gottfried de recentioribus artis oratoriae, in Germania præsertim, fatis.

Heumann Cph. Aug. conspect. reip. litt. cap. V. §. XII. p. 256.

— *Job.* apparat. iurisp. litterar. cap. X. p. 87. sqq.

Lang M. Ge. Nicol. diss. de Sophistarum eloquentia. Ienæ, 1702. 4.

Leopoldi Dan. viarum ætatum eloquentiæ sacræ ab humanæ & geóvnois. Aug. Vind. 1708. 12.

Der deutschen Gesellschaft in Leipzig Nachrichten und Anmerkungen über die Sprache und Beredsamkeit der Deutschen. Leipzig. 8.

Müller Joh. Steph. triplex dicendi ratio veterum philosophorum dialectice ex Cicerone diiudicata. Ienæ, 1758. 4.

Considerations sur le progrès des Belles-Lettres chez les Romains, et les causes de leur décadence, par M. l'Abbé *Le Moine d'Origval*. Amst. 1750. 8.

Pilarik Iob. Steph. de eloquentia tribunitia. Viteb.
1712. 4.

Pfeiferi progr. de ingenio oratorio Erlangæ 1770.
4.

Progrès des Allemans dans les ſciences, les Belles
Lettres, & particulièrement dans la poëſie &
Poëſie, Amſt. (Berlin) 1752. 12

Reſchii Erb. oratio, de veterum eloquentia.
Helmſt. 1723. 4.

Roffii Chriſt. Ioh. Ierem proluſio, de plaufus orato-
rii, et poetici differentia. Lipſ. 1748. 4.

— — programma, de iurejurando oratorio. Bu-
diſſæ, 1763. fol.

Sch. ber A. 1705. de artis oratoriæ in foro fatiſ. Re-
giom. 1709. 4.


Id. de artis oratoriæ in eccleſia fatiſ. ibid. 1707.
4.

Schwarzii Alb. Ge. eloquentia purpurata cum ve-
teris oratoribus, tum Porſenſis, atque Ruginæ,
dum Gentiles fuerunt. Gryphiswaldæ, 1741. 4.

Starowichen S. de claris oratoribus Sarmatiæ, li-
ber. Florentiæ, 1684. Varſouiæ, 1758. 8.

Schulſers Alb. in præſatione ad *Horatii* tres priores
conſeſſus, arab. et lat. Lugd. Bat 1731. 4. cum
notis ſuis editos, de eloquentiæ apud Arabes
progreſſu, agit.

Vareſius Henr. ad Socratem *Sozomenum*, pag. 90 de
pallio Rhetorum egit

Journ. zur Kunſt u. Liter. X. Theil.  *Wage-*

- Wageneri Godofr.* de institutionibus quibusdam rhetoricis, programma. Viteb. 1737. 4.
- Walchii I. G.* diff. de præmiis veterum Sophistarum, atque oratorum. Ienæ, 1719. 4. Vide eiusd. parerga academica. Ienæ 1723. 8.
- Eiusd.* diff. de fatis oratoriæ artis inter Græcos, Romanos, & Germanos, præmissa orationibus Cellarii. Parerg. academ. diff. III. VI. et ultima.
- *Christ. Guil. Krancisci* oratio, de eloquentia latina veterum Germanor. Ienæ, 1752. 4.
- Zeltneri G. G.* diff. II. de eloquentia, hærelium obfetrice. Altdorfii, 1710. 1711. 4.

CAPUT II.

Scriptores de vitis oratorum rhetorumque veterum.

- M.** *T. Ciceronis Brutus*, siue de claris oratoribus, liber. Cum eiusdem oratore, curante *Paullo Manutio*. Venetiis, 1569. 8. Paris. 1637. 4. et recus. Oxonii, 1716. 8.
- Corradi Sebast.* commentarius in *Ciceronis Brutum*. Florentiæ, 1552. fol.
- Rami Petri Ciceronianus*, et brutinæ quæstiones. Basileæ, 1577. 8.
- Suetonius* de illustribus rhetoribus, vid. p. 93.
- Fabricius* in biblioth. gr. et lat.

Func-

Funccius I. N. in ætatibus latinæ linguæ.

Walchius I. G. in historia critica lat. linguæ.

Storia della Vita di *Marcantonio* e di *Lucio Crasso*,
Oratori, scritta da *Bartolomeo Melchiori*, colla
Vita di *Socrate*, in Venezia, 1758. 8.

Bellorii Ioh. Petri veterum illustrium philosophorum,
poetarum, rhetorum et oratorum imagines. Ro-
mæ, 1685. fol.

Dionysii Halicarnassensis iudicia, de veteribus orato-
ribus, in eius operibus, et separatim. Venetiis,
1513. apud *Aldum*.

Matthæi Christiani Friderici diff. de *Aeschine*, ora-
tore. Lipsiæ, 1771. 4. Inserta est Opp. Orato-
rum græcorum b. *Reiskii*.

Platonis dialogi IV. *Gorgias*, *Hippias*, *Protagoras*,
et *Euthydemus*.

Ruhnkenii Davidis diff. de *Antiphonte*, Oratore At-
tico. Lugd. Bat. 1766. 4.

Plutarchi βίαι των δεινα ψιλογων. T. II. opp. pag. 832.
sqq. edit. *Xylandri*, Francof. 1620. et Paris. 1624.
fol. 2 vol.

Schotti Andr. libellus de claris apud *Senecam* rheto-
ribus, adiectus edit. *Morelli*, Paris. 1613. fol.

Vossii Gerb. Ioh. de rhetoribus, sophistis, ac oratori-
bus antiquis, liber, 1606. 8. Lugd. Bat. 1643.
4.

Vies des anciens Orateurs grecs, avec des Refle-
xions sur leur Eloquence, des Notices de leur

Ecrits, & des Traductions de quelques uns de leur Discours, à Paris, 1752. 12. 2 Vol.

Casparis Sagittarii commentarius de vita et scriptis *Liuii Andronici*, *Næuii*, *Ennii*, *Cæcili*, *Pacuvii*, *Actii*, *Attilii*, *Lucilii*, *Afranii*, *M. Porcii Catonis*; Idem, de viris *Plauti*, *Terentii*, et *Ciceronis*. Altenburgi, 1671. 8.

De *Aristotele*.

Finotti Cph. oratio de laudibus *Aristotelis*. Inter eius oratt. Venet. 1647, 8. p. 94. sqq.

Grapii Zach. diss. an *Aristoteles* fuerit *Atheus*? *Rostochii*, 1703. 4. Cf. *Anonymi* observatio, de *Aristotele Atheo*. *Obseruatt. halens.* T. VIII, n. x, p. 209 — 256.

Vita Aristotelis, auctore *Ammonio*, s. *Iob. Philopono*, cum *Petri Iob. Numesii* scholiis. *Helmstadii*, 1666. 4. L. Bat. 1621. 8.

Bartoloccii Iulii diss. de *Aristotele*, an fuerit *Iudæus*? *Biblioth. Rabbin. Romæ*, 1675. fol. T. I. p. 471 — 484.

Beureri Iob. iac. vita *Aristotelis*. Bas. 1587. 8.

Bollagenii Laur. I. ac. diss. de *Aristotele*, vtrum fuerit *Iudæus*? *Gryphisw.* 1704. 4.

Conringii Herm. Oratt. II, in laudem *Aristotelis*. *Helm.* 1633. 4. et inter *Opp.* T. V. p. 726 sq.

Curionis Galii Secundi epistola, an libri, qui *Aristotelis* nomine circumferuntur, sint *Aristotelis*, nec ne? Inter epp. select. *Basil.* 1553. 8. p. 84. sq.

Gyraldi

Gyvaldi Lili Greg. dialogismus de morte *Aristotelis*,
Opp. I. Bat. 1696. fol. T. II. p. 912.

Jænfenii Iob. de ordine libror. *Aristotelis*, fragmen-
tum, in Grævii collect. diff. rarissimar. Vltraj.
1702. 4. p. 226.

Lescapierii Petri Theologia *Aristotelis* descripta.
In eius commentario ad Ciceronis Librum I. de
nat. Deorum. Paris. 1660, fol. p. 184 — 187.

Liceti Fortunii de Pietate *Aristotelis*, Libri II. Vti-
ni, 1645, 4.

— de salute animæ *Aristotelis*, epistola. In
eiusd. responsis de septimo quæstis per Episto-
las ibid. 1630. 4. cap. 30. p. 248.

Lilienthalu Mich. diff. vtrum *Aristoteles* propria cæ-
de mortuus sit, nec ne? Regiom. 1706. 4. et in
selectis histor. ibid. 1715. 8. p. 113.

Sam. Marefii oratio de salute *Aristotelis*, dicta a.
1652. in eius dissertatt. sacris, p. 17 — 28. Gro-
ningæ, 1653. 4.

Niemaieri Iob. diff. de *Aristotele*. Helmst. 1703. 4.

Patricii Franc. de *Aristotelis* vita, moribus, libris,
auditoribus &c. Libri XIII. Tomo I eius dis-
cussionum peripateticar. Basil. 1581. fol.

Rapin René Comparaison de Platon et d' *Aristote*.
Oeuvres de *Rapin*, à la Haye, 1725 12. T. I.
p. 230 sq. Capite quarto data opera de vita
Aristotelis commentatur Auctior.

Rixneri Henr. de quæstione, an *Aristoteles* cognouerit creationem? exercitatio. Helmst. 1658. 4.

Schotti Andr. Vitæ *Aristotelis* et *Demosthenis* comparatæ. Aug. Vindel. 1603. 4.

Steuchii Ioh. diff. de theologia *Aristotelis*. Vpsal. 1718. 8.

La Vita de Aristotele; por *Estevan de Villa*. En las Vidas de doze Principes de la Medicina; en Burgos, 1647. 8.

Walcbii Ioh. Ge. de Atheismo *Aristotelis*, exercitatio. In eius parergis academicis. Lipsi, 1721, 8. p. 197 — 366.

Westphalii Andr. programma de Anatomia *Aristotelis*, in primis, num cadauera secuerit humana? Gryphisw. 1745. 4.

Conf. Catal. bibl. Bunau. P. II. L. VI. c. I. p. 1036. sqq.

De *Cicerone*.

Aretini Leonardi Cicero nouus, s. de vita *Ciceronis* liber. Editus cum lat. versione *Plutarchi* sæpius. Vid. *Gaddius*, de scriptoribus non ecclesiast. P. I. p. 136.

Baluzii Steph. Diff. de die natali *Ciceronis*.

Corradi Sebast. Egnatius, siue *Quæstura*. Bononiæ 1535. Venetiis, 1537. Pars prima, et 1555. Basil. 1556. 8. Leidæ, 1664. Pars altera Venetiis, 1537. 8. Coniunctim L. Batav. 1667. 8.

Continet multas emendationes operum *Tullii*.
Prodiit nuper hic liber cura cl. *Ernesti*. Lipsiæ,
1753. 8 mai.

de Bono *Hieronimi* dissertatio de medica facultate
in *Marco Tullio Cicerone* omnino comperta. Nuo-
va raccolta d'opuscoli scientifici e filologici, T. III,
p. 129 — 233.

Brantii Iob. vita *Tullii*, ordine chronologico dige-
sta, Antuerp. 1612. 4.

Bullingeri narratio de vita *Ciceronis*, edente *Wolfs-*
gango Peristero, Borussio. Berolini, 1553. 8.

Capelli Rudolphi protheoria *Ciceroniana*. Hamburgi,
1683. fol. 1

Castellani Iob. diss. aduersus academias *Ciceronis*
quæstiones, Bononiæ, 1558. 8.

Durantini Constantii Felicis Libri II. de exilio, et
glorioso reditu *Ciceronis*. Lipsiæ, 1535. 4.

Kurzer Entwurf des Lebens *M. Tullii Ciceronis*;
im neuverœfneten Museo, VII. Oeffn. p. 567 — 589.
Leipzig, 1715. 8.

Fabricii Francisci, *Marcodurani*, historia *Ciceronis*,
secundum ordinem chronologicum annorum V.
C. Coloniae Agrippinæ, 1563. 1570. 8. et 1672.
12. cura *Christ. Heidmanni*. Ac postea cura *Heu-*
singeri. Budingæ, 1727. 8.

Facciolati Iacobi vita *M. Tullii Ciceronis* litteraria,
Patauii, 1760. 8.

- Funccius Ioh. Nic.* de virili ætate lat. linguæ. Marburgi, 1730. 8. Parte secunda, capite II.
- Gesner J. b. Mathias* vor der Chrestomathia ciceroniana. Lipsiæ, 1746. 8.
- Hallbauer H. Fried. Andreas* in der Einleitung zum Stilo, pag. 417 seq.
- Harfcheri* distributio de diuinatione Ciceronis.
- Herbesli* Be. *Uitli* vita Ciceronis, ex scriptis et verbis eius descripta. Francof. 1568. 8.
- Hofmanns Ioh. Adolph* Leben und Thaten des ehemaligen römischen Bürgermeisters *M. Tullius Cicero*; in der Uebersetzung der III. Bücher von der menschlichen Pflicht. Hamburg, 1727. Leipzig, curante *Gottschedio*, 1742. 8.
- Histoire des quatre Cicerons.* à Paris, 1714. 12. à la Haye, 1725. 12.
- Lagomarsini Hieron. S. I.* epistola ad *Inc. Fabricatum*, qua quid in *M. T. Ciceronis* contra *L. Pisonem* oratione interciderit, demonstratur. *Accolta d'opuscoli scientifici e filologici*, T. X. p. 437.
- Lambini Dionysii* vita Ciceronis. Accessit scriptorum eius enumeratio, opera *Ge. Lud. Goudneri*; et *Aug. Buchneri* diss. de Cicerone, eiusdemque eloquentia. Geræ, 1711. 8.
- Landi Hortensii i. e. Petri Rami*, Cicero relegatus, et Cicero reuocatus Lipsiæ, 1534. 8. Commemoratur in præfatione *Morabini*, historię ex filii Ciceronis præmissa.

Lauterbach Chriſt. Henr. progr. de vita, ſimul et inuidia, quæ *Ciceroni*, et alijs, qui ſtili dignitate huic æquantur, contigit. Lüneb. 1683. 4.

Maſenii Jac. Palæſtra oratoria. Coloniz, 1659. 8.

Libro II, cap. 1 — 5.

Mecke Anaſtaſii Ludouici diſſ. de colore orationis *Ciceronianæ*. Helmſtadii, 1770. 4.

The Hiſtory of the Life of *M. T. Cicero*, in three Volumes, by *Congers Middleton*. London, 1742 et 1755. 8.

Iſtoria della Vita di *M. T. Cicerone*, dal Sigr. *Congers Middleton*. In Venezia, 1744. 1748. 8. Vtomis. Napoli, 1748. 4. 5 Vol. Roma, 1777. 12. 5 Vol.

Hiſtoire de la Vie de *Ciceron*, tirée de ſes Ecrits, & des Monumens de ſon Siècle, avec les Preuves & des éclairciſſemens, compoſée ſur l'ouvrage anglois de Mr. *Middleton*, à Paris, 1743. 1750. 12. 5. Volumes. Germanice, Altona, 1759. 8. 3. vol.

Tuſſani Epistoſe ad C. Middletonum de *Ciceronis* ciſſions ad *Aricu*, et Q. Fratrem. Cantabrigiz, 1741. 8. anglice.

Paſſeroni Gian Carlo Il *Cicerone* Poema: o ſia la Vita di *Cicerone* eſpoſta in Ottava Rima. Venez. 1764. 12. 2 Vol.

Rami Petri Ciceronianus, et brutinzæ quæſtiones. Baſileæ, 1577. 8. Francoſ. 1582. 8. Pariſ. 1556.

Rapin René Comparaison de *Demosthene* & de *Ciceron*. Paris, 1676. 12. Oeuvres de *Rapin*, à la Haye, 1725. 12. T. I. p. 1. Vid. *Funcc. de virili ætate* L. L. P. II. 116. *Germanice*, Wien und Leipzig, 1768. 8.

Reineri Reineccii Εκλογαὶ de *M. T. Ciceronis* morte, et monumento reperto. Helmst. 1589. 8.

Histoire de l'Exil de *Ciceron*, par Mr. *Morabin*, à Paris, 1726. 8. The History of *Cicero's* Banishment. London, 1725. 8.

Histoire de *Ciceron*, par Mr. *Morabin*. à Paris 1745. 4. 3. volumes.

Müllers Gottfr. Enbr. historisch critische Einleitung zur Kenntniss und nützlichem Gebrauche der Lateinischen Schriftsteller, 2ter Theil. Dresden, 1747. 8 pag. 349 — 426.

Vindication of the Character of *Marc. Tullius Cicero*, against the Censure of the late Lord *Bolingbroke*, by *Philologus Cantabrigiensis*, 1755. 8.

Plutarchi Vita Ciceronis. Opp. tomo I. *Nylandrinae*, et t. IV. p. 440 — 495. edit. *Aug. Bryani*. Lond. 1723: 4. max.

Preyff. Christophori Vita Ciceronis. Basileæ, 1535. 1555. 8.

Fontani *Iac. diss. de præstantia epistolarum Ciceronis*, contra *Erasmum*.

C. Crispi Sallustii in *M. Tullium Ciceronem* declamatio. Parisiis, 1534. apud *Rob. Stephanum*, 4to,

et

et in editione *Sallustii hauercampiana*, T. II,
p. 206 — 210.

*Scaligeri Iul. Caf. pro M. T. Cicerone, contra Erasmi
Roterdami Ciceronianum, oratio, notis illustra-
ta a Melch. Adamo. Accessit Iussii Lipsii oratio
pro defendendo Cicerone, in criminibus ipsi ob-
iectis. Colon. 1600. 12. Heidelbergæ, 1618. 8,
de Scar. aria Iac. Aug. de vita rebusque gestis M.
Tullii Ciceronis, historica narratio. Berolini, 1581,
-12.*

*I. I. Schmaufs Nachricht von Ciceronis Büchern de
Republica, in den hannøverischen Gelehrten - An-
zeigen, von a. 1750. num. 19. p. 73 — 76.*

*Schotti Andr. Cicero, pater, ab iniuriis vindicatus.
Antu, 1610, 1613. 8. Et ad calcem Vitæ M.
T. Ciceronis Filii, Simone Vallamberto auctore.
Hamb. 1729. 8. Tomo etiam primo additionis
opp. Tullii Verburgianæ præmittitur.*

*Stephani Henr. Pseudo Cicero, dialogus, in quo
non solum de multis ad Ciceronis sermonem per-
tinentibus, sed etiam, quem delectum editio-
num eius habere, et quam cautionem in eo le-
gendo debeat adhibere, lector monetur. Paris.
1577. 8.*

*De Seneca rhetore agit I. N. Funccius de imminen-
te latinæ linguæ senectute. Marburgi Cattorum,
1736. 4. pag. 338.*

Vallam.

Vallamberti Sim. vita M. T. Ciceronis &c. Parisiis,
 1587. 8. Et cum *Andr. Schotti Cherone*, Patre,
 a calumniis vindicato, recusa cum præf. *I. A.*
Fabricii. Hamburgi, 1729. 8.

De *Plinii Vita.*

Cellarii Christophori vita Plinii iunioris ex epistolis
 congesta, iisdemque præmissa.

Funccius I. N. de imminente lat. linguæ, senectute,
 pag. 410 seqq.

Masson Ioh. C. Plinii Secundi iunioris vita. Amstelo-
dami, 1709. 8.

De *Longini Vita.*

Berger I. G. in collatione et comparatione eius cum
Schur fleischio, Diss. IX. academ. Gueiferbyti,
 1720 4.

Heinecke Car. Henricus in translatione germanica
Longini πρὸς Ὀλίμπιον. Hamburgi, 1738. 8.

Hulson in præfatione ad Longinum. Oxonii, 1719.
 8.

Langbain, in edit. Longini. Oxon. 1636 8.

De *Libanio* egit *Ioh. Guil. Berger* in dissertationibus
 de *Libanio*, Vrebergæ habitis.

Bossi M. Ioh. Iacobi Diss. de Plæbammone, rheto-
re, deque eius πρὸς Ἐχναδίων πρόλογον libello.
Lipsi. 1738. 4to.

Oratorum et rhetorum græcorum, quibus statuæ
 honoris causa positæ fuerunt, decas; edita a
Erid. Gotthilf Freytag, I. C. Lipsiæ, 1752. 8.

Bibliothecam rhetorum edidit *P. Gabriel François le Jay*. Parisii, 1725. 4. 2 Tom. Reensæ Monachii et Ingoistadii. 1726 - 28 5 Volum. 8. Venetiis, 1747. 4. 2. vol. Monachii, 1754. 8. 5 vol. *Bernhardi Tresaurus Rhetoricus*. Vid. *Morbof*. T. I. p. 757. § 9.

C A P V T III.

Scriptores de usu et natura oratoriae, atque de bono Oratore.

Adamii Theod. de vi rationis dicendi, oratio. Helmst. 1599 4.

Eursl. progr. de noua quadam rhetorica, malo discentium in multos ludos Litterarios inuecta. Helmst. 1598. 4.

H. C. Agrippa de vanitate scientiarum. Cap. VI.

Leo Allarius de erroribus magnorum virorum in dicendo. Romæ, 1635 8.

Auenarii Ioh. de vsu ac necessitate eloquentiæ, pr. Viteb. 1625. 4.

Ayrmann Chr. Fr. de fine rhetorices. Viteb. 1714. 4.

Ballhornii Ludouici Guilielmi Epistola, de prudentia Paulli oratoria. Ienæ 1754. 4. 2. plagulis.

Batteux les Beaux-Arts reduits à un même Principe, à Paris, 1747. 8. et germ. Lipsf. 1756. 8. ib. 1759. 8.

Bergeri

- Bergeri Iob. Guil. Oratio oratoria*, Diff. Vitebergæ, 1713. 4.
- Eiusd. Diff. Orator*, ex animi, corporisque notitia informatus. Viteb. 1728. 4.
- Eiusd. Virgilius orator*. Diff. ibid. 1704. 4.
- Becelli Iul. Cæs. Efame della Rhetorica antica*, è uso della moderna. Verona, 1735. 4. T. 2.
- Beieri Adriani programmata varia de Rhetorices cum iure adfinitate*, et in eodem vsu. Ienæ, 1698. 4.
- Brachii M. Iac. Frid. de Oratore*, bono viro, diff. Ienæ, 1725. 4.
- Brechenmacheri Ge. Frid. progr. de vi naturæ et præceptorum in dicendi arte*. Oettingæ, 1743. fol.
- Brechtii Chr. Iob. de eloquentia medici*. Argentorati, 1678. 8.
- Brendelii Zach. pro veterum technologia rhetorica aduersus P. Rami sectatores disputatio*. Erphordiae, 1580. 8.
- Breuis responsio ad breuem Zach. Brendelii disput. a quodam sectatore Rami*. ibid. 1580. 8.
- Aug. Car. Briegleb oratio de philosophia ab eloquentiæ studio non seiungenda*. Ienæ, 1771. 4.
- Bæcleri Iob. Henr. diff. de eloquentia politici; in diff. academicis*. Argent. 1701. 4. Et inter opp. ib. 1712. 4.

Braun Heinr. von der Kunst zu denken, als dem Grunde der wahren Beredsamkeit. München, 1765. 4.

Burgos Alex. de usu et necessitate eloquentiæ in rebus sacris tractandis. Romæ, 1710. 4.

Buscheri Heiz. de studiis eloquentiæ suscipiendis, oratio. Helm. 1588. 4.

Büttner Christoph. Andr. von der oratorischen Folge. Stettin, 1748. 4.

Campani Antonii, Episcopi Crotonensis, oratio, de laudibus Eloquentiæ; in biblioth. Ottoboniana. Vid. Raccolta d'opuscoli scientifici T. 25, p. 245. Omissa est inter oratt. edit. Menckenii. Lipsiæ, 1707. 8.

Canzii Israël's Theophili, oratoria, scientiarum familiæ toti cognata, seu rationis et orationis arctissimum vinculum. Tubingæ, 1737. 8.

Casauboni Merici commentarius de enthusiasmo, quum in genere, tum rhetorico, poëtico, &c. cura I. F. Mayeri. Lips. 1724. 4.

Cassii Ioh. Πρωτῶς, seu de magistro dicendi. Helmst. 1596. 4.

Cicero de optimo genere oratorum. *Achillis Statii* commentarius in lib. de optimo genere oratorum. Louanii, 1552. 8. Paris. 1558. 4.

Clerici Ioh. Pensées de la vraie et fausse eloquence, in Parrhasianis. Amst. 1699. 8. 2 vol. pag. 73. tom, I. Germanice: Gedanken von der wahr-

- wahren und falschen Beredsamkeit. Altenburg, 1722. 8.
- Cætheri Casp.* progr. de usu ac necessitate eloquentiæ. Helmst. 1698. 4.
- Eiusd.* pr. de bonarum litterarum, ac eloquentiæ cum imprudentiæ nexu. ibid. 1696. 4.
- Datbam Flor.* de ratione recte cogitandi, loquendi, et intelligendi, Libri III. Aug. Vind. 1762. 8.
- Döring Paul.* de differentia argumentorum rhetoricorum a logicis. Viteb. 1713. 4.
- Engelrecht Ioh.* de verbis *Aristotelis*: Rhetorica est furculus dialecticæ et politicæ. Regiom. 1701. 4.
- Ernesti Ioh. Aug.* progr. de grata negligentia orationis. Lips. 1743. 4. De eloquentiæ in philosophia usu. Lips. 1738. 4. De eloquentiæ usu in *Augusti*, ib. 1757. 4.
- Fabricii Ioh. Andr.* diss. de necessaria studii oratorii et Philosophiæ coniunctione. Ienæ, 1718. 4.
- Freigii Ioh. Thomæ* Ciceronianus, in quo ex Ciceronis monumentis ratio instituendi locos communes demonstrata, et eloquentia cum philosophia coniuncta descripta est libris X. Basileæ, 1571. 1579. 8.
- Frommii Ioh. Christ.* sermonis natiui candor, præ eloquentiæ purpurisso. Altdorff, 1666. 4.
- Gellerts C. F.* Rede, wie weit sich der Nutzen der Regeln in der Beredsamkeit und Poesie erstre-

erſtrecke? in der Sammlung vermiſchter Schrif-
ten Herrn Gellerts, II. Theil. Leipzig 1756. 8.
Gibert Balthazar Reflexions ſur la Rhetorique en
4. Lettres, ou l'on répond aux objections du
Pere Lami, à Paris, 1717. 12.

A Portrait of Oratory. By Dr. Garner. London,
1765. 8.

Gætæ Fridr. Guil. de confinio poeſeos et eloquen-
tiæ regundo. Lipſ. 1774. 4.

Grafenbahn-Wolfg. Ludw. ob man die Beredſamkeit
mehr in der Muttersprache, oder in einer an-
dern, treiben ſolle? Bayreuth, 1744. 4.

Gaſſmayeri Sebaſtiani S. I. Libellus articulatus pro
intercalari ſtudio eloquentiæ profanæ, contra
iniurioſam quæſtionem: Quid prodeſt? Aug.
Vindel. 1760. 8.

Heckeri Iac. Chriſti. diſſ. de eloquentiæ genere.
Göttingæ, 1748. 4.

— diſſ. de oratore ſacro. ib. eod. 4.

Heumanni Cph. Aug. progr. de eloquentia medici.
Gött. 1731. Recuſ. in Sylloges t. I. p. p. 241.

Heyl Ioh. de apparatu oratorio. Viteb. 1699. 4.

Houck L. Fridr. oratio de patrii ſermonis in ſcriben-
do ac docendo uſu. Halæ, 1716. 4. cum *Gund-
lingii* ad eam program. ib. eod. 4.

Hubmeieri Hippol. de oratore, oratio. Ien. 1604. 8.

Hume Dav. Verſuch von der Beredſamkeit. Ver-
miſchter Schriften 4ter Theil, p. 168 — 189.

Journ. zur Kunſt u. Litter. X. Theil, 5 Kappi

- Kapfii I. E. progr. de causis corruptæ hoc ævo eloquentiæ romanæ, præmissum orationibus Paulini Cheluccii a S. Iosepho. Lips. 1728. 8.*
- Kemmerichii M. Dietr. Herm. de eloquentia Ieremiæ, Diss. Lips. 1703. 4.*
- Kirchner G. C. de obiecto oratoris. Viteb. 1666. 4.*
- Klotzii Christiani Adolphi programma de populari dicendi genere. Gottingæ, 1762. 4.*
- Kochii M. Corn. Davidis Diss. de eloquentia, et poesi. Mosæ. Helmstadii, 1709. 4.*
- Kœnigs Ioh. Vir. Vntersuchung von dem guten Geschmacke in der Dicht- und Redekunst; in der Sammlung der canitzischen Gedichte, 1727. 8. p. 229 sqq.*
- Korthol. Matth. Nicol. oratio, de antiqua eloquentia recentiorum perperam postposita. Gissæ, 1700. 4.*
- *Sebast. diss. de impedimentis, quo minus eloquentia romana in academiis germanicis promerito exsplendescat. Kilon. 1725. 4.*
- Krafft von der Weisheit des Redners, sich nach der verschiedenen Rechtschaffenheit seiner Zuhörer zu richten. Erlang, 1768. 8.*
- Krebs Ioh. Iac. de fine rhetorices. Ienæ, 1685. 4.*
- Lambeckii Petri progr. de summa boni oratoris necessitate Hamb. 1660. 4. Et in Fabricii memoriis hamburgens. 1711. 8. num. 12.*

Leonhardi M. Iob. Dau. Diff. de præiudiciis oratorii. Ienæ. 1721. 4.

Leonis Henr. Guil. de eloquentiæ laudibus, oratio. Helmst. 1656. 4.

Leonicens (Omnibonus) de laudibus eloquentiæ, cum tr. de syllabis. Venet. 1522.

Ludovici G. Eloquentia disputatoria. Lipsiæ. 8.

Main Iob. Burc. parænesis de eloquentia, cum historia prudentiaque ciuili coniungenda. Kilon. 1715. 4.

Mauritii Christoph. progr. de arte oratoria sobrie adhibenda Carlsruhæ, 1770. 4.

Mayens Iob. Frid. Redner, wie er auf die natürlichste und leichteste Weise zu bilden sey? Leipzig, 1748. 8.

Mori Sam. Frid. Nath. diff. de cognatione historiæ et eloquentiæ cum poesi. Lipsiæ, 1761. 4.

Mureti M. A. epistolarum Lib. II. epist. XV. et XVI.

Muratori Ludov. Ant. della pubblica felicità. Venez. 1749. 8. cap. XIV. dell' Eloquenza, p. 169 — 173.

Id. Dei Pregi dell' Eloquenza popolare. Venezia, 1750. 8. 1761. 12.

Milleri Iob. Petri de ingenio oratorio præfatio, præmissa Paullini a S. Iosepho orationibus. Vlmæ, 1756. 8.

Mülleri I. I. diff. de iudicio oratoris. Lipsiæ, 4.

- Merian* diff. de peccatis poetarum aduersus rhetorices præcepta.
- Mylius lob. Christ.* de oratoris prudentia, in conscribendis satyris adhibenda, et, quid satyræ ad eloquentiam amplificandam conferant lenæ, 1741. 4.
- Nagelii lob. Andr. Mich.* diff. de stilo Mosis. Altdorfii, 1755. 4.
- Nannii Petri* orationes tres de laudibus eloquentiæ, hist. et agricult. Louanii, 1554. 4.
- Nisselii Ge.* Oratio de Christi patientis facundia, Altdorfii, 1668. 4.
- Nottbeck A. I.* Rede von den Grænzzen des Poëtischen in den Werken der Beredsamkeit. Jena, 1767. 8.
- Omeisii Magni Dan.* Diff. de artis oratoricæ præstantia. Altdorfii, 1705. 4.
- Eiusd.* Exercitatio de oratore in omnibus disciplinis versato. ibid. 1676. 4.
- Otto C.* de oratoricæ ciuilibus methodo. Witteb. 1691. 4.
- Paullini Cheluccii a S. Iosepho* oratio de usu et necessitate eloquentiæ in foro et hodiernis iudiciis, inter oratt. edit. Vlmæ, 1756. 8. p. 60 sq.
- — de Eloquentia cum ceteris disciplinis coniungenda. ib. p. 107 sq.
- — de studio poetarum, ad eloquentiam necessario, p. 124. sq.
- Petersdorpil lob.* orationes duæ de iurisprudentiæ et eloquentiæ coniunctione.

Pfeiffer M. Aug. Frid. de ingenio oratorio. Erlangæ,
1770. 4.

Pietzsch Iob. Valent. de solutæ ligatæque orationis
limitibus. Regiom. 1718. 4.

Renaldini Caroli dissertatt. rhetoricarum prima, in
operibus. Patauii, 1681. fol. editis. Agit de na-
tura rhetorices.

Rüdigeri Iob. Christiani obs. de differentiis Oratorum,
et dicendi genere ciuili. In *Miscell. Lipsiens.*
T. VI, p. 150 seq.

le Sage pensées hazardées sur les Etudes, sur l'
Eloquence, la Rhétorique, & la Grammaire, à
la Haye, 1729. 12.

Saxii Iob. oratio de vtilitate studii dicendi.

Schæpperlini Iob. Frid. Nordlingensis, Oratio de
poeticæ dictionis ab oratoria discrimine. Ienæ,
1753. 4.

Schænleben Conradi progr specimen quoddam ali-
quot quæstionum oratoriarum controuersarum
exhibens, quæ tandem in logomachias abeunt.
Norib. 1750. fol.

Schraderi Christoph. de conuenientia et discrimine
oratoriæ ac poëseos. Helmst 1661. 4.

Schrammii Iob. Conr. de differentia interpretis phi-
losophi atque oratoris, progr. Helmst. 1710. 4.

Schreiber M. Mich. de genuino et domestico rhe-
torices auditore. Regiomontii, 1705. 4.

Schulz Ge. de blanda mulierum rhetorica. Lips.
1678. 4.

Schuppens Ioh. Balthasar ungeschickter Redner.
Lehrreicher Schriften, p. 652 — 668.

Schwarzii Christi. Gottlib. dissertatio de certaminibus veterum Poetarum atque Oratorum. Altdorfii, 1728. 4.

Stockhausenii Ioh. Christoph. Idea Oratoris. Helmstadii, 1748. 4.

Ziusd. Rede, daß die Beredsamkeit eine Hauptwissenschaft sey. ibid. 1749. 8.

Strada Famiani prolusio I: an proprium sit oratoris, præstare solum memoria? Inter prolus. academicas, p. 1 — 18 edit. Oxon. 1745. 8.

Sturmii Ioh. Libri II. de amissa dicendi ratione, et quomodo ea recuperanda sit. Argentor. 8. sine mentione anni. Adnexi partitionibus Ciceronis. Antea Argentor 1543. 8.

Tielcke Henr. Christ. de oratoriæ definitione. Rostochii, 1703. 4.

Toland's John Clito; or a poem on the force of eloquence. London, 1700. 8.

Tafelbuckii Caroli Henrici Commentarius logico-rhetoricus de sermonibus Iesu Christi. Lips. 1781. 8.

Vossius Gerh. Ioh. de natura et constitutione rhetorices. Hagæ Comitum, 1658. 4.

Wagner Henr. Gottl. de enthusiasmo oratorio. Viteb. 1713. 4.

Walchii

Walchii I. G. de Enthusiasmo veterum Sophistarum atque oratorum lenæ, 1720 4.

de Mercellis Iosephi oratio, de laudibus Eloquentiæ, Venetiis habita. Inter MSS. Bibliothecæ Ottomanianæ commemoratur in Raccolta d' Opuscoli scientifici e filologici, T. 25. p. 246.

Wiedeburgi Ioh. Ern. Basili Propositioes aliquot ad artem oratoriam spectantes. Eulangiæ, 1752. 4.

Wiedeburgi M. Basili Christi. De ubi d. si. utrum oratores et poetæ fiant, an nascantur? lenæ, 1744. 4.

Weiske, A. M. Diss. de Ingenio Poetæ et Oratoris. Lipsiæ, 1781. 4.

Von der Wohlfredenheit im Reiche der Natur und der Sitten, T. 9. p. 145 seq. p. 225. et p. 401.

Zeltneri Gufl. Ge. Eloquentia Hæresium obftratrix. Altdorfii, 1719. 4.

C A P. V. T. IV.

Institutiones oratoriae.

Arabicae.

In Bibliothecæ Arabico-Hispanæ Escorialensis (Madridi, 1760. fol.) Parte priori recensentur Oratores et Rhetores Arabum p. 47 — 92 a doctissimo *Casiri*, An Nuwairi, qui obiit a. Hegiræ 733, concinnavit Encyclopædiam arabicam, quam *Nehajat ol Arabi fi fonuni 'l Adabi*, seu ultimum terminum studii

in variis generibus litteraturæ, inscripsit. Distribuit opus suum in quinque Fonun, s. genera. Secundi Fenn secundæ partis tertia sectio agit de jocose, rare, argute, lepideque dictis; quintæ partis sectio decima quarta agit de scriptione et secretariatu, s. variis officiis et generibus scripturarum. Vid. Abulfeda Tabula Syriæ, a Job. Bernh Kæhlero edita Lipsiæ, 1766, 4. p. 233, init.o.

Ketab baraât w' alfassabat. Opus de eloquentia; auctore Obeidallah Ebn Abdallah. Herbelot. Bibliothèque orientale, p. 965.

Ketab al bosn w' alcabib fil kelam. De pulchritudine et deformitate orationis. Auctore Muhammed Ebn Muhammed al Hakimi.

Ketab Sofistika; de arte Sophistica. Opus Aristoteli ab Arabibus attributum, quod Alexander Aphrodisæus commentario illustravit. Teste Hadschi Chalsab ab Ebn Naâmah, et ab Abu Baschrali syriace hic liber e græco versus, postea e syriaco arabice factus ab Ebn Addi. Herbelot. l. c. p. 976.

Ketab al fassabat. De Eloquentia. Auctoribus Abu Chatem Sahal Ebn Muhammed al Sedschestani, et Abu Hanifab Muhammed Ebn Daud al Deinburi. Zabr alrabî fi schawahed al badî. Opus rhetoricum; auctore Scharaf Hussain Ebn Soliman al Malabi. Herbelot. p. 920.

Hebrai-

Hebraicae.

אברהם בן יצחק h. e. Lingua Doctorum. Ex Ies. L. 4.
Completitur praecepta eloquentiae, siue rhetor-
icam. Mantuae, 1727. 8. Auctor est Rabbi
Mose Chajim Luzato. Rhetorica haec ad mentem
nostratium scripta est. Vid. *Wolfii* Biblioth. hebr.
Vol. IV, p. 910.

Muselli Filippo nuovo Sistema di Grammatica e Re-
torica ebraica. Venezia, 1736 8. 3 Vol.

Rhetores Graeci.

Aristotelis Libri III Τεχνικὴς ῥητορικὴς ad Theodecten,
et ῥητορικὴν ad Alexandrum, liber vnus. Paris.
1562. 4. 1549. 8. Basil. 1529. 4. 1546. 8. Graece.
Venet. 1539. fol. 1551. 8. Paris. 1549. 8. Fran-
cof. 1584. 4. 1593. 8. Londini, 1696. 4. Canta-
brigiae, 1728. 8. curante *Battie*. Lips. 1771. 8.

Rhetoricæ Aristotelis Elementa, ab *Andr. God-
Amnone*. Binas præfationes præmisit *Iac. Burk-
bard*: I. de imitationis necessitate. II. de artis
rhetoricæ Aristotelis usu, ac præstantia, et sum-
mo per c13 c13 annos in his æstimandis erudito-
rum consensu. Hildb. 1715. 8.

Benii Paulli, Eugubini, Commentarii in Aristot.
praecepta rhet. Venetiis, 1624. fol.

Borrbai Mart. in III. Aristot. de arte dicendi, libros,
commentar. cum vers. et comment. *Hermolai
Barbari*. Basileæ, 1555. fol. et antea cum com-

- mentar. in eosdem libros *Herm. Barbari*. Venetiis, 1544. 4. Basil. 1545. 8.
- Brocardi Jac.* in III. libr. *Aristot.* de arte rhetorica, paraphrasis. Paris. 1549. 8.
- Carpentarii Jacobi* interpretatio libror. rhetoricor. ibid. 1572. 4.
- Crameri Dav.* *Aristotelis* III. libror. rhetor. synopsis. Stetini, 1597. 8.
- Goussoni Theodo.* i Libri III. rhet. *Aristot.* cum paraphrasi et analytica methodo, græce et lat. Londini, 1619. 4.
- Hermogenis* Commentarius ad hos libros. Colon. Allobr. 1614. 8.
- Mar. Ant. Maioragii* Commentar. et interpret. libror. rhet. Venet. 1572. 1591. fol.
- Antonii Bernbardi Mirandulani* com. in librum tertium rhetoricor. *Aristotelis*. Bononiæ, 1525. 4.
- M. Ant. Mureti* versio libr. duor. priorum prodiit cum commentario eius Romæ, 1585. 8. Ingolstadtii, 1602. 8.
- Niphi Augustini* expositio in III. libros *Arist.* de rhetorica. Venetiis, 1537. fol.
- de Nores Jason* introduzione sopra tre libri della Rhetorica d' *Aristotele*. Venez. 1500.
- Pigne Ioh. Baptista*, Ferrariensis, Commentarios lucem non vidisse credit *Fabricius*, bibl. græca, L. III. cap. VI. p. 120.

Placcii Vincentii accessio in s. rhetoricæ artis aristotelicæ. Hamburgi, 1686. 8.

Porti Aemilii et Francisci Commentarii. Spiræ, 1598. 8. 2. Vol.

Iob. Georgii Raphaelii tr. de præstantia rhetorices aristotelicæ, analysi triplici ex scriptura sacra demonstrata. Rostochii, 1730. 4.

Riccoboni Ant. de usu artis rhetoricæ Aristotelis, Commentarii XXV. acced. eiusd. a *Iob. Maria Matio* Dissensio, de quibusd. Quinætil. locis, prob. rhetorica ad Herennium esse Cornificii. Venetiis, 1579. 8. Francof. 1584. 4. 1588. 8. Paris. 1630. 8. ap. Wechelum. græce et latine, et 1595. ib.

Schraderei Christoph. de Rhetoricorum Aristotelis sententia et usu commentarius. Helmstedii, 1674. 4. absque commentario. ibid. 1648. et antea eo curante prodire III. libri *Aristot.* ibid. 1672. 4.

Caroli Sigonii interpretatio prodit Bonon. 1565. 4. Helmst. 1634. 8. Rostochii, 1577. 8. curante *Casselio.*

Stampelii Ge. tabulæ rhetoricæ. Accessit Rhetorices Aristotelis et Demetrii, Phalerei delineatio. Frfti ad Viadrum, 1607. 4.

Stephani scholia græca in hosce libros III edidit *Conradus Neobarius*, typogr. regius. Paris. 1539. minoris folii forma.

Iob. Sturmius edidit 1570. 8. Argentorati.

Trapezuntii Georgii interpretatio libror. III. rhetor.

Parif. 1540. 8. Bafil. 1534. 8. Lugd. 1545. 8.

Victorii Petri Commentar. in III. libros Aristotelis de arte dicendi, cum textu græco. Venetiis 1548. fol. et Bafil. 1549. fol.

Vlpiani scholia ad hosce libros III. edita Parisiis.

Translati sunt hi libri III. italice. Padova, 1548. 8.

Ven. 1570. 4. ib. 1571. 8. 1643. 4. nella raccolta

degli Autori del ben parlare. Venez. 1574. 8.

Alex. Piccolomineo interprete, Venetiis, 1571.

4. Florentiæ, 1549. 4. ex interpretatione

Bernardo Segni, e Lorenzo Ridolfi. 1551. 8. 1594.

4. Ven. 1732. 8. da Annibale Caro. Venez. 1757.

8. Gallice a Rob. Stephano. Parif. 1529. 8. et per

Cassandrum, Parif. 1634. vers. plurib. locis ab auctore

emendata. ibid. 1675. 12. 1685. Amst. 1698. 8.

à la Haye, 1718. 12. Anglice Lond. 1686. 8.

a Hobbs, Lond. 1759. 8 Arabice ab Abu Baschar

Mattab.

Alpharabii Abunafæ, declaratio in rhetoricor. Ari-

stotelis libros latine edita, cura Aegidii Columnæ

Romani. Venet. 1481. fol.

Auerrois Commentarius, Abrabamo de Balmis interprete, T. II. Operum.

Dionysii Halicarnassensis Opera rhetorica, cum versione latina, et eiusdem antiquitatibus romanis, siue

archæologia. Francof. 1586. fol. typis wechelianiis,

opera Frid. Sylburgii; recusa Lipsiæ 1691. fol. satis

viti-

vitiose. Optime prodit Oxonii, 1704. folio,
e theatrol Sheldoniano, cura Hudsonii.

In specie vero eius τέχνη, seu ars rhetorica, ad
Ecbetratem, XII. capitibus constans, hæc per-
tinet.

Ἑξήκτα τέχναι ῥητορικαί, inter rhetores Aldi, Ven,
1508. fol. Lond. 1739, cura Iob. Taylor.
4 mai.

Aristidis Aelii libri II. περὶ τεχνῶν ῥητορικῶν, eden-
te Laurentio Normanno, Vpsal, 1688. 8. Lips.
1690. et 1715. 8. Oratt. edidit Jebb. Lond. 1722.
4. Sed vid. Reiske animaduers. in Script. Græc.
T. III. Lips. 1760. 8.

ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ
ΠΕΡΙ ΡΗΤΟΡΙΚΗΣ

Β.

Philodemi de arte rhetorica, Liber secundus.

Reperiebatur inter permulta papyracea Volumina
in paruo museo Villæ Herculaneensis. Vid. Win-
kelmann Sendschreiben von den Herc. Ent-
deckungen, p. 79.

Scriptit etiam Epicurus libros de arte Rhetorica,
qui citantur in hocce Philodemiani Voluminis
(Rusli di Ercolano, T. I, tav. 17) fragmento:

Ἄλλοι δὲ καὶ — Ἐρμαρχὸς δὲ ὡς παρὲν — τα-
μετα τῆς πάσης ἐξεργασίας Εἰκουρὸς ἐν — περὶ τῆς
ῥητορικῆς τελείως ἀν ἐπιμνητοῦς — διδασκῶν τὰς
δυναμεις; i. e. Id quod manifestat etiam Hermar-
chus

chus in iis, quæ attulit omni diligentia Epicurus in libris, quæ de arte rhetorica satis perfecte tradita sunt super iis, quæ de facultatibus exposuit.

Demetrius Phalereus περί ἑρμηνείας. Vid. Cap. VIII. de elocutione.

Hermogenes περί ἰδέων. Vid. Cap. VIII.

Lex con rhetoricum MS. in bibliotheca regia Parisina latet.

Longinus περί ὑψους. Vid. Cap. VIII, de oratione sublimi.

Lucian' πῦλω. Lat. interpr. Bil. Pirkheimero, Haguenoæ, 1520. 4.

Dio Chrysost. Vide Cap. XVI.

Manuel Moschopulus περί κριδων, de examinanda oratione. Parisiis, 1545. 4.

Græci scriptoris incerti ευραπλιον παδοσις της 'Ρητορικης. Cum vers. lat. edidit in lection. academicar. libro Ioh. Schefferus. Vpsaliæ et Hamburgi, 1675. 8.

Aphthonius, Hermogenes, et Dionysius Longinus, gr. opera Fr. Porti. Genevæ, 1569. 8.

Tractatuum Rhetoricorum libri V. Basileæ, 1522. 4. Parisiis 1538. 8. Venetiis, 1560. 4.

Antiqui rhetores græci XII. Venet. 1508. fol. 2. Vol. Vogt. catal. librorum rariorum, p. 579. Paris. 1575. 1577. fol.

Græcorum veterum ἀνωνυμων volumen edidit Conradus Neobarius, Parisiis, 1539. fol.

Luciani,

Luciani, Sophistæ, dialogus Πρωτωνιδασκων.
Coloniæ, 1525. 8.

Anonymus, de Rhetorica, in *Thoma Galei* Collectio-
 ne, sub tit Rhetores quatuor græci, *Oxonii*,
 1676. 8. Continet:

I. *Demetr. Phalereum*.

II. *Tiberium*, de schematibus apud *Demosthenem*.

III. *Seuerus de Ethopoeia*.

IV. *Anonymum de Rhetorica*.

Recusi, curante *L. b. Frid. Fischero*. *Lipsiæ*, 1772. 8.

Libanii opera rhetorica. *Parisi*. 1606. et 1672. fol.
 cum versione *Friderici Morelli*. T. II.

Theophilus Corydalis, περὶ Πρωτωνων. *Londini*,
 1625. 8.

Hapocratidis Lexicon in X. Rhetores græcos.
Parisi. 1614. 1620. 4. *Lugd. Batavonium*, 1682. 4.
 edente *Iacobo Gronouio*. ibid. 1696. 4. cum *Hen-
 rici Stephani* vocabulis *Isocratis*. Vid. *Acta eru-
 ditor*. 1682. p. 250. 1696. p. 347. et 1683. p. 465.
 ubi editio *Nic. Blancardi*. (*Lugd. Bat.* 1683. 4.
 recensetur. Decem oratores hi sunt: *Antiphen*,
Andocides, *Iysias*, *Isocrates*, *Isaus*, *Aeschines*,
Lycurgus, *Demosthenes*, *Hyperides*, et *Dinarchus*.
 Edidit *Frid. Guil. Freytag*. *Lipsiæ*, 1752. 8.

Trapezuntii Georgii rhetorica. *Basil.* 1522. et 1538.
 4. *Venetis*, 1560. 4.

Εγκυκλοπαιδια φιλολογικη, &c. tomis IV. *Venetis*,
 1710. 8. T. I. Varii rhetores græci leguntur.

Latine

*Latinae institutiones artis oratoriae.**Veteres.*

L. Cornificii rhetoricorum ad C. Herennium libri IV. Vid. *Funec.* de virili ætate L. L. P. I. p. 328. §. 7.

Rhetorica ad Herennium, per *Guilielmum Tridinensem*, cum comment. Venetiis, 1490. fol. 1524. et 1545. 8. Oxonii, 1718. 8. Ex edit. *Proustii*, in usum *Delphini*. Paris. 1687. 4.

Cum castigationibus *P. Victorii*. Venetiis, 1546. fol.

Cum libris II. de inuentione, notis variorum, et *J. G. Grauii*, edidit *Petrus Burmannus Secundus*. Lugd. Bat. 1761. 8. 2 vol.

Italice, Bologna, 1478. 4. Venez. 1538. 1539. 1542. 8. Bologna, 1658. 8.

Schurzstelschii C. S. diff. de auctoritate rhetoricorum ad C. Herennium. Viteb. 1703. 4.

Strebei Ludou. commentar. Lugduni, 1541. 1554. 8. Paris. 1550. 1568. 4.

Mich. Toxita commentarii. Basil. 1556. et ex scholis *Ioh. Sturmii*, ibid. 1564. 8.

Zafii Virici adnotationes ad Rhet. ad Herenn. Basil. 1537. 8. Lugd. 1570. 12. edente *Ioh. Mich. Bruto*.

Marci

Marci Tullii Ciceronis.

De Inventione, libri duo. Cum libris IV. Rhetoricorum ad *Herennium*, et cum notis variorum atque *I. G. Grauii*, edidit *Petrus Burmannus Secundus*. Lugd. Batavor. 1761. 8. 2, vol.

Italice prodit Liber I. Romæ, 1546. 4.

Fabii Maxii Viderini, rhetoris doctissimi. commentarius in duos libros inventionum *Ciceronis*. Venet. 1481. et 1490. et Mediolani, 1498. fol. Paris. 1537. 4. Conf. *Funcc.* de vegeta latinæ linguæ senectute, p. 355. §. 6. et 7.

Elmsl. *Topica ad Catum Trebatium aristotelica.*

Boetii Severini in *topica Ciceronis* libri VI. Lugd. 1536. 4. 1541. 8. cum commentariis. Ioh. Vissarii et B. Latomi.

Elmsl. de differentiis topicis libri IV. Paris. 1530.

1541. 8. August. Vindel. Curante Ioh. Wegelino.

1604. 8. Cura *Audem.* 7a xi, ib. 1550. 4. ib. 1607. 4.

Curionis Cæli Secundi in M. T. *Ciceronis Topica* commentarius. Basil. 1553. 8.

Maioragii M. A. præfatio ad *topica Cic.* Vid. oration. p. 702. edit. Colonizæ, 1676. 8.

Italice. Venez. 1556. 8.

Ciceronis de partitione oratoria, dialogus. Paris. 1559.

4. Cum lib. de optimo genere oratorum. Lips. 1517. fol.

Ben.ii Ioh. epitome partitionum oratoriarum M. T. Cic. Arg. 1597. 8.

Journ. zur Kunst u. Litter, X. Theil,

3

Came-

Camerarii Ioach. explicationes. Lips. 1544. et
1549. 8.

Cum explicationibus *Cælii Sec. Curionis.* Francof.
1567. 8.

M. A. Maioragii præf. ad hunc dialogum inter
Orationes, p. 710. et p. 718. de inscriptione
operis.

Eiusd. commentarius. Venet. 1587. 8.

Heidmanni Christ. editio. Helmst. 1629. 8.

Minois Claudii editio. Francof. 1584. 8.

Reuschii Erhardi disquisitio de M. T. Ciceronis par-
titionibus oratoriis. Helmstadii, 1723. 4.

Cum adnott. *Strebai, Hegendorphini, Latormi,* alio-
rum. Colon. 1586. 8.

Strebai Ludou. commentar. Paris. 1547. 1550. 4.
ib. 1568. 4. Lugd. 1541. 1554. 8. Colon. 1586. 8.

Sturmii Ioh. dialogi 4 in has partitiones. Argentora-
ti, 1539. 8. auct. ib. 1543. cum libris duobus
de amissa dicendi ratione.

Vallæ Laurentii comment. in Ciceronis partitiones.
Parisiis, 1533. 8.

Italice, colla sposizione di M. Rocca Cataneo. Ve-
nez. 1545. 8. ib. 1561. 4.

De oratore, dialogi tres ad Q. fratrem. Venet. 1492.
fol. Cum præf. *Ioh. Kasii, Aesticampian.* Lips.
1515. fol. Flor. 1526. 8. Parisiis, 1536. 1546. 8.
1550. 4. Curante *Audomaro Taito*, ib. 1553. 4.
Lugd. 1563. 4.

Cap. IV. Institutiones oratoriac. 131

Cura *Thomæ Cockmanni*. Oxoniæ, 1696. 1706. 8.

Cum notis *Zach. Pearce*. Cantabrigiæ, 1716. 8.
et 1732. ibid. Lond. 1746. 4.

In usum Delphini, curante *Iac. Proust*. Paris, 1687. 4. Oxon. 1714. 8.

Anglice. By *William Guthrie*. London. 8.

Germanice. Spiegel der wahren Rhetorik, usz
M. Tull. Cicero gedultt, von *Fried. Riederer*,
1493. fol. Vid. *Critische Beytrage*, I Band, p. 17.
Helmstädt, 1761. 8. von *Job. Mich. Heinz*.

Gallice. *Cicéron*, traduit par *Pierre Ryer*, à Paris,
1670. 12. en 12. volumes. Vid. *Fabricii bibl. lat.*
t. II. p. 104. *Rhetorique de Cicéron*. Lyon,
1691. 8.

Traité de l' Orateur de *Cicéron*, par M. l' Abbé
Colin, avec des remarques. Paris, 1737. 12.

Italice. Venez. 1547. 8. 1554. 12. da *Lod. Dolce*.
ib. 1555. 12.

Opere di *Marco Tullio Cicerone*. Venez. 1539. 8.
I tre libri del Oratore di *M. Tullio Cicerone*; dal
P. Cantova. Milano, 1771. 8. 3 Vol.

Cura *I. A. Ernesti*. Halæ, 1759. 12.

Ernesti Iob. Aug. prolusio de *Ciceronis* librorum de
oratore præstantia. Lips. 1736. 4.

Curionis Caelii Secundi summa librorum *Ciceronis* de
oratore. Francof. 1567. 8.

Ludonici Lawr. parænesis ad lectionem librorum *Ci-*
ceronis de oratore, *Gorlicii*, 1587. 4.

M. A. Maioragii præfatio in libros de oratore.

"Orat." p. 683.

Eiusd. commentarius. Basileæ, 1552. fol. Venetiis, 1587. 4.

Cum *Phil. Melanchthonis* adnott. Paris. 1543. 8.

Passeratii Ioh. præfatio in disput. de ridiculis, quæ est apud Ciceronem, in libro II. de oratore.

Lugd. Bataur. 1594. 4.

Ad M. Brutum orator, siue de optimo genere dicendi.

Paris. 1534. 8. Venetiis, 1569. Oxon. 1716. 8.

Est compendium librorum de oratore.

M. A. Maioragii Præf. ad hunc librum Ciceron.

est inter orationes Maiorag. p. 691.

Cum commentario *Iac. Ludou. Strebai.* Paris. 1568. 4.

Iunii Melch. in oratorem Ciceronis scholæ. Argent.

1585. 8.

Perionii Ioach. pro Ciceronis oratore, contra P. Ratum, oratio. Paris. 1547. 8.

Ex recensione *Ernesti*, cum animaduersionibus

G. B. Schiræchi. Halæ, 1766. 8.

De optimo genere oratorum.

Achillis Stati commentarius in librum de optimo genere oratorum. Louanii, 1552. 8. Paris.

1558. 4.

Rhetoricos Ciceronis libros coniunctim edidere: *Leo-*

nicenus, Ven. 1488. fol. ib. 1520. fol. *Alcus*

Manutius, 1533. Venetiis, 8. Paris. 1537.

1545.

1545. 8. 2 vol. Francof. 1590. 8. Lugd. 1567. 8.
2 vol. ib. 1555. 1500. 8. 2 vol. *Iac. Proust*, in
vssum Delphini. Paris. 1687. 4. *Lambinus*, Paris.
1573. 8. Ven. 1579. 8. Genevæ, 1621. 8. et
Oxonii, 1716. 8. 3. volum.

Riccoboni Ant. Commentarius in vniuersam doctri-
nam oratoriam Ciceronis. Francof. 1596. 8. et in
Crb. Heidmanni edit. partition. oratoriar. Cic.
Helmst. 1629. 8.

Elythrei Valent. medulla rhetoricæ Tullianæ. No-
rimb. 1575. 8.

Iabr Frid. Guil. de oratore sacro, ex Ciceronis
disciplina informato. Viteb. 1732. 4.

Mechouii Guil. Tulliola. Luneb. 1670. 8. Cellis,
1678. 8. Est elegans compendium, ex hisce li-
bris rhetoricis concinnatum.

Præcepta rhetoriæ collecta ex libris de oratore
&c. Parisiis, 1766. 12.

Smidenstedt Havn. Refutandi oratoria forma, ex
Ciceronis maniliana oratione proposita. Helm.
1585. 4.

Walchii I. G. epistola de Tullii Ciceronis operibus,
cura eius edendis. Lips. 1712. 4.

M. Annai Seneca, Rhetoris, quinque libri Contro-
uersiarum, et Suasoriæ; Venetiis, 1490. 1503.
fol. Paris. 1613. fol. ex recensione *Federici*
Morelli.

M. Fabii Quintiliani Institutionum oratoriarum
 Libri XII. Venetiis, ap. Aldum, 1521. 4. Colo-
 niæ, 1527. fol. Paris. 1539. 4. Lugd. Bat.
 1665. 8. Oxonii, 1692. 8. Argentorati, 1698. 4.
 cum Declamationibus, 2 Vol. curante *Virico Ob-*
recht. Lugd. Batauor. cura *Petri Burmanni*,
 1720. 4 mai. Paris. 1725. fol. edente *Claudio Cap-*
peronnerio Mom-Desideriano.

Vid. *Petri Burmanni* epistola ad *Capperonnerium*.
 Lugd. Bat. 1726. 4. Patauji, 1736. 8.

Curante *Job. Matthia Gesnero*. Goett. 1738 4 mai.
 Ad usum scholarum, cum breuibus notis *Car. Rol-*
lin et *Theoph. Chr. Harlesii*. Wirceburgi, 1776. 8.
 2 tom.

Liber decimus separatim prodiit cura *Phil. Melanch-*
thonis. Lipsæ. 1570. 8.

Ge. Maioris Quæstiones rhetoriæ ex *Cicerone* et
Quintiliano excusæ. Tubingæ, 1560. 8.

Anglicæ. By *William Guthrie*, Esq. London, 1756. 8.
 2 Vol *Quintilianum* *Ciceroni* præferendum
 esse, arbitratur. *Ciceronem* auctoritate et pru-
 dentia, *Quintil.* vero pulchritudine, diligentia,
 et regularum exacta obseruatione excellere.
Tullium romanam tantummodo rempublicam;
Fabium vero generatim omnes publice loquendi
 occasiones præ oculis habuisse. *Ciceroni* plus
 sublimitatis atque maiestatis; plus ornatus et
 elegantiae *Quintiliano* inesse. Hunc quidem
 genio

genio Tullio esse inferiorem, parem vero capacitate, ingenio, et experientia. Ciceronis scribendi genus esse perspicuum amplum et patheticum; Quinſtiliani brevius, sed ponderosius, et graue. Cicero melior in dispositione; Fabius in elaboratione. Ciceronem esse vnicum, qui superior sit Quinſtiliano in sublimi dicendi genere; aut hunc esse vnicum, cui plus suauitatis infit, quam Tullio. Vtrumque in suo genere esse exempla immortalia. Vt Cicero genio præcellit et animi magnitudine Quinſtilianum, sic hic fortuna meliore vsus illum antecellit, ratione exemplorum *Virgilii, Horatii, Liui*, quibus expers erat Tullius.

By *John Patſall*. London, 1774. 8. 2 Vol.

Italice. Da *Orasio Toſcanella*. Venezia, 1567. 4. 1584 4. 1734. fol. Vid. *Raccolta d' Opuscoli ſcientifici*, T. 34, p. 383.

Gallice; par l'Abbé *Gedoy*n, à Paris, 1718. 4. 1752. 12. 4 Vol.

Aurel. Corn. Celfus de arte dicendi. Huius libelli hodie habemus fragmentum 22. capitum. *Coloniæ*, 1569. 8. curante *Popma*. Iterum edidit *Fabricius* omiſſis *Popmæ* notis, Vol. III. bibl. lat. p. 759 ſq. et *Heumannus*, *Poeciles* Tomo I. lib. III. p. 378 ſq. Quidam putant, auctorem eſſe *Iulium Seuerianum*. Et recte. Vide *Fuſcius*, de vegeta L. L. ſeneſt. p. 351.

Auctor dialogi de causis corrupta eloquentiæ, in edit.
Taciti gronouiana T. II. pag. 509 — 558.

Editus cura *Erici Benzeli* Vpsal. 1706. 8. et *Heumannii*. Gœtt. 1719. 8.

Cf. *Schurffleibii* acta litteraria, p. 117 sq.

Anglice in *Sir Thomas Fitz Shorres* Letters. London, 1758 8. Letter LXXIV. Translation of the celebrated Dialogue concerning the rise and decline of eloquence among the Romans.

Iascke Abrah. Plinius iunior rhetor, seu præcepta rhetorica, ex *Plinii* epistolis excerpta, et illustrata. Lips. 1698 et 1708. 4.

Phrynichus, orator arabs, tempore *Commodi* scripsit apparatus oratoris.

Seueriani Iulii syntomata, siue præcepta artis rhetoriæ; Edidit *Lucas Fruterius*. Antuerpiæ, 1584. 8. Falso pro libro *Aur. Corn. Celsi* habetur.

Aurel. Augustini principia rhetorices. Falso huic sanctiss. ecclesiæ doctori tribui, docet *Funccius*, de vegeta latinæ linguæ senectute. Marburgi, 1744. 4. p. 361. et 1108. Vid. *du Pin* noua bibliotheca ecclesiasticorum auctorum, tomo III. p. 294 seq. Leguntur apud *Pithoeum*, p. 290 — 302. et T. I. Operum *Diui Augustini*, studio monachorum ordinis S. Benedicti, e congregatione S. Mauri. Venetiis, 1729. fol.

Cirili Fortunatiani, Consulti, artis rhetoricæ scholicæ libri III. Louanii, 1550. 8. ex *P. Nannii* recensione. Argent. 1568. 8. Conf. *Funccius*, de inerti ac decrepita L. L. senectute. Lemgouæ, 1750. 4. p. 340.

Sulpitii Victoris institutiones oratoriæ. Parisi. 1599. 4. Inter *Francisci Pithoei* rhetores antiquos lat. p. 240 — 278.

Martianus Capella, libro V. agit de rhetorica. Adiunctus est nouæ edit. rhet. *Pithoei* argentoratensi 1756. 4. mai.

Capellæ Martiani rhetorica, ex maiori eius opere excerpta, cum *Ioh. Ragii* præfatione. Lipsiæ, 1509. fol.

Magni Aurelii Cassiodori Rhetoricæ compendium. in collect. *Pithoei*, p. 332. Inter eius opera Aurel. Allobr. 1609. 8. Rothomagi, 1679. fol. et Venet. 1729. 2 Vol. fol. edente *Ioh. Garetio*, ordinis S. Benedicti. Vid. *Funcc.* c. 1. p. 343.

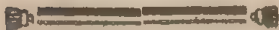
Isidori Hispalensis originum liber II. *Funcc.* c. 1. p. 346. sub tit. de arte rhetorica, liber, apud *Pithoeum*, p. 356 sqq.

Caroli Imperat. illius Magni, et D. Albini, de rhetorica et virtutibus disputatio, per Menradum Moltherum restituta. Parisiis, 1529. 8.

Flacci Albini Alcuini de arte rhetorica, dialogus, Hagenoæ, 1529. 8. Duaci, 1554. 4. Ingolstadij, 1604. 4. Etiam inter Opera eius, edita ab Andrea du Chesne. Paris. 1617. fol. Funce. l. c. pag. 347. §. 15. in P. II T. II edit. nouiss.

Antiqui rhetores Latini. Paris. 1512. 8. Basil. 1521. 4. Ex bibliotheca Francisci Putei. Parisiis, 1599. 4. et cum notis Claudii Capperonnerii. Argentorati, 1756. 4 mai.

Continuabitur in Tomo sequenti.



II.

Portugiesische Litteratur.

I.

Vermischte Nachrichten.

1780 und 1781.

Lissabon.

Am 4^{ten} Jul. wurde am ersten die königliche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste *) im Palaste das Neceſſidades eröffnet. Herr von Almeida, Priester aus der Congregation des heiligen Neri, ein vorrestlicher Naturforscher und Mathematiker, hielt eine schöne Inauguralrede. Hierauf lasen verschiedene Mitglieder Abhandlungen über allerlei Gegenstände ab; sodann hielt der Präsident, Hugo von Braganza, eine zierliche Rede, in welcher er die Mitglieder zur nächsten Zusammenkunft einlud.

*) S. den vorigen Theil, S. 112. Den Plan ihrer Statuten liest man in der kleinen in Stendal 1781 herausgekommene Schrift: *Algo novo aus Portugal.*

einlud. Herr Visconde da Barbacena, Luiz Antonio de Mendonça, ist Secretair dieser gelehrten Societät. Herr William Julius Nücke, der französische Uebersetzer der Lusiade, war eben mit General Johnstone in Lissabon, und wurde zu einem Mitgliede erwählt.

Unter andern Preisaufgaben ist auch diese:

Die richtigen Epochen der Erfindungen zu bestimmen, welche man Portugiesen zuschreibt, und die Zeit anzugeben, wann ausländische Erfindungen in Portugal eingeführet worden sind.

Die Abhandlungen müssen entweder französisch, oder italienisch, oder portugiesisch — noch vor dem Julius 1783 an den Secretair eingesendet werden. Der Preis ist 50000 Rees, oder 156 Gulden. Vier Rees machen drey Pfennige.

Die Reichsacte, oder das vom Reichsnotario Don Antonio Pedro Vergollino, Fidalgo da Cama Real, Escrivão da Camara na meza do Desembargo do Paço, aufgenommene Instrument über die Umstände der Acclamation der neuen Königin, wurde sehr schön auf 98 Seiten in klein Quart gedruckt. Der Titel heißt:

Auto do levantamento, e juramento que os Grandes, Titulos seculares, Ecclesiasticos e
mais

mais Pessoas que se acharão presentes, size-
ra á muito alta, muito poderosa Rainha fide-
líssima a Senhora D. MARIA I. nossa Senho-
ra na coroa destes Reinos, e Senhorios de
Portugal, senão exaltada e coroada sobre o
Regio Throno juntamente com o Senhor
Rei D. PEDRO III. na tarde do Dia treze de
Maio Anno de 1777. Lisboa na regia officina
na typografica MDCCCLXXX.

Dieses Instrument ist, als von Zeugen, unterschrieben
vom Cardinal Patriarchen, vom Beichtvater der Kö-
niginn, vom Bischoffe von Elvas, und dem Dechan-
ten der Patriarchalkirche; ferner von Don Pedro de
Menezes, Marques Estribeiro môr, von dem Mar-
ques d'Angeja, José Antonio de Sousa e Salbanha,
Conde und Mordomo-môr, und von Don. Pedro
de Camara.

Auszüge aus Briefen.

Lusitana Epistola, Ulyssipone, d. 13. Septemb.
1780 exarata, orditur Regio a Decreto, quod sub
suum, ut ait, *Julii*, in favorem Comitissæ de
Atouguia a) emanavit, et *Lusitanicum* juxta exem-
plar subjungitur: „Havendo se plenamente mo-
strado na minha Real presença, que a Condeça
„ de

a) Filia est, ut constat, Marchionis de *Távora*, 1759 aliis
cum Nobilibus interemti.

„de *Atouguia* estava inteiramente innocente, e sem
 „a mais leve macula de culpa de *Inconfidencia*, a)
 „não havendo prova alguma, da qual lhe resul-
 „tasse indicio algum de culpada; he: por bem, de
 „o declarar assim, paraque possa ser restituída as
 „honras, e liberdade, que por direito, e pelo
 „seu nascimento, e qualidade lhe competem.
 „Palacio de *Queluz*, 30. de Junho 1780. (Vide
 Tom. IX, pag. 347.)

Pergit porro literarum harum scriptor adfere-
 re, quod Rex frequenter coram Aulicis, Cubicu-
 lariisque suis nobilibus honorifice, ac laudabiliter
 de *jesuitis* loquatur. Jucundum est, quod nuper
 Rigi contigit, risumque haud levem excitavit.
 Rex musico in Dramate (*Opera*) fuerat deliquium
 passus. Sanguine detracto, paucos post dies me-
 lius habuit. Aderat ei ex officio Comes de *Ata-
 laya* illa hebdomade. Mane Rex e Strato surgens,
 togam petit nocturnam, seu cubicularem, b) quæ
 ibidem suspensa videbatur. Verum dicturus *gabi-
 nardo*, semel ac iterum dixit *roupeta*. c) Tum Co-
 mes.

a) Tribunal ab *Inconfidencia* dicitur, in quo personae de
Fide in Principem, et statum *suspecta* in iudicium vo-
 cantur.

b) *Re de Chambre*. *Lusitani* dicunt. *gabinardo*.

c) Hanc per vocem in *Lusitania* intelligitur *vestis*, qua *Jes-
 suita* utuntur.

mes, Majestas vestra, ait, adhuc *Jesuitarum* meminit. Eccur? reponit Rex. At Comes: Majestas vestra dicere cum vellet, *gabinardo*, bis dixit: *Dá me cá esta roupeta: Affer mihi hanc vestem (Jesuiticam).* Ad hæc Rex profuse ridere, atque hæc in verba abire: *Pois não me hei de lembrar? são os meus Padres.* Quippeni (*Jesuitarum*) reminiscar? Patres mei sunt. Haud ita pridem, alia in occasione, hanc iisdem Patribus laudem imperitiit, *sey*, inquires, *que o meu Pai sempre se achou bem com os Padres, (da Companhia) e que foi muito satisfeito dos seus fieis serviços; E Eu nunca, me hei de esquecer das boas doutrinas, e instrucçoens, que me derão.* h. e. Scio, Patri meo (*Joanni V.*) semper bene fuisse cum Patribus (*e Societate,*) Eique fida horum obsequia pergrata accidisse, et accepta: Nec Ego probas, quas mihi dederunt, doctrinas, ac instructiones umquam obliviscar. a) Paucis abhinc diebus Aulæ Minister, Vice-Comes de *Ponte de Lima*, perhibuit, certo sententiam, *Nobilibus faventem, esse prodituram: Ist hæc autem sine Jesuitarum* innocentia prodire nequit.

Ex

- a) Ad hoc adtributum *Fidelissimo a Rege, gloriosissimo regnante, Societati Lusitana* elogium quid dicent ii, quæ *Jesuitas*, veluti turbarum omnium auctores, quieti publicæ perturbatores, Christianæ doctrinæ corruptores, Regum, ac Principum hostes maledico ore proclamant?

Ex *Italia* nuntii, et optatissimi, semper ad nos perferuntur. *Venetos*, ajunt, *Societatis* restitutionem a *Papa* petiisse; *Gallia* Episcopos preces easdem adhibuisse; *Hispania* Regem jam aliter judicare, quoad libellum, in *Reactoris S. J.* cubiculo *Madridi* repertum, qui *Illius* animum adeo offendit. *Regina Portuallie* Vidua valetudine minus commoda utitur. E pedum tumore laborat. Rex modo *Ulyssipone* degit: *Thermis* ibidem utitur. *Domus* incolit omnes plateæ, quæ a *Commercio* nomen obtinuit. a)

Italica Literæ 7. *Octobr.* 1780. perscriptæ confirmant Nova, et antiqua, et recentia, quæ sequuntur. *Innocentia* cum *Nobilium*, tum *Jesuitarum* in *Lusitania* ne levissimam quidem dubitationem relinquit; Hanc enim *Pombalii* Causa manifesto demonstrat: Quippe quæ, uti *Exteras* ad Aulas, sic et ad *Romanam* fuit transmissa. Referunt, eum, qui est *Oratori Lusitano* in *Urbe* ab epistolis, Causæ huius Compendium, proxime divulgandum, adhuc magis decurtasse, omittendo nomina virorum principum, variis in aulis, factioni *Carvalhane* adhærentium: sed rationes politicæ hactenus impressionem impedierunt. . . .

Novissi.

Novissima ex epistola constat, *Pombalium* novo subiectum examini, *Aulæ Hispanæ* postulat; item, *Res Societatis in Lusitania* lente, sed bene procedere. — Nuper *Jejuita* N. N. *Romanæ* olim *Provinciæ* (qui 31. Jul. 1780. Sociis *Alba* in *Russia* degentibus sese adjunxit) scripsit, se in itinere, non paucis adfectum beneficiis, magnoque honore acceptum, præsertim a *Sermo Poloniæ* Rege, qui Patris propositum valde approbans, exquisitis *Societatem Jesu* laudibus celebravit: Agit ille modo *Mobilovii* Novitiorum Magistri socium.

II.

Poemata encomiastica *Pombaliana*.

Pœnitens confitetur, se male fuisse locutum
contra *Pombalium*, ejusque adseclas.

Decima. 1801. 1809

Pœnitens. Padre! tenho murmurado
Muito do infeliz Marquez.

Confessarius. Adiante: Que mais fez?
Que isso não he peccado.

Pœnitens. E também tenho fallado
D's outros maganoens.
Que diz Vossa Reverencia?

Confessarius. Mil vezes por penitencia
Grite: Acto del Rey! Ladroens!

*In populum, Pombalii vultum; in Equestri
Josephi I statua incisum, lapidibus
petentem.*

Decima.

No bronze está retratada
A carranca do Marquez.
Porem ella desta vez.
Foi muito bem apedrejada,
Por parecer ja condenada.
Todo o mundo lhe quer mal;
Mas imprudencia fatal
Acho eu nesta canalha,
Partindo contra a medalha,
Havendo ahi o original.

D. i. Das schreckliche Gesicht des Marquis
ist in Metall abgebildet; aber diefmal wurde es sehr
gut gesteiniget, weil man glaubte, daß er bereits
verurtheilet sey. Die ganze Welt fluchet ihm; allein
ich halte es für eine unverzeihliche Dummheit des
Pöbels, daß derselbe gegen den Medaillon wüthet,
da doch das Original selbst in Lissabon ist.

*Irritato populo suggeritur consilium, quid
agendum cum Pombalio.*

Sonetto.

Povo barbaro, monstro de furor!
Que irritado ninguem pode conter:

Usei X. versos a Soneto seu. Povo

Povo rude, que nunca has de saber
 As almas grandes tributar louvor!
 Se o nome do Marquez te faz horror;
 Se a sua feróz se faz tremer;
 Pois foi tão desmarcado o seu poder:
 Seja igual ao poder o teu valor.
 Dize, que fazes em o praguejar?
 Que fazes em injurias proferir?
 Isso he só huma voz, que fere o ar.
 Huma peça atacada manda vir:
 A boca de tal peça o faze atar:
 Largalhe fogo: Saya o que sahir.

*In nomen Pombalii, a pomba, sive columba
 derivatum, tyranno minime conveniens.*

Pombalio innocuæ nomen tribuere columba:

Debet is a corvis nomen habere suum.

Fallimur! es melior, qui quæris corve! cadaver:

Funera non quærit Pombal; at ipse facit.

1789, Junij 18. t.

Von Tauben hast du deinen Namen,

Der doch von Raben sollte seyn:

Pombal, Tyrann! Denn durch dich kamen

Ein hundert auf den Rabenstein.

III.

Libellus supplex a P. *Timotheo de Oliveira*, nomine *Lusitanæ Societatis Iesu*, Religiorum, Regi *Fidelissimo*, *Petro III.*, ab Eodem Reginae *Mariæ I.* oblatus, cum Quæstionibus, Marchioni *Pombalensi*, juridico in Examine, (*Devassa juridica*) quod 1780. subiit, proponendis.

Domine!

Provoluti ad pedes *Majestatis vestre*, Religiosi nuper *Societatis Iesu*, filii a) *Ordinis*, qui a *Majestate Vestra* tantum obtinuit favorem, quo humquam sese indignum reddidit, immo amarissimam propter fortunam, Regia digniorem benevolentia (siquidem animi etiam, a partium studio alieni, innata impulsi commiseratione, solent iis favere, quos non culpa propria, sed vis, sed injuria, sed iniquitas aliena hanc in ærumnam conjecit) preces inclusas *Majestati Vestre* offerunt, per Deum Eam rogantes, atque obtestantes, dignetur et benignos in has conjicere oculos, et eas Reginae, ac Dominae Nostræ Clementissimæ offerre, et firmissimum simul earundem patrocinium suscipere, ut

a) Exempli *Lusitanici* (e quo petitio isthaec in latinum est translata sermonem initium est: *Prostrados aos pes de Vossa Magestade os Religiosos &c.*

optatissimum petitionis æquissimæ eventum nanciscantur, quem se consecuturos, sperant, tenerimæ confisi conscientiæ, amoris justitiæ constantissimo, singulari Reginae, gratiosissimæ Dominæ Nostræ, pietati, summa *Majestatis Vestræ* intercessione, et potentissima opitulante.

Et gratiam obtinebunt: a)

Domina!

Pro debita, eaque profundissima veneratione, genibus pronis supplices adsunt Religiosi nuper *Societatis Iesu*, fideles *Majestatis Vestræ* subditi, et pergunt implorare eximiam *Majestatis Vestræ* clementiam, exactissimamque justitiam, quæ ipsa subiectum sibi populum gubernat, pro certo habentes, quod, sicut Deus frequentatas cupit preces, sibi gratas acceptasque, ita et *Majestas Vestra*, quæ Dei in mundo vices agens, et hunc imitari, et huic servire, adeo studet, iteratæ subditorum innocentium petitioni annuat, qui falsitatibus, qui mendaciis, qui calumniis oppressi (quibus amens furor, queis indomitus animi motus, diabolo proprius, in ultimam eos perniciem adduxit) adhuc existunt sine

§ 3. legi-

- a) Solemnis est hæc in *Lusitania* libellorum supplicum clausula, quæ per compendium scripta, quinque solum litteris, hunc in modum exprimitur: *E R. Mce.* seu quod idem est, *E receberá* (aut si de pluribus sermo est) *E receberáo interç.*

legitima innocentiae suae demonstratione, et famae restitutione; horum plurimi exsules (ut nil dicatur de septingentis, vi afflictionum, et calamitatum, mortui immolatis) omnes ad accessum ad Majestatis Vestrae solium, manumque Regiam osculandi, gratia privati, id quod infelicitatem ducunt maximam: Hi ergo *Majestati Vestrae* exponunt, contra se hoc esse in Regno actum non modo praeter veritatem, praeter verisimilitudinem, sine argumentis, sed etiam (res stupenda, apud posteros fidem non inventura) nec uno eorum audito, citra gravissimae hujus Causae significationem, e contrario potius os iis obstruendo, minasque intendendo, si quis sua pro defensione vel verbum proferret, crimen fore laesae Majestatis; Atque hoc non alium ad finem, prout liquido patet (nec alia est evadendi via) quam ut veritas non manifestaretur, ut prevaleret falsitas, ut mendacium vinceret, ut calumnia triumpharet. Et hoc solum sufficit, ad evidenter ostendendum, actionem esse irritam, nullus esse valoris, contra ipsos motam, quippe juri omni, qua Divino, qua humano repugnantem. Cumque et Bono justitiae, quae suppliciter rogantibus denegari nequit, et existimationi restituendae conducatur, ut tot falsitatum, tot mendaciorum, tot calumniarum auctor interrogetur, aequae ac convincatur. Etsi autem justitia postulat, ut de omnibus hisce, quae adversus supplicantes dixit, quae

quæ scripsit, quæ typis imprimi mandavit, quæstio institutor; (universa enim sunt falsa, sunt veritati contraria, sunt calumniis plena) nihilominus cum innumerabilis falsitatum, mendaciorum, calumniarum multitudo argumentum redderet infinitum,

Ad infamam procumbunt supplicantes obtestationem, placeat *Majestati Vestrae* dare in mandatis, ut *Marchio Pombalenſis* ad nonnullas saltem quæstiones respondere cogatur, quæ supplicibus cum litteris, Regias ad manus perlatis, sunt conjunctæ. Et sic spes eorum omnis consistit in firmissimo iustitiæ amore, quam *Majestas Vestra* colit, in immutabili, quam adliectis exhibet, misericordia, in innata, qua in reos etiam utitur, clementia, quanto magis innocentes in sacerdotes, in Religiosos probos moribus, ac modestos, statu suo, domiciliis, facultatibus, fama privatos, tantam ad miseriam, ac egestatem redactos, barbaræ inhumanæque crudelitatis vim, annorum viginti spatio, et amplius, perpeſſos in bonorum publicatione, in itinere, in carcere, in exilio, ubi etiamnum ingemiscunt, memores contemptuum, insolentiarum, opprobriorum, injuriarum, quibus fuere affecti. Res, quæ solummodo considerata, horrorem humanitati incutit, non potest non *Majestatis Vestrae* animum, ad commiserationem propensum vehementer commovere.

Et gratia supplicantibus concedetur.

R. & *Quæstiones* Quæ-

Quaestiones.

I. Quam ob causam contra omne jus et Divinum, et humanum numquam audiit, vel interrogavit (*Marchio Pombalenfis*) *a)* vel unum e Iesuitis gravissimis de criminibus, *b)* queis eos falso, nec sine calumnia, diffamavit, viam, ac modum, se defendendi omnem (quæ iniquitas fuit, ac violentia maxima) his impediendo?

II. Cur

a) Advenit tandem tempus, quo *Pombalenfis* Marchio, qui in tot innocentes, non auditos, damnationis tulit sententiam, eamque est exsecutus, tamquam reus (quæ melioris justitiæ est forma, interrogatur, auditur, examinatur, quaestiones proponentibus ipsis etiam *Jesuitis*, quibus os obstruere, ne loquerentur, tanta diligentia, tantaque simul injustitia, modum omnem excedente, adlaboravit. Hi modo loquuntur, et secundum juris normam loquuntur, quibus ille loqui, non est ausus, cum iis obesse, non e juris præscripto prodesse contendit. Hi a potiore mundi parte habentur innocentes; ille reus. Hi sua modo fruuntur libertate, ille si non captivus, prout quidam dicunt, saltem captivi ad instar, *Pombalenfis* e domicilio egrediendi, non habet potestatem, accusatus, et coactus comparere, quando ad iniquitatum suarum confessionem arcessitur, notarum Aulis exteris, nationibusque omnibus, qui injustitiam, ac tyrannidem Reo exprobrant.

b) Quæ reipsa si exstiterent, eaque argumentis quibusdam stabilire potuisset, *Jesuitas* ad hæc confidendum coactus fuisset, ut propriam per confessionem publice convincerentur.

II. Cur jussit palam fieri in adpendice, quam moto satis libello (*Relação a*) abbreviada) adjunxit, *Italicam* in linguam versò, typis edito, ac Roma totam per Curiam disperso, *Jesuitas* præcipuos existisse auctores seditionis *Portucalensi* b) in urbe vinariam contra Societatem, ab alto Douro c) ad-

a) Scripsit unus amicorum Vlyssipone degentium novam et argumentis authenticis firmatam Refutationem huius falsissimae *Relationis Abb ematae de Rejubiã Jesuitarum*, uti me docet in litteris d. 10 Dec. 1782 datis., Multum ad hanc Refutationem me iuuit alia Romae facta a P. I. siphio C. eiro, et alia noua P. Bened. Eli de Fonseca, et ita tres in unam coaluerunt. Est prima pars ex tribus, quas Reginae per Regem obtulimus, complectens veram responzionem ad ea, quae Iesuitis obiecta sunt in isto libello infamatorio: *Relação abbreviada &c.*, Iesuitarum innocentiam et aduersariorum falsitates aq oculum probat Finii etiam Refutationem alterius libelli infamatorii, auctore quodam Officiali Secretariae Regiae, qui ad hoc peruenit Officium per Pombalium in libelli huius praemium, cui titulus: *Vinguary em emco Cantos do Foxê Basilio da Gama, dedicado ao Marquez de Pombal*, 22. M.

b) *Port a Port*, eivitas emporio florens *Durium* inter *ac Minium* fluvios.

c) *Superiore a parte Durii fluminis.*

pellatam, licet missi illuc Ministri, a) rem hanc inquisituri, adfirmarint, se ne levissimam quidem suspicionem hosce contra Religiosos potuisse invenire, adhibita etiam omni diligentia, singulariter sibi idcirco commendata?

III. Quare eadem in adpendice divulgavit, *Jesuitas*, qui familiae Regiae erant ab obsequiis, universam subdolis suis moliminibus perturbasse Aulam, cum tamen hi ipsi, auctoritatis maximae testes b) possunt adducere, adserturos, ministeria sibi praestita ab iis fuisse absque levissima fidelitatis, reverentiae, existimationis, Augustae huius Domui debitae, offensa?

IV. Qua de causa, quibus nixus probationibus, de *Jesuitis* sinistros hos spargit rumores, quod negotiationes exercerent; quod argentariam facerent;

a) Commendavit etiam atque etiam Ministris, ad negotium hoc inquirendum missis, nulli parcerent industriae, *Jesuitas* tumultui huic ut immiscerent, sicut ipsemet confessus est *Mascarenhas*, celeberrime illi iudicii Aulici Consiliarius, consolando Patres, ac dicendo, nullam in Causae hujus cognitione, eorum fieri mentionem.

b) Testes contra falsissimam hanc linguam exstant, et quidem exceptione omni majores ipsaemet Personae Regiae tota cum Aula, modo gubernante. Porro esset *Pombalio* demonstrandum, quae fuerint hae technae, hae fallaciae, hi *Jesuitarum* cuniculi.

rent; quod pecuniam collybo (*Cambio*) expone-
rent, ad thesauros, qui numquam adparuere,
ad accumulandos, instigando insuper Cardinalem
Saldanha, in lucem ut proferret infamem
libellum, ingenii *Carvalhani* (uti inter omnes con-
stabat) plurima ex parte partum, in quo illis ob-
jicit et pecuniæ permutationem, et prohibita Cle-
ricis commercia? Quæ tamen objectio tam falsa
exstitit, ut ipse Cardinalis a Provinciali (*Ioanne
Henriquez*) requisitus, fortiterque compulsus, ut
diceret, ubi, quibus in mercibus, quo modo hi
tanto cum scandalo fierent negotiandi actus, ad
hos quamprimum tollendos, ei monstrare haud
potuerit rem, ne levi quidem culpæ obnoxiam,

V. Quam ob rem, et quem ad finem tam im-
portuna et postulatione, et comminatione coegit
Cardinalem Patriarcham *Emmanuellem* (*de Atalaya*)
ut (id quod iniquum erat) juberet abstinere *Jesui-
tas* munere tam concionis habendæ, quam Con-
fessionis excipiendæ; cum tamen idem Præsul co-
ram conscientie suæ Arbitro, aliisque tunc præ-
sentibus, contrariæ voluntatis testationem inter-
poneret, inquiens, se non modo querelarum nihil
contra *Jesuitas* habere, sed et eorum doctrinam,
bonum exemplum, vitæque integritatem magni
semper æstimasse.

VI. Utquid ausus est, in edita contra Nobiles sententia, tres nominare *Iesuitas*, a) criminis socios, aut suppositæ conjurationis auctores, nec interrogatos, nec auditos, nec aliis cum reis b) comprehensos, sed primo scriptam post sententiam, paucis prius horis, quam hæc iis, qui supplicio fuere adfecti, significabatur?

VII. Quid causæ fuit, cur annis novem jam elapsis in libro (*Dedução Chronologica*) tres alios proferret *Iesuitas*, ceu criminis ejusdem participes, quos in sententia ne obiter quidem perstrinxerat? Horum nihilominus innocentia est adeo manifesta, ut hoc ipsum, quo probare delictum, quod supponit, nititur, ei diluendo, penitus conducat. Præterea liquet, Marchionem annis 18., et quod excurrit, captivos penes se habuisse; numquam autem actio hæc, illius jussa, vel levem venit in quæstionem.

VIII. Qua ratione potest adseverare, quod Dux (*de Aveiro*) frequenter *Iesuitas* inviserit; quod

a) Fuere P. Gabriel Malagrida; P. Joannes de Mattos; P. Joann. Alexander.

b) Certo si ille ipse infimulationis bujus falsitatem non compertam habuisset, Patres fuisset in judicium vocaturus, ut Nobiles magis confunderet, illosque majore adspiceret infamia: Qua in re tanto studio elaboravit.

ii, illius revisendi gratia, crebrius venerint, quam sermonis materiam his in conventibus habuerint? Prout adseverat tum in sententia, tum *Chronologica* in *Deductione*, non sine perspicua falsitate, cognita et vicinis omnibus, et non paucis aliis, qua Ducis, qua *Iesuitarum* domicilia frequentantibus, adcedente pariter famulorum quorundam testimonio, qui in tormentis, quibus subiecti erant, interrogati, calumniæ huic contradixere. Adhæc qui fieri potest, ut sciatur, quod colloquium secretis hisce in congressibus (si tales, prout interim largimur, revera exstiterint) inter se instituerint, *Iesuitis* non interrogatis, neque hoc de argumento, sicuti nec de alio quodam auditis?

IX. Quo pacto Dux, aut servorum quispiam adserere poterat, quod ille ipse Dux se ad Collegium *S. Antonii* contulisset, *P. Timotheum de Oliveira* consulturus, ubi hic Pater, Regio a servitio amotus, semper domus *S. Rochi a)* incola, numquam amplius Collegium supradictum petiit? Pari modo veritatem infringit dicens, *P. Josephum Perdigão* esse a Duce quæsitum in domicilio a *Professis* nominato, qui Collegium *S. Antonio* sacrum incolebat.

X. Quæ res, quod crimen eum impulit, ut tot per annos in plenis horrore carceribus (quæ inhu-

a) Vulgo *S. Roque*: Ac erat sic dicta domus *Professorum*.

inhumana fuit crudelitas) tantum detineret *Iesuitarum* numerum, non modo hoc in Regno degentium, verum et eorum, qui ex *Africa*, ex *Aja*, ex *America* capti, aliorumque Principum si tunc advenere, rerum, quæ in *Lusitania* contigerunt, ignari. a)

XL

a) Non pauci horum exterorum non erant Sacerdotes.

Alii studiis adhuc vacantes: alii Fratres laici, rerum in *Portugal*: peractarum inscii, ac plane rudes. Nulla hujus ignorantiae aequæ ac status ratione habita, *Lusitani* e Patribus complures, et si juxta *Pombalum* fontes, mittuntur in *Ir. Lam*, adferuntur in libertatem; illi suis in ergastulis relinquuntur, quamvis a suis, ad quorum ditiones spectabant, Principibus fuerint pluries postulati, quos nec ullo dignatus est responso. Soli Imperatori, et instanti respondetur, subditos suos in *L. si. na* captivos, esse convictos, esse immania ob criminâ ad mortem condemnatos; ob rationem, quæ haberetur Personæ *Cæsareæ*, factam vitæ gratiam; mortis poenam perpetuum in carcerem mutatam; æquum esse, ut ibidem paterentur, ubi nefanda hæc delicta admitta fuissent: Verum vix *eserata carceris* *Julianæi janua lata pate* (*Qvid. 2. F. st. v 455*) ecce tibi! Monstrum illud horrendum, informe, ingens, scelestum illud ac nefarium facinus atque ejusmodi fortassis; quo uno maleficio scelera omnia complexa esse videantur, derepente evanescit; ac e diverso impudentissimum *Pombali* mendacium ipsis, ut ita dicam, manibus palpatur;

XI. Quæ causa, cur judiciaræ Nobilium actioni non addiderit Ducis *Retractionem*, a) qui magna contendebat voce, instabat, urgebat, ea ut acciperetur? Immo ipsa in quæstione, cum corporis dolore facta, etiamnum insistebat, factum esse, confitens, quidquid præ metu de Nobilibus, consanguineis suis, quidquid de *Iesuitis* adseruisset.

XII. Quæ hæc rationum momenta non modo non cohærentia, sed maxime disjuncta, atque contraria? Quando ait, *Iesuitas* sceleratissimam iniisse conspirationem (sic in sententia, sic *Chronologica* in *Deductione*: b) idcirco, ut Dux Regni gubernacula obtineret: c) Et alibi inquit, ut *Iesuite* imperium fundarent *Iesuiticum*. Et alio adserit loco, ut Reginæ, Dominæ Nostræ, tunc *Brasiliæ*

a) Hanc *Retractionem*, et fide dignam, et Sacerdotum, qui Nobilium interemptorum conscientiam regebant, auctoritate munitam adhuc possidet Rex *Fidelissimus*. *Petrus* nominis hujus-III.

b) Doct. *Josephi de Seabra de Silva* Deductio chronologica et analytica; latine conuersa ab *Antonio Pereria Figueiredo*. Olisipone, 1771. 8 mai P. II, pag. 464 seq. M.

c) Ne Dux supremum conservaret regimen, metuēbat *Pombal*, qui hoc ambiebat: Propterea vulgaris erat sermo, Ducem e medio sublatum iri a *Sebastiano Jos. b:* (quo tunc nomine *Carvachus* plerumque vocabatur) viam ei desideratissimum ad regimen intercludentem.

filix Principis, matrimonium perficeretur. Ac alio rursus loco (*oblitus, mendacem oportere, esse memorem*) hos ipsos Patres (*e Societate*) conjugio huic restitisse, atque ad hoc impediendum, in Collegio (vulgo *do S. Antão*) abscondisse Pontificis permissionem, quam hunc ad finem *Ioannes V.* jam ex *Urbe* adesse voluit; sed Rex idem *Romanam* hanc concessionem Religiosis hisce in ædibus iussit conservari aliis cum scriptis, et bene multis, a *P. Carboni*, ibidem defuncto, relictis: Id quod *Ioannis V.* successor, Rex *Iosepheus I.* haud ignorabat. a)

XIII. Quid est, cur odium adeo acerbum in *Societatem Iesu*, eamque innocentem conceperit, quo adensus, potentia, quæ ei erat amplissima, abutendo, illam, et in hoc Regno, et in aliis tam inique, tam crudeliter est persecutus, ut iis viam, ad Regis *Iosephei* iustitiam, ac clementiam, obstrueret omnem; ut cunctos, qui *Iesuitarum* causæ faventes, pro his loquebantur, perterrefaceret;

ut
a) *Pombalius* Principis *Brasilie*, Reginæ modo felicissime gubernantis, connubium nequaquam volebat. Quin etiam solidis, suum juxta codicem, rationibus ostendere conabatur, legemque condere, ne Principes feminæ Regni paterni possent esse hæredes. Atque hæc spe, qua semetipsum lætabat, jam devoraverat nobilissimum hunc titulum. fore scilicet, ut esset a Regis obitu, Principis masculi, coronæ hæredis tutor; ut esset Moderator; ut esset Regis junioris pater, Rex, ac Monarcha.

ut scripta calumniis refertissima (horum quædam *Majestatis Fidelissime* nomine non sine offensa Augustæ hujus Personæ gravissima, prodierunt) in vulgus spargeret; ut hos, et non paucos, verborum lenociniis, illos promissis, alios auro corruptos incitaret, ac pelliceret ad conscribendum mordaces satyras, litteras sanguinolentas, libellos infames; ut nonnulla his e scriptis, quæ verbis in res Divinas petulantibus, et injuriis scatebant, adprobaret, et laudaret, uti patet in opusculo, non satis a omnando, cujus fabricator Angelum inducit Custodem, *Aeterno cum Patre* talia loquentem, in ore vulgari etiam scurræ haud ferenda; ut *Societatis* Institutum, vivendique præscriptas juxta sanctiones methodum impugnet; ut probris istud laceraret; ut in medium adferret mendacia, contumelias, falsa testimonia, hæreticis e libris, ab Ecclesia damnatis, ac sexcenties jam refutatis, deprompta; ut verba etiam Auctorum, eaque vera, recitaret, quæ per ignorantiam vel non intelligebat, aut ne industria, utique malitiosa, pessime interpretabatur; ut Sanctorum e *Societate* cultum abolendi, modum usurparet longe indignissimum: Quocirca hi imaginem *S. Ignatii* abdebant, cujus orationem propriam, et sectiones, Canonicis in Horis legi solitas, abstulit; isti *S. Francisci Borgia* effigiem, cui ritum, titulumque Regni, dominiorumque ejus Patroni, eripuit; alii

Journ. zur Kunst u. Litter. X. Theil. 6 in

in picturis *Societatis Vestem* in Religiosorum alterius ordinis habitum immutarunt: a) sicut contigit illis, in atrio domus *S. Roebi* expositis; alii, ipsimet in aris Sacratissimum *Iesu* nomen expunxerunt, rem profanam substituentes; ut denique *Austorum Societatis* libros non solum culpa a) omni vacuos, sed et maxime religiosos prohiberet sub idem tempus, quo aliorum librorum introductioni favebat, qui editores adnoscunt *Deistas*, *Libertinos*, *Sectarios*, doctrina referti temeraria, et veræ Fidei, et subditorum incolumitati, et vitæ ipsorum Principum adversante.

IV.

*Excerpta quaedam e Litteris e Lusitania, d.
13. Novembr. 1780. exaratis.*

I.

Regina nostra solemnī decreto, clementissime concessit, ut sententia in Nobiles 12. *Januar. 1759.* pronuntiata, novum ad examen revocaretur. Dicere hic solemus: *Revista concedida, demanda vencida*; h. e. *Concessa iterata inspectio, litis evictio.*
Haud

a) *S. Franciscum Xavierium* toga Patribus, à monte *Casmele* nuncupatis, propria induerunt.

b) *C. L.* etiam dicebatur *no a a f ia*, quam adpingebant Critici libris quos damnabant. *V. Scalig. in not. ad var. J. A. RR. C. 69.*

Haud injucundum erit, id ipsum decretum hoc loco subjicere, cujus *Lusitanum* juxta exemplum, est istud initium:

Eu a Rainha faço saber, que representando Me o Marquez de Alorna &c. Verio autem exstat Latina:

Ego Regina notum facio: Cum Marchio de *Alorna*, tanquam Procurator memoriæ, famæque posthumæ focrorum suorum, et generorum, atque ob utilitatem, quam inde conjux ejus, a) ac filii percipiunt, Mihi exposuerit, sententiæ, quam Concilium ab *Inconfidentia* dictum, 12. Jan. 1759 tulit, horribili de crimine læsæ Majestatis, ac perduellionis, infausta illa nocte (quæ in tertiam *Septembris* diem 1758. incidit) commisso, contra sacram, Amabilissimamque Personum Augustissimi Genitoris mei, ac Domini Regis *D. Iosephi I.* non modo vitia, ad substantiam pertinentia inesse, sed evidentem etiam injustitiam ex eo, quod eadem in sententia, facta, fundamenta, rationes, quæ in Causa non reperiuntur, expendantur. Orator ergo Mihi supplicat, gratam ut habeam permissionem, sententiæ supra dictæ (quæ maxime singularis est gratia) revidendæ.

§ 2

Mihi

a) Næc ea ex illustrissimo Marchionum de *Tavora* genere.

Mihi placuit, maturo examine, ac inquisitione præmissa, dare in mandatis, negotium illud ut proponeretur in Collegio Ministrorum, Meorum Aulico in Judicio Condiutorum, a) obsequii cum Divini, tum Mei studiosissimorum. Discussa autem isto in confesso hæc controversia, uno omnes ore adfenserunt, res non ordinarias, quæ casum hunc comitantur, justam reddere prædictæ recognitionis concessionem, relaxantes quancunque, obitare quæ posset, legem, uti et Constitutionem legis b) 17 Januar. 1759. editam, quantum hanc ipsam sententiam confirmat.

Rationem proin habendo eorum, quæ memoratus supra senatus Mihi proposuit, et cedendo tam Deo, quam Mihi ad obsequium, veritatem notam fieri, ut vel justitia, qua res fuit peracta, aut omnium illorum, injuste condemnatorum innocentia nullam amplius relinquat dubitationem, est Mihi placitum, potestatem facere, Sententiam supra dictam (quæ maxime peculiaris, quam concedo, est grana) iterato cognoscendi, haud obstante decursu temporis, legibusque omnibus, ac quibuslibet non repugnantibus, quibus, ac memoratæ Constitutioni legis 17. Januar. 1759. factæ, volo, ut isto pro actumtaxat derogetur, acsi peculiaris singularum facta esset mentio, decreto contrario nihil obstante.

Porro

a) Desembargadores, b) Alvará de ley.

Porro Mihi libet, Recognitionis hujus judices nominare Judici Aulici adfessores, Josephum Riccalde, qui *Relatoris* a) officio fungetur; Bartholomæum Giraias; Emmanuelem Josephum da Gamma; Hieronymum de Lemos, Franciscum Antonium *Alârque*, Giraldes; Franciscum Felicinianum *Velho*; Josephum J. a. himum *Emaus*; Ignatium Xaverium de *Souza Pissarro*; Josephum Pinto de *Moraes Barceliar*; Josephum Robertum *Vidal*; Dominicum Antonium de *Araújo*; Joannem Xaverium Telles de *Souza*; Thomam Antonium de *Carvalho*; Constantinum *Alvares da Valle*; et Henricum Josephum de *Mendonça Benevides Cirn*, qui erit a secretis: Et adsistat Coronæ Meæ Procurator, munus suum exsecuturus.

Quæ erunt necessariae Sessiones, habeantur in curia, ubi de Regni negotiis agitur: Præsideant aut omnes tres rerum publicarum gerendarum Administri Mei primarii, aut illi non impediti. Atque Actis (*convocação instrumentis*) adjungatur id, quod Ministri si pra nominati ad judicium retulerint, pro more, in repetita causarum cognitione adhiberi solito.

Quapropter do in mandatis Vice-Comiti de *Villa nova de Cerveira*, Ministro meo, ac secretario Status in Regni negotiis, Meoque Consilario, ist-

§ 3.

hoc

a) Relator rem ad consultandum proponit.

hoc ut decretum cum iis, quæ in ipso continetur, exsequatur. Quod Cancellariu judiciale prætorium a) non ingreditur, et amfi ejus effectus effet ultra annum perseveraturus, Constitutione, quæ contrarium determinat, non obftante. In Palatio *Ulyffipone*, b) 10 Oct. 1780.

Reginâ,

2.

E tribus Judicii Antici Confiliariis (sunt e numero illorum, ad revidendam latam in Nobles sententiam a *Fideliffima* destinatorum) jam accepimus, se hanc Cauffam perlegiffe, e qua ne leviffima quidem culpa in *sejuitas* poffet derivari, nihilque nefariorum iftorum criminum ibidem reperiri, quæ *Pombalius* sententiæ, ante annos viginti ac unum promulgatæ, inferere, non dubitavit,

3. Co-
a) Chancellaria.

b) Post annos paene tres, ac viginti, quos familia Regia *Belemensi* in palatio (*Belemense*, oppidum, urbis dora-tum privilegio, quinque circiter horæ quadrantes *Lisubona* diftitum) traduxit, nona *Settebris* 1780. Illa ad *Ulyffiponenf* transmigravit. De qua mutatione *Novellæ Colonienfes*, Supplement *LXXXI* . . De *Lisbome*, le 9. *Septembre*: Il y a eu de grandes rejouiffances dans cette capitale, ainfi que des illuminations, lorsqu'on a vu la Cour, & la Famille Royale y revenir, pour occuper le Palais, qui avoit été abandonné depuis le 10r Novembre 1755, époque du grand tremblement de terre.

3.

Copiosam admodum *Societatis Apologiam* (duo exstant volumina chartæ integræ) a) Regi obtulit Comes a *S. Laurentio* adpellatus, (qui *Fidelissimo* est a cubicalis) b) Rex autem Reginæ. Scriptæ huic Defensionis adjecta fuit petitio, eaque efficacissima, ut pariter sententia de *Iesuitarum* exilio denovo examini subiceretur. Rex precibus benigne annuens, Patres voti sui compos fieri posse, perhibuit.

Litterae supplices Regi Fidelissimo oblatae huiusmodi materiam Apologi modo memorata subministrante) 17. Octobris 1780.

Domine!

Ad *Majestatis Vestrae* pedes prostrati fideles, ac devincti tot beneficiis subditi, nuper *Iesuita*, tanta, quanta maxima esse potest, et veneratione, et demissione exponunt, cum *Societatis* Causa in *Lusitania* sit gravissima, nec ad hoc usque tempus

§ 4

per-

a) Vulgo in folio.

b) O Conde de *S. Lourenço* ab anno 1759. usque ad an. 1762. *Almeida* in propugnaculo (quod Regno *Legionis* est vicinum) captivus; Tum *Tequerensi* in custodia haud procul a ab arce ad ostia *Tagi*, ad annum usque 1777. quo Rex defunctus tot subterraneis in carceribus sepultos resuscitavit.

benevolentiam, qua *Societatis* filios, nunquam immeritos est semper profecuta, facere dignetur, ut hæc, quam offerunt, *Apologia in Regina Domina Nostra* conspectum veniat, (in qua ad scripta omnia infamia, contra illos hoc in Regno divulgata, respondetur; in qua plena horrore mendacia, malitiosæ juris interpretationes, falsissime intentata crimina evi enter convincuntur; quod legi omni repugnans, iniquissimumque instrumentorum genus ipsos in hanc omnium deterrimam conditionem demersit) atque ut simul supplici cum libello incluso, *Majestati Fidelissima* maximi momenti rationes offerantur, quibus innitentes, et postulant, et supplices petunt, rei judicatæ adhuc controversæ novam, secundum æquitatis regulas, discussionem, audiris, necesse si fuerit, in judicio, ubi solvi possunt contradictiones, oratoribus, et hoc modo ad sententiam juxta legum, jurisque apicem ferendam procedatur, *Majestate Vestra* (cujus natura ad misericordiam supplicantibus, ad justitiam innocentiae exhibendam, exstat longe propensissima) patrocinium suum, idque potentissimum interponente.

*Exemplum libelli supplicis, Regis Fidelissimi
manibus, Reginae Fidelissimæ oblato.*

Domina!

Patres, qui fuere e *Societate Iesu Lusitana*, fideles *Majestatis Vestræ* subditi, Regium ad solium procidentes, humillime exponunt, se viginti ultra annos jam esse hoc in Regno severissimas ad poenas condemnatos, et infamiæ, et bonorum publicationis, et carcerum, et exsilii, et calamitatum, quibuscum adhuc conluctantur non sine maxima injuria, ac iniquitate; Cum nemo fuerit auditus; nec culpæ facta sit demonstratio, neque locus defensionis iis datus, quibus mens recti conscia, omni a crimine, coram Deo est remotissima.

In hoc rerum articulo constituti, non sunt hactenus Causæ suæ recognitionem, quam leges, ac jura præscribunt, consecuti, forsan ex eo, quod nondum *Majestati Vestræ* perfectam. manifestamque omnium fraudum, falsitatum, et calumniarum atrocissimarum refutationem obtulerunt, quibus Ministri suum in Principem infidelitas est hoc in Regno iis pestem, ultimamque molita perniciem. Et forte etiam propterea, quod non satis rationes maxime impellentes proposuerunt, quibus innixi, hanc gratiam, repetitam scilicet Causæ suæ cognitionem, eamque juridicam flagitant.

Ea igitur, quam debent *Majestati Vestrae*, reverentia sese inclinantes, *Apologiam* hanc offerunt, in qua infames ad libellos, quotquot hoc in Regno sunt adversus *Societatem* dispersi, respondetur; doli, mendacia, contumeliæ perspicue ostenduntur. Qua pessima, injustissimaque nocendi arte, tanta huic ordini fuit clades inlata, simul autem supplicantes, ad *Majestatis Vestrae* manus, adjuncta in charta, *Rationes gravissimas* deferunt, in quibus totius petitionis cardo versatur, fundamentum iteratæ inspectionis, quam legitimam non minus ac gratiosam præstolantur.

Omni proin contentione orant, rogant, obtestantur *Majestatem Vestram* pro constante, quo in justitiam fertur, amore, pro singulari in omnes clementia, pro certa, quam habuit, notitia exactæ regularum custodiæ, ac vitæ, quam *Societatis Religiosi* duxerunt; integerrimæ, placeat dare mandatum, ut a Ministris legitime congregatis, oratio isthæc, qua objecta diluuntur crimina, una cum adjectis rationibus perlegatur eum ad finem, ut sententia, a jure præscripta, valeat pronuntiari, audiendo pariter, necessitas si postularit, ipsos supplicantes in judicio, ubi solvi queunt contradictiones.

Et gratia iis obveniet.

Ratio-

Rationes maximi ponderis, quae Iesuitas Lusitanos ad petendam Causae suae legitimo in iudicia recognitionem incitarunt.

I. Cum res, propter quam *Iesuita* et in custodiam dari, et expulsi e *Portugallia* facere, non modo gravis, sed et longe gravissima exstiterit, tam quod ad criminum, iis adtributorum, quam poenarum, quæis addicti fuerunt, gravitatem adtinet; Cumque actio hæc coram Iudice nondum sit eo, quo par erat, modo agitata; nec, qui rei dicebantur, audiri, nec culpa quædam iis objecta, neque probata: nec eam purgandi, facultas concessa, prout jura jubent omnia, sive Divinum sit, aut naturale, vel canonicum, seu civile, necesse est. Causam hanc juxta formam, quam sacrosanctæ præscribunt leges, semel examinari.

II. Quia ipso facto sententia, omnis est injusta, ubi reo prius irrogatur poena, quam delictum ei fuit expositum, et potestas defensionis (hæc ipsamet natura accusato præbet, habita: Injustitia autem, quæ fit *Iesuitis*, ob poenarum, quas patiuntur, rigorem, continuanda non videtur, instituendo sine examine, et culparum declaratione.

III. Quoniam si *Fidelissima Majestas* cuilibet subdito, tametsi inertissimo, nulliusque frugi, adtestanti, se gravissimo adfectum supplicio, non tamen

men ad jus vocatum, non interrogatum, non audirum, sed dumtaxat, simplicem juxta delationem a) judicatum, concessura esset, et concedere deberet actionis recognitionem, quanto magis hæc concedenda videtur tot subditis, qui in *Portugallia* sanctis suis, quæ utebantur, ministeriis indefesse occupati, non solum Coronæ *Lusitanicæ* subiectis, sed ipsi etiam Regibus tanto studio, tanta fidelitate, absque ulla utilitatis suæ ratione sunt gratificati: Secus dici aliquando poterit, præmium, quod *Portugallia* pro tot tantisque obsequiis tribuit *Iesuitis*, extitisse nefariorum criminum, et falsissimorum in eos derivationem, infamiam, bonorum publicationem, exilium, nemine audito, sententia, citra ullam juris normam pronuntiata.

IV. Quia sacri ordinis *Societatis Iesu* corpus universum iustitiam hanc necessario faciendam exigit, quippe totum per orbem maxima notatum ignominia atrocissimas ob culpas, quas membris tantæ auctoritatis, ac præsertim Capiti, Præposito scilicet *Generali*, b) imputarunt; de quo a Senatu Regio *Ulyssiponenst* ad Papam *Clementem XIII.* exarata fuit epistola, illum sacrilegæ hujus aggressionis c) habuisse notitiam, eamque comprobasse,

a) *Lusitani dicunt: A reveria.*

b) *Laurentio Ricci.*

c) *Seu adtentati Regicidii,*

basse, non sine maximo supremi illius, qui totam gubernabat *Societatem*, Præsidis dedecore.

V. Quoniam Religiosus hic ordo, pacis studiosus, Principibus, ac populo gratus, acceptusque, ab iis æstimatus, honoratus, post violentum illum, legique omni adversum procedendi modum, quem *Lusitania* exsequebatur, inde alias ad regiones, ab eadem has sollicitante, derivatum, tunc primo cæteris in Regnis cœpit vexari, opprimi, everti; Aequum proinde est, ut, ubi iniustitia suum sumpsit initium, inibi restitutio pariter inchoetur.

VI. Negotium isthoc est aliquando discutendum, justitia ut præstetur singulatim *Iesuitis* omnibus *Lusitanis*, tam *Europæis*, quam transmarinis, condemnatis ob delicta, quæ numquam commiserunt, neque per somnium iis occurrerunt, ad faciendam jacturam, et bonæ famæ, et bonorum publicorum, et patrii soli; qui insuper in carceribus, in itineribus, in exiliis fuerunt tam barbare, tam inhumane excepti, ut nationes magis cultæ, quin adeo *Mauritania* in *Africa* populi, ad quorum terras maritima illos compulit calamitas, eorundem adversis indolerent.

VII. Ut justitia fiat nominatim *Iesuitis* tribus, quos sententia læsæ Majestatis reos proclamavit, indicta

indicta causa, non audita, non conspecta, non defensa: Hi autem exstiterunt tam inculpati, ut omnes tres, mortis in articulo constituti, falsissimæ insimulationi contradicentes, innocentiam suam adtestarentur.

VIII. Ut fiat justitia aliis tribus *Iesuitis*, quos satyrico in libro, a) *Redução Chronologica* criminoso inquinavit nomine, adserens, hos inter, et Ducem *Aveirensē* mutuos, frequentesque fuisse conventus, ubi parricidium in deliberationem adhibitum æque ac decretum. Falitas omnium maxima, cum Ducem inter, et *Iesuitas* non fuit mutua, nec non mutua, conveniendi, et consultandi gratia, salutatio, neque ullum omnino commercium.

IX. Justitia ut fiat *Iesuitis Lusitanis* universim. Quotquot enim exstant Religiosi hujus nominis, comprehenduntur: Omnes facinorum summæ atrocitatis rei; omnibus terribiles hæ falsitates, crassissima hæc mendacia, calumniæ hæ inauditæ adtribuuntur, quibus scatet sententia, ac quæ in *Apologia*, quam offi-runt, dilucidissime demonstrantur. Exemplo sit; Quod fructus *S. Ignatii* Exercitiorum, ad Spiritum spectantium, fuerit, sacrilegam invasionem determinare, et stabilire; quod nefan-

a) a *Iosepho de Seabra*, iussu *Pombalis* consarcinato; P. II. pag. 468 seq. M.

fandam hanc rem adgressuro promissa fuerit impunitas; quod hoc in facto ne levis quidem culpa admitteretur; quod cuncti *Iesuitæ Lusitani*, ac quidam exteri, per quatuor mundi plagas dispersi, horrendum hoc crimen et sciverint, et ei ideo consenserint, quia dumtaxat facinoris hujus subsidio, poterant ditionum *Lusitanicarum* usurpationem, summumque aulicis in negotiis imperium tegere, ac promovere; quod seditiones concitarent; quod detestanda contulerint consilia, ut belli flagellum contra Regnum concitaretur &c. Universæ hæc crimina non solum commentitia, et adfecta, verum manifeste etiam falsa existunt; quid? quod fidei omni humanæ adversentur: Etenim fieri nequit, ut tam gravia offensæ Majestatis delicta (in quibus semper servatum est silentium, numquam violandum) personis mille, ac pluribus communicarentur, diversi genii, contrariæ opinionis, et (quod majore adhuc est admiratione dignum) in *Europa*, in *Asia*, in *Africa*, in *America* (ubi *Lusitani* degebant *Iesuitæ*) existentibus.

X. Ut iustitia fiat Principum extraneorum Aulis, qui litteris, fictisque Ministri relationibus (*Majestatis* etiam *Fidelissima* nomine) fuere in fraudem inducti, simulque despecti ob denegatum iis responsum, ubi iidem jure optimo suos petebant subditos captivos: Urgente autem responsionem

Impe-

Imperatore per internuntium suum, ac oratorem, dari illam jussit, a) dicens, crassissimeque simul mentiens, *Patres Germanos*, *Lupatula* in captivitate detentos, esse reos, manifestis victos indicis, legitime horribilia ob crimina capitis damnatos; sed ob rationem, quæ *Majestatis Imperatorie*, ac *consanguinitatis* b) habita fuisset, capitalis supplicii mutationem factam in carceris perpetuitatem; cumque non esset, cur *Majestatis Fidelissima* justitia, Ejusdemque Clementia in dubium vocaretur, æquitatem exigere, ut fontes hoc ipso in loco, in quo deliquissent, castigarentur; Atque hac de causa eos non remitti &c. Verum confessa res est, ac manifesta, omnia isthæc non nisi e fallacis composita, mendacia existisse non officiosa, sed spissa, sed perspicua, sed putida, sed impudentia; Poscit proin justitia, Aulis hisce, Orbique universo ut fiat satis, publica apertissimi hujus, turpissimique doli declaratione. Alioquin non nulli sibi possent persuadere, misericordiam fuisse, ac pietatem Reginæ *Fidelissimæ*, quæ Religiosorum istorum solvit ergastula; quæ poenam culpæ debitam iis condonavit. Porro non injuriæ modo, quas Religiosi sustinuerunt, sed et obsequia, quæ tot

per

a) *Pombalins*.

b) Domus scilicet *Austriaca* cum *Brigantina*.

per annos Aulæ isti præstiterunt, hunc æquitatis actum a *Majestate Fidelissima* jure non immerito postulant.

XI. Ut fiat justitia sacris constitutionibus, Regulis, ac præcipuis *Societatis Iesu* legibus, quas et summi adprobarunt Pontifices, et non sine veneratione, universalis recepit Ecclesia, de quibus (quanta hæc temeritas! quam sacrilega impietas!) in charta (quæ inscribitur *Errores impios*, a Ministro ad omnes Regni hujus Episcopos directa, dicere non erubuit, eas esse perniciosas, esse juri omni oppositas, esse Societati humanæ contrarias.

XII. Justitia ut fiat morali, quam *Iesuita Lusitani* semper tradiderunt, doctrinæ, de quibus ullo absque argumento, neque umbra veritatis perhibuit, eos tam in Aulâ, quam extra istam, opiniones disseminasse seditionem spirantes, Evangelio adversantes, pacem, publicamque Monarchæ tranquillitatem perturbantes. At contrarium adferit Regnum unversum: Testes et locupietissimi existant pæne innumeri, qui *Iesuitarum* scholas frequentarunt; qui horum documenta, qui instructiones, qui consilia Confessionali in sede perceperunt. Hinc addedit, fuisse neminem omnium, qui (tum Pastoralibus Episcoporum litteris, tum Edicto Tribunalis *jacra Inquisitionis* admonebantur

uni-

universi) vel uni *Iesuite* de noxa, ad doctrinæ materiam pertinente, accusationem moveret.

XIII. *Justitia ut fiat Consilio*, quod sententiam 12. *Januar.* 1759. a) latam consignavit: Modo enim dum hæc Causa debita jure solemnitate pertractatur, patet, Judices illam non contempnissse ex eo, quod gravia, ac legitima videntur argumenta, sed quia Minister, b) hæc, quæ reos convincunt, penes Regem esse, illis indicavit. Atque ut Regni hujus Episcopi pariter eandem experiantur justitiam: Nam ostendetur, hos id, quod Pastoralis sua in epistola protulerunt, non dixisse, quasi culpas in *Iesuitis* notassent, aut rite eas examinassent; sed propterea, quod per litteras, jussu scilicet Senatus c), ita fuit ipsis significatum.

XIV. *Ut justitiæ, quæ jubet, suum cuique ut tribuatur, fiat satis*, controversia hæc est dijudicanda, ita, ut cognita supplicum innocentia, Regia *Fidelissima* sit iis præstitura, quod virtus illa reposit; h. e. ut damnum omne, ipsis inlatum, eo, quo fieri potest, modo resarciatur. Atque hoc quoad bona: Quod autem famam respicit, ac majoris adhuc est momenti, *Majestas* Regia jubet

a) In Nobiles tam crudeliter interfectos.

b) *Pombalius*.

c) Cui notus hic Marchio præerat.

bebit prohiberi, tradi, ac comburi libros omnes satyricos, ac infames in *Lusitania* impressos, qui pro imperio a) in armariis b) fuere adservati ad perpetuam *Iesuitarum*, ac ordinis eorum Religiosi ignominiam. Idiptum parem ob rationem redigatur in opus. est necesse circa scripta illa, maxime contumeliosa *Rome* in Oratoris *Lusitani* c) domicilio, et alibi, Ministri sat cogniti iussu, ac sumptibus, in lucem edita.

XV. Ut satis etiam fiat virtuti æquitatis: Quodsi enim *Majestas Fidelissima* novo subjeci jussit examini variorum infelicium Causas, præteriti Regiminis tempore, captivitatem, aut relegationem per vim, per iniquitatem Ministri perpefforum, eosque agnoscens innocuos, præceperit, horum innocentia auctoritate Regia ut declararetur; ut publicum per decretum omnia in integrum restituerentur, poscere pariter æquitas videtur, ut similis justitiæ actus supplicantibus exhibeatur, qui non sunt minus digni, quin magis respiciendi præ una alterave persona singulari, tam ob magnum, quem constituunt, numerum, et characterem sacerdoti proprium, quam majus propter damnum, quod essent incurfuri, si hoc ipsum, quod

a) Eiusdem Marchionis.

b) Grammatophylaciis, vulgo Archiis.

c) Erat is *Franciscus de Almada et Mendonça*.

quod Regia *Majestas* aliis concessit, esset illis denegatura: Unde aliæ duæ emergunt rationes, ad animum commovendum satis idoneæ, ut res, quæ suppliciter petitur, secundum jus decernenda, concedatur: sunt autem hæ, quæ subjunguntur:

1ma. Quodsi *Majestas Vestra* preces non admiserit, causa occurret, et firmissima, et gravissima, cur alii sibi persuadeant, supplicantes re ipsa, ac vere fuisse socios criminum omnium, et atrocissimorum, in *Lusitania* illis adscriptorum. Quis enim erit, qui non sit crediturus, Reginam tam justam, tam piam, tam clementem cæteros in subditos, hanc clementiam, hanc pietatem, hanc justitiam supplicibus non recusasse, nisi sibi constaret, ac pro certo haberet, eos culparum tam atrocium reos, juxta debitam juris formam condemnatos: Argumentum tantæ consequentiæ, quæ facit, ut moderno pro Regimine crescat nota turpitudinis, ignominia illorum augeatur, infamia latius adhuc propagetur.

2da. *Majestas Vestra* suppliciter petentibus favorem hunc nisi exhibuerit, eum in statum ii conjiciuntur, e quo eluctari nequaquam poterunt, ut bona aliquando existimatio ipsis reddatur, horumque innocentia juxta juris formam manifestetur: Etenim una ex parte non erunt, qui judiciariam hanc Causam agitent, ac urgeant, qui necessarium

dicant testimonium, qui veritatem adseverent, documentis, huic confirmandæ aptis, sensim deficientibus: Altera ex parte, quæ potissima est, si Regina, Domina Nostra Clementissima, modo gloriosissime regnans, quæ agnovit, quæ suismet vidit oculis et privatæ utilitatis neglectum, et fidelitatem, et fervorem, quo *Societatis Religiosi* tam in Aula, quam toto in Regno, Regibus æque ac subditis servierunt, permota non fuerit ad dandam revidendæ eorum Causæ facultatem, spem nullam concipere possunt, fore, ut in posterum tempus Monarchici solii successores apud se constituent, actionis hujus recognitionem concedere, qui de supplicibus nil audierunt, nil legerunt, ac atrocia crimina, ac delicta detestanda contra publicam Regni tranquillitatem, et (quod majore adhuc odio, ac abominatione est dignum) sacratam contra Personam, contra vitam Regis, Antecessoris sui, pretiosissimam.

XVI. Videtur etiam esse necessum, litem hanc e juris norma componi ad conservandam gloriosam Regis *Fidelissimi Iosephi I.* memoriam, ad aperte demonstrandum, quam sinistris informationibus, quam infidis persuasivibus, quam maligna sagacitate non ignotus Minister Principis sui potentiam, atque auctoritatem usurparit ad divulganda, ad imprimenda scripta infamia, falsitatum,

tum, et calumniarum contra supplicantes plena, quibusdam in Aulis severe prohibita, in aliis publice combusta, ac insuper ad fingendam conjurationem millenorum sacerdotum Religiosorum (præter alios innocentes) contra vitam tantæ æstimationis, contra gloriam ejusdem *Fidelissimi* immortalem.

XVII. Videtur pariter, virtuti Religionis ut fiat satis, concedenda supplicibus rei, quæ petitur, inquisitio. *Majestas Vestra* festivo gloriose adclamationis suæ die, publico sese obstrinxit sacramento, quod suis esset subditis justitiam præstitura, eosque omnem adversus violentiam, et oppressionem, quam inique patiuntur quoad vitam, honorem, ac facultates, defensura: supplicantes igitur in tribus hisce bonis dum plagam patiuntur gravissimam, maxima cum injuria, tam clara, tam perspicua, sine legitima, quæ præcessit, sententia, omni a jure præscripta, videtur, jusjurandum hoc ut sancte observetur, nova causæ inspectio, ac sententia, quæ postulatur, oratoribus haud esse deneganda.

Hæ sunt *Rationes*, quæ infauostos, adstrictosque *Lusitanos*, nuper *Iesuitas*, maxime et moverunt, et impulerunt, has *Majestati Vestræ* demisso in terram corpore, quam submississime ut offerrent. Nec modo adhuc superstites, sed et vita functi (quorum numerus est multo major) suis e sepul-

chris, in quæ insolita calamitatum vis eos con-
 cit, clamant, rogant, et obsecrant, ut *Majestas*
Vestra iatortunatissimi eorum, in quo degunt,
 status commiseratione facta, ipsis iteratum Causæ
 examen concedat; ut eorundem innocentiam
 æqua, iusta, factaque secundum leges sententia
 palam faciat, non tam ad bona, quorum erant
 possessores, denuo obtinenda, quam ad conse-
 quendum suam, qua spoliati sunt, famam, et ex-
 istimationem, cui non cedunt, nec cedere possunt
 gravem citra injuriam suæ conditionis, sui status,
 suæ personæ.



4.

Chirurgus ille *Lusitanus*, et delator pessimus, qui
 causa exstitit crudelissimæ mortis, homini *Itale* a)
 inlatæ, (est is *Joannes Baptista Pele*, *Genuensis*, ac
Pombali vitæ insidias struxisse, dicebatur) et pro
 remuneratione pinguem in *Brasilia* spartam a *Pom-*
balio obtinuit, ille, inquam, ad mortis confinia
 ubi pervenit, hominis, tam inhumano modo dila-
 cerati innocentiam dignis fide litteris declaravit,
 culpamque omnem in *Pombalium* coniecit: Litter-
 æ hæ recenter *Brasiliensis* e terris, ad *Ulyssiponense*
 Ministro-

a) 1775 m. Octob. fuit iste *Junqueiro* prope *Ulyssiponem* ad
 Tagi litus quatuor ab equis discerptus. Vid. huius
 Diarii Tom. VII, p. 7 seq.

Ministorum Concilium missæ, novum Marchionis crimen confirmant.

5.

Marchionissa de *Pompadour*, morti vicina, pariter munitam auctoritate chartam reliquit, confitens, se quater millena millia *a)* (potissima ex parte adamantes fuisse dicuntur) eum ob finem accepisse, ut Regi operæ conjunctionem, ad *Iesuiticum* ordinem destruendum, persuaderet. Ad maiorem confessioni huic faciendam fidem, additæ fuerunt litteræ sex, propria *Pombalii* manu perscriptæ, modo e *Gallia* ad supremum Aulæ hujus Senatum transmissæ. Ita Deus sensim iniquitates demonstrat omnes, quæ evertendæ *Societatis* occasionem præbuerunt.

6.

Summa cum solemnitate (munus quoque suum obeunte Cardinali Patriarcha) *b)* ipsamet Regina primum posuit lapidem sumptuosissimo pro templo, in honorem sacratissimi *Cordis Jesu* erigendo, cui coronis jam pæne est imposita. Adjectum fuit cœ-

M 5 nobium,

a) Quatro milhoens.

b) Ferdinando de Sylva.

nobium, futura devotarum Deo Virginum, *Carmelitano* ex ordine, habitatio. a)

7.

Quid *Pombalius* ad quaestiones (quas *Iesuita* Regi obtrudere) in Examine proponendas, responderit, nondum constat: Tantum abest, ut homo octogenario major, ad meliorem vitae frugem se recipere cogitet, ut pergat etiamnum (adeo inveteratum est malum) *Societatem Iesu* persequi, calamo eam impugnare, stilum pariter fringere, inclytum contra *P. Illuminatum*, *P. Malagrida* quondam socium, e *Seraphico Capucinatorum Italorum* ordine; sed ad calcem epistolae dum haec leguntur verba: *Pombalius nunc gravius laborat ex lepra, majoribusque ulceribus*, improbum forsan laborem paulisper interrupit.

8. Co-

- a) Id. quod Deus in caelis ratum habet, Regiis Ipse manibus in terra perficit, freudentibus nequidquam, ac ringentibus devotionis huiusce hostibus, ea praesertim de causa, quia istam promovere, *Iesuita* studuerunt: Etenim (uti liquet) *B. Maria d' Allacoque*, cultui huic addictissimae, spiritum direxit celeberrimus orator sacer, *Claudius de Colombier, S. J.*, de quo Doctor *Sorbonicus*, *Advocat* suo in lexico (*Dictionnaire Historique Portatif*) adserit: *C'est lui, qui a introduit l'offi e, & la solennité du Sacré Cœur de Jesus*. Nuperrime (1782) egregius *Pictor Romanus*, *Pompeius Battoni*, cor Iesu elegantissima tabula picta, iussu Reginae *Lusitanae*, expressit et ob oculos posuit,

8.

Comes de Ponte (est Cubiculariorum Nobilium unus apud *Fidelissimam*) nuper Reginae Nostrae dixit, in publicis *Europæ* relationibus impressis circumferri, quod *Majestas* Sua *Iesuitarum* innocentiam clam Pontifici declaraverit &c. Regina factum negare nolens, se hoc jam scire, reposuit, ac subridens discessit.

9.

Judex ille oppidi *Oeirensis*, vulgo *Ouvidbr* (qui 9. Septemb. 1777 detentis *Julianæ* in Arce Sociis, Pontificis Epistolam (*Ganganellii Breve*) Regis, seu *Pombalii* potius, jussu adnuntiavit, ac ulla sine culpa tot per annos ibidem captivos, reos proclamavit, personatis a viris noctu domi suæ, multis fuit vulneribus confossus ob pecuniam, quam jure minus æquo illum adquisivisse, perhibent.

10.

Papæ Legatus, ac *Petrensis* Archiepiscopus, *Muti Bassi* prid calend. Septembr. 1781 in oppido *Cintra* sese recreaturus, cum degeret, hora 8^{va} matutina est apoplexia correptus: Fatalis hic morbus ter vehementiam suam repetiit: Nuntius ad se non rediens, hora ad vesperum quarta expiravit.

V.

*Ex Litteris d. 28 Jun. et 2 Sept. 1781
Vlyssipone datis.*

Incipit prima epistola ab obitu R. P. Ioannis Guffman (*Assistentia*, ut vocant, *Lusitanæ Societatis* olim præerat) qui honorifice *Apostolica* a Camera fuit sepultus sua in paroecia: Ob præsentis *Romæ* perturbationes, Professam ad domum ut deferretur, Socii petere non sunt ausi.

Magna *Ulyssipone* commotio est ob libellum exorta, occulte variorum per manus currentem, in quo probare conabantur cum Marchionis de *Gouvea* (filius est Ducis de *Aveiro* defuncti) innocentiam, tum bonorum restitutionem, jure illi competentem. Quoniam vero libelli hujusce Auctor libere nimis loquebatur, nonnulla pariter veritati contraria inspergendo, immo quædam Familiam Regiam tangentia, forsan et offendentia, libellus fuit Edicto publico conquisitus, Auctor comprehensus, apud quem etiam reppererunt alia, Majestatem quæ lædebant, etsi non ab eo confecta: Fuerunt enim (probabiliter *Pombali* fautores) qui impudentes spargerent satyras contra Reginam, contra conscientiam Ejusdem Arbitrum, contra præcipuos quosdam in Aula Ministros: Idquod Regina clemen-

men-

mentissima haftenus videtur dissimulasse, nulla adhuc infamium ejusmodi scriptorum facta investigatione.

Post lata supremo a Senatu 7. Aprilis suffragia, Nobilibus, et aliis, qua 12. Jan. 1759. mortuis, qua vivis adeo faventia, 19n ejusdem mensis summo mane inscriptio statuae Iosepho I. 1775 erectae (quatuor circiter verba si excipiantur) fuit abrasa, ita, ut non *Pombalii* non modo nomen, sed nec ipsum Regis remanserit.

Obiit 28. Jul. in domicilio D. Comitis de *Villa nova*, non sine sanctitatis fama celebrer P. *Illuminatus*, e seraphico *Capucinorum* ordine, natione *Italus*, olim P. *Gabrielis Malagridae* in sacrae *Inquisitionis* carceribus *Ulyssipone* socius. Quaedam, naturae vires excedentia, ab ejus morte, quae contigerunt, Cardinalis Patriarcha jussit inquire. Religiosum illum, quem *Pombalius* non infamia modo notatum, verum etiam, ut rogo esset additus, cupiebat, ad praesens usque tempus idem persequebatur, eadem, qua Patres e *Societate Iesu* residuos ratione adhuc persequitur: Jam vero Patris hujus (qui *Societatis* erat amantissimus) infamia abiit in gloriam, et vana *Pombalii* gloria in sempiternam omnes apud posteros infamiam, uti e sententia in famosum hunc Marchionem 23. Aug. 1781. dicta, manifesto adparet, in qua is, qui tot
omnis

omnis status ac ordinis innocentes, sine causa ac demonstratione, reos declaravit, jam inexpugnabili probatione, evidente argumento, luculento tot Judicium testimonio, et auctoritate, complurimum fuit criminum convictus, dignus, in quo severitatis exemplum ad absterrendos alios ederetur, dignus poena capitis, mortis ignominiosæ reus.

Sententia Lusitanum juxta idioma est, quam subjungo : *)

Eu a Raynha. Por justos motivos, que me foram presentes, julguei não convir ao meu Real serviço, que nelle continuasse o Marquez de Pombal no exercicio do Secretario do Estado dos Negocios do Reino, ordenando-lhe, que saísse da minha Corte, e fizesse a sua existencia na Villa de Pombal. Não esperando, que depois desta demonstração se atrevesse com a affectada, e frivola occasião, de formar huma contrariedade em hum Pleito civil, que se lhe movia, a fazer huma Apologia do seu passado Ministerio, a qual foi servida desaprovar pelo meu Real decreto de 3. de Setembro de 1779. E mandando ouvir, e interrogar o sobre varios cargos, que contra elle resultarão, não só se não justificou delles; mas antes com as suas respostas, e diferentes averiguaçoens, a que mandei proceder, se qualificarão, e aggravarão mais as suas culpas. O que tendo

*) Eam germanice transtuli, et huic tomo Diarii mei inferendam duxi.

sendo tudo examinado por huma junta de Ministros, a que me appareceo encarregar este negocio, foi reendido por elles, que o dito Marquez de Pombal era reo, e merecedor de exemplar castigo, a que porem não mandei proceder, attendendo as graves molestias, e decrepida idade, em que se achava; lembrando-me mais da clemencia, que da justiça, e também porque o mesmo Marquez me pediu perdão, detestando o temerario excesso, que commettera, pelloque sou servida, perdoarlhe as penas corporaes, que lhe deverião ser impostas, ordenando, se conserve fora da Corte em distancia de 20. leguas, em quanto por Mim lhe não for determinado o contrario; deixando porem illesos, e salvos todos os direitos, e justas pretensões, que possa ter a minha Real Coroa, e Fazenda. Igualmente as, que devessem ter alguns dos meus Offizios, para que em juizos competentes possam ser julgados, ou serem indemnizados das perdas, e damnos, e interesses, em que o dito Marquez os tiver prejudicado, porque a minha Real intenção he só; perdoarlhe a pena efféctiva da justiça, e não a satisfactoria das Partes, e do Real Patrimonio, podendo as Partes, e os meus Procuradores Regios usar dos meios, que forem legitimamente competentes, contra a Casa do referido Marquez assim em sua vida, como depois da sua morte. A Meza do Desembargo do Paço o tenha assim entendido. Aos 23. de Agosto de 1781. Queluz.

Ich die Königin. Aus gerechten Ursachen, die Mir vorgelegt wurden, erachtete Ich es Meinen königlichen Diensten nicht zuträglich, daß der Marquis von Pombal ferner die Stelle eines Staatssecretaires für die Angelegenheiten des Königreichs bekleiden sollte; daher Ich ihm anbefahl, Meinen Hof zu verlassen, und sich in dem Städtchen Pombal aufzuhalten. Ich hoffte nicht, daß er, nach dieser Gnadenbezeigung, sich unterstehen würde, bey Veranlassung eines bürgerlichen Rechtsstreites, diesen, als eine gezwungene und absurde Gelegenheit, zu ergreifen, und eine Vertheidigung seiner vorigen Ministerchaft bekannt zu machen, worüber Ich auch in meinem königlichen Decret vom 3 September 1779 *) Mein höchstes Mißfallen zu erkennen gab. Ich befahl, ihn über verschiedene Anklagen zu verhören, und zu befragen: er konnte sich aber nicht rechtfertigen; sondern es wurden seine Verbrechen durch seine eigene Antworten, und durch die von Mir anbefohlene umständliche Untersuchungen, in noch größeres Licht gesetzt, und noch abscheulicher. Aus dieses ließ Ich durch eine eigene Deputation von Ministern genau prüfen: diese thaten den Auspruch, daß besagter Marquis von Pombal wirklich ein Verbrecher sey, und eine exemplarische Strafe verdient habe. Wegen seines stinken Körpers, und grauen Alters,

*) Ich ließ es portugiesisch im vorigen Theile, S. 329 u. f. abdrucken.

Alters, lasse Ich das gefällte Urtheil nicht vollstrecken, sondern Gnade vor Recht ergehen, so daß Ich besagten Marquis, der Mich um Pardon anstehete, und seine unerhörten Vergehungen und Verbrechen verabscheuete; in Gnaden die Leibesstrafen, welche er verdienet hatte, erlasse; mit dem Befehl, sich zwanzig Meilen vom Hofe entfernt zu halten, bis es Mir gefällig seyn wird, etwas anders zu bestimmen. Zugleich befehle Ich, daß alle richterliche Gewalt, und rechtmäßige Ansprüche, welche so wohl Meine Krone, als auch das Zuzugcollegium an ihn machen kann, frey ihren Lauf haben sollen. Eben so sollen auch die mein Unterthanen freyes Recht haben, vor gerechten Richtern allen Verlust, Schaden und Kosten, in welche sie beagter Marquis gestürzt hat, einzufügen, und Entschädigung zu erhalten. Dem Mein künftlicher Wille ist, ihm blos die Leib- und Lebensstrafe zu schenken, keinesweaes aber die Genugthuung klagender Parteyen, und Meines königlichen Eigenthums aufzuheben: daher können so wohl die Parteyen, als Meine königlichen Fiscäle, gegen die Familie des besagten Marquis, nicht nur so lange er noch lebet, sondern auch nach seinem Tode, aller kräftigen Rechtschülfe versichert seyn. Diesem Befehle hat Unser höchstes Reichsgericht nachzuleben. Quenz, den 23 August, 1781.

Die unstatthafte Defensionschrift Pombals, nach ergangenem königl. Decret vom 3 Sept. 1779, welche er an die Königin gerichtet hatte, steht französisch in Herrn Christian Wilhelm Dohms dritter Lieferung seiner Materialien für die Statistik, und neuere Staatengeschichte; Lemgo, 1781. gr. 8. S. 321 — 352.

Ihro Majestät die Königin gerucheten gnädigst, ihm seine Bitte, sich auf einige Zeit von seinem Verbannungsorte Pombal, nach las Laldas verfügen zu dürfen, zu gewähren, um die dasigen warmen Bäder, seiner vielen Leibes- Gebrechlichkeiten wegen, zu gebrauchen.

Die Revision des Processes, wegen der Unschuld der Großen und vieler anderer, welche Pombal, als angebliche Königsmörder, grausamst hinrichten ließ, wird eifrigst fortgesetzt, und nächstens wird diese für die Rechte der Menschheit, und für ganz Europa insbesondere wichtige Sache entschieden werden.

Ex litteris d. 10 Decemb. 1781 ad me datis.

Expectata iam tanto a tempore Nobilium innocentiae declaratio, post sententiam tot a Iudicibus reuocam, ad nauseam producitur, et cum illa, nostra pariter causa prolongatur. At Lusitani dicunt:

dicunt: *Melhor he tarle, do que nunca*; melius fero, quam numquam. Pombalius mense præterlapso morti proximus dicebatur. Verum, uti decantata est apud Lusitanos paroemia: *Vaso roim naõ quebra*, malum tuas non frangitur. —

VI.

Schedula P. Gabrielis Malagrida ad Amicos suos in Italia.

Ex autographo, Roma mihi Norimbergam misso.

P. C.

Il P. Gabriel Malagrida doppo 29 anni passati con tutta felicità e piacere della sua anima in tanta varietà de' successi, e Popoli del Brasile, e Barbari e Portoghesi, per disimpegno del suo apostolico ministero e servizio di sì bon Signore, trovandosi di presente, ei non sà come, in questa Città, e Corre per negozj importantissimi del medesimo Soberano, che sono varie fundacioni di Monisteri, Recolhimenti, e Seminarj con la Predica del Rè di Portogallo, avanti di volgere altra volta le spalle all' Italia, e ripassare l' Oceano, manda per questa sì opportuna occasione le sue più vive memorie e strettissimi abbracci a tutti i P. P. suoi Conosciuti, specialmente i P. P. Cadolini, Cazati, Audiberti, Bruzati, Altogradi, Inurea, Brizio, Carolino, e li prega col più vivo del cuore a raccomandarlo *se et sua omnia* a Gesù Colendissimo

M a

e la

e la Madre Santiffima la quale è la ſua ſperanza, e Proterora delle ſue Mſſioni. *Ille invenit tantam gratiam in oculis Regis et Principum*, che mi ſono già promeſſe tutte le aſſiſtenze e favori, e di più groſſe contribuzioni di denari per ajuto di detti Seminarj dalla pietà e magnificenza Reale, però i Conſiglieri non ſono tutti coſi *bene affecti in Cauſam*: lo ſpendere molto ſempre gli coſta molto. Il coſi degno e coſi amato Padre Carbonio teneva l'ordine di Sua Maeſtà di eſecutare gli eſſetti della ſua pietà e grandezza. La morte coſi precipitata e ſentita da tutto il Regno di coſi grande Colonna turbò tutto il bon ordine delle Coſe. La ſua ſanta benedizione è a rivederci poi in Paradifo. Coll. di S. Antonio di Liſbona 25 Giugno 1750.

Il più indegno ſervo di tutti nel Signore

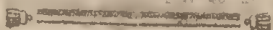
Gabriele Malagrida.

Animus erat ſcrivere a ciaſcheduno; non lo faccio, e per l' occupazione di dare gl' eſercizj alle Dame di queſta Corte, e perche in tanti anni non fò ne chi è vivo, ne chi è morto.

Lapſumque epiſtole et Schedulae, aliena manu ſcripta, haec eſt.

Para o R. P. Franc. Peſſi a entregar em Genova, ſe algum dos R. Padres eſtiver vivo

Do R. P. Malagrida.



III.

Spanische Litteratur.

I.

Leben

Don Juan de Ariarte,

ehemals Bibliothekar des Königs von
Spanien. *)

Don Juan de Ariarte, ward auf der Insel
Lanzarote, in Octava, ober la Cruz, am
15 December 1702 geboren. Sein Vater Don
R 3. Juan

*) In der Espagne litteraire, 1774, T. II, S. 46 u. f.
steht eine sehr magere Beschreibung dieses würdigen
Gelehrten. Diese gegenwärtige hat ein u. seiner Neffen,
Don Bernardo de Ariarte, Rath von Indien, zum Ver-
fasser, und steht vor een Obras selectas, die ich im Vten
Theile S. 279 u. f. ausführlich recensiret habe, wo ich
diese Leben Beschreibung in eu. im Theile dieses Journals
zu liefern versprach. Von eben diesem hat man ein Ge-
dicht, La Musica, en cinco Cantos, das zu Madrid
1779 in groß Octav gedruckt ist, mit sechs allegorischen
Kuesern, welche von G. Ferro gezeichnet, und von
Eman. Salvador Carmona, J. Ballester, und J.
Seima vortreflich gestochen sind. Im ersten Gesange
wird

Juan Priarte war aus dem Königreiche Navarra gebürtig, und Officier der Miliz der canarischen Inseln. Seine Mutter Doña Teresa de Cisneros war aus Orotava. Priarte war von fünf Söhnen der erstgebörne. Er wurde 1713 nach Paris geschickt, und zw. 7 Jahre darauf nach Rouen, wo er vom Herrn Mauquit, und vom Jesuiten P. Joannin in der lateinischen Sprache unterwiesen wurde, in welcher er es auch sehr weit brachte, und seine Studien hierauf zu Paris im Collegio Ludwigs des Großen fortsetzte. Dasselbst lehrte ihn der berühmte P. Forée die lateinische Dichtkunst, und der Schüler machte dem Lehrer sehr viel Ehre. Auch im Griechischen übertraf er gar bald seine Mitschüler. In der Redekunst unterwies ihn P. la Sante. Er unterließ auch nicht, Philosophie, Experi-

nien

wird. von dem Ton und Takt, im zweyten vom Ausdrucke, im dritten von der Vortreflichkeit der Musik, im vierten von der theatralischen Musik, ihren Vorzügen und Fehlern, im fünften vom Vortrage, welches die Musik in einer Privatgesellschaft, und in der Einsamkeit vertritt. Er lobet auch die Deutschen, als Erfinder des Instrumentalsmusik / insouderheit unsern Hanns Hayden, den ältern, der das so genannte Geigen-Clavicumbel kurz nach 1600 erfand. Priarte kannte ihn aus *Alch. Patorii Syntagma Musico*, P. II, p. 67 seq. Von eben diesem Verfasser ist 1780 auch eine heroische Romanze, *la Paz y la Guerra*, auf die Geburt des Infanten am 5 März, gedruckt. Sie besteht aus 12 Seiten in groß Quart. *Bd. Schings wöchentliche Nachrichten* z. 1780 S. 313.

mentalphysik, und mathematische Wissenschaften bey den Vätern der Gesellschaft Jesu zu studiren, in deren Collegio er acht Jahre war, und sich sodann dem geistlichen Rechte widmete. Der französischen Sprache war er so mächtig, als seiner eigenen. Sein Vater rief ihn nach seinem Vaterlande zurück, wohin er die Reise über London antrat; aber bey seiner Anfunft auf Teneriffa erhielt er die traurige Nachricht vom Tode seines Vaters.

Im J. 1724 kam er nach Madrid, allwo er sich die königliche Bibliothek *) zu Nutz machte, und sich die Freundschaft des Bibliothekars D. Juan de Ferreras, und des H. Wilhelm Clarke, Beichtvaters Philipps des fünften, erwarb. Er widmete sich nunmehr gänzlich der Litteratur. Der Herzog von Dejar vertraute ihm die Erziehung seines Sohnes an, den er durch eine leichte Methode in kurzer Zeit sehr weit im Lateinischen, Französischen und in den schönen Wissenschaften brachte. Er war auch Lehrmeister des vor erlichen Jahren verstorbenen Herzogs von Alba. Auch hatte er die Ehre, den Infanten Don Manuel von Portugal, der sich damals am spanischen Hofe aufhielt, im Lateinischen Unterweisung zu geben.

Sein rühmlicher Fleiß in dem königlichen Bücherhaze, brachte ihm 1729 die Stelle eines Escri-

N 4

biente,

*) Philipp V. legte sie 1712 an:

biente, oder Bibliothekarius, und 1732 eines Bibliothekars, zuweae. Er verfertigte ausführliche und genaue Verzeichnisse der geographischen, chronologischen und mathematischen Bücher, in zween Folianten.

Regia Matritensis Bibliotheca Geographica et Chronologica. Anno 1729. und

Regia Matritensis Bibliotheca Mathematica. Anno 1730.

Er vermehrte diese herrliche Büchersammlung inner halb 15 Jahren, mit 2000 Handschriften, und 10000 gedruckten Werken; trug auch wichtige Verbesserungen und Zätze zu D. Nicolas Antonio Bibliotheca Hispana zusammen.

Unter seinen hinterlassenen Papieren befindet sich ein Quartband einer griechischen Paläographie, mit Proben aus den Handschriften, die durch seine Hände gegangen waren.

König Philipp V gab ihn dem berühmten Alterthumsforscher Paul Lucas zum Schülen, die Münzen und Alterthümer der königlichen Bibliothek zu untersuchen.

Seine große Kenntniß der griechischen Sprache und Literatur setzte ihn in den Stand, die Handschriften vortreflich zu beschreiben.

Regiæ Bibliothecæ Matritensis Codices Græci MSS. *Ioannis Priarte*, eiusdem Custos, Manuscriptorum Museo olim præpositus, idemquæ Regis interpres intimus, excussit, recensuit, Notis, Indicibus, Anevdoris pluribus euulgatis illustrauit. Opus Regiis auspiciis et sumptibus in lucem editum. Volumen prius. Matriti, e Typographia Antonii Perez de Soto. Anno MDCCLXIX. fol.

Er hinterließ auch den zweyten Band fertig. Nur konnte er nicht mehr so viel kritische Erläuterungen beysetzen, als bey dem ersten Bande. Der König ließ 1774 diese Handschrift den Bibliothekaren zustellen, sie mit den schicklichen Erläuterungen drucken zu lassen; allem bisher ist es noch nicht geschehen.

Im J. 1742 wurde er zum geheimen lateinischen Uebersetzer für das Staatssecretariat ernannt, welches Amt er 29 Jahre genau bekleidete. Er besorgte nebst dem Marques de la Negaléa, den Abdruck der Coleccion de Tratados de Paz de España.

Im folgenden Jahre ernannte ihn die königl. spanische Akademie zu ihrem Mitgliede. Er machte dieser Gesellschaft, auch als Dichter, sehr viel Ehre, wie man aus seinen Werken erschen kann, wo auch seine Sammlung spanischer Sprüchwörter siehet. Von seiner Gramatica Latina en verso Castellano
R 5. hat

hat man zwei Auflagen. Er beschäftigte sich noch in seinen letzten Tagen damit; daher der sel. Doctor D. Casimiro Gomez de Ortega, königl. Lehrer der Rechtskunde, ihm diese Grabschrift aufsetzte:

Hic, licet et Græce doctus, doctusque Latine.

Et Musis carus, *late triaxte*, iaces.

Librorum Custos, Librorumque optimus Auctor,
(Bibliothecæ instar namque loquentis eras)

Cantasti moriens linguæ præcepta Latinæ:

Dulcius, heu! moriens sic quoque cantat
Olor.

Er war Mitarbeiter an dem *Diario de los Literatos de España*. Einige dieser seiner Aufsätze sind dem zweiten Theile der *Obras sueltas* eingedruckt.

Er hinterließ so viel gesammelte Materialien zu einer *Historia de las Islas de Canaria*, daß sie wohl sechs gedruckte Quartbände, mit der auf einzelne Zettel geschriebenen Bibliothek aller alten und neuen Schriftsteller, die von den Canarieneinseln Meldung thaten, ausmachen würden.

K. Ferdinand VI trug ihm 1754 auf, ein lateinisch-spanisches und spanisch-lateinisches Wörterbuch auszuarbeiten. Er hatte bereits 1758 vom Buchstaben A 600 Artikel fertig, gab aber 1760, wegen überhäufter Geschäfte, diese Arbeit völlig auf.

Einer seiner vertrautesten Freunde war der gelehrte Augustiner Frey Henrique Florez, Verfasser der *España sagrada*.

Er war ein aufrichtiger, diensfertiger, und jedermann wohlwollender Gelehrter; und starb 1771 den 23 August zu Madrid, als ein christlicher Weltweiser, in einem Alter von 68 Jahren, und acht Monaten.

II.

Suffragium, quod tulit Eminentissimus Cardinalis Calini in Congregatione generali SS. Rituum, habita coram Pio VI. P. M. die 28. Januarii, 1777 de Virtutibus in gradu heroico Joannis Palafox. Vid. Tom. VIII, pag. 67.

Vnum dumtaxat argumentum adduco, quod ex eo tempore, quo Causa Palafoxii discuti cœpit, semper pro obice propositum habuit, semperque consultatum, et hucusque inconcussum permanfit. Argumentum porro hoc est Epistola ad Innocentium X. ab eodem data, a) ubi inter alia contra Religiosos ordines convitia, maximam contra Societatem Iesu, evomit malitiam. Ibi ille differit, Societatem hanc, utpote corruptam, et Ecclesiæ Dei noxiam, vel reformandam, vel penitus supprimendam esse. Centum jam a tempore, quo hæc scripta sunt, anni elapsi fuerunt: b) Nulla tamen neque

Insti-

a) 25. Maji, 1647.

b) Palafoxius Episcopus fuit Angelopolitanus in America ab an. 1739. usque ad an. 1657, quo alium in E. rom. Episcopatum obtinuit.

Instituti, neque morum *Iesuitarum* correctio iuridice facta est. Si igitur ejus litteris fides esse præstanda, temporibus ejus *Societas Iesu* adeo depravata erat, ut sui exitium jam promeruisset. Cæterum post tam longum tempus vitia et scanecula numquam vindicata, numquam correctæ in immensum jam crevisse debuissent. Etenim malum alicujus Societatis, si illius non occurratur principiis, in pejus ruit, quemadmodum ignis, aut ingens inundatio, si in illius exordiis non comprimitur, crescit, et aucta majori vi usque ad finem serpit. a) Jam igitur post suppressam *Societatem Iesu* quæro: Qualem eam ante suppressionem videbamus? (legatur Bulla *Clementis XIII*, *Societatem* confirmantis) Non hic eorum testimoniis indigeo, qui aut malitia incensi, aut rerum ignari, varia *Iesuitarum* probrosa facinora in suis ingeniis imaginantur, uti ii, quorum capita lethali correpta febri, monstra, quæ in rerum natura non sunt, et horrenda contemplantur spectacula, aut qui per dolata prospiciunt vitra, diversos colores, et minutissima parata, quæ non sunt, vident: Verum testes habere volo et rectæ conscientiæ, et perfecti judicii homines; rectæ conscientiæ, quibus virtus ut virtus, peccatum ut peccatum apparet, qui secundum Deum, et fidem de rebus judicant; perfecti judicii, qui verum a falso discernunt, qui
in

a) Surgit in immensum geminatis ignibus atrox Flamma rogi.

in iudicando non turbas et fabulas, sed evidentia sequuntur argumenta; qui nec libris dolo, et veneno infectis, nec callidis seductionibus, nec vulgaribus rumoribus decipi se patiuntur: Horum testimonium exoptulo, et ab his quæro: Vos, qui habetis Christianorum corda, et humana ingenia, vidistisne aliqua in tota Societate (non in privatis aliquibus personis; non enim de his agitur) vidistisne aliqua mala? aliqua scelera? immo vero novne vidistis Religionem hanc in virtutibus, in doctrina, in zelo animarum aliis Religionibus præstantem? aut si hæc non fateamini, saltem fateri debetis, Societatem Iesu in scientia, in exemplari vita, doctrinis, et sanctitate aliis ordinibus parem existisse. Nihilominus sublata illa est, et etiam sublatio ejus inquisitionem Causæ præcessit. Post severum decretum, Processus instituti sunt, qui illud præcedere debuissent: Scelus quæritur, postquam reus in carcerem detrusus erat: supplicio addicitur, non quia supplicio dignus fuerat inventus; sed ut stultus mundus omnino reum supplicii judicet.

Finiti tandem prolixi, et molestissimi Processus in manus devenere Tuas, sanctissime Pater! Tu judica, utrum in iis non jam totius ordinis culpa, sed umbra saltem, aut prætextus culpæ reperiatur? In eis conficiendis tot capita defudarunt;

tantum

tantum diligentiae, et artis, tantae collationes, et media adhibita sunt ad investigandum, ad inquirendum, inveniendum, excerpendum, num aliquid tandem intrinsecum malum, aut mali vestigia aliqua reperiantur, quae universo ad hanc sublationem stupenti orbi possint objici? Tamen, uti Tu, Sanctissime Pater, et mea testatur notitia, nihil prorsus inventum est.

Igitur non nisi per calumniam, et summam injuriam adferri potest, depravationem illam, quam toti Religioni *Societatis Iesu* objecerat Episcopus *Osmensis*, a) evidenter tandem his processibus comprobatam fuisse: Immo clades haec, quae totam Religionem adficit, omnem diluit maculam, qua aliquando perversi eandem deturpaverant homines. Nunc falsitas a veritate recognita, et juridice sejuncta est; omnes objectiones discussae, et pro vanis reputatae sunt.

Intuere igitur, sanctissime Pater, hinc Causam *Societatis* ad rigidiorum justitiae trutinam ponderatam, et ad severiorem legum amissim compactam. Intuere inde quotquot objectiones et scelera in eandem *Societatem Paradoxius* conjecit, et luce clarius apparebit non jam dignitas, et im-

muni-

a) *Osmæ*, seu *Oxomæ*, urbs *Castellæ* veteris in *Hispania*, in qua sedem habuit Episcopalem *Paradoxius* ab an. 1643: ad an. 1659., quod obiit

munitas *Societatis*, de quibus modo non agitur; sed *Palafoxii* in carpenda proximorum fama effraenis malitia, in mendaciis libertas, in convitiis facilitas, et obstinatio in sua iniquitate, sine restitutione famæ, sine damnorum compensatione, sine poenitentia factorum, et a se scriptorum, ac tandem, quod hujus Confessus scopus est, utrum homo talis sanctuario dignus sit, Tu, sanctissime Pater, prout Vicarius Christi, judica.

Idem Eminus. Cardinalis (sic litteræ memorant *Colonienses*, 25. Aug. 1780. exaratæ) antequam *Brixiam* (*Brescia*; qua in urbe ille est Episcopus) abiret, Pontificem est summo opere obtestatus, Societatem ut restitueret.

Porro postquam *Pius VI.* Regi *Hispaniarum* scripsit, se in conscientia non posse declarare heroicam Virtutem *Palafoxii*, Rex causam hanc ulterius promovere destitit, licet istam in principio urserit magis etiam, quam *Societatis* suppressionem. Non ullum ideo Schisma est adhuc in *Hispania* exortum.

Inter ea, quæ *Palafoxius* *Iesuitis* objicit, est et illud: quod numquam *Iesuitæ* fuerint, nec esse potuerint securi in via perfectionis duces. Ac illo ipso tempore, quo hoc scripsit, erat *Quitenſi a)*
in

a) *Quito* provincia est *Peruviana* in *America* meridionali.

in provincia V nerabilis virgo, *Paredes* nominata
(hæc 1647 est defuncta quæ Religiosum e Societate Iesu, spiritus sui Magistrum habuit. Virginis
istius *Americana* virtutes in gradu heroico sunt
19. Mart. 1776. a Pio VI. solemni decreto confirmatæ.

III.

*Memoria lasciata dal Duca Grimaldi nelle mani
del S. Padre, nell' Udiienza di Giovedì sera
11 Gennajo 1781.*

L'Indulgenza usata, quattro anni sono, alli Ex-
Gesuiti Bruno, Mastri, e Agostino Pichol, il pri-
mo reo confessò di composizione, l'altro d'im-
pressione in Forlì con spaccio dell'operetta intito-
lata: *Lettera del Vescovo N. in Francia, al Card.
N. in Roma.* *)


La differita, e poi omessa Censura di uno
scritto sì iniquo che allora si effacciò d'esserli dato
ad esaminare à questa Inquisizione Romana, ha
accresciuto l'audacia alli torbidi e refrattari in-
gegni dell'estinta Società di commettere in questo
genere novi eccessi.

Doppo essersi da loro fatta girare manoscrit-
ta, ora si vende impressa un'altra produzione più
atroce

*) Einen Auszug davon habe ich im vorigen Theile, S. 309
drucken lassen.

atroce della prima, della quale questa puo dirsi Figlia, perche esattamente contiene li stessi principi, che adorna, e piegia e raccomanda artificiosamente, con illudere il Publico, dando ad intendere esser causa generale della Chiesa quella, ch' una privata ostinazione di partito con ingegnarli d'indurre Vostra Santità a cambiare quelle massime, e risoluzioni, che ha già dichiarate formalmente sopra questo punto alle Corti Cattoliche profondendo alle virtù sue quelle lodi, che merita per cento, e cento altri motivi, ma che non penserà mai derivare alla sua gloria dal porgere orecchio a sì fallaci insidie.

Quest' opera abominevole porta il Titolo: *Memoria Cattolica da presentarsi à Sua Santità; opera postuma, Cosmopoli, 1780. ma probabilmente impressa furtivamente in Roma medesima.*

Si cancella in essa assolutamente la Podestà Pontificia sopra gli ordini Regolari: Si offende acerbamente, sacrilegamente con personalità indegne la s. m. di Clemente XIV. si lede sediziosamente la Maestà delle Corti Cattoliche, e in specie delle borboniche, ed il loro integerrimo Ministero e Tribunali di Giustizia: vi fa un analisi empia, e falsa del Breve: *Dominus ac Redemptor*: accettato, ed esequito da tutta la chiesa, e di cui l'*in-Journ, zur Kunst u. Liter. X. Theil.*  *fan-*

tangibilità e stata assicurata da vostra Santità nella sua Circolare alli Nunzj delle corte cattoliche: formalmente sfigura tutta la Storia Ecclesiastica, ed in specie quella dei due ultimi secoli: e finalmente con colpevole impudenza in ogni linea si tiene un languaggio atto à seminare discordie, e turbare la pace delli fedeli.

Non potendosi permettere, che restino impuniti l'autore, o Autori, l'impressore, e spacciatori di un' opera così condannabile, che abbia corso, e che non se ne faccia un' atto Centura, e condanna.

A questo fine il Duca Grimaldi, come Ambasciatore di S. M. Cattolica alla S. Sede nel Regio Nome umilia alla santità vostra un Exemplar di questo pernicioso scritto ed implora dalla sua giustizia, dal suo impegno per la Conservazione dell' Apostolica autorità, per la convenienza e risbetto dovuto ai Sovrani Cattolici, e per il suo desiderio della pace,

Primo: che si degni ordinare colla sua sovrana Podestà, *per inquisitionem*, il necessario Processo, come porta la disposizione di Ragione in simili casi.

Secon-

Secondo: che si degni commettere al P. Maestro del suo Palazzo la pubblicazione di un Editto simile à quello, che fu pubblicato l'anno 1777, quando sorti alla luce l'altro libro.

Terzo: che si degni destinare quel tribunale, che crederà proprio à fare un sollecito Esame, qualifica, e condanna di questa *Memoria Cattolica* per rimediare al gravissimo scandalo, che con essa si è dato ai Fedeli.

Ex Litteris Romanis m. Ian. 1782.

Celeber libellus: *Memoria Catholica* miræ Ganganelli sententiæ memoriam renouavit. — Non obstante edicto Magistri S. Palatii, ut exemplaria omnia ad ipsum acferrentur, nullum fuisse traditum, scitur; et licet ultra 2000 Romæ fuerint dispersa, nullum tamen obtineri nequit. Minister Turinensis, Comes de Granero, frustra tale pro Aula sua quærit, et nuper quidam pro aliquo Principe Germaniæ exemplar 10 zechinis emit. — Sed iam secundis typis (nescio ubi) impressum, leuiori venditur. Ego manu scriptum dumtaxat possideo.

IV.

Sendschreiben des Herrn Joseph Francisco de Isla, des berühmten Verfassers der Historia del famoso Predicador Fray Gerundio de Campazas, wegen einiger Irrungen des Herrn Capdevila, in seinen Briefen im VIII^{ten} Theile dieses Journals.

Muy Señor mio. Pocos dias ha que llegó a mis manos un Tomo de el Diario de Vm. dignamente celebrado, en que presenta al Publico una fiel, y curiosa coleccion yá de cartas enteras, yá de trozos de otras, y yá tambien de Memorias algun tanto prolijas sobre los recientes sucessos de Portugal. Añade Vm. después algunas noticias dela moderna Literatura Española, que le dà su Corresponsal D. Antonio Capdevila en Carta de 20 de Mayo de 1773. escrita desde Chinchilla. En ella (Tomo VIII) ala pag. 298. y 299. de dicho Diario le comunica algunas de mi persona, y escritos bastantemente equivocadas. Tales son las siguientes.

Dice lo 1^o. que el S. D. Joseph Francisco de Isla traduxo bien la Historia de Theodosio el Grande. Jo no traduje bien ni mal la Historia deel Gran Theodosio: Saquela si dela que escribiò en Frances el Señor Flechier, Obispo de Nîmes. Assi se dice en

la misma que el Señor Capdevila llama *traduccion*, cuyo titulo ès: *Historia del Emperador Theodosio el Grande, facada de la que escribiò en Frances &c.* La razon que tuve para esto fue, que aviendome divertido en aquella; puramente por complacèr aquíen me podía mandar, y hallandome en edad poco madura, fin que me passasse por el pensamiento que jamás saliesse â luz, me desviè mucho de el noble estilo del Autor, y en no pocas partes de sus no menos discretos pensamientos, abandonandome a mi juvenil imaginacion. Por estas razones, quando me avisaron que yà se estava imprimiendo, para que la dedicasse aquíen mejòr me pareciesse, previne, que no se dixesse *traducida*, finò *ſacada* pareciendome que de esta manera, por una parte no faltava ala verdad, y por otra no passarian mis deſſaciertos por deſcuidos deel discretissimo, è Illustrissimo Prelado.

Dice lo 20. el S. Capdevila, que el año de 46. escrivi en Pamplona un Papel intitulado: *Dia grande de Navarra, ó Proclamacion de el S. D. Fernando VI. Rey de España, en que hago ridiculos â todos los individuos dela Metropoli de aquel Reyno.* Es assi, que escrivi dicho Papel; pero es totalmente ageno de verdad, que en el haga ridiculos, no solo â todos, pero ni aún almas minimo individuo de aquella Capital. La prueba es perentoria.

•D 1 Escrivi

Escribí dicho Papel por encargo dela Diputacion que representava aquel Reyno, y le escribí dentro de la misma Capital. Conforme iban saliendo de mi pluma los pliegos, los iba embiando a dicha Diputacion, para que los examinasse, corrigiesse, y me avisasse lo que creyessse conveniente. La Diputacion los leía, y me los volvía con elogio, previniendome que no mudasse la mas minima palabra. Antes bien al qual . . . ó quinto pliego, quando me lo devolvió por medio de su Secretario, me hizo esta declaración de prevenirme, que no me tomase aquel trabajo, el qual solo servia para retardar la publicacion de la obra; que la Diputacion se confiava enteramente de mi talento, de mi prudencia, y de mi notorio amor a la Nacion; y que en caso de ocurrirme alguna duda la comunicasse con D. Joseph Colmenares, hijo de la misma Pamplona, Miembro del Consejo de Navarra, y Sargento de todo genero de Literatura. Así lo hice, y concluido el Papel, remití el manuscrito original a la misma Diputacion, la qual lo volvió a leer, y releer, le hizo estampar, y publicar sin mudar ni una sola tilde. Confíresele a una Junta compuesta de lo mas calificado, y advertido de aquel Reyno, y un Jogado Nacional, un sabio, y tan amante de su Nacion de quien corrèr dicho Papel, si fuera de la calidad, que le pinta el Señor Capdevila.

Con

Con eſeſto apenas ſe publicò por Pamplona dicho eſcrito, quando logro el mayòr aplauſo por eſpacio de 15. ò 20 dias. No podia yò andàr por las calles, por que me ſofocavan â abrazos, y â enorabuenas. De todas las Ciudades del Reyno me illoian cartas, dandome mil gracias, y mil parabienes. Los mayores perſonages de aquel R. y o glorioſiſſimo me colmaron de honras, y de Dignaciones, las que me continuan hoy mismo los que viven, y me continuaron hasta la muerte las que ya no exiſten.

No pudieron ſufrir eſta aclamaciòn dos Sujetos, uno Cenobita, y otro Secular por ſus razones particulares. Ambos tenian ſequito, y ambos ſe valieron dela mas maligna, y mas violenta inteligencia que dieron alas feſtivas Decimas con las quales ſe elogiaban a algunos de los Señores Diputatos del Reyno por ſus prendas exteriores, y perſonales, comovieron con eſto tan furioſamente la muchedumbre de el Vulgo contra el Autor del Papel, que dandose por mas gravemente ofendida la Diputacion, que el Autor mismo, eſcribiò a mi Provincial (eralo â la ſazòn el P. Diego de Jobar), exponiendole el dolòr que la causava a quella popular, e injuſta Comocion, manifeſtando la mayor eſtimacion de mi perſona, con eſpreſiones muy ſuperiores â mis meritos, y proteſtando

do el imponderable sentimiento que padecía viéndolo al ignorante, y ciego Vulgo tan engañado, y enfurecido á influj de la malignidad, y de la embidia, que ninguno podía asegurar la vida del Autor entre tantos desalmados, y atrevidos como abrigava en su seno aquella inquiera, è intrepida muchedumbre. Esta ultima reflexion movió á mi Provincial á significarme, que tenía por conveniente, y aun necesario para mi seguridad, que sabiese de Navarra, dejando á mi elección el Collegio que me pareciesse fuera de aquel reyno.

Dicelo 3.º el referido Capdevila, *que el tal Papel se prohibió por el Consejo de Castilla.* No tengo noticia de semejante prohibicion, ni el Consejo de Castilla se metería con un Papel impreso en Pamplona con licencia del Consejo de Navarra, la unica que allí se ha menester para estampar qualquiera cosa, supuesta la licencia del Ordinario.

Dice lo 4.º *que con el Despotismo de los jesuitas le hicieron imprimir en Valencia; pero que el S. Arzobispo de aquella Ciudad D. Andres Mayoral Amigo suyo (esta ultima expresion no hacia falta, por que suena algun tanto ájactanciosa) le mandò prohibir.* Tampoco he tenido yò la menor noticia de semejante impresiòn. Pero desde luego digo, ser falso que el Señor Mayoral Amigo de el Señor Capdevilla le mandasse prohibir, salvo que solo mandas-

se a si mismo, por que sin licencia suya, nada se podia estampar en Valencia. O la diò, ò nò la diò paraque el *Despotismo* de los *Jesuitas* hiciese estampar en ella aquel Papel? Si la diò, y despues le prohibiò, se hizo poco honor â si mismo. Sinò la diò, y sin ella se imprimiò por el *Despotismo* de *aquellos Padres*, hizo muy bien en prohibirle, pues bastava esto solo para recogerle; pero la tal prohibición en nada perjudica al calumniado Papel, siendo cierto que por la misma razon igualmente se podia, y aún se debia prohibir la impressiõn dela Biblia.

Dice to 5.º que diò a luz el Señor Isla el primer volumen de el *Fray Gerundio de Campazas*, el qual se prohibiò por el *supremo Tribunal dela Fe*. En esto dice mucha verdad; pero finò lo sabia, pudo facilmente saber el S. Capdevila, que en esto apenas tuvo arbitrio aquel *supremo Tribunal* para hacer otra cosa. En medio de esso se dixo, que se avian empatado los Votos, y que los havia desempatado el mismo que mas avia aplaudido el Libro assi dentro, como fuera de Madrid, diciendo, que el Autor de dicha obra se avia hecho por ella benemerito dela Iglesia, y digno de que le erigiesse una estatua la Nacion. Condenose el libro, por contenerse en èl (assi lo decia la Censura) *abusos dela Sagrada Escripura, proposiciones*

absurdas, mal sonantes, erroneas, sapientes herefim &c. Esto era muy cierto, por que verdaderamente se contenian en el Libro; mas la Censura no declarava que fuesen de su Autor: Eran si de los Sermones, cuyas Clausulas se extrañavan con la mayor fidelidad, aun que sin nombrar sus Autores. No hai libro, donde se contengan mas heregias, que en el de *Heresibus*, escri'o por San Epifanio; pero las heregias no son del Santo, que las impugna, sino de los Herefiarcas, que las inventaron.

Dice lo 6.^o *que hizo bien aquel santo Tribunal en prohibirle, por que verdaderamente hace ridicula la predicación Evangelica de un modo no correspondiente aun Christiano Espanol.* Desproposito de marca! El libro no hace ridicula la predicacion evangelica; pretende si hacer ridiculos a los que profanan sacrilega, escandalosa, y chocarreramente la evangelica predicación, convirtendola en una charlataneria, pantomimica, theatral, fantastica, y no pocas veces Bufonesca.

Dice lo 7.^o que D. Miguel Cervantes hizo ridiculos los libros de Cavalleria de una manera que no es facil imitarle, y logro el fruto que deseaba en su Satyra, pero el Señor Isla, cuyo ingenio es muy inferior al de Cervantes (en esto tiene muchi-

chísima razón el Señor Literato de Chinchilla) *con el mal modo quiso corregir, y reprehender a los malos Oradores, se malquistò con los buenos, y no logró la emienda de los malos.*

El Señor Isla, si ès que fue Autor de una obra, que salió a luz en nombre de D. Francisco Lobon, Ecclesiastico, Parocho, Predicador, Graduado, y Opositor à Cathedras en la Universidad de Valladolid, Sugeto muy conocido en gran parte de la Provincia de Campos; el Señor Isla (vuelbo à decir) si fue Autor de dicho Libro, no pretendiò *reprehender* a los malos Predicadores, para lo qual ningùna autoridad tenia; pretendiò *corregir* los haciendo burla, no de sus personas, pues à ninguno nombra, sinò de sus llamados Sermones, para lo qual tiene bastante authoridad todo fiel Christiano, a quien aya tocado una onza de charidad, un adarme de zelo, un escrúpulo de Religion, y una pizca de desinterès, y de Suficiencia.

En Orden así lo hizo *con bueno, à con mal modo*, diganlo los quatro grandes Literatos Españoles, que apruevan, elogian, y hacen la mayor, y mas convincente Apologia de la tal obra, cuya Aprobacion, y Cartas se leen estampadas al principio de ella. Digalo el Illmo Señor D. Fray Alonso Cano, que murió Obispo de Segorve, y era

ala fazon Calificador dela Suprema, y General Inqui-
 sición, Académico dela Real Academia dela Historia,
 Censor Diputado por su Magestad para la revisión de
 Libros en los Reynos de Es aña, y Redemptor General
 dela Orden de la Santissima Trinidad Redempcion de Cau-
 tivos. Digalo el Senor D. Agustin Montiano, y Luyande,
 Director perpetuo dela Real Academia dela Historia,
 deel Numero dela Espanola, y de las Buenas Letras
 de Sevilla, Consiiliario delas bellas Artes dela Corte,
 Honorario dela de Barcelona, y entre los Arcades de
 Roma Leginto Dulichio, de el Consejo de
 Su Magestad, y Su Secretario de Gracia, Justicia,
 y Estado de Castilla. Digalo el Ilmo Senor D. Jo-
 seph de Rada, y Avurre Capellan de honor de Su
 Magestad, su Predicador del Numero, Cura de su
 Real Palacio, y Académico del Numero dela Real
 Academia Espanola, que murio Obispo electo de Bal-
 basiro Digalo el S. D. Juan Manuel de Santaner,
 y Zorrilla, Colegial mayor en el de S. I. defonso de
 Alcalá, Canonigo Doctoral, que fue dela Santa Igle-
 sia de Segovia, Bibliothecario mayor dela Real Bi-
 bliotheca de Su Mag. Académico dela Real Acade-
 mia Espanola, y honorario delas tres Nobles Artes.
 Digalo el Senor Don Miguel de Medina, de el Con-
 sejo de Su Magestad, su Secretario, Contador Gene-
 ral de Medias Anatas, Espolios, y Vacantes Ecclesiasti-
 cas, y Académico del Numero dela real Academia
 dela Historia. Digalo finalmente el Prologo con Mor-
 rion,

cion, que precede ala misma Historia de Fr. Gerundio. En la Aprobacion, y Juicio de esta obra, que hacen aquellos quatro Corifeos dela Literatura de España, no menos que en el *Prologo Galeato* dela misma, se verá aplaudido, y vindicado el modo con que está ascrita.

Si con este mal modo (que llama el S. Capdevila) se malquisto el S. Ista con los buenos Oradores, y no logro la emienda de los malos, esso que lo diga la Nacion entera, testigo el mas abonado de los grandes aplausos que mereció el Libro ala mayor parte de los primeros, y dela visible emienda, que se ha observado, y se está observando en una gran parte de los otros. Algunos de estos en varias Ciudades luego que se publicó el Libro, con exemplarissima edificacion, confeslaron desde el mismo pulpito sus desaciertos, pidieron perdon al Auditorio, ofrecieron la emienda, y lo cumplieron. Otros explicaron con las obras lo que escusaron decir con las palabras, tanto, que a toda la Nacion se ha hecho palpable el fruto que hizo la tal Historia en el Pulpito Español.

Lo que yò puedo assegurar és que he visto, y leído un gran volumen de Cartas, ya de muchos Señores Obispos de España, ya de varios Provinciales de las sagradas Religiones, y ya de no pocos Orado-

Oradores Seculares y Regulares de los mas acreditados en la Nacion, dirigidas todas alque se suponia generalmente ser Autor de dicha Historia, en que le daban mil gracias por el gran bien que el hecho con ella ala Iglesia Española, y a las buenas almas hambrientas de la palabra de Dios. No son malas pruebas estas de que el Señor Illa no se naufragó con los bueros Oradores, y no dejó de lograr bastante emienda en muchos de los malos.

Dica finalmente el S. Capdevila, que dicho Ex-Jesuita escribió el segundo Tomo con el título de *el Confesionario de Monjas*. Furiosa mentira! Quien se la embocaria al bonísimo Señor D. Antonio Capdevila? Señal cierta de que el buen Señor, ni aun siquiera vió dicho segundo Tomo. Fuese intitulá ni mas ni menos como el primero: *Historia del famoso Predicador Fr. Gerundio de Campesón, alias Zotes*. Tomo 2.º Estampose no sé donde; pero sí que fuera de España, y que se tuvo presente alguna copia manuscrita, sacada por algúno, que no entendia palabra de la Lengua Castellana, ni Latina. En una, y en otra hay autos, y tan garrafales errores, que ni aun yo mismo no entenderia palabra â nõ hallarme casualmente con otro exemplar manuscrito de pesadísima letra, pero que al fin facilmente la entiendo por la costumbre de leerla.

Añade

Añade el referido Señor, que este segundo Tomo con el disparatado titulo de el *Confessionario de Monjas*, se le dió al Señor D. Thomas de Vime, Secretario de Embajada de el Rey de Inglaterra en Madrid, Amigo del Señor Capdevila, y mio; para que le imprimiesse en Londres. Proteíto delante del Cielo, y dela tierra, que no conozco al tal Señor D. Thomas de Vime, ni me acuerdo de que jamás aya oido nombrar à tal hombre. Así que en esto hay tantas mentiras, como palabras, y en los demás puntos casi tantas equivocaciones, por no llamarlas faltas de Verdad, como especies se tocan. De todo lo qual podra inferir Monsieur de Murr lo poco que debiera fiar de las noticias Literarias Españolas, que le comunica el buen Don Antonio Capdevila, su corresponsal en la Villa de Chinchilla.

Bolonia y Octubre 19 de 1781.

Beso las manos de Vm.

Su muy afecto Servidor,

Joseph Francisco de Isla.

Aviendo tenido el honor y la fortuna de aver sido por espacio de 63 años miembro indigno de aquel perseguido Cuerpo, que quiso suprimir Clemente XIV. no puedo malograr esta ocasion de dar mil gracias a Vm. por el magnifico y muy merecido elogio que hizo à su ultimo General

Loren-

Lorenzo Ricci, y corrio con aplauso universal por toda Italia, como tambien por las particulares y favorables a dicho Cuerpo noticias, que contienen las Cartas de Roma, y de Lisboa copiadas, o extractadas en el reflexido Volumen; y manle Vm lo que fuere servido à este inutil y pobre Viejo que está ya pared en medio de 80 años.

V.

Neue spanische Bücher.

Coleccion de Poesias Castellanas escritas delante el Siglo XIV; con Noticias de la Vida de el primero Marques de Santillana, y su Letra dirigida al Conestable de Portugal, sobre la origen de la Poesia Española. Con anotaciones de Don *Tomàs Antonio Sanchez*, Bibliotecario de Su Magestad Catholica. Tomo primero. *El Cid*. Poema eroico. En Madrid, 1779. 8.

Historia topografica y natural de la Nueva Andalucía, Cumaná &c. Por *Frey Antonio Caulin*. En Madrid, 1779. 4.

Ensayo de una Bibliotheca de Traductores Españoles. Preceden varias Noticias literarias, entre estas las Noticias para la Vida de *Aliguel de Cervantes Saavedra*. Por Don *Juan Antonio P. Picer y Saforcada*, Bibliotecario de Su Magestad Catholica. En Madrid, 1778. 4.

Herr Pellicer zeigt in diesem Werke große Literaturkenntniß. Ich beanüge mich, hier blos die Nachrichten vom vortheilhaften Cervantes auszuzeichnen, welche viel bestimmter sind, als diejenigen, welche uns bereits Don Gregorio Mayans y Siscar geliefert hat. *)

Miguel de Cervantes Saavedra ward in Alcalá de Henares im J. 1547 geboren. Sein Vater hieß Rodrigo de Cervantes, und seine Mutter Doña Leonora de Cortinas. Er wurde am 9 October 1547 getauft, wie man aus dem Kirchenbuche des Kirchspiels von Santa María la Mayor von diesem Jahre ersieht. Sechs andere Erbkinder suchten sich ihn zuueignen, Sevilla, Madrid, Equivias, Toledo, Lucena, und Alcazar de San Juan. Es gieng ihm hierum, wie dem Vater der Dichter. Seine Aeltern wredmeten ihn sogleich dem Studiren, und schickten ihn nach Madrid, wo er die lateinischen Schrifsteller las. Im J. 1568 war er abermals in dieser Residenzstadt, und nach zwey Jahren kam er nach Rom, als Kammerer des Kardinals Acquaviva. Nachdem 1571 den 29 May Pius V. Philipp

*) La Vie de Michel de Cervantes Saavedra, par Don Gregorio Mayans y Siscar, Bibliothécaire du Roi d'Espagne. Traduite de l'Espagnol avec quelques Remarques du Traducteur, par le Sieur D. S. L. 2 Tomes, à Amsterdam, 1740. 12.

Philipp II., und die Republik Venedig ein Bündniß gegen den türkischen Kaiser Selim geschlossen hatten, wollte er im Dienste des Kriegsgottes Vorbeeren einärndten, gieng als Soldat mit Marco Antonio Colonna, dem Befehlshaber der päpstlichen Galeeren, unter Seegel, und wohnte dem berühmten Seetreffen von Lepanto bey; hatte aber das Unglück, an der linken Hand so stark durch einen Schuß verwundet zu werden, daß er sich ihrer nicht mehr bedienen konnte. Er pflegte öfters seine Freunde zu versichern, er gebe gerne den Verlust seiner Hand darum, daß er bey dieser rühmlichen Unternehmung zugegen gewesen. *) Colonna kehrte zu Ende des Jahres 1572 nach Rom zurück, und es ist glaublich, daß Cervantes auch dahin kam. Er bekam Befehl zu seinem Regimente nach Neapel zu gehen, wo er eine lange Zeit sich aufhielt. Herr Pellicer muthmasset, er habe in dieser Stadt seine Nebenzeit auf die Kenntniß der italienischen Sprache angewendet. Es ist zuverlässig, daß er mit den italienischen Schriftstellern sehr bekannt war, deren er auch

*) In der Vorrede des zweiten Theils seines Quixote sagt er ausdrücklich: Si aora me propusieran y facilitaran un imposible, quisiera antes averme hallado en aquella faccion prodigiosa, que fano aora de mis heridas, sin averme hallado en ella. Wenn es noch jetzt möglich zu machen wäre, daß ich mich ohne Wunde befinden könnte, so würde ich doch lieber diesem berühmten Treffen noch jetzt bewohnen, als unverwundet zu bleiben wünschen.

auch öfters Meldung thut. *) Als er am Bord der Galeere, die Sennae genannt, am 26 Sept. 1575 von Neapel nach Spanien segelte, hatte er das Unglück in die Hände der Mohren zu fallen, welche ihn gefangen nach Algier führten. Luis Galvez von Montalvo rühmet in einem schönen Sonette, welches vor der Galatea des Cervantes steht, dessen Geistesstärke in seiner fünfjäh.igen Gefangenschaft. Ein gleiches thut Epinel in einem seiner Gedichte. Endlich wurde er am 19 Sept. 1580 für 500 Kro-
nenthaler losgekauft, wozu in Madrid seine Mutter 250 Ducaten, und seine Schwester 50 hergaben. Man sieht aus dem ersten Theile (Cap. 38) des Don Quixote, daß er die Härte der Eklaveren aus Erfahrung schilderte. Nach seiner Zurückkunft ließ er sich in Madrid nieder, und beschäftigte sich völlig mit Lesen lateinischer, spanischer und italienischer Bücher. Die erste Frucht seines Genies waren die sechs Bücher der Galatea, welcher schöne Schäfers-Roman den 12 Dec. 1584 ans Licht tratt. Er ist aber nicht geendiget. In eben die em Jahre heurathete er Doña Catalina de Salazar y Palacios. Er blieb bis 1587 in Madrid, und schrieb da elbst einige theatralische Stücke, welche bisher noch un-

P 2

gedruckt

*) J. C. des Ariosto, und Antonio de Lofraso, eines sardini-
schen Dichters, im 6 Kap des ersten Theils, seines
Don Quixote; des Sannazar, im 67 und 74 Kap. des
zweiten Theils,

gedruckt sind. *) Im J. 1596 war er in Sevilla, und verfertigte ein ironisches Sonett auf den Einzug des Herzogs von Medina in Cadix, nachdem es der Graf von Essex geblindert hatte. Cervantes hatte vor die Engländer viele Hochachtung. In seiner vierten Novela führet er l'Española Inglesa bey der Königin Elisabeth auf, die sie sehr wohl aufnimmt, und zu ihr sagt, sie solle spanisch mit ihr sprechen.**) Im Jahr 1598 war er noch in Sevilla, und verfaßte ein Sonett auf ein majestätisches Castrum doloris, zu Ehren Philipps des zweyten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er in dieser Stadt Unverwandte hatte, weil das berühmte Geschlecht der Cervantes y Saavedras hier seinen Sitz hatte. Bis zum Jahre 1604 weiß man nichts von ihm. Einige lassen ihn in diesem Zwischenraume nach Toboso in la Mancha

*) J. E. La gran Turquesca, la Batalla naval, la Jerusalén, la Amaranta oder del Mayo, el Bosque amoroso, la Arlinda, la Confusa, los Tratos de Argel, und la Numancia. So wohl im Don Quirote I Th. Cap. 48 als in seiner Zugabe zum Viage del Parnaso, nennet Cervantes selbst verschiedene dieser Stücke, und sagt von der Confusa, daß sie unter den allerbesten Lustspielen einen vorzüglichen Platz verdiente. Mayn Vida de Cervantes, S. 173.

**) Habladme en español, donzella, que yo le entiendo muy bien y gustaré dello; d. i. Reder mit mir spanisch, Jungfer, ich verstehe es sehr gut, und finde Belieben daran.

cha reifen, einen Auftrag daselbst auszurichten, wo die Einwohner ihn in das Gefängniß gelegt haben sollen, daher sie muthmaffen, daß er die Chorographie dieser Provinz so genau entworfen, und die Einwohner so lächerlich geschildert habe. *) Allein es läßt sich dieser Aufenthalt in la Mancha nicht beweisen. So viel ist zuverlässig, daß Cervantes zu Anfange des XVII Jahrhunderts in einem Gefängnisse war, und daselbst den ersten Theil seines Don Quixote schrieb. Dieses sagt er selbst in der Vorrede, daß er diese Geburt seines Witzes in einem Gefängnisse gezeuget habe, dem gewöhnlichen Aufenthalte aller Unbequemlichkeiten, und des traurigsten Geräusches. **) Er muß sich also dieser Gefangenschaft nicht zu schämen gehabt haben. Er gab diesen ersten Theil 1605 in Quart, zu Madrid heraus; noch in eben diesem Jahre wurde er zu Valencia ganz, in Lissabon aber verhunzet, in Oetav gedruckt. Die zwote verbesserte Ausgabe kam in Madrid 1608. 8. heraus. Im Jahre 1606 kehrte er aus Valladolid nach Madrid zurück, wo er bis an sein Lebensende blieb. Seine großen Gönner, der Herzog von Besar, und Don Pedro Fernandez

*) Vida de Cervantes; por Greger. Mayans y Sisear, T. I, p. 37.

*) Se engendrò en una cárcel, donde toda incomedidad tiene su asiento, y donde todo triste ruido hace su habitación.

de Castro, Graf von Lemos, welcher 1610 Viceröy von Neapel wurde, erzeigten ihm viel Gutes, und des letztern Vetter, der Cardinal Don Bernardo de Sandoval y Rojas, Erzbischoff von Toledo, gab ihm eine jährliche Pension. Bisweilen war Cervantes zu Equivias, entweder daselbst auf die Güter seiner Frau Obacht zu haben, oder das Geräusche des Hofes zu vermeiden, und in diesem Dorfe desto ungestörter zu schreiben. Nunmehr eilte er, den größten Theil seiner Schriften drucken zu lassen, weil er schon im 66sten Jahre seines Alters war. Seine Novelas exemplares kamen zuerst 1613. 4. zu Madrid an das Licht; sein *Viage de Parnaso* (in Madrid, 1614. 8.) ist eine beißende Satire auf die zu seiner Zeit lebenden Dichter, unter dem Scheine von Lobsprüchen. Seine Lustspiele erschienen 1615, und wurden 1749 wieder aufgelegt. *) Diesen folgte in eben diesem Jahre 1615 der zweite Theil des *Don Quixote*. **) Er vollendete auch kurz vor

*) Ocho Comedias y ocho Entremeses nuevos nunca representados, compuestas por Miguel Cervantes Saavedra, En Madrid 615. 4. Die zweite Auflage veranstaltete Don Basilio Antonio Nassarre, mit einer Abhandlung über das spanische Lustspiel.

**) Es gab ein Aragonier, der ein Official der Inquisition war, unter dem Namen Fernandez de Axellaneda, zu Tarragona 1614. 8. einen zweiten Theil des *Don Quixote*.

vor seinem Tode den Roman, los Trabajos de Persiles y Sigismunda. Sie kamen in Madrid 1617. 4. heraus, und wurden noch in eben diesem Jahre zu Valencia in 8. und zu Madrid 1728. 4. nachgedruckt. *)

Er bekam die Wassersucht, und sah dem nahenden Tode mit dem unerschrockenen Blicke eines Weisen und Christen unter die Augen. Sein Ende erfolgte am 23 April 1616. Er wurde, seiner Verordn. zu Folge, in der Kirche der Trinitarier Nonnen begraben, wie aus dem Kirchenbuche des Kirchspiels San Sebastian zu Madrid, Blatt 270 erhellet. Die königliche spanische Akademie veranstaltet anseht eine prächtige Ausgabe seines Don Quixote, mit Erklärungen und Kupferstichen.

Cervantes besaß Herzhaftigkeit, Neblichkeit, und ein fühlbares Herz bey dem Unglücke seiner Nebenmenschen. Er war niemals ein Schmeichler der

P 4 Fürsten

rote heraus, ehe noch der 4te des Cervantes erschien. Le Sage hat ihn 1704. 12. französisch drucken lassen. à Londres, 1707. 12. 2 Vol. fig. Herr Bertuch in Weimar hat ihn deutsch übersezt.

- *) Francesco Elia übersezte sie ins Italienische. Venez. 1619. 8. Französisch kamen sie in Paris 1641. 8. und 1738 in vier Duodezbandchen heraus. Deutsch, zu Ludwigsb. 1746. 8. Herr von Soden übersezt sie aufs neue aus dem Original.

Fürsten und ihrer Minister. Ueberzeugt, daß ein rechtschaffener Mann mehr ist, als ein bloß durch Geburt oder Glück erhobener Fürst, überließ er alle eingebildete Fitterhoheit dem niedrigen Hochmuth und dem Stolz der Könige. *) Er verabscheuete Grausamkeit, Verfolgung und Unterdrückung rechtschaffener Leute, und suchte überhaupt allen Mißbrauch der Gewalt, und alle übertriebene Habsucht und Macht lächerlich zu machen. Niemand ist ihm an Satyre gleich, als mein Freund Isla, und Zielding. Ich schrieb jemanden vor kurzem in sein Exemplar des Don Quixote:

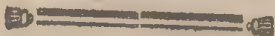
Lies, Freund! was hier der Lehrer Zieldings
schreibt,
Den Spanien darben sah, das seiner unwerth
bleibt;

Und hast du ihn empfindsam durchgelesen,
So seufze, daß du nicht Cervantes bist gewesen,
Du bist fürwahr, wenn er dir nicht gefällt,
Noch thörichter, als Don Quixot, sein Held.



*) Leave all meaner things
To low ambition, and the pride of Kings.

POPE,



IV.

Polnische Litteratur.

I.

Auszüge aus Briefen Herrn Abbt's Abraham
Jakob Penzel, Professors der deutschen
Sprache im Seminario St. Petri, zweyten
Bibliothekars, und Directors der aka-
demischen Buchdruckereyen zu
Krakau.

I.

Königsberg, den 10 Aug. 1777.

Sie haben Lessings Beyträge gelesen, und wissen, daß er im ersten Stück die Nachtigall als ein *avensolter* abdrucken lassen. Sie befindet sich hier schon gedruckt auf der Schloßbibliothek in einem starken Quartbande, der lauter kleine, zur Geschichte der Grumbach'schen Handel gehörige Brochuren begreift — Erlauben Sie, daß ich bey dieser Gelegenheit noch bemerke, daß Lessing die Worte: Der leidig Kuckuck fliehet umher Und kuck't in alle Winkel, sehr anrecht auf Andreä deutet. Sie
P 5 sehen

gehen auf den bekannten Flacius, der seiner, gegen Melanchthon bewiesenen Untreue wegen, von den damaligen witzigen Köpfen sehr häufig mit einem Nuckuck verglichen ward. Ich darf mich darüber auf eine Elegie Majoris beziehen, so der Sammlung von Anschlägen der Wittenberger Academie eingedruckt ist, so der Pedell derselben Eberus besorget, und von der ich sieben Volumina besitze, ohne zu wissen, ob sie nachher weiter continuirt worden. Diese sieben Volumina sind mir sehr angenehm. Abgerechnet, daß sie manches zur Litterärsgeschichte der damaligen Zeiten dienliches enthalten; so verbreiten sie ein großes Licht über die damalige Art zu disciren und dociren; Studentensitten, und Buchhändlerkuffe des 16ten Jahrhunderts.

Ist Ihnen aus eben dieser Periode das mit Holzschnitten gezierte Werk, eines gewissen Fabian von Auerswaldt bekannt, eben daselbst in der Hans Lustischen Officin, in klein Folio gedruckt? Es handelt von der Ringekunst der Alten, und ich besitz' es selbst.

Unter meiner Sammlung von Landcharten, die nun schon über 1100 Stücke begreift, sind auch manche, die Ihre Neugier, als Kunstkenner, rege machen würden, und von denen ich Ihnen einmahl, wenn Sie es erlauben, ein Verzeichniß mittheilen will. Auch besitz' ich ein lateinisches Werk über die Kriege.

Kriegskunst aus dem 15'en Jahrhundert mit Holzschnitten; dessen Titel und die Nachrichten davon, ich auch bisher an denen Orten, wo ichs sonst wohl zu suchen berechtigt gewesen wäre, vergebens nachgespürt. Desgleichen aus dem 14'ten Jahrhundert, das Manuscript einer Holländischen Uebersetzung des Matthäus, und sonst noch viel andere Seltenheiten mehr, zur Geschichte deutscher Kunst und deutscher Sprach gehörig; mit denen und andern, ich Sie künftighin sehr gern einmahl unterhalten will.

2.

Krakan, den 28ten October 1781.

Ich unterstehe mich Erw. nochmahls mit einem Briefe beschwerlich zu fallen. Ich bin im Begriff, die *Geographos græcos minores*, nach einem ganz neuen Plan, viel reichhaltiger und vollständiger, als sie beyhm Hudson sind, — es versteht sich, da es *Geographi græci* seyn sollen, mit Weglassung alles Arabischen, auf Subscription herauszugeben. — Allein meine Bitte schränkt sich hierauf nicht ein, sie ist eigennütziger. — In den Schriften spanischer Gelehrten, muß über die Küsten von Afrika, des rothen Meeres, und so weiter, außerordentlich viel Brauchbares zur Aufklärung der Schriften *Hannons*, *Megasthenes*, und anderer stehen. Mir selbst ist eine Uebersetzung des *Hanno* in's Spanische

nische vom Campomanes, (Madrid, 1756. 8.) bekannt, die ich vortreflich zu seyn vermuthete. — Ich weiß nicht, ob ich Ihnen schon ehemals gesagt, daß ich zweyter Bibliothekarius der hiesigen Akademie bin. Kann ich Ihre Neugier über irgend etwas vergnügen, so soll es mir zur größten Ehre gereichen. In alten spanischen Sachen sind wir sehr reich, weit reicher, als die Göttinger; aber von Portugiesischen auch kein Jota!

3.

Kraßau, den 8ten December, 1781.

Sollten Sie zur Bibliotheca gloteica Beyträge wünschen, so kann und will ich gerne dienen. Ich habe viel Litauisches, Lettisches, und Esthnisches aus Königsberg mitgebracht; die zwey letztern Tächer nicht, aber das erstere sehr stark aus Wilna vermehrt, welches um desto merkwürdiger ist, weil das Litauische, welches man hier spricht, (man nennt es Samogitisch, weil diese Sprache nicht im ganzen Großherzogthum Litauen, sondern nur in der Provinz, die den Rahmen Schamaiten, Samogitia, führt, gesprochen wird,) merklich vom preussischen Dialekt abweicht, und theils mit russischen, theils lettischen Worten durchspickt ist. Ueberdem hab' ich hier Ungarisch gelernet; unterhalte starken Briefwechsel nach diesem Königreich, und besitze viel ungar-

ungarische Bücher. Auch hab ich aus Wien vieles in wallachischer, böhmischer, und andern Sprachen erhalten — Aus Riga viel Russisches — Kurz, meiner Bibliotheca glottica, geht dermaßen für die slavische Sprachdialekte nur der wendische, und für die lettische, der finnische ab. Könnten Sie mir Mittel und Weg' an die Hand geben, diesem Mangel abzuhelpen, so würden Sie mich Ihnen sehr verbinden.

Wegen des vom Fabricius erwähnten Manuscriptes des Namusio hab' ich nach Hamburg an Herrn Ebeling geschrieben, und hoffe Antwort zu erhalten. Allerdings muß in Spanien außerordentlich viel zur Aufklärung, nicht des Hanno allein, (jedoch vorzüglich) sondern auch anderer Geographorum, stecken. Gendreich de republica Carthaginiensi p. 287 erwähnt auch eines Discours sur la navigation d'Hanno, dressé par un Pilot Portugès.

Von Græcis besitzt die Bibliothek zwey Manuscripte des Homeris, die ich noch mit collationirt, es aber vielleicht für meinen Freund Villosion thun werde; ein *αριθμότης*, mathematischen Inhalts, des Maximus Planudes, und eben desselben, so viel ich weiß, ungedruckte Metaphrasis des Boethius, de consolatione philosophica. — Von arabischen Manuscripten mögen fünf oder sechs Gebetbücher
da

da seyn, und das ist alles! -- Auch ein armenischer Kalender auf 100 Jahr, ein japanischer Brief ic.

Wenn Sie, wie ich vermuthe, das Journal encyclopédique lesen, so werden Sie einen anonymen Brief, sur la reformation de l'Academie de Cracovie gefunden haben, der von mir ist, und ein ziemlich richtiges Précis, von dem, was die Bibliothek enthält, begreift. -- Sie ist nur in drey Fächern sehenswerth: 1) *Monumenta typographica*. Das älteste ist die auf Pergament abgedruckte Collectio epistolarum S. Hieronymi; außer dem Exemplar auf Pergament, noch dreymahl auf Papier vorhanden. Dieses zur Antwort auf Ihre Frage: welches das älteste Buch des 15ten Jahrhunderts sey? -- Unter deutschen ist es die Geschichte des Rostniger Conciliums, bey Antoni Sorg, 1483. fol. Von in Pohlen gedruckten ist das merkwürdigste von 1499, wo das Polnische gerade so, wie jeztund das Böhmische aussieht. Mit Holzschnitten ist das älteste Polnische, so ich bisher gefunden, von 1511. 2) *Libri graeci*, unendlich schön; hier sucht man keine Antiquität vergebens. Und 3) Alte Spanische; weit mehr, als in Göttingen: denn alle die, welche Herr Dieze in seinem Velasquez, als der Göttinger Bibliothek manglend, beschreibt, und noch weit mehr, finden sich hier.



II.

Beschreibung einiger Handschriften
in Krakau.

I.

Beschreibung des Codicis: *De natura verum.*
Libri XX. Aus der Krakauer Universitäts-
bibliothek. Auf Pergamen.

Wir besitzen, von denen sehr zahlreichen Manuscripten der hiesigen Bibliothek, einen Catalogum, der zwar mit vielem Fleiße verfertigt ist, aber von Fehlern und Unrichtigkeiten dergestalt wimmelt, daß er ein dauerndes Denkmahl der Unwissenheit dessen, der ihn verfertigte, und der ihn verfertigen ließ, abgeben wird. Liber græcus, arabicus, germanicus, sind fast die einzigen Titel, die man findet, und die lateinischen Titel sind oft so sehr verunstaltet, daß man nicht weiß, ob man über den Verfasser lachen, oder zürnen soll. Er laß auf dem ersten Blatt einer sehr gut geschriebenen Universalgeschichte des mittlern Jahrhunderts, daß sich der Verfasser auf das Ansehn Jasons beruft, — dessen Universalgeschichte aus dem 2ten Buch der Makkabäer bekannt genug ist — und dieser Name Jason, den er von ohngefehr auf dem ersten Blatt dieser Chronik erblickte, war ihm hinreichend, das Buch unter Jasons Nahmen im Catalogus aufzuführen; und so die Neu-
gierde

gierde des Lesers zu spannen, der am Ende, sich sehr geäfft findet, wenn er in der Erwartung, ein längst untergegangenes Denkmahl des Alterthums zu finden, nichts, als eine kahle Nachschonit findet — Jedoch, dieser Catalogus, mit allen seinen Fehlern, ist besser, als keiner. Indem er unsre Neugierde oft falsch reizt, veranlaßt er uns, daß wir uns nach Manuscripten umsehen, und zwar gewöhnlich, nicht das, was wir suchen, aber doch oft etwas merkwürdiges finden.*

Als ich den, nach alphabetischer Ordnung abgefaßten Catalogum durchblätterte, fand ich unter dem Titel Anonymus, auch ein Buch *de natura rerum*. Ich rieth auf Lukrez, und meine Liebe zur classischen Gelehrsamkeit bewog mich, es aus dem Schranke zu langen. Aber wie groß war mein Erstaunen! Ich bekam keinen Lukrez, sondern ein wirklich anonymisches Buch, mit der Ueberschrift: *de natura rerum*! Es ist ein großer, sehr schön geschriebener, und überall mit illuminirten Gemälden versehener Foliant, der wahrscheinlich in den Anfang des 15ten Jahrhunderts gehöret. *) Die Gemäld'

empfehl-

*) Vielleicht ist diese Encyclopädie der Naturgeschichte, eben der Codex, dessen Herr von Carosi in seinen Reisen durch Polen (I Th. 1781, s.) gedeutet. Der Verfasser hieß Twardowski. Man hielt ihn damals für einen Schwarzgünstler. **III.**

empfehlen sich freylich nicht durch ihre Zeichnung, wohl aber durch ihr sehr lebhaftes Kolorit, so sich überall so vortreflich erhalten, daß man meynen sollte, sie wären gestern oder heute gemahlt. Da ich gebente, die Merkwürdigkeiten der mir anvertrauten Bibliothek öffentlich zu beschreiben, so begnüg ich mich hier, eine magere Skiagraphie dessen, was der Koder enthält, zu liefern.

Auf dem ersten Blatte liest man roth: *Incipit Prologus in librum de natura rerum.* Da das erste Wort dieser Vorrede *Naturas* heißt, so ist dieses *N* ausserordentlich prächtig geschrieben, und mit Gold ausgelegt; zwey lange Schwänze gehen von oben und unten aus, und erfüllen, das obere und untere spatium des Blattes.

Dieser Prologus beträgt 3 Blätter; auf dem 4ten Blatte: *Incipit liber primus: de Anatomia humani corporis.* 1) de capite. 2) de creatione cerebri. 3) de capillis. 4) de sompno. 5) de oculis. 6) de palpebris. 7) de aure. 8) de naso. 9) de barba. 10) de ore. 11) de dentibus. 12) de lingua. 13) de voce. 14) de vuula. 15) de epiglodi. 16) de canna. 17) de gutture. 18) de collo. 19) de humeris. 20) de brachio. 21) de musculis. 22) de manibus. 23) de digitis. 24) de unguibus. 25) de creatione ossis.

Journ. zur Kunst u. Litter. X. Theil. Ω 26) de

26) de medulla. 27) de cartilagine. 28) de sanguine: 29) de febre ephemera. 30) de febre quotidianæ. 31) de febre tertiana. 32) de quartana febre. 33) de febre synocha. 34) de venis. 35) de nervis. 36) de arteriis. 37) de corde. 38) de ligamentis membrorum. 39) de membranis. 40) de carne. 41) de corio. 42) de dorso. 43) de nucha. 44) de pectore. 45) de mammillis. 46) de corde. 47) de epate. 48) de felle. 49) de pulmone. 50) de splene. 51) de ventre. 52) de costis. 53) de intestinis. 54) de stomacho. 55) de umbilico. 56) de adipe. 57) de matrice. 58) de virga genitali. 59) de renibus. 60) de anthris. 61) de yliis. de spondilibus. 62) de genibus. 63) de tybiis. 64) de pedibus. 65) de talis. 66) de plantis pedum. 67) de imprægnatione. 68) de infusione animæ & unde anima? 69) de virtute nascitua. 70) de partu & arte obstetricandi. 71) Quot modis nascuntur pueri / pueri? 72) de ordine viuendi physice secundum Aristotelem. 73) Epistola Aristotelis de infantia. 74) de pueritia. 75) de adolescentia. 76) de robore. 77) de senectute. 78) de decrepitu. 79) de morte.

Liber II. de anima. Ist in keine Kapitel abgetheilt, auch verhältnißweise sehr kurz. — Diese 2 Bücher haben keine Gemählde.

Liber. III. *de monstruosis hominibus.* 1) Vnde homines monstruosi? 2) de mulieribus pugnatricibus, quæ dicuntur Amazones. (Hier ist das erste Bild, und von nun an, hat richtig jedes Kapitel sein Bild, aus dem man zuweilen sehr viel lernen kan.) 3) de exdryatibus hominibus. (sind die Gymnosophisten.) 4) de Brachmanis, qui Christum dei verbum confitentur & coluerunt, etiam antequam veniret in carne. (das Bild stellt einen vor einem Altar knienden Brachmanen vor) 5) de aliis hominibus & moribus eorum, mit 39 Bildern gezieret, von denen man die Holzschnitte, in sehr vielen im 15ten Jahrhundert gedruckten geographischen Büchern findet. Dieses Kapitel kan man also als in 39 §§ getheilt ansehen; merkwürdig ist sonderheitlich der letzte, de colosso — Doch ich will jegund mit Fleiß nichts excerpiren, ich begnüge mich die Ueberschriften der Kapitel, wo sie sich finden, herzusetzen, und werde nachher jede Frage, die Ihre Neugierde mir vorlegen kann, so fleißig, als möglich, beantworten.

Liber IIII. *de animalibus quadrupedibus.* 1) in generali. 2) de asino. 3) de apro. 4) de apro domestico. 5) de alope. 6) de anabula 7) de althea. 8) de ahane. 9) de Ana. 10) de Bualo. 11) de bonacho. 12) de camelo. 13) de cane. (auf dem beigefügten Bilde wird der Hund

Q a tanzend

tanzend vorgestellt.) 14) de castore. 15) de cha-
 ma. 16) de calopo. 17) de camelopardali. 18)
 de capra domestica. (ohne Bild.) 19) de capra
 fyluestri. 20) de cato. 21) de cefusa. 22) de
 ceruo. 23) de chimæra, non illa, quæ figmen-
 tum. 24) de cyrogrillo. 25) de cuniculis. 26)
 de tritheto. 27) de corochrote. 28) de cataple-
 ba. 29) de demma. 30) de dama. 31) de du-
 rano. 32) de taxo. 32) de elephante. 33) de
 equo. 34) de equiceruo. 35) de eale. 36) de
 enichices. 37) de empha. 38) de erinaceo.
 39) de erminio. 40) de falena. 41) de furmicu-
 lo. 42) de furione. 43) de fele. 44) de fyngis,
 (Sphinx) 45) de glire 46) de gali. 47) de ge-
 netha. 48) de gnesfules. 49) de Ibitibus. 50)
 de Ibrida. 51) de Yfrice. 52) de hyæna. 53)
 de leone. 54) de Leopardo. 55) de lamia. 56)
 de lanzani. 57) de linte (lynce.) 58) de lycao-
 ne. 59) de lupo. 60) de lintisco. 61) de leuta-
 tetra. 62) de leoncophona. 63) de latta. 64) de
 lepore. 65) de luthere, quæ & lother. 66)
 de locusta quadrupede, quæ & locusta Ioannis
 Baptistæ. 67) de mulo. 68) de monocerote.
 69) de moloſſo. 70) de Mauricomorlone. 71) de
 manticora. 72) de musquelibo. 73) de mano-
 meto. 74) de mugali. 75) de musicone vel muri-
 lego, qui & cattus dicitur. 76) de mustela. 77)
 de muribus. 78) de neomone. 79) de onagro
 qui

qui & asinus sylvestris dicitur. 80) de onagro
 Indiæ. 81) de onocentauro. 82) de orite. 83)
 de orasso. 84) de oue. 85) de pardis. 86) de
 panthera. 87) de pirandro. 88) de pagaiino.
 89) de pilosis, qui & homines sylvestres dicuntur.
 90) de pipionibus. 91) de pathio. 92) de prito-
 rio. 93) de pirolo. 94) de rangifero. 95) de
 Symea (Uffe.) 96) de tygridibus. 97) de tauro
 boue & vacca. 98) de tauro Indiæ. 99) de tra-
 meni. 100) de tragelapho. 101) de trangoditie.
 102) de talpa. 103) de vnicornu. 104) de vrsis.
 105) de besontibus. 106) de vrni. 107) de vra-
 nustopo. 108) de vulpe. 109) de vario. 110) de
 zubronibus. 111) de zybonibus. — Dieses Buch
 scheint mir das merkwürdigste von allen; nicht der
 zur Naturgeschichte dienlichen Wahrheiten wegen;
 denn dieser dürften wohl wenig seyn: sondern zur
 Aufklärung vieler, in die Naturgeschichte des mitt-
 lern Zeitalters eingeschlichener Fabeln. — Excerpti-
 ren hab' ich nie mögen; das Inhalt-Abschreiben
 ist ohnehin Arbeit genug; aber ich wiederhol' es, ich
 bin bereit, Ihnen über alle Fragen, die Sie mir
 vorlegen können, Antwort zu ertheilen; und Ihre
 Neugier, über jedes Kapitel, welches Sie gereizt
 hat, zu befriedigen.

Liber V. de natura avium. C. 1) de aquila
 & diversis generibus aquilarum. 2) de aquila

septentrionali. 3) de arpia. 4) de agochile. 5) de ardea. 6) de alio genere ardearum. 7) de anseribus. 8) de anatibus. 9) de accipitre. 10) de amrahame. 11) de achante. 12) de asalon. 13) de alauda. 14) de alcionibus. 15) de æriophilo. 16) de auibus quæ dicuntur paradisi. 17) de bubone. 18) de buteo. 19) de butorio. 20) de bifstarda. 20) de bonofis. 21) de barlatibus. 22) de caladrio. 23) de cynamolgo. 24) de cygno. 25) de caristis. 26) de cyconis. 27) de choretibus. 28) de caiandri. 29) de coruo. 30) de cornicibus. 31) de cormita. 32) de cuculo. 33) de coredulo. 34) de columba. 35) de carcathe. 36) de coturnice. 37) de carduele. 38) de crochilo. 39) de diomeditis. 40) de dariata. 41) de egitho. 42) de herodio. 43) de fenice. 44) de fenice moraliter. 45) de fulica. 46) de fatatore. 47) de fetice. 48) de ficedula. 49) de diversis generibus falconum. 50) de gryphibus. 51) de gracodendero. 52) de gusturdis. 53) de gruibus. 54) de gluti. 55) de gallo. 56) de gallina. 57) de gallo gallinaceo. 58) de gallo fyluestri. 59) de garrulo. 60) de graculo. 61) de ibidibus. 62) de iboe. 63) de intendula. 64) de hyrundinibus. 65) de ysopigi. 66) de ysida. 67) de kaliodromo. 68) de kum. 69) de bartolas. 70) de romore. 71) de ryches. 72) de laro. 73) de lucidis. 74) de lucinna. 75) de machos. 76) de lagepo

de miluo. 77) de magalibus. 78) de melancory-
phis. 79) de morplice. 80) de memonidis. 81)
de meautis. 82) de merillionibus. 83) de musta-
pis. 84) de meropi. 85) de merula. 86) de mo-
nedula. 87) de mergis. 88) de nifo. 89) de no-
cticorace. 90) de nepa. 91) de onocrotalo. 92)
de ocho. 93) de olina. 94) de oriolis. 95) de
pellicano. 96) de purphione. 97) de pauonibus.
98) de perdice. 99) de platea. 100) de pluviali-
bus. 101) de pica. 102) de picomarcio. 103)
de passeribus. 104) de passere arundineo. 105)
de philomela. 106) de psittaco. 107) de struthio-
ne. 108) de strige. 109) de sturno. 110) de tur-
ture. 111) de trogopali. 112) de turdis. 113)
de vespertilionibus. 114) de vaellis quæ & stym-
phalides. 115) de vlula. 116) de vpupa. 117)
de vulture. 118) de zelentide.

Liber VI. de monstris & belluis marinis. 1) de
abide. 2) de Athune. 3) de bellua maris orien-
talis. 4) de barchora. 5) de cete vel balæna.
6) de crocodilo. 7) de cane marino. 8) de caab.
9) de critoe. 10) de celechi. 11) de chilone.
12) de tambus marinis. 13) de cæruleo. 14) de
dracone. 15) de delphino. 16) de alio genere
delphinorum. 17) de equo marino. 18) de equo
nili. 19) de equo fluminis. 20) de exposita.
21) de elcho. 22) de ffocha. 23) de fastaleone.

24) de galalca. 25) de glamenes. 26) de gladio.
 27) de hippopotamo. 28) de rok. 29) de kylion.
 30) de karabo. 31) de luligine. 32) de ludola.
 33) de monachis marinis. 34) de monocerote.
 35) de nereidis. 36) de nautilo. 37) de ono.
 38) de ocha. 39) de perna. 40) de pytere ingenti.
 41) de plantamistis. 42) de polypo. 43) de terra.
 44) de ferra alterius speciei. 45) de fyrene.
 46) de scylla. 47) de scynno. 48) de testuine.
 49) de tugno. 50) de tuchno pontico.
 51) de tunio. 52) de testeo. 53) de tortuca.
 54) de vitula maris. 55) de vitulis marinis. 56) de Zedrosis.
 57) de Zydrache. 58) de Zytironne. 59) de Zysto.

Liber VII. *De piscibus.* 1) de anguilla. 2) de alphora. 3) de astara. 4) de allecibus. 5) de albire. 6) de ariete. 7) de aureo Vellere. 8) de abareno. 9) de accipendie. 10) de animo. 11) de amigero. 12) de aforo. 13) de australi. 14) de aranea. 15) de bochia. 16) de barbothea. 17) de babylonia. 18) de caneris. 19) de claudio. 20) de congris marinis. 21) de conchis. 22) de carpera. 23) de capitone. 24) de capitonibus. 25) de coruis marinis. 26) de capa. 27) de cocleis. 28) de die. 29) de delphinis. 30) de dendrite. 31) de echino. 32) de esoce. 33) de ericeo. 34) de ezochio. 35) de ezochio
 marino

marino. 36) de eracliode. 37) de fundula. 38)
de Gogere. 39) de gobione. 40) de granno.
41) de hyrundinibus marinis. 42) de halyce.
43) de Rykol. 44) de collygmibus. 45) de lo-
custa marina. 46) de lepore marino. 47) de le-
pore alterius speciei. 48) de lucio. 49) de mu-
raena. 50) de mugilo. 51) de margarithis pisci-
bus. 52) de mergari. 53) de multipede. 54) de
murice. 55) de mure marino. 56) de mulo.
57) de mullo. 58) de milagine. 59) de ostreis.
60) de purpureis. 61) de pina. 62) de pungiti-
uo. 63) de pectinibus. 64) de porco marino.
65) de pauo. 66) de rana maris. 67) de rumbo.
68) de battis. 69) de salmonibus. 70) de sturio-
ne. 71) de spongiis. 72) de scolopendris. 73)
de stella. 74) de filuro. 75) de solare. 76) de
scarma. 77) de falpa. 78) de sepia. 79) de scor-
pione. 80) de sparo. 81) de stauro. 82) de tor-
pedine. 83) de trebìo. 84) de truttis. 85) de
trymallo. 86) de vulpibus marinis. 87) de vra-
nostopha. 88) de viperis. 89) de aristopho, qui
& Vench dicitur. 90) de Vergilialibus.

Liber VIII. *De serpentibus.* 1) de aspide.
2) de amfibena. 3) de basilisco. 4) de boa.
5) de hero. 6) de comutis. 7) de chamælaëone.
8) de cerasse. 9) de cerula. 10) de centupeda.
11) de celidro. 12) de cente. 13) de dipsa. 14)

de

de dracone. 15) de dracom. — — 19) de jaculis. 20) de ignape. 21) de idro. 22) de ydro fermente fluuiatili. 23) de lacerta. 24) de serpentibus marinis. 24) de natrice. 25) de nederro. 26) de prestere. 27) de pharia. 28) de rutela. 29) de salamandra. 30) de salpiga. 31) de stellione. 32) de stellione alterius generis. 33) de staura. 34) de sirula. 35) de syrene. 36) de scorpione. 37) de serpente qui serpens dicitur. 38) de serpentibus Indiae. a) 39) de tortuca. 40) de tarante. 41) de tifo. 42) de tiro. 43) de tyliato. 44) de vipera.

Liber VIII. *De vermibus.* 1) de apibus. 2) de aranea. 3) de adlatta. 4) de bufone. 5) de alio genere bufonum. 6) de borace. 7) de blattis. 8) de bombyce. 9) de bruto. 10) de ceruo volante. 11) de cytendula. 12) de cynomia. 13) de cyrniphibus. 14) de culice. 15) de cantharidibus. 16) de crabonibus. 17) de cumicibus.

a) Es versteht sich, daß hier so wohl als in den übrigen Büchern, jedem Kapitel, die Figur der Schlange, von der gehandelt wird, dargezeichnet ist; allein, wenn in den vorigen Büchern, die Zeichnungen fast alle nach der Natur, und oft bis zur Verwunderung ähnlich waren; so sind alle hier vorkommende Schlangen, Geschöpfe der Einbildungskraft, die nie, als im Gehirn der Dichter des mittlern Zeitalters, existiren, und also auch nur diese, und unsere Volksmärchen zu verstehen, dienen können.

bus. 18) de cicadis. 19) de eruca. 20) de formica. 21) de leone formicarum. 22) de formicis Indiæ. 23) de limace. 24) de locusta. 25) de lanifico. 26) de multipede. 27) de muscis. 28) de opimachis. 29) de papilionibus. 30) de phalangia. 31) de pulicibus. 32) de pediculis. 33) de rana. 34) de rana quæ rubeta dicitur. 35) de rana paruula & nociua. 36) de rana corriens. 37) de stella. 38) de seta. 39) de stupeste. 40) de sanguifuga. 41) de thamure. 42) de tappula. 43) de testudine. 44) de tynea. 45) de teredinibus. 46) de tarmo a) 47) de vria. 48) de vespius. 49) de vermibus qui proprie vermes dicuntur. 50) de celidonia.

Liber X. De arboribus. 1) de arboribus voluptatis. 2) solis & lunæ. 3) de arboribus aliis. 4) de arbore quæ agnus castus dicitur. 5) de arboribus orientis. 6) de abietibus. 7) de amygdala. 8) de arriana. 9) de bdellio. 10) de buxo. 11) de cedro. 12) de cupresso. 13) de cerasio. 14) de castanea. 15) de ebena. 16) de esculo. 17) de fico. 18) de fago. 19) de fraxino. 20) de ilice. 21) de iunipero. 22) de laur.

a) Alle Figuren sind bewundernswürdig schön; und jedes Insekt so deutlich, als es dem Auge vorkommt, gezeichnet. Man kennet jedes so gleich beim ersten Anblick. — Von Vergrößerungsgläser hatte der Verfasser freylich nicht.

ro. 23) de lentisco. 24) de lorandro. 25) de larice. 26) de media arbore. 27) de moro. 28) de Granaco. 29) de mella. 30) de myrto. 31) de nucibus auellans. 32) de nucibus iuglandis arboris. 33) de olea. 34) de oleastro. 35) de palma. 36) de platano. 37) de pino. 38) de populo. 39) de quercu. 40) de rubo. 41) de rosa. 42) de sechina. 43) de filiqua. 44) de salice. 45) de thuno. 46) de terebintho. 47) de taxo. 48) de tilia. 49) de tylos. 50) de yite. 51) de vlmo. a)

Liber XI. *de arboribus aromaticis.* b) 1) de Aloe herba. 2) de aloes ligno. 3) de amomo. 4) de ariegno. 5) de bidella. 6) de borace. 7) de balsamo. 8) de cinnamo. 9) de Cassia lignea. 10) de cassiana. 11) de cassia fistula. 12) de calamo aromatico. 13) de coloquintide. 14) de capparisi. 15) de cubebis. 16) de dradragranto. 17) de galbano. 18) de gutta. 19) de Gario-
phyllo.

a) In diesem und den drey folgenden Büchern, kann ich die Materen nicht mehr loben. Einen Weinstock von einer Weide kann man noch wohl von einander unterscheiden; aber Tanne und Buche wahrhaftig nicht.

b) Diese Bilder haben gar kein Verdienst; denn man sieht, der Maler flecte Bäume auf ein Gerathewohl auf's Papier. Dagegen bey den Schlangen z. E. sieht man daß er sie nicht auf's Papier flecte, sondern so, wie die Tradition es besagte, abzeichnete.

phyllo. 20) de galanga. 21) de gummi arabico.
22) de myrrha. 23) de maci. 24) de muscata.
25) de onycha. 26) de pipere. 27) de peredi-
xione. 28) de statte. 29) de storacte. 30) de
sandali. 31) de thure.

Liber XII. *de herbis.* a) 1) de absinthis. 2)
de aneto. 3) de apio. 4) de croco. 5) de cucurbi-
ta. 6) de coriandro. 7) de camphora. 8) de cu-
mino. 9) de centaurea. 10) de diptamo. 11) de
feniculo. 12) de iusquami. 13) de mandragora.
14) de menta. 15) de marcubio. 16) de narden.
17) de orpino vel crassula. 18) de petrosilio. 19)
de papauere. 20) de poema. 21) de primula.
22) de psillio. 23) de rutha. 24) de staphysagria.
25) de sponsa folis. 26) de saxifraga. 27) de sal-
uia. 28) de viola. 29) de zingibere. 30) de zo-
deario. 31) de zuccara.

Liber XIII. *de fontibus diuersarum terrarum.* b)
1) de fonte in medio Paradisi. 2) de Gion, quæ
& Nilus dicitur. 3) de Tygri fluuiio. 4) de fon-
te qui est in Epiro. 5) de fonte quodam Aethio-
piæ. 6) de fonte Ciceronis. 7) de fonte Africæ.
8) de

a) Dieses ist das letzte Buch mit Bildern; sie taugen aber
nichts.

b) Hier hören die Bilder auf, und nur die Anfangsbuchstaben
jedes Buches sind prächtig gemalt,

8) de aquis quæ vulneribus medicantur. 9) de fonte quodam in Boeotia. 10) de fonte zephiri. 11) de fontibus Siciliæ. 12) de fluminibus Theſſaliæ. 13) de fonte Iob in Idumæa. 14) de lacu Italiæ. 15) de stagnis quibusdam. 16) de lacu secundum Augustinum. 17) de fontibus. 18) Idem secundum Solinum. 19) de fonte Britannicæ. 20) de fontibus secundum Iacobum. 21) de fonte Siloe. 22) de fluuio Libani. 23) de arena unde vitrum fit. 24) de mari rubro. 25) de fluuio Perſidis. 26) de fluuiis, qui aureas habent arenas. 27) de fonte iuxta Tyrum. 28) de fonte gelidissimo.

Libër XIII. *de lapidibus pretioſis.* 1) de Amethysto. 2) de Achate. 3) de adamante. 4) de Abefcone. 5) de Amianto. 6) de aleſtorio. 7) de abſinthio. 8) de adromanda. 9) de Beryllo. 10) de borace. 11) de carbunculo. 12) de calcedonio. 13) de Corallo. 14) de Chryſopaſſo. 15) de celidonio. 16) de calcophano. 17) de cryſtallo. 18) de Cryſolito. 19) de Dracontide. 20) de Dionyſia. 21) de diadato. 22) de ematite. 23) de etite. 24) de elitropia. 25) de elidro. 26) de granato. 27) de gagate. 28) de gelafia. 29) de gerollitu. 30) de geraritide. 31) de gagatineo. 32) de jaspide. 33) de iatinitu. 34) de iudaico. 35) de iſaſto. 36) de iride. 37) de ihe-

na. 38) de liparea. 39) de ligurio. 40) de magnete. 41) de memphite. 42) de melonite. 43) de medo. 44) de Onychino. 45) de Onyce. 46) de ostolamo. 47) de orite. 48) de perito vel peridonio. 49) de panthera. 50) de prasio. 51) de porophylo. 52) de sapphiro. 53) de smaragdo. 54) de sardonyce. 55) de sardio. 56) de ogrio. 57) de sarcophago. 58) de samio. 59) de succino. 60) de speculari. 61) de salonitide. 62) de Sarda. 63) de topasio. 64) Incipiunt relationes quorundam de sculpturis lapidum & de virtutibus earundem. 65) de sculpturis secundum quædam Techel, philosophum Iudæorum, cuius scripta nec in omnibus approbamus, nec in omnibus refutamur.

Liber XV. *de septem metallis.* 1) de auro. 2) de electo. 3) de argento. 4) de ære siue cupro. 5) de stanno. 6) de plumbò. 7) de ferro.

Liber XVI. *de septem regionibus aëris.* 1) roris. 2) niuis. 3) grandinis. 4) ymbris. 5) mellis. 6) lagdani. 7) mannatis.

Liber XVII. *de septem planetis.* 1) de sphaera & motu eius. 2) quomodo voluitur cælum. 3) de septem planetis & quomodo mouentur. 4) de luna quæ est primus planeta. 5) expositio figuræ subsequentiæ. 6) sol anima philosophorum. 7) Vnde

7) Vnde ventus ortum habet? 8) de quatuor ventis principalibus ex quibus alii venti ortum habere videntur. 9) de ventis aliis quomodo procedant ex quatuor principalibus ventis. 10) De Mercurio, qui est secundus planetarum. 11) De Venere, quæ vocatur Hesperus. 12) de sole. 15) de Marte. 16) de Ioue. 17) de Saturno, qui est septimus planetarum.

Liber XVIII. *de passionibus aëris.* 1) de eo quod stellæ aliquando cadere videntur. 3) de ventis generaliter & quid sit ventus? 4) de nubibus. 5) de nebula. 6) de iride.

Liber XVIII. *de quatuor elementis.* 1) de terra. 2) de terræ motu. 3) de aëre. 4) de igne. 5) de aqua.

Liber XX. *de ornatu cæli & eclipsi solis & lunæ.* — Mit diesem Buche finden sich die Gemälde wieder ein, die in allen vorhergehenden fehlten, und welche abgezeichnet sind, die himmlische Phänomene begreiflich zu machen. — 1) de zodiaco. 2) de meridiano 3) de motu ætheris. 4) de axe linea. 5) de h. 6) de 24. 7) de ♂. 8) de ♀. 9) de ☿. 10) de ☽. (Hier eine Abbildung des Weltsystems. 11) de eclipsi ☉ nebst einer Figur, so die Sonnenfinsternis zeichnet 12) qualiter luna a sole illuminatur, nebst einer Figur. 13) de eclipsi

eclipsi lunæ. Figuren 4. — 14) de cometa. —
 Gar kein' Anzeige, weder des Verfassers, noch des
 Kopisten, weder hinten noch vorne! — Alle Gemäl-
 de sind überaus sauber, und wie sie im Mittelalter
 alle waren, sehr hell. Die Farb' ist, in den An-
 fangsbuchstaben so dick aufgetragen, daß ich es an-
 fangs für ein' Art Lackirtes hielt; nämlich ich ver-
 muthete, die Blumen am Anfang der Bücher (denn
 die Figuren der Vögel und Thiere selbst, sind sehr
 subtil) wären ausgeschnitten, und mit Gummi aufge-
 klärt; aber sie sind es nicht: nur das Gold ist nicht
 Goldfarbe, sondern — doch dieses ist bekannt — dün-
 ne Goldbleche, auf das Pergamen geleimt.

2.

Probe aus dem zwayten Kapittel des Evangeli-
 sten Matthäus, in alt holländischer Sprache;
 aus einem auf Pergamen, sehr leserlich geschrie-
 benen Oktavfoder, wahrscheinlich aus der letz-
 tern Hälfte des 15ten Jahrhun-

derts.

Vven Ihs gebort was, te bethleem int lat van
 Iuda indē y t vā herodes den conine, siet soe
 quame die coningē wt oostē te ihrim seggēde.
 Waer is die nyewe gebort coninc der Jodz:
 Wy hebbe syn sterre gesien int Ooste en wi syn
 gecome om hē te aenbeden. Ende die coninc
 Joden. zur Kunst u. Litter. X. Theil. R Hero-

Herodes dit horende, wert verstoort & de mit hē die gehele stat van iherlm. En liet vergarē alle die hoge priestere en geleerde ind' scriftuerē ond dē volke en ondersocht vā haer waer Xpūs geborē soude wordē. En dese sprakē tot herodē. In bethleem int land van iuda. Wat alsoe ist gescreuē doer die pphetē. En gi bethlē cerde vā iuda in geender manierē en syt gi die minste onder die princē vā iuda. want wt u sel mi voert comē een leitsmā ofte hartoge die myn volc vā Israel regierē sel. Doen dede herodes heymelic dese conigē tot hēm ropē: en hi ondersocht en vraechde neerstelic van huer den tyt dat hver die sterre geopēbaert hadde (en hi beual huer in bethleem te reysen) en sprac. Gael derwaerts: en ondersucht neerstelic vā desen kynde. En als gi dat geuondē hebt, soe segget my weder, op dat ic oec daer comē mach en dit kynt aenbedē. En na dat sy den conic gehoert haddē soe syn sy darwaerts gereist. Ende liet die sterre die si int oostē gesiē haddē ginc voer hwer (tot daz si quam staen bouen die plaetse daer dal kynt in was. en doe si die sterre sagē soe verbliden si hem wter maten seer. en ingaende dz hays) soe hebbē si geuondē dz kyn mit maria synd moeder: en vielē neder en hebben di kynt aengebeeden en hver scattē geopent. en hebbē hē geoffert gout, wierook en myrrē. En got beual hver in dē droom dz si tot herodem
niet

niet wed' kerē foudē. en si syn doer enē anderē
wech weder gekeert in hver lant.

3.

Varianten über das Carmen saeculare des
Horaz. Aus einem mit Epochen und Glos-
sen versehenen, papiernen codex der Kra-
fsauischen Bibliothek; zur
Probe.

- V. 5) *quos*, so daß es auf *pueros* gezogen werden muß;
datee *quæ nos precamur, quos sybillini monue-*
re verlus; der Glosator hat daher *Romanos*
darüber geschrieben.
- 7) *Dii*, nicht *Dius*; der Glosator schrieb darüber:
o sol & Diana.
- 8) *Dicere*, wie in den gewöhnlichen *codicibus*; allein
der Glosator hat *date, cantate* darüber geschrie-
ben, als ob er *dicite* gelesen: und gewiß, wenn
im vorhergehenden Verse nicht *Dius*, sondern
Dii stand, so muß es hier *dicite*, nicht *dicere*
heißen.
- 11) *nitidum* erklärt der Glosator *clarum*, hat es al-
so nicht auf den Sonnenwagen, sondern auf den
Tag selbst gezogen.
- 13) *Nostra*, nicht *vrbe*, wie in den gedruckten.
- 14) *Ilithea*.
- 24) *Luce*, nicht *nocte*; er meinete den Mond.

- 26) *Est*, fehlt, so wie beyh Servius ad Aeneid. IV. 47. wo er diese Stelle citirt; auch im grävianischen codex, den Bentley verglich, war es nur darüber geschrieben, und stand nicht im Texte. Hier liest man nur: *quod semel dictum stabilisque rerum.*
- 73) *Per* für *hac*; quasi esset adfirmantis.

4.

Abchrift eines eigenhändigen Briefs von Melanchthon; abgeschrieben zu Lucanowka, (Luzanowka) dem Ritterguth des Herrn von Zielenky, eines Dissidenten, und Rußischkaiserlichen Obristen von der Kavallerie, meines sehr werthen Freundes — NB. Lasser dem eigenhändigen Melanchthonischen Original, so etwas unleserlich geschrieben, ich aber, der seine Hand schon mehrmahlen gesehen, leicht lesen konnte, besitze der Herr Obriste eine Abchrift dieses Briefs, von der Hand des Herrn Raumar, der, auf seiner Reise nach Jassy, sich einige Tage bey ihm aufhielt. Er gar damals vor, nach Jassy zu gehn, um Wallachisch zu lernen. Ob er dieses gethan, weiß ich nicht. Er blieb bey dem Herrn Obristen vier oder fünf Tage,

Tage, mit Pferd und Wagen, und verbat sehr angelegentlich ein Geld-schenk, welches er ihm beim Abschied mitgeben wolte. — Ich habe diesen Brief schon dreu. wo nicht viermal für Sie abgeschrieben; ist er Ihnen nicht wichtig, so ist er es vielleicht Herrn Strobel, oder Herrn Panzer, denen beeden, ich, unbekannter Weise mein Compliment zu machen bitte. So sehr ich Katholik bin, schätz' ich die schätzbaren Arbeiten doch, mit denen sie die Litterär-geschichte der Reformation erläutern. Und nun den Brief, nach einer langen Vorrede, setzt.

Praestanti et generoso viro Domino
Matthiae Zeliensky, egregia virtute
praedito. Cracoviam.

S. D. Etsi hoc tempore prudentum ac bonorum animos ita occupatos esse cura & cogitatione de irruptione Turcica arbitror, vt intempestivum sit eos de studiis, vt ornamentis civilibus, interpellare; tamen non dubitandum est Deum grassanti Tyranno frenum iniecturum esse. Non enim erit quinta monarchia. Quare quod foves studia Tuorum praeclare et pie facis, Teque rogo vt favere pergas. Bartholomæus modestissime in Academia vixit, mihiq; et cæteris præceptoribus propter

singularem ingenii dexteritatem ac morum moderationem admodum carus est. Profecit in latina lingua egregie, et vt antiquitates ac historias possit cognoscere dedit operam græcis litteris, meque audinit enarrantem historiam luculentissime scriptam a Thucydide de Græciæ bellis ac mutationibus maximis, quarum lectio certe animos studiosos de multis rebus admonet, et ad moderationem ac iustitiam hortatur. Cum igitur feliciter in studiis veritatus sit, et multum promouerit, rogo ut eum non destituas, spero enim vsui futurum esse reipublicæ; et Tibi honestissimum est, Tua pietate, simul et Tuis, et reipublicæ prodesse. Bene et feliciter vale. die XII. Aprilis 1543.

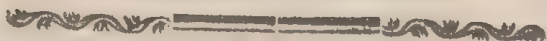
Philippus Melanthon.

Der Brief ist freylich, im Grunde, eine sehr unbedeutende Rekommodation eines Neffen an seinen Onkel, an der den heutigen Protestanten wenig oder nichts gelegen seyn kan: das einzige Litterarische, was man aus ihm lernen könnte, wäre, daß Melancthon über den Thucydides gelesen, und dieses ist bereits hinreichend, wår es auch nur aus Paulo Ebero, bekannt: allein, da man doch so viel nichts bedeutende Briefe Luthers und Melancthons abdruckt, so könnte ja wohl dieser mit unterlaufen. Ueber dem lehrt uns der Brief zwey wichtige, freylich aber auch längst bekannte Wahrheiten.

Ein

Einmahl: den Nationalhaß der damals gegen alles, was türkisch war, obwaltete; und nachher lehret er uns den viertöpfigen Gözen der Historiker — besser kann ich das Ideal von vier Monarchien nicht nennen — in seiner ganzen Größe kennen. Es wird keine fünfte Monarchie werden, sagt Melancthon, der würdige Mann! der armseelige Historiker! — Doch immer groß für seine Zeiten, wenn er schon den viertöpfigen Gözen anbetete.





V.

Arabische Litteratur.

I.

Einige Briefe, von 1767 — 1781, welche
die arabische Litteratur betreffen.

1. Vom seligen Herrn Prof. Reiske, und
dessen würdigen Frau Witwe.

I.

Sie haben mir mit Dero Zuchrift eine rechte Freude gemacht. Ich fühle sie um desto mehr, je unerwarteter sie mir in die Hände gerath. Ich lernte daraus einen Gelehrten kennen, der nicht nur das Arabische überhaupt, sondern insonderheit auch denjenigen Theil dieser Litteratur treibt, darauf ich mich insonderheit sonst gelegt habe. Denn seit mehr als 18 Jahren habe ich wenig, oder vielmehr nichts, darinnen gethan, weil ich sahe, daß ich niemanden damit dienen konnte. Ohngefähr im Jahre 1796. oder 57. setzte ich eine Einleitung in die
Wissen:

Wissenschaft des arabischen Münzwesens auf, *) die ich wohl wünschte ans Licht stellen zu können, ob mir gleich nicht unbekant ist, wie unvollkommen ein solcher Versuch in einer Sache sey, wo man keinen Vorgänger, und nur sehr wenig Hülfsmittel hat. Indessen könnte er doch wohl zur Grundlage eines Gebäudes dienen, das ein anderer mit der Zeit ausbauen könnte. Wie angenehm muß es also mir seyn, so unvermuthet mit einem Gelehrten bekañt zu werden, der in eben diesem Felde arbeitet, wo die Arbeiter so sehr selten sind. Ich kan Ew. Hochwohlgeb. versichern, daß Dero Schreiben über einen solchen Gegenstand mir allezeit sehr erfreulich seyn werden, und ich ersuche Sie, mir viele Zusätze zu meiner Sammlung zu verschaffen. Den Abdruck von der mir überschickten Münze **) habe ich angesehen, und glaube das meiste dechiffirt zu haben; doch sind mir noch manche Zweifel, und Lücken, die ich

K 5 nicht

*) Es sind Briefe an den sel. Richter in Dresden, die ich niemals gesehen habe. Er that sehr geheim damit. Ezechs davon hat vor kurzem Herr Prof. Eichhorn in Jena dem neunten Theile des Rezertorium für die morgenländische Literatur einverleiben lassen, S. 197 — 268. Ich hoffe, daß die übrigen bald nachfolgen werden.

**) Sie ist in meiner Abhandlung von den Münzen der Araber, welche ich 1770 dem dritten Bande des deutschen Cardonne vorgefetzt habe, S. 72 und f. erkläret, und im Kupferstiche daselbst zu finden.

nicht erklären kan, übrig geblieben. Nicht der Kupferstecher hat die eine Seite der Münze verkehrt, sondern sie steht wirklich so verkehrt auf der Münze selbst, wie der Kupferstecher sie dargestellt hat; das ist was sehr gemeines auf arabischen Münzen. Auch ist die Seite, die zur ersten angegeben worden ist, die erste nicht, noch auch die angeblich zweyte, die zweyte, sondern umgekehrt. Ich will die Aufschrift so hersehen, wie ich sie meine gefunden zu haben. Die erste Seite lese ich so: *)

כִּי־אֵל וְצֹאֲחָב אֱלֹהֵי וְאֶלְנָצֹר אַחְמַד בֶּן
מַחְמַד בֶּן

Die zwote so: **)

סֶלְטָאן אַחְמַד בֶּן אֲבִי מוֹשֵׁי כֹאֵן עוֹ נֹצְרָה צִרְבִּי מִי

נֹוֹאִיר סֶנָּה

Die

*) Chair oldschelali uasahbi olam uannafr Achmed ibn Muhammed ibn; i. e. *Pollens magnitudine, et dominus gloria et victoria, Ahmed filius Muhammed.*

**) Sultan Achmed ibn Abi Musa Chan asfa nasro doriba si dschesir sanat. — i. e. *Sultan Achmed filius Abi Musa Chan, cuius victoria insignis sit. Cuius est Algeria, anno.* — — Weil in unsern Druckereyen keine arabische Typen anzutreffen sind, so bin ich gezwungen, das Arabische mit hebräischen Buchstaben zu schreiben. In Altdorf ist ein Kasten mit arabischen Lettern auf der Universitätsbibliothek. Mit diesen habe ich, durch gütige Besor-

Briefe vom Herrn Prof. Keiske. 267

Die Münze ist also zu Algezeir oder Algier geschlagen. Das Jahr kan ich nicht lesen. Hätte ich die Münze selbst in den Händen, so würde ich manches richtiger und zuverlässiger bestimmen können. Indessen ersuche ich Ew. diesen geringen Versuch, Ihrer Curiosité zu willfahren, wohlmeinend aufzunehmen, und versichert zu seyn, daß ich Ihnen iederzeit nach Vermögen zu dienen gestrebt seyn werde, der ich verharre

Ew. — —

Erlang den 22. Jul.

1767.

ergebenster Diener

D. Keiske.

Herr Hofrath Tychsen in Büßow schrieb mir wegen dieser Münze am 10 Oct. 1779: „Ich kann diesen Brief nicht füglich eher schließen, als bis ich Ew. das Versehen, welches

Beforgung Herrn Professor Nagels, die Schulische Dechtfurung der gestickten Saumschrift des kaiserlichen Mantels, von dem geschickten Universitätsbuchdrucker, Johann Adam Sessel, sehen, und in meinen Merkwürdigkeiten Nürnbergs S. 239 abdrucken lassen, und besser unten wird man die Tychsenische Entzifferung eben dieser Schrift auch so gedruckt finden.

„ches der sel. Reise bey Erklärung der in
 „Ihrer schönen Abhandlung von arabischen
 „Münzen, in Kupfer gestochenen arab. Münze,
 „S. 79 begangen, entdecke, damit es bey ei-
 „ner zweyten Auflage verbessert werde.“

Auf N. 2 stehet:

ס'טאן טחמד בן מראד כאן עז נצר צרב פי גואיר
 סנה

„Sultan Muhammed, Sohn Merads Chan, dessen
 „Sieg herrlich sey. Geprägt zu Algier, im Jahr --

Auf N. 1 stehet:

צ'ארב אלנצר צ'אחב אלעז ואלנצר פי אלבר ואלבר
 „Der vortrefliche Sieger, und mächtige Anführer
 „zu Lande und Wasser.“

„Aller Wahrscheinlichkeit nach, scheint
 „diese Münze bey der Krönung dieses Kaisers
 „im Jahr der Flucht 1003. oder im J. E. 1594
 „geschlagen zu seyn. Von dieser Gattung, die
 „zu Aleppo und Cairo geprägt waren, habe ich
 „verschiedene in Händen gehabt.“

Sonderbar ist es, daß Antun Habaisch,
 Emir Schirwani belad Siri, Prinz von Schir-
 wan im Lande Syrien, wie er sich nannte, der
 im

im Mon 1707 öfters bey mir war, diese Münze fast so las, wie Herr Hofrath Tychsen, nämlich: *Sultan ibn Morad*, doziba fi Meſracher ſanat 853 (A. C. 1449) geſchla. en zu Meir, zu Ende des Jahres 853; welches letztere aber völlig falſch iſt. Die andere Seite las er: *Sultan albarain wa Chakan albahrain*; d. i. Kaiſer der beyden feſten Länder. (Europa und Aſien) und Herr der beyden Meere, (nigri et albi, Euxini et Aegaei) wie gemeinlich auf den türkiſchen Münzen zu ſtehen pfleget.

Dieſer Maronit war ein wackerer Mann, deſſen Mutterſprache die arabische war. Sein Bruder Juſef wurde vom türkiſchen Baſſa zu Tarablus, oder Tripoli di Soria, aus ſeinen Ländereyen vertrieben, und gefangen gehalten. Antun Sabaiſch *) reiſete deswegen herum, die Ranzion für ſeinen Bruder zuſammen zu bringen, und bekam in Wien einen lateiniſchen Paß

*) Sabaiſch, oder Höbeich, Awakri und Chaſin ſind die drey adeliche Familien der Maroniten. Die Söhne der Scheichs aus dieſen Familien, ſind die Bettler, welche unter dem Namen der Prinzen vom Libanon, oder gar der Prinzen von Palästina, zuweilen nach Europa kommen. Bäschings Erdbeschreibung von unſerſchiedenen Ländern von Aha. (Hamburg, 1781. 8.) S. 344.

Paß von der Reichskanzley, den ich durchlas. Er verstund blos die arabische und türkische Sprache, und konnte kaum gebrochen italienisch oder lingua franca sprechen. Er hatte einen Dolmetscher bey sich, weil er kein Wort französisch oder deutsch reden konnte. Im J. 1768 zu Ende des Junius, kam ein anderer Bettelprinz nach Nürnberg, der sich Emir Jusuf Hobaisch oder Abassi nannte, und ein Erzwindbeutel und Ignorant war. Er gab vor, aus Damaschk gebürtig zu seyn, war aber blutarm in gelehrter Kenntniß des Arabischen. Türkisch verstund er besser. Er ward von den Türken (wie er vorgab) vertrieben, und floh nach Wien, wo er das Französische fernete. Er konnte lügen, als wenn es gedruckt wäre. Im J. 1766 befand er sich in England, und bekam einen Freypaß vom Staatssecretariat, welches sonst nicht leicht geschieht. *) Daher kam es, daß er ein bißchen englisch sprach. Ich zeigte ihm so wohl Abdrücke dieser Münze, als auch der Siegel mit kufischer Schrift, aus dem Praunischen Museo; aber er konnte von allem nichts lesen, als blos das elffte, welches in türkischer Schreibmanier ist,

*) Gentleman's Magazine, 1766, p. 100.

ist, deren sich die meisten Araber im gemeinen Leben zu bedienen pflegen. Wie ihn Herr Ritter Michaelis *) einen vornehmen, und sehr cultivirten Araber nennen kann, verstehe ich nicht; ob er gleich besser war, als ein anderer Jusuf Abassi, der in eben diesem Jahre in Deutschland herumbettelte, und auch nach Göttingen kam, wie der Herr Ritter erwähnt. Diese beyden Jusufs waren nicht viel besser, als Betrüger, und nicht von der wahren adelichen Abassischen oder Habaischen Familie, sondern von der zu Bauren herabgesunkenen, wie der sel. Stephan Schulz in seinen Zeitungen des Höchsten, Th. 5, S. 159 und 160 klar dargethan hat. Ich erwieß ihm einige Gefälligkeiten, um welche er mich bat; schlug ihm aber ein Recommendations schreiben an Herrn Doctor Reiske ab, weil ich schon vermuthen konnte, er würde nicht gut aufgenommen werden, als ein Windbeutel. Diese Muthmassung sah ich auch im dritten dieser Briefe meines verklärten Freundes bestätigt.

2. Sie

*) in der zweyten Auflage seiner arabischen Grammatik, S. 11.

Sie haben mich ansehnlich beschenkt. Wie soll ich Ihnen dafür danken? Einige meiner gedruckten arabischen Kleinigkeiten sind nicht der Mühe werth; und vielleicht besitzen Sie dieselben schon. Doch, wenn Ihnen damit gedient wäre, will ich Ihnen mit nächster Ostermesse damit aufwarten. Wirklich, Sie haben sich in der arabischen Historie trefflich umgesehen, und durch Ihre Zusätze und Verbesserungen das an sich nicht viel bedeutende Werkzen des Herrn Cardonne brauchbar gemacht. Ich wundre mich über Ihre Kenntniß der gedruckten arabischen Bücher, und dessen, was in diese Litteratur einschlägt. Zwar habe ich die Zeit noch nicht gehabt, mich in Ihrem Werke recht umzusehen. Doch habe ich manches seltene Buch aus Ihren Anmerkungen kennen gelernt, das mir vorher unbekant war. Wie sind Sie denn mit dem Herrn Casiri bekant worden? Aber was soll ich zu den vielen Lobsprüchen sagen, womit Sie mich überhäufen? Meine Verdienste um die arabische Litteratur, oder um Sie, sind viel zu geringe, als daß so viel Wesens daraus gemacht werden dürfte. Ich erkenne Ihre Liebe gegen mich, und werde mich bemühen, nach Vermögen sie zu erwidern. Sie haben mich im Zweifel gelassen, ob des Herrn Casiri Erklärung Ihrer arabischen Siegel mit der meinigen übereinstimme. Wenn ich einmal ein wenig mehr

mehr Muße habe, will ich doch nachsehen, wie die von Ihnen mitgetheilte Erklärung mit derjenigen harmonire, die ich dem Abdrucke beigegeben habe, den Sie mir einmahl zuschickten. Ich habe ich so viel, theils mit meinem Demosthene, theils mit meiner lateinischen Uebersetzung der Geographie des Abulfeda, die beyde mit nächster Oftermesse ans Licht treten werden, zu schaffen, daß ich manchnal nicht weiß, wo mir der Kopf steht. So bald ich ein wenig wieder frey seyn werde, will ich mit Ihnen über einige Stellen Ihres Cardonne correspondiren. Ein guter Freund schreibt mir aus Straßburg, daß dieser M^r. Cardonne vor kurzem Memoires aus der arabischen Literatur *) edirt habe. Haben Sie das Werkgen gesehen? Wäre das etwann auch eine Sache für Sie zu übersetzen?

Ich verharre in schuldiger Hochachtung

Erw.

Leipzig den 7 März

1770.

ergebenster Diener
D. Keiske.

*) Es ist eine Sammlung von orientalischen Geschichten.

Erklärung der arabischen Siegel des berühmten
Prämonischen Ruſſi. Vom Herrn
Doctor Reiske. 1769. *)

N. 1. *Abu Manſur watek billah.* Abu Manſur
confidit in Deo.

N. 2. *Sadſchar ullah.* Sadſchar (nom propr. for-
ſan) Dei.

N. 3. *Scherif ibn Chaſan.* Scherif filius Chaſani.

N. 4. *La ila ill' Allah.* Non eſt Deus, niſi Deus.

N. 5. *Salam jumin billah.* Salus illi, qui credit in
Deum.

N. 6. *Naſr arſl allah Muhammed colloho min allah.*
Victoria, quam miſit Deus Muhammedi, totum
id eſt a Deo.

N. 7. *Allah walii billah iumin Muſa.* Deus eſt tu-
tor metus, in Deum credit Muſa, ſ. Moſes.

N. 8. *La chaul wala kowat.* Non eſt uirtus, ne-
que potentia (niſi in Deo).

N. 9. *Al malico 'l watek al maula Iſcanderbec ibn
Chaitar* Rex firmus, princeps Scanderbeg,
filius Chaitar.

N. 10. *Lillah maulid Ali Dſchelebi.* Deo ſit natiui-
tas Ali Dſchelebi.

N. II.

*) Sie ſind von mir genau abgezeichnet in meiner Abhandlung
von den Siegeln der Araber S. 99. vor dem dritten
Theile von Cardonne Geſchichte der Araber in Spanien
und Africa.

N. II. *Nasr min illah wafateb karib. Victoria est a Deo, et auxilium est propinquum.*

N. 12. *Allah tikati, Ali chasbi.* Deus est fiducia mea. Ali est fideiussor meus.

N. 13. kann ich gar nicht lesen, und scheint nicht ganz zu seyn.

3.

Von meinen kleinen Piecen ist es mir nicht möglich gewesen etwas aufzutreiben. Man muß Zeit und Gelegenheit dazu abwarten. Vor kurzem ist hier ein Professor gestorben, in dessen Verlaßenschaft sich vermuthlich eines oder das andere davon finden wird. Sie können versichert seyn, daß ich darüber wachen werde. Der vorgebliche Prinz vom Berge Libanon, Emir Joseph, *) befindet sich ih! hier. Er hat mich auch besucht. Ich habe ihn aber ganz kalfsinnig aufgenommen. Denn, gesetzt auch, er wäre wirklich das, wofür er sich ausgiebt, so würde doch sein Umgang für mich wenig erbaulich seyn, theils weil er ein Idioten ist, theils weil meine Lust zum Arabischen erkaltet ist, und ich nun zu alt bin, einen Schüler hierkane abzugeben. Aber so hat er noch dazu sein Bißgen Arabisch bey den Türken, nach deren ihrer falschen Pronunciation, a-lernt, ist von Geburt ein Rathe, oder dergleichen etwas, ein Glücksritter, der in der Welt umher läuft, etwas zu attrapiren,

S 2

bers

*) Man sehe die 27ste Seite.

dergleichen Leute verachte und vermeide ich. Auch ist mein Vermögen nicht darnach, sie zu hegen und zu pflegen. Redet er übel von mir, so rührt das von meiner Zurückhaltung her. Ich habe genug für mich zu sorgen, und habe nichts übrig, Landstreichern in den Hals zu stecken. Doch von Ew. Hochwohlge. rühmt er viel Liebe genoßen zu haben.

Dero

Leipzig den 27 April 1771.

ergebenster Diener,

D. Reiske.

N. S. Den Isoeratem werde ich selbst nicht ediren, sondern mein guter Freund, Herr Professor Morus, dem ich auch gute Hülfsmittel dazu verschafft habe. Auch soll dieser Isocrates einen Theil meiner Sammlung der griechischen Redner ausmachen. Indessen danke für die Anzeige des französischen Werkzens, das ich vorher nicht kannte. Wenigstens verspricht der Titel etwas.

4.

— Als ich Ihnen in der vorigen Messe schrieb, hatte ich schon den größten Theil der hinterlassenen Handschriften meines sel. Mannes aus Wolfenbüttel zurück

zurück erhalten, und sollte den Rest mit der nächsten Post bekommen: Damit verzog es sich aber bis heute, und also konnte ich auch nicht eher schreiben, weil ich Ihnen gerne das Verzeichniß davon zuschicken wolte; das ich aber nicht eher aufsetzen konnte, bis ich alles hier hatte.

Eben diese Manuscripte sind es, die mich veranlassen, Sie um Beystand anzusprechen. Ich wünschte sie vortheilhaft verkaufen zu können. Man hat schon von vielen Orten her darnach gefragt, allein ich fürchte, daß an allen diesen Orten, ein gar zu geringer Preiß darauf gesetzt werden möchte. Verschiedene Gelehrte, welche die Sachen gesehen haben, versichern, sie wären wenigstens 6000 Thl. werth.

Ein guter Freund in Kopenhagen, hat mich, schon seit Jahr und Tag, um das Verzeichniß gebethen, das ich ihm aber auch erst ihr schicken kan. Allein ich vermuthe, er wünscht die Sachen für die dortige Universitätsbibliothek kaufen zu können, und ich fürchte, die Summa, die ich verlange, möchte für eine jede Universitätsbibliothek zu groß seyn.

Ich wünschte also den Beystand eines Freundes zu haben, der Bekanntschaft an großen Höfen hat, um durch seine Empfehlung die Manuscripte bey einer Kayserl. oder Königl. Bibliothek anbringen zu können. Dürfte ich mir hierzu Ew. Hochwohlgeb.

E 2 Bey:

Bestand erbitten? Könnte man sein Glück nicht in Petersburg versuchen? Mir fehlt nur überall Bekandschaft. Ich würde Ihnen unendlich verbunden seyn, wenn Sie mir in dieser Angelegenheit beystünden.

Ich schicke Ihnen nur igt ein bloßes kurzes Verzeichniß der Sachen. Hätte man Hoffnung, sie irgendwo gut anzubringen, *) so würde ich alsdann eine ausführliche Beschreibung eines jeden Manuscripts aufsetzen. Der Herr Hofrath Lessing hat mir zwar versprochen, meines sel. Freundes Leben herauszugeben, und eine ausführliche Beschreibung seiner Handschriften beizufügen, und hat deswegen die Sachen ein Jahr länger bey sich behalten; allein ich weiß nicht gewiß, ob, und wann es geschehen wird. Haben Sie die Güte, sich dieser Gelegenheit anzunehmen. Mit unendlicher Hochachtung &c.

Leipzig den 15 Jul. 1778.

E. C. Reiske.

N. S. Einige von den ganz ausgearbeiteten Handschriften meines sel. Freundes, möchte ich wohl gerne noch abdrucken lassen, wenn ich Verleger dazu bekomme.

*) Der königl. dänische Kammerherr von Suhm in Kopenhagen war so großmüthig, diese Schätze an kaufen, und Madame Reiske erhält lebenslang eine Pension.

bekommen könnte. Den Libanius wird Herr Richter zu Altenburg verlegen, und den Dio Chrysostomus Herr Hinge zu Mietau. Darum habe ich nichts von diesen beyden Auctoren im Verzeichniße erwähnt; obgleich, sonderlich zum Libanius, sehr viel da ist.

Zur arabischen Litteratur.

Manuscripte auf türkischem Papiere.

1. Ein historisches Werk, kl. fol. in rothem Leder, sehr sauber geschrieben.

2. *Beidhawi* Comment. in Alcoranum.

3. Ein klein Gebethbuch, oder dergl.

Eigenhändig geschriebene arabische Manuscripte, und Uebersetzungen aus dem Arabischen.

1. *Abulfeda* Geograph. arab.

2. Ein Stück der lateinischen Uebersetzung das noch nicht abgedruckt ist. Es hat 1781 herauskommen sollen.

3. *Abulfeda* Annales arab.

4. *Abulfeda* Historia Orientalis Ar.

5. Notæ philologicæ ad arab. *Abulfed.*

6. Index arab. in *Abulf.*

7. Noch ein arabischer Index über den *Abulf.* nebst Index miscellaneus ex itinerariis.

8. 9. *Abulfeda* Annales Moslemici interpr. J J R. Davon ist ohngefahr der 3te Theil abgedruckt. Lips. 1754. 4. *)

§ 4 10. In-

*) Ich setze das Jahr der Ausgaben dazu. M.

10. Index hist. in *Abulfedam*.
11. 12. Notæ histor. in *Abulf. hist.* die von der äussersten Wichtigkeit sind, und wovon noch nichts abgedruckt ist.
13. *Tabulæ Geneal. ad Abulf. hist.*
14. *Venustum ac illust. poema Ibn Doreid cum Scholiis.*
15. *Coab Ibn Zohair carmen in laud. Muham. cum comm. aliæque poetica.*
16. *Particula R. Lexici Gbieuhariani*, mit darinn liegenden kleinen Registern.
17. *Liber Medicus Zadal Mosaseri.*
18. Indices über arabische Autoren 1) in Geogr. Nubiensem 2) *Ibn Deraid Ketab Aleschtekaki*, seu *Lexicon Etym.* 3) *Arabschiade hist. Timuri.* 4) *Emendatio historię Timuri.*
- 19) *Anthologia arab. Zamachscharii, Rabi ol Abbari dicta*, cum comm. *Jac. Amafleni, Raudhol Achjari dicto*, cum indice locupletissimo. Opus ad hist. orientalem literariam perutile.
20. *Abi'l Walid Ibn Zeiduni Refalet cum comm. Ibn Nabatab.* Das Refalet ist 1755. 4. gedruckt, der comm. aber nicht.
21. *Ibn Doreid Ketab al Efschtekaki*, seu *Lexicon Etyma gramm. et hist. arabice.*
22. *Hamafah Abi Temani*, cum comm. *Marzukii et Taurizii.* 2) *Hist. Tamerl. clausula, arab. et lat.*

23. Septem Moallekat, seu carmina poetarum quorundam Arabum Paganorum ante Muham. &c. cum comm. *Abi Zacaria Fabii Febriziens.*
24. Excerpta ex *Mesudio et Satekaro.*
25. Conjecturæ in *Jokum* et proverbialia *Salomonis*, J. J. R. cum ejusd. orat. de studio arab. Linguae. Ist gedruckt. Lips. 1779. 8.
26. Eine reine zum Drucke fertige Abschrift dieser Conjecturen.
27. *Al Hagi Chalifah Musthafa* liber memorialis rerum a Muham. gestarum, interpr. J. J. R.
28. Eine reine Abschrift des vorigen so wohl des Textes, als der Noten.
29. Eine Abschrift des Textes.
30. *Al Hagi Chalifah Mustafa* tabulæ chronol. türkisch.
31. Index alphab. libror. ad *Herbelot* in bibl. orient. landatorum 2) Index codicum arab. etc. in Bibl. Leidana.
32. Excerpta e *Nuvairio* de rebus gestis Arabum ante Muhammedem.
33. Excerpta e *Nuvairio*. Varia.
34. *Ibn Zeiduni* epist. interpr. lat.
35. *Rihan al Albabi*. Ein arabisches historisches Werk.
36. *Diwan Hudeil*, cum comm. *Suckari*.

37. *Abi Osaibah* de vitis medicorum arab. Die lateinische Uebersetzung davon hat D. Bernhart in Holland noch bey sich.
38. 39. *Divan ol Motanabbi.* Arab.
40. 41. *Haririi* Confessus L. arab.
42. Pars prima operum poet. *Gieriri.*
43. *Hamafah minor al Bochtarii.*
44. *Abul Ole* carmina miscellan. cum comm. *Tebrizii.*
45. *Ibn Schechna* compend. hist. univers.
46. Excerpta ex *Abil Muthaffari Jusuf Gjuzi*, et *Zamachscharii* Lex. Geogr.
47. *Marai* hist. Aegypti principum.
48. *Hamza* hist. Ispahnenfis rationarium temporum.
49. *Divan*, seu opera poetica *Amr'il Kaifi.*
50. Index in *Elmacium*. 2) Geneal. Arab. ad mentem *Ibn Cotaibah*. 3) Geneal. arab. ex *Ibn Doreid*. 4) Index Geogr. ad hist. *Timurbeg*, editam a *P. de la Croix*. 5) Index ad *Laonicum Chal.* et *Bratutti*. 6) Index auctor. ab *Abulfeda* laudatorum. 7) in l'hist. Genealogique des Tartares. 8) Ind. Geogr. in *d'Herbelot* bibl. Orient.
51. *Ibn Cotaibah*, arab.
52. Interpr. lat. libri hist. *Ketab al Maarefi* dicti, cujus auctor est *Ibn Cotaibah*.
53. Primæ Linæ hist. regn. Arab. et rerum ab Arab. gestarum &c.

54. *al Bordab*, Carmen. Hat Uri Lugd. Bat. 1761.
4 herausgegeben.
55. *Abned Ibn Arakschiada* Orat. finalis hist. *Timuri*
subjecta, arab. lat.
56. Paraphrasis in nonum Librum *Rhasis* ad *Al-*
mansurem, ex interpr. *Andr. Vesalii*. Basil. 1537.
cum adscripto texto arabico.
57. Briefe vom arabischen Münzwesen. Sechs sind
im 9ten Theile des Repertorii gedruckt.
58. Ein vollständiger Auszug aus dem *Notanabbi*,
ins Deutsche übersetzt. Proben davon kamen 1765.
4. heraus.
59. Eine Schale einzelner Zedel, die über 400 kur-
ze Lebensbeschreibungen arabischer Gelehrten ent-
halten.
60. Deutsche Uebersetzung von *Sourmonts* histori-
scher und geographischer Beschreibung der Felder
um *Helipolis* und *Memphis*, und *Grasers* Ge-
schichte *Kuli Khams*.

Gedruckte Bücher, in welche viel hinein ge-
schrieben ist.

In Folio.

1. *Bibl. Orient. d'Herbelot*. Ist ist in Holland.
2. 3. *Golii Lexicon*.
4. *Catal. bibl. Univers. Lugd. Bat.*
5. *Erpenii* hist. *Saracen*.
6. *Vita et res gestæ Saladini*.

In Quart.

7. *Abil Fbaraji* M. hist. dynastiarum arab. et lat. ed. Pocokii.
8. 9. *Quinque Confessus Haririi.*
10. *Tharaj* u. Moallakab. Lugd. Bat. 1742. 4.
11. *Coab Ben Zabair* carmen paneg.
12. *Chorasmiæ et Mawaral* descript.
13. *Ahmedis* vita et res gestæ Timuri.
14. H. st. imperii vetust. Joctanidarum in Arabia Felice.
15. Fünf eigene kleine Schriften des sel. N. mit Zusätzen vermehrt.
16. *Enchiridion* studiosi *Borbaddini* arab. und lat. in Octav.

Zur griechischen Literatur.

Manuscripte. In Folio.

1. *Φατίς λεξικον.* Ist das bekannte Lexicon, welches Gula herausgeben wolle.
2. *Σχόλια εἰς τὰ τῷ Ὀππιάδῃ ἀληυτ.*
3. Ein anderer Scholiast desselben Dichters.

In Quart und Octav.

4. *Αποφύγματα συλλέγοντα παρὰ Ἀρσένου.* Ist ganz zum Drucke fertig.
5. *Joannis Metropolitani Jambi.*
6. *Anthologia Gr. maximam partem ined.*

7. Die

7. Die eigenhändige Abschrift der Anthologie, die
ber sel. Mann dem Drucke überlassen.
8. Apparatus commentarii ad Antholog. Gr. vul-
gatam, nebst Register über die Anfänge aller epigr.
9. Nicephori Gregora aliquot orat. et epist. ineditæ.
10. — 15. Der zum Drucke fertige Aristides, be-
stehend in 2 Bänden des Jebbischen Exemplars,
3 Quartbänden ungedruckter Scholien, einem Quart-
bande Varianten und Anmerkungen, nebst noch ei-
nigen Kleinigkeiten.
16. Animadversiones ad Diog. Laert. nebst noch ei-
ner Abschrift davon.
17. Animadv. in Pindarum, cum variis lect. et scho-
liis, und noch eine Abschrift der Anmerk.
18. Animadv. in Antoninum Philos. 2) Appianum.
3) Porphy. 4) Julianum. 5) Stobæum. 6) Sex-
tum Empiric. 7) Polyanum. 8) Lucianum.
19. Animadv. ad Xenophontem, Arrianum, et He-
rodianum.
20. Observat. ad Themistium, Longinum, et Harpo-
crat.
21. Observ. ad Philostratorum Opera.
22. Collationes: vom Stobæus, Helianus, Theo-
phrastus, den Briefen des Isocrates, dem Le-
ben des Lysias im Dionys. Halic. einiger Oden
Pindars; vom Eutropius, Synesius, Por-
phyrius, Julianus, Theocritus, nebst unge-
druckten Scholien zum lehiern.

23. Anim-

23. Animadv. ad *Homerum*; *Euripid.* *Sophoclem*,
Oppian. *Simplicium*, *Aret.* *Julian.* *Aelian.* ad titu-
los defect: *Bibl. Photii*, ad *Porphy.* *Agathiam*
Vulcanii, *Aeneam Taciticum*; *Diog. Laert.* *Syne-*
sium Turnebi.
24. Animadv. ad *Theocritum*, *Moschum*, et *Bionis*
reliquias.
25. Animadv. ad *Aristaneti epist.* et *Aeliani Hist.*
Anim.
26. Animadv. ad *Xenoph.* *Ephesium*, *Pfelli comp.*
Heliod. et *Achill. Tat.* Continuatio animadv. ad
Aeliani hist. anim. ad *Alciphronis epist.* et *Procopii*
Anecdota.
27. Das Original der Uebersetzung des *Charitonis*
vom sel. R. mit Anmerkungen und Conjecturen.
28. Ein ungedruckter Scholiast über den *Theocritus.*
29. Ἰμεγὶς σοφιστῆ ἐπιδαλαμῖος εἰς Σπύργον.
30. Præfatio ad *Polybianas animadv.* suppressa in
gratiam *Ernesti.*
31. Eine Uebersetzung des ersten Buches der *Iliade.*
32. Ein griechisches Register über eine Kirchenges-
chichte.

Gedruckte Werke mit Manuscripten conser-
virt, und beygeschriebenen Verbesserungen.

In Folio.

- 1 — 4. *Const. Porphyrogeneta* de cerimoniis Aulæ
Byz. 2 Bände, nebst 2 Bänden Noten des sel. R.
davon

bavon der eine wegen der im Drucke weggefallenen Stellen merkwürdig, und der andere den ganzen noch ungedruckten Theil enthält.

5. Die Stephanische Ausgabe der griechischen Anthologie.
6. *Philostratus* ed. Olear.
7. *Plutarchus* ed. Fabr. 1542.
8. *Hesychii Lexicon* 1542.
9. *Aretaus*.
10. *Polybius* 1538.
11. *Hippocrat.*

In Quart.

12. *Homeri Ilias*.
13. *Callimachus*.
14. *Sophocles*.
15. 16. *Aristophanes*, ist zwar in 12. aber mit Quart durchschossen.
17. *Hærodotus*.
18. *Hieroglyphica Horapollinis*, und angebunden
1) *Appian*. 2) *Vizzanii Ocellus Lucanus*. 3) *Cyprii Chronicon gr.*
19. *Nicandri Ther. et Alexipharm. cum scholiis*.

In Octav.

20. *Pro Euripide* dissert.
21. *Miscellanea Lipsiensia* Vol. IV.
22. *Theocritus Græce*.
23. *Sophoclis Ajax, Electra, &c.*

24. An-

24. *Anthologia Gr. Const. Ceph.*
25. *Max. Tyrius* ed. D. Heinf.
26. *Phocylidis carmina* gr. et lat. 2) *Bion et Moschus.* 3) *Demophilus, et Democritus.*
27. *Hesiodus* gr. et lat. cum Schol. J. Tetzl.
28. 29. *Apollonius Rhodius.*
30. *Epictetus, Arrianus et Porphy.*
31. *Appianus.*
32. *Aristaneti epist. und Theophrastus.*
33. *Orpheus.*
34. — 36. Drey Bände von *Veneti's Homer*, davon zwar das meiste nur Correcturbogen sind, wozu aber viel geschrieben ist.

Zur lateinischen Litteratur.

Manuscripte. In Folio.

1. 2. *Casp. Barths* noch ungedruckte *Adversaria* vom 147 bis 180 Buche.
3. *Schedæ Thrylitschii*, ex autographo transcriptæ.
4. *Hieronymi Wolfi* eigenhändig geschriebenes Leben, welches der sel. Reiske von dem sel. Brucker zu Augsburg für 30 Thlr. gekauft hat.
5. Chronologische Tabellen, die zum letzten Band der deutschen Uebersetzung des *Demosthenes* haben kommen sollen.

Gedruckte Bücher, die mit Animadvers. und Collationen beschrieben sind.

1. 2. *Petronii Satyricon* ex ed. sec. Burm. Ist sehr viel dazu geschrieben.
3. *Tacitus*, nebst noch besonders geschriebenen Anmerkungen.
- 4 — 14. *Opera Ciceronis* cura Ern. in II Vol. der 2te und 3te ist durchschossen.
- 15 — 18. *Cicer. libri de finibus bon. et mal. ex rec. Ernesti.* 2) *Collationes Librorum trium de Oratore* cum ed. prima. 3) *Patricii Fragm. Cicer.* 4) *Cic. Philipp. Or.* durchschossen.
19. *Terentius.*
20. *Clerici compendium univers.* Hierzu gehört ein Band *Collect.*
21. *Virgilii Georgica*, ein Abdruck der von Martins, und deutsche Uebersetzung von Herrn Dusch.
22. *Gottscheds Kern der deutschen Sprachkunst*, durchschossen, und mit sehr nützlichen und guten Anmerkungen beschrieben.

Anhang.

1. Eine aldinische Ausgabe des Demosthenes, von Taylor sehr beschrieben. Sie ist von 1504.
 2. Ein Demosthenes gedruckt 1570. zu Paris, von Taylor beschrieben.
 3. Demosthenes, Basil. per J. Hervagium, beschrieben von Taylor.
- Journ. zur Kunst u. Litter. X. Theil. 4.

4. Wolfs Ausgabe des Demosth. in 5 Bänden gebunden, und von Taylor beschrieben.
5. Die Ausgabe von Wolfen in 5 Bänden, durchschossen wie die erstere, und von Taylor beschrieben.
6. Noch ein Stück dieser Ausgabe in 2 Bänden, eben so durchschossen und beschrieben.
7. Taylors Ausgabe in 6 besondern Heften durchschossen, und von Markland und Taylor beschrieben.
8. Taylors Ausgabe in drey Bänden, durchschossen, und von Taylor beschrieben.
9. Ein Stück dieser Ausgabe, von Taylor, und dem sel. Reiske beschrieben.
10. Die kleinern Redner, durchschossen und beschrieben von Taylor.
11. Ein dickes Buch in folio, worein Taylor alle seine Collectanea zum Demosthenes zusammen getragen hat.

2. Briefe von Don Miguel Casiri.

1.

Viro — — Christophoro Theophilo de Murr S. P. D.
Michael Casiri.

Quamuis rem perdifficilem a me multis distento negotiis postules; ubi tamen tuas accepi litteras mihi haud iniucundas, manum statim operi admovi,
 ut

ut morem tibi uidelicet gererem, uotisque facerem satis. Etenim quum id genus litteræ punctis diacriticis in primis sint destitutæ, multi operis ac laboris plenæ, atque proinde et lectu, et intellectu quam maxime difficiles habentur; maxime quum litteræ iam ambiguae, iam defectæ et imperfectæ passim occurrunt, ut in iis sigillis Arabicis, ad me missis, uidere est. Quamobrem eorum sigillorum inscriptiones mihi erant corrigendæ, litteris non nullis, quæ desiderabantur, additis, aliis etiam haud recte expressis, ad suam formam restitutis, idque sane non ex libidine, sed ex ipsismet nominibus, mihi aliunde probe cognitis, et sententiis; quod profecto ex nostra descriptione, recentioribus litteris adumbrata, eademque cum suo autographo collata facile colliges.

Inscriptio I litteris euphæicis exarata:

*) אבו מנצור אלואתק באללה

Abu Mansor alwatek billab. Abu Mansor, qui in Deo confidit.

II. סבהאן אללה 2. *Sobehân allab.* Sanctus est Deus

III. סיד חסין נקיב 3. *Said Hosâin nakib.* Said Hosâin tribunus.

§ 1 IV.

*) Ob defectum typorum arabicorum in nostris typographis, litteris hebraicis uti egor. M.

IV. לא אלה אלה אלה 4. *La ilah illa' llah.*
Non est Deus, præter Deum (illum uerum.)

V. סאלם מומין באללה 5 *Salem mumin billah.*
Salutem, qui in Deum credit.

VI. נצר אבן שא אלה אלמתבל עלי אלה 6. *Nassr ebn Scha Allah almotaki ala 'llah.*
Nasser Ebn Scha Al'sh q i in Deo confidit.

VII. אלה ולי אלה רחום מוסי 7. *Allah wali Allah rabhum. Musa.* Deus est tutor, Deus misericors. Moses.

VIII. לא חול ול קות 8. *La chaula wala kowat.*
Non est potentia, neque uirtus (nisi in Deo.)

IX. Litteris Asiaticis.

בן אלמלך אלואתק אמיר אסכנדר חנר
9. *Ebn almelch Alwatek Emir Scandar Chond.*
Filius Regis Alwateki Emir (Princeps) Scandar Chond. Regis forte Persarum filius.

X. Litteris Asiaticis. מתוכל עלי אלה 10. *Mot-tawakil al' allah.* Qui in Deo confidit.

XI. Litteris Asiaticis. גצל מן אלה ופתח קריב 11. *Nassr min illah wafatch karib.* Auxilium et uictoria a Deo in promptu.

XII. Litteris Cuphicis. אלה עבר עבר אלה 12. *llah abod. Abdallah.* Deum colo. Ego Abdallah.

XIII.

XIII. Litteris Caphiris, et quidem defectis.
 13. *Allah la u'ad*
wala lahid. Deus nec generatur, nec gene-
 rat. Solennis Mahometanorum protestatio.
*Sura 112, u. 5. *)*

Ceterum ad mea quod attinet scripta, en Catalo-
 gum;

Bibliotheca Arabico-Hispana Escorialensis, in duos
 Tomos distributa; prior agit de Scientiis,
 alter de Historia Hispana. Vterque lucem
 aspexit.

Opera uero, prelo parata, sunt:

Collectio Canonum Ecclesiæ Hispanæ, ex anti-
 quo Codice Arabico Escorialensi, cum latina
 interpretatione et Notis,

Numismata Arabica, nec non uariæ Inscriptio-
 nes ex Museo nostræ Regiæ Academiæ
 Historicæ,

Arabicæ Inscriptiones, quæ spectantur in Tem-
 plo Cordubensi, ac in Aede, uulgo *Alhambra*,
 sede Arabum Granadæ Regum, cum Notis.

§ 3 Arabi-

*) Diese Siegel sind in schwarzen Jasps, Chalcodon, Car-
 neol, und Easurstein gegraben. Reland besaß einen Sma-
 ragd, auf welchen die ganze 112te Sura des Koran zu
 lesen war. *Hadr. Relandi ii ff. miscellan. ult. P. III*,
 qua Gemmae sententias ex Alcorano continentes dilu-
 cidantur, *Ultraiecti, 1708. 3.*

Arabicae item Inscriptiones, quæ in Aede Regia
Hispalis exstant, cum Notis. Omnes cum
Tabulis, et litteris Asiaticis descriptæ.

Interim vale, et iube. Matriti, 25 Maii, anno
Salutis 1769.

Mui Señor mio. He recibido el Caxon de libros
sueltos que Vm. me remite, unos para mi, y
otros para el Señor Gamez &c. — Embio a Vm.
dos Tomos en quarto en papel. Estos contienen
varias piezas de Poesia y Eloquencia de un celebre
compañero mio Don Juan Triarte, Bibliothecario
del Rey, Auctor de la *Bibliotheca Græca Matriten-*
se. Esta B bliotheca Griega, como la mia Arabi-
ca Escorialense la podra lograr, formando un
Memorial al Rey en Frances, y remitiendolo a los
Comerciantes de Alicante, para el Señor Don Juan
de Santander, Bibliothecario Mayor de la Real Bi-
bliotheca Matritense. Las otras obras que tengo
ya trabajadas, especialmente la Coleccion de los
Canones de España que contiene un Codice Ara-
be mui antiguo con Notas marginales Gothicas,
rarissimo, unico en el orbe Christiano, quando se
publicaran, le remitirè a Vm. exemplares de ellos.

En la Historia de los Arabes Asiaticos, Afri-
canos y Españoles non se hace mencion de este
Pallio

Pallio, solo consta por ella que los Califas tenían comunicacion con los Emperadores de Constantinopla, y jamas con los Reyes de Alemania.

Yo creo, y es lo mas verisimil, que el Rey Saladin haia regalado este Pallio al Rey de Alemania, quando hizo las paces con los Reyes Francos, de la Santa Cruzada. Saco esta conjetura de la vida de Saladin, que publico *Schultens* *) en Arabe y Latin con Notas Geographicas de *Abulfeda*, y de *Iacuti Hamadenſe*, que son mui raras. Y quedo a la disposicion de Vm. Madrid 15 Julio de 1774.

B. I. m. de Vm.

Su mas rendido y afecto Servidor
Miguel Casiri.

3. Schreiben des Herrn Channing in
London.

Sir,

The impressiion of arabic Seals, which You had the goodness to send me some months ago, I have very frequently examin'd; some of them I imagine I have explained: most of them have been too hard for all the attention I am maker of. The Result of my Enquiries should have been put to
I 4 You

*) Lugd. Bat. 1738. fol.

You two months ago, had I not expected my learned Friend Dr. *Hunt* in Town from Oxford, I have lately communicated the print to him,

No. 1. אבו צטור ואבו באללה *Abu Tzatur and Abu Billah*. seems to contain no more than the names of the persons, who had it, viz.

No. 2. סבחאן לאללה *Sebehân lillahi*. Laus Deo.

No. 3. One line is plainly חסאן *Hasân*. The cross flourish, or Letters, I can make nothing of.

No. 4. לא אללה אלא אללה *La Allah il' Allah*. Non est Deus, præter Deum.

No. 5. מן אללה נצר ופתח קריאה *Min Allahi natsaro Wafetacho' Keriati*. A Deo victoria et regionum subiugatio.

As to the Rest, my conjectures are so little satisfactory to my self, that I want courage to send them to You. And indeed, what are now submitted to Your better judgment, will call for all Your candor.

Your kind approbation of *Rhazes* *) affords me no small satisfaction. The French Translator per-

*) *Rhazes de Variolis et Morbillis*, arabice et latine; cum aliis non nullis eiusdem argumenti. Curante *Iohanne Chan-*

perhaps wou'd have done better, had he translated the notes entire, as mine, instead of curtailing them and making them his own. The note on Mamiraan (Rhaz. pag. 146) he has omitted, and in his translation follow'd the Latin of Dr. Mead: *) *Aqua Corni*, whereas the Arabic מִמִּירָאן is one word, and in the Greek translation **, is very nearly preserv'd *μαμυρα*.

You are extreamly obliging, Good Sir, in accounting so flight a performance worthy Your Regard. *Rhazes* should before this time have been followed by *Albucaſis*, ***) had the Learned in Europe entertained the same favourable sentiments with a few select Friends here, who press'd

§ 5

Channing, Londini, Typis Guilielmi Bowyeri, 1766. 8. 18 Bogen. Die lateinische Uebersetzung ließ Herr von Haller 1772. zu Lausanne, und J. C. Knechtel 1781. 8. nachdrucken.

*) Londini, 1747. 8 mai.

**) Parisiis, 1548. fol. cum *Iacobi Gonpyli* castigationibus

***). Nunmehr ist dieses Werk in der Clarendonischen Buchdruckerey zu Oxford sehr schön gedruckt worden. *Albucaſis de Chirurgia*, Arabice et latine. Cura *J. b. Channing*, natu et ciuitate Londinensis. 1780. Tom. I et II. 642 Quartseiten. Aus zweyen Handschriften der bodlejanischen Bibliothek, in welchen auch schlechte Zeichnungen von Instrumenten sind, welche Herr Channing gleichfalls hat abbilden lassen.

me much to publish this last Author; in consequence of which proposals were published two years ago. The work has long been ready for the press, and when I have names given in, sufficient to answer the expence of printing it, it shall be done immediately. Till then Rhazes tells me, I must defer it. For I will neither publish the Latin Translation without the Arabic Text, nor put the Work into Bookseller's hands: nor print it at all, unless I can print it in a handsome manner.

My correspondence with Mr. *Casiri*, has been carried on by the medium of the Secretary to the English Embassy at Madrid. I most earnestly expect the last Volume of his Catalogue of the Escorial Library: his first is an admirable performance. Mr. *Casiri* has owed me a Letter these two years. I hope he is well, and will know that he has little leisure,

If I can do You any services here, command me freely: it will ever give me pleasure to oblige You &c. I am

Sir, your most obedient and
most humble servant

London, August 3.

1769.

John Channing.



4. Aus einem Briefe Herrn Justizraths Niebuhr.

Kopenhagen, den 12 Oct. 1777.

— — **I**der honette Morgenländer trägt ein Siegel an seinem Finger. Diejenigen, welche in der Türkei, und in der Barbarey geschnitten sind, sind gemeinlich schlecht. In Persien findet man bessere Steinschneider. Sie werden dieses aus meinem Petschafte sehen, welches ich zu Schiras in einen Stein habe schneiden lassen.

Auch hier in Kopenhagen habe ich ordinaire arabische Siegel angetroffen. Eines davon war noch in einen silbernen Ring *) eingefasset, und deswegen merkwürdig, weil es vor einigen Jahren in Jütland von einem Bauer ausgepflügt war. Es ist überhaupt merkwürdig, daß man in diesen nördlichen Gegenden so viele arabische Münzen antrifft. Man findet sie vornämlich auf Bornholm. Ich habe davon verschiedene bey meinen hiesigen Freunden gesehen.

Daß

*) Ich besitze auch ein solches, in einen silbern Ring gefast, welches sehr schön geschnitten ist, auf einem braunen Carneol (Cornaline brulée). Man liest darauf die Sentenz aus dem Koran: فِي يَوْمِ الْآخِرَةِ *Tawaccoli ala chalik.* Fiducia mea in creatore meo. Unten hat der andächtige Türke die Worte noch beysetzen lassen: مُحَمَّدٌ *Abdo Muhammed, Seruus Muhammedis.*

Daß die Araber des *Linnaei Genera plantarum* übersehen sollten, daran ist gar nicht zu gedenken. Ihre Gelehrten bekümmern sich überhaupt nicht um unsere Bücher.

Die Kupfertafel XXII der Beschreibung Arabiens habe ich nur copirt, wie ich S. 373 sagte. Ein Tripolitaner, der zweymal zu Medina gewesen, und neulich in Kopenhagen war, hatte eben diese Zeichnung in arabischen Büchern gesehen. Er sagte mir, der hinterste Theil der Mosqué, wo die Kanzel und die Begräbnisse gezeichnet sind, sey ganz unter einem Dache. Der Zeichner hat ihn vielleicht deswegen offen gelassen, um die Stelle genauer anzeigen zu können, wo Muhammed begraben liegt. Ich erinnere mich, eigentlich darnach gefragt zu haben, ob Othman in dieser Mosqué begraben sey, und man hat mir geantwortet, sein Grab werde außerhalb der Stadt gezeigt. *) — —

5. Aus

*) Er wurde vom Ali an einem Orte *Has Rowkab*, (der Garten des Sterns) begraben, außerhalb Medina. Durch die falsche Keisfische Ausdrache des The, da er es allemal durch sich ausdrückte, hat Bäsching sich verleiten lassen, die arabischen Namen auch so falsch, und z. E. statt Othman, (wie der Engländer sein th oder der Grieche das θ ausdrückt) oder Oman zu schreiben, Otschman und Qschman.



5. Aus Briefen des Herrn Ritters Michaelis.

1.

— — Herr Scheidius ist gleichfalls mein Bekannter; allein auf die von ihm vorgeschlagenen Wege, Bücher aus dem Orient zu erhalten, möchte wegen zweyerley Ursachen kaum angehen. Einmal habe ich mit der hiesigen Universitäts-Bibliothek nichts zu thun — zum andern macht jetzt die gar zu ausgebreitete Pest allen Transport von Büchern aus jenen Gegenden bedenklich. Ich habe wegen der letztern Bedenklichkeit noch vor kurzem ein rares Buch contramandiret, so mir ein Auditor aus der Wallachey schicken wollte. Wo ich recht viel wichtiges von orientalischen Büchern erwartete, das wäre, wenn die Russen in Armenien und Diarbekir eindringen könnten. Allein da hat es ihnen noch nicht glücken wollen. — — Göttingen, den 24 Decemb. 1771.

Michaelis.

2.

Die Ursache, warum ich mit meiner Bibelübersetzung nicht auf Kennicott's Werk warte, ist, weil es noch wohl viele Jahre ungedruckt bleibt, ja vielleicht kaum bey meinem Leben herauskommt. Die wichtigsten und alten Varianten geben mir denn doch die alten Versionen, auch einige von mir selbst verglichene Codices.

— Ist

— Ist denn auf dem Sigillo N. 2. das letzte Nun so abgekürzt, als es auf dem Abdruck stehet? Sind die Punkte unter Be und Nan nicht da? Einige der Siegel und Münzen sind selbst im Abdruck für meine Augen zu klein. Diese habe ich gar nicht philologisch. — Göttingen, den 7 Jan. 1772.

3.

Es bin so wohl für die gütigst übersandte Abzeichnung des Pluvials, als auch für die Anmerkungen zur Recension desselben, die ich mir, wo sie in der Sache etwas ändern, beygezeichnet habe, sehr verbunden. Auf Casiri's Erklärungen bin ich sehr begierig, denn wirklich ich halte ihn für den einzigen in Europa, der hier erklären kann.

Sehr wünschte ich auch, daß der Nachdruck von Casiri's Bibliothek zu Stande komme; nur fürchte ich, daß zu Göttingen kein Verleger seyn möchte; aber gedruckt könnte das Buch immer hier werden, denn die elegantesten arabischen Typen sind hier in hinlänglicher Menge. —

Die Stelle aus dem Leben Saladins, die das Pluvial betreffen soll, hätte ich sehr gern abgeschrieben, (denn ich habe das Buch) wenn ich nur wüßte, wo sie stände. Das Buch hat kein Register, darinn
man

man nachschlagen könnte. *) Göttingen, den
11 Sept. 1779.

4.

Einer meiner fleißigsten Auditorum hat sich gestern
willig finden lassen, das Leben Saladins durchzu-
laufen, und die bewußte Stelle aufzusuchen. So
bald er etwas findet, melde ich es.

Ich freue mich, daß der Nachdruck vom Casiri
zu Stande kommt. Im funfzehnten Theile meiner
orientalischen Bibliothek will ich ihn anzeigen. —
Eine Geschichte des Canons schreibe ich nicht, son-
dern eine Einleitung in das alte Testament. In der
werden freylich die Sachen vorkommen, die Sie er-
wähnen, auch etwas von der Jüdischen Fabel, die
sagt, Moses habe die Bücher Mosis wieder herge-
stellt. **) Er selbst sagt es in seinem Buche nicht,
daß er es herstellt.

*) Das übrige dieses Briefes steht im vorigen Theile dieses
Journal's S. 92.

**) Nicht hergestellt; (das war er nicht im Stande zu thun)
sondern die Fragmente zusammengeklebet. Man lese
Spinoza tract. theol. polit. Cap. IX, und insonderheit
seine Anmerkungen dazu, die nicht im Lateinischen stehen,
sondern aus der lateinischen Handschrift des Spinoza vom
Herrn von Saint Blain ins Französische übersetzt und
seiner seltenen Uebersetzung des Tract theol. politici
(Amsterd. 1678. 12) am Schlusse beigefügt sind. Ich
wünschte,

er hatte mit ihnen nicht mehr zu thun, als Sie und ich, er verstand sie nicht einmahl. Nachrichten der Juden aus der Zeit, wenn sie keinen gleichzeitigen alten schriftlichen Gewährsmann haben, sind Unwahrheiten. Moses Bücher sind alt und ächt. Die Schöpfungsgeschichte ist auch, wie ja jeder Leser fühlen wird, Prosa, und nicht Poesie. Aus Hieroglyphen hat sie Moses nicht, denn sie widerspricht den ägyptischen Meinungen, und stimmt mit den alten Archiven der Natur überein; aus Volksliedern auch nicht. Wer Schöpfungsgeschichte aus Volksliedern, oder Hieroglyphen nähme, wäre ein Imbeciller. Entweder muß sie aus dem Archiv der Natur gemuthmaßet werden (das thut der Philosoph); oder man muß sie aus Offenbarung haben; dieß thut Moses. Mangel der Philosophie, sonderlich der Naturkunde, kann Moses Schöpfungsgeschichte vielleicht verdächtig machen; allein sie hat das gerade, was noch jezt das Buch der Natur aussagt. — Daß Josua das Buch Josua nicht geschrieben habe, ist gar keine neue Entdeckung. *) Ich habe immer in Collegiis diesen

Caß

wünschte, daß Herr Prof. Eichhorn diese Anmerkungen über den Tract. theol. polit. zum zweyten Theile seiner Einleitung in das alte Testament benützet, oder widerlegt hätte.

*) Aber vielen unserer sogenannten Orthodoxen ist sie neu; ob sie gleich schon Spinoza Cap. VIII, des Tr. theol. polit. hat, und mit guten Beweisen unterstützet, so wie Herr Eichhorn in seiner gedachten Einleitung auch thut.

Satz als die dümmste Thorheit vorgestellt, dergleichen in Schriften. Eben so ist's mit den zehn Geboten: daß die uns nicht gegeben sind, ist keine Neuigkeit von Büsching, sie steht der Sache nach (z. E. daß das dritte Gebot uns nicht angehe) in unsern symbolischen Büchern. Aber wollen Sie ganz unverständige Theologen wissen, welche sagen, die zehn Gebote seyn bloß für die Israeliten? Ribov in einem eignen Programma; Walch, 1c. Wären uns die zehn Gebote gegeben, so wäre ja der Sabbath iuris diuini, und dies leugnen unsere symbolischen Bücher. — — Göttingen, den 3 Oct. 1779.

Michaelis.

6. Brief des Herrn Professors Eberhard Scheid zu Harderwyck.

Christophoro Gottl. de Murr, Viro — — S. D.
Euerardus Scheidius.

Duo elapsi sunt menses, ex quo D. Ioannes Enschedius, Vir de litteris humanioribus et elegantissima arte typographica, optime promeritus, Harlemo ad me scripsit, uelle te scire, quid agerent hoc tempore Euerardus et Iacobus Scheidius; Golii ne Lexicon, breui recusum, iterum apud nos prodiret, et quodnam huius libri apud nos futurum esset pretium? Porro rogauit me amicissimus ille Enschedius, uel-

Journ, zur Kunst u. Litter. X. Theil. II lem

lem ad se ea de re quædam rescribere, tecum deinceps communicanda. Cui æquissimæ petitioni quum meum esse duxerim, pro uirili respondere, haud miraberis, has qualescumque ad te litteras a me datas fuisse, quibus de negotiis nostris paulo te docerem accuratius. Itaque, ut ab ouo incipiam, (si tanti sit hæc cognoscere) scias, in antecessum uelim, *Iacobum Scheidium*, fratrem meum natu minimum hoc tempore Ecclesiæ Reformatæ Wallonicæ (quæ Nouiomagi in Gelria nostra floret) a sacris esse, iuuenem annorum XXIV; qui cum, ante X hos annos, *Glossarium Arabico-Latinum manuale* edidisset, consilium cepit de *Confessionibus Hamadanii* ex codice Arab. Bibliothecæ meæ, cum versione latina, publicandis: cuius operis præstantissimi excusio fuit incepta, hac ipsa in urbe Harderuicena (ubi Glossarium eius typis descriptum quoque fuerat) formulis meis, a *Luzacio* Leidenfi, ante XIII annos, nostros in usus, coëmtis. Titulum operi dederat: **מקאמאת אלבריע אלהמדאני** *Confessus Hamadanensis*, vulgo dicti *Bedi al-amaan* (i. e. *Seculi sui miraculum*) e Codice Biblioth. fratris sui, eiusdemque typis arabicis, edidit *Iacobus Scheidius*. Verum cum inaudiuisset frater meus, Parisiis in Biblioth. regia eiusdem *Hamadanensis* codicem MS afferuari, in itinere, quod postea suscepit, Gallico codicem illum Parisiis quæsiuit, et insigni eruditissimorum hominum, quos ibidem con-

venit

venit, benevolentia facile affectus est, totumque descripsit. Interea temporis intermissa fuit tantisper, operis istius apud nos impressio, et, redux e Gallia, frater meus haud ita multo post, Neomagus uocatus est, ubi nunc sacris suis et litteris politoribus strenuam nauat operam, quotidieque occasionem auide captat, de litteratura Orientis, et *Hamadensi* suo præclare merendi. Ceterum quod ad me attinet, XIV iam agitur annus, ex quo huc vocatus fui, extraordinarius primum, dein ordinarius Linguar. Orient. Professor, postremo etiam professione Theologiæ exegeticæ Vet. Test. et Bibliothecarii munere cohonestatus; quam quidem Spartam, una cum Linguis orientalibus huc usque pro tenuitate mea, ornare studui. Edidi ab illo tempore:

1. Opuscula quædam academica, siue binas Dissertationes ad Canticum Hiskia, Ies. 38. et non nulla V. T. loca, ut et tres orationes academicas.
2. *מקמורה אבן דריר* *Ebn Doreidi* poëmaticon.
3. Schediasmata academica, s. Dissertationes ad verba aliquot hebraica primitiua, et loca complura Vet. Testamenti.
4. Obseruationes etymologicas ad Ps. I.
5. Stirpes hebraicas a littera *ה* incipientes, omnes.

6. Selecta quædam ex proverbiis sententiisque Arabum, præcipue vero ex מומע לאמתאל אלמיראני f. *Meidanensis* Thesaurus proverborum. Trai. ad Rhen. 4 mai.*)

7. Grammaticæ Arabicæ particulam.

8. *Gieuharii* Lexicon Arabicum, siue כתאב אלעזחאח latina versione donatum, Particula I. Harde-ronici Gelrorum, (1776) 4 mai. Quo quidem postremo in opere nunc fere totus sum, neque, si Deo vitam viresque præbere mihi placuerit, inde discessurus, priusquam totum opus, quod X Volumina in 4to mai. comprehensurum est, ad umbilicum absolvero.

Est mihi singulari providentiæ diuinæ beneficio, insignis copia MSS. Codicum arabicorum, huc usque ineditorum, et luce publica dignissimorum, quos inter eminent:

1. מקאמאת אחרירי *Haririi* Confessus L, quorum sex edidit beat. A. Schultensius, unum Cl. Reiskius.

2. אלמעלקאת אלשבע *Septem Moallekaat*.

3.

*) Edidit postea *Henr. Alb. Schultens* (*Alberii* Nepos) *Anthologiam* 200 Sententiarum arabicarum, cum scholiis *Zamachsfarii*. Lugd. Bat. 1772. 4. et *Specimen* Prouerbiorum *Meidani* ex versione *Pocockiana*, Londini, 1773. 4 mai, M.

3. אלחמאשה *Hamasa corpus.*
4. מומע אלמדתאל אלמידאני *Meidanensis Thesaurus prouerbiorum arabicorum.*
5. אלוזמיאת אלבן אלחלקאן *Ebn Chalikani Bibliotheca arabica, unde potissimum hausta fuit Ill. Herbelot Bibliothéque orientale.*
6. שקט אלוזר אלבי אללי *Abilola Poësis luculentissima.*
7. אלקאמוש *El-Camus, f. Oceanus Lingux arabicæ, vnde Giggeii Lexicon depromptum, et in plurimis verbotenus fere expressum est, similesque libri, numero satis spisso: quos omnes, si modo edendi occasio esset, typis expressos publicatosque viderem fane quam lubentissime. De Golii Lexico recudendo non dum aliquid certo decretum nobis Batauis est, sed decretum iri propediem spero. Vnus ex Discipulis nostris, Vir Reu. Ioannes Willmer sub prelum dedit Lexicon etymologicum in Alcoranum, Haririi Confessus, et Historiam Timuri. Multis prodesse poterit exemplum hoc opus. Sed verbosior iam fui, et fere nimius. Amicitiam Tuam, Vir Clarissime, vehementer expeto: quam si mihi haud denegaueris, ad quæuis officia me habiturus es paratissimum. Tu vero vale, et rem lit-*

terariam, quod facis, ornare et amplificare bono cum Deo, pergito. Dab. Harderouici Gelrorum, postrid. Non. Febr. 610 10 cc Lxxix.

7. Aus einem Schreiben Herrn Hofraths Tychsen, zu Erläuterung dessen, was er in seinem vorigen Briefe (Th. IX, S. 88) schrieb.

— — Der mir gesandte Bogen F vom 9ten Theil Ihres treffl. Journals ist mir sehr angenehm. Herrn De Rossi's Urtheil (S. 83) von der Nachschrift am Ende des I B. Mose in Sina, daß sie den Ort, wo selbst dieses Buch geschrieben, ingleichen die Verszahl enthalte, ist wider den klaren Inhalt, welcher blos einen Catalogus enthält von solchen, die zum Bau und Verschönerung der Synagoge an Früchten und Geld zu verschiedenenmalen in den Monaten Abh und Ihar freiwillige Gaben dargebracht haben. Dies sieht also eher einer Inschrift, deren Brotier gedenket, als einer Beilage zur Genesis, ähnlich; es sey denn, daß ein Besitzer sich solche Inschrift zu seiner Nachricht abgeschrieben, und seinem Buche beigelegt habe. Auf solche Art haben die vielen offenkundbaren Fehler leicht begangen werden können. Ob die Provinz ܡܪܝܢ (Baul) und der im Büschingischen Magazin B. XIV, S. 514 befindliche Name eines Königes Padol, der einen Rabbi nach Sina sandte, einige

einige Beziehung auf einander haben, und etwa auf Polen zu ziehen sind, wird nie auszumachen seyn. Die von Ew. mitgetheilte Stelle aus den Lettres édifiantes bestätigt meine Vermuthung von pergamenen Gesckrollen. Des sel. Kögler's Worte (Th. VII, S. 245. 5.) kann ich aber nur von Privaticubicibus verstehen, weil in denselben die Paraschen ic. mit Farben angezeigt sind, daß in synagogischen nicht geschehen darf.

8. Briefe vom Herrn Professor Eichhorn
in Jena.

I.

— — Ueber die talmudische Stelle vom Alter der Poken, *) sind mir verschiedene Zweifel aufgestoßen. Es scheint mir, daß die Beschreibung der Krankheit noch nicht genau auf die Poken paßt. Nun wäre das freylich noch kein beweisendes Argument. Allein hiezu kommt noch, daß in der Cur lauter kühnere Dinge vorkommen, welche doch, so viel ich weiß, bey den Poken nicht statt finden können.

Ew. Hochwohlgeboren verzeihen mir, daß ich Denselben meinen Zweifel so freymüthig vorgetragen habe. Ich zweifle beynah, daß aus dem Goliath des Herrn M. Hergel etwas werden wird. Unsere deutschen Buchhändler sind zu verzagt, um so viel zu

*) Im dritten Theile dieses Journals, S. 105.

wagen, als bey einer Ausgabe des Golius aufgewandt werden muß. Und so viel ich weiß, hat sich vorige Messe kein einziger Pränumerante gemeldet. Für die geneigte Mittheilung der beyden arabischen schönen Sinael danke ich gehorsamst.

Jena am 2. Sept. 1776.

2.

Ich bin Erw. Hochwohlgebohren den größten Dank für die mir gütigst ertheilte Nachricht von der nun entschiedenen Sache schuldig, die das Alter der Popen betraf. *) Zu Deroselben desideratis litterariis bin ich, ich bedaure es sehr, nicht im Stande, Beyträge zu verschaffen: denn meine Bibliothek, zu der ich erst den Grund lege, ist noch sehr klein, und kaum nennens werth.

Ich arbeite an einer arabischen Litterärhistorie — ein opus immensum — zu der ich aber nun Gott Lob das mühe mit unglaublicher Gedult herbeygeschleppt und geleien habe. Nun fehlt mir nur noch ein Buch, das ich aber in Deutschland nirgends aufzutreiben weiß. Und in dieser Noth wende ich mich an Dieselben — eine Freyheit zc.

Casiri fehlt mir noch! Ich vermuthe, daß Erw. Hochwohlgebohren dasselben Verzeichniß der arabischen MSS. in der Eticural: Bibliothek, besitzen — dürfte

ich

*) Im 4ten Theile dieses Journals, S. 87 — 96.

ich mir wohl die Gewogenheit ausbitten, die zwey
 Totaanten, auf meine Kosten, nur auf einige
 Monate zum Gebrauch, so bald als es Denselben
 möglich ist, zu borgen? Daß Dieselben den Casiri
 besigen, schließe ich aus den Citatis in dem Kunst-
 Journal *) von Ew. Hochwohlgebohren. Ich bin
 freylich nicht im Stande etwas, als den ehrlichen Na-
 men, bey einem so wichtigen Darlehn, als dieses Buch
 ist, einzusetzen; ich kan freylich die Freyheit, die ich
 mir nehme, mit nichts entschuldigen, als mit dem
 Wunsche, ein Buch, das ich dem Publiko zubereite,
 so vollkommen als möglich, zu liefern. Aber dafür
 würden Dieselben auch alles von mir zu erwarten
 haben, was die aufrichtigste und lebhafteste Dankbe-
 gierde nur erwarten läßt.

Jena am 16ten Januar 1777.

3.

— — Nehmen Sie auch meinen besten Dank für
 die mir überschickte Zeichnungen, so wie für das Zu-
 trauen an, das Sie in Rücksicht auf den Nachdruck
 des Casirischen Werks gegen mich äußern. Ihr
 Vorhaben verdienet allen Dank der Litteratoren, und
 meine ganze Anstrengung, Ihren Plan gehörig auszu-
 führen. Ich werde mich auch bemühen, einen Ver-
 leger aufzufuchen, wenn ich vorher weiß, ob Sie

U 5

nicht

*) s. den V Theil, S. 173 und 311, nebst dem oben S. 294
 befindlichen Schreiben des Herrn Casiri.

nicht schon einen aufgefordert haben. Ich sehe deshalb bloß einem Wink von Em. Hochwohlgebohrnen entgegen, um die Sache völlig in Gang zu bringen.

Jena am 13. Aug. 1779.

4.

Heute kan ich Ihnen melden, daß wegen des Castri alles in Richtigkeit ist. Herr Sikelscherr alhier, der selbst eine arabische Druckeren hat, verlegt und druckt ihn. Ich werde alles best möglichst besorgen. Er verspricht beyde Theile auf einmal zur Meße zu bringen. Das Papier dazu soll, so bald es gefriert, gemacht werden, und im November, oder December dieses Jahrs, wenn es Ihnen so beliebt, soll der Anfang mit dem Druck geschehen. Ostern 1781 würde nach dem Uberschlag, den wir zusammen gemacht haben, in sofern es thunlich war, ohne das Buch bei der Hand zu haben, der Abdruck geendigt seyn. Nun erwarte ich bloß darüber Ihre Meinung, ob noch etwas ausser den von Ihnen mir neulich überschriebenen Punkten, zu erinnern sey, und dann — wann Sie das Exemplar zum Abdruck selbst an mich abschicken wollen.

4

Jena am 10. Sept. 1779.

5. Ich

5.

Jena am 29. October 1779.

Ich übersende Ihnen anbey die Ankündigung vom Nachdruck des Casiri, und wünsche, daß beides nach Ihrem Wunsch möge ausgefallen seyn.

Die ersten Lagen vom Casiri habe ich vor einigen Wochen richtig erhalten, und ich danke Ihnen für die Uebersendung derselben. Der Druck wird, denke ich, vor dem neuen Jahr nicht angehen, da das Papier zum ganzen Werk erst gefertigt werden soll, und daher erst ein Frost abzuwarten ist.

Mit vollkommenster Hochachtung nenne ich mich
ganz

den Ihrigen,
Eichhorn.

6.

Jena am 20sten April 1780.

— — Wegen des Casiri kan ich Ihnen noch keine sonderliche Antwort geben. Herr Säckelscherr war diesen Winter mit fremden Druckarbeiten übersezt, daß er lange nicht anfangen konnte. Nachher, als er die ersten Lagen von mir bekam, um doch nur einige Probebogen zu drucken, so machte der Umstand noch einige Schwierigkeit, daß ich ihm auf eine Frage nicht antworten konnte: Ob das Buch in
allem

allem nur 6 Alphabete habe , oder 6 Alphabete mit doppelten Bogen , also 12 Alphabete im Ganzen ? Denn ohne dieses zu wissen , könne er keinen Ueberschlag , keinen Accord mit dem Seher , und dergl. machen. Ich bitte Sie also, mich hierüber zu belehren.

7.

Jena am 2. Aug. 1780.

Auch mir machts Herr Fikelscherr zu lang mit dem Anfang des Abdrucks vom Casiri. Ich habe daher einen andern Verleger ausgesucht — Herrn Weygand in Leipzig, der auch in einem Schreiben, das ich vor 10 Minuten erhalten habe, den Verlag annimmt. Nun ist nur das einzige noch zu berichten übrig. Ich getraue mir nicht dafür zu stehen, daß Ihr Exemplar, schätzbarster Freund, beim Abdruck ganz rein bleibe.

— — In der Beylage werden Sie das Ihnen längst zuge dachte Exemplar meiner Einleitung ins alte Testament finden. Ich wollte es Ihnen selbst überbringen, weil ich eine Reise nach Franken vor hatte. Aber es ist doch noch nicht gewiß, ob ich nach Nürnberg kommen werde. Ich bitte Sie also jetzt schriftlich, was ich sonst mündlich thun wollte, diese Kleinigkeit, als ein Zeichen meiner aufrichtigsten Hochachtung, anzunehmen u.

3. Sie

Jena am 29. Januar 1781.

Sie werden, mein theuerster Freund, nun Nachrichten von dem Druck des Casiri erwarten, da, wie Sie wissen, schon im August mit Herrn Weygand deshalb alles regulirt war. Aber die Sache hat schnell eine widrige Wendung genommen. Alles war, so gar Druck und Papier, war regulirt, als Herr Weygand nach Halle kam, und ihm dort von Patrioten der Litteratur allerley Böses gegen diese Unternehmung in die Ohren geraunt wurde. Er kam nach Leipzig zurück, und schrieb mir ganz offenherzig, daß ihm nun die Unternehmung zu gewagt scheine, wollte höchstens sich nun hinterher erst verstehen, eine Subscription auf den Nachdruck zu eröffnen, und dann sehen, was und wie viel dabey zu gewinnen wäre — u. s. w. — Dadurch ward ich, wie Sie leicht erachten können, der Sache müde, und schrieb ihm, er möchte dem Gelehrten in Halle, der ihm die Rathschläge gegeben habe, und der (wie er mir gerade zu schrieb) auch vom König in Spanien ein Exemplar von Casiri zum Geschenk erhalten habe, die weitere Fortsetzung des Projekts übertragen; ich entließe ihn hiemit seines mir gegebenen Versprechens u. s. w. Ich gestehe es, es verdroß mich, daß er Ihre Güte, Ihr Exemplar herzugeben, so wenig erkannte, und von dem Exemplar in Halle mir vor-

schwangte.

schwagte. — Kurz, ich habe allen Muth verlohren, weiter den Nachdruck des Casiri zu betreib.n. *) Und daher hätte ich Ihnen mit dem legtern Nürnberger Wagen schon Ihre Bogen von dem Werk, die ich in Händen habe, mit meinem besten Dank zurückgeschickt, wenn ich nicht vorher noch die Bitte an Sie hätte wagen wollen u.

Wichhorn.

II.

Erläuterung der arabischen Umschrift, welche in goldenen karmatischen Schriftzügen auf den untern Saum des kaiserlichen Mantels gesticket ist, der in Nürnberg unter den Reichsinsignien aufbewahret wird; nebst Herrn Hofraths Tychsen neuer Dechiffirung derselben.

Sch habe die Schulzische Auflösung dieser prächtig gestickten Saumschrift in meine Merkwürdigkeiten von Nürnberg und Altdorf, S. 239 mit asiatischen oder neu arabischen Lettern eindrucken, auch die von mir am 13 May 1774 auf dem Mantel selbst durchgezeichnete Schriftzüge in ihrer Originalgröße, auf dreyzehn Holzstöcke schneiden, und besagten Merkwürdigkeiten beysügen lassen. In meiner historischen Erklärung darüber handelte ich von dem Alter

*) Tantae molis erat Casirum condere tandem! M.

Alter und Unterschied der altarabischen, oder kufischen und karmatischen Schriftzüge, und brachte historische Muthmassungen bey, wie dieser Mantel unter die Reichs-Insignien möge gekommen seyn, die ich theils hier in Kürze wiederhole, theils neue Entdeckungen hinzusetze.

Dieser Mantel heist auch Pluviale, und wird als ein Chormantel, bey der Krönung von den beeden Nürnbergischen Krongesandten dem Römischen Könige übergestürzt, vorne an der Brust zusammen gehalten, und der goldene Steft in die Schließung gesteckt.

Dieses Pluviale wird in der uralten Uebersetzung des von R. Konrad IV. über die Reichsinsignien im J. 1246 feria D. Lamberti (in *Schlafii* orat. de Castro Trifels, Biponti, 1726. 4. pag. 30) ausgestelltten Reverses, der Kaiserliche Mantel genennet.

In Ruhrfürst Ludwigs lateinischer Uebergabsurkunde vom J. 1350 heist es: Pallium S. Caroli cum duobus leonibus, contextum ex auro, lapidibus et unionibus.

In der deutschen von R. Karl IV darüber ausgestellten Urkunde in eben diesem Jahre: Ein rother Mantel Sant Carls mit zween loeben gewürkt von guten Gestein, Perlen und Golde.

In

In den beyden Uebergabsurkunden Königs Siegmund vom J. 1423 und 1424: Ein rote Cappen *) mit einem guldein Leben, und einem camel, mit perlen gestept. Weil hier nur eines Löwen gedacht ist, da ihrer doch zween sind, so rühret der Fehler mancher bisherigen Beschreibungen daher.

Dieses Pluviale ist ein wirklicher Mantel, der bis an die Füße reicht, vorne offen, und oben mit einer goldenen Spange, und Schliessung mit edlen Steinen versehen ist, welche durch einen eingesteckten Stefft zusammen gehalten wird. Er besteht aus einem rothen seidenen Zeuch, der mit allerhand figurirten Taffend inwendig gefüttert ist. Eine mit Perlen eingefasste baumsförmige Zierrath, von welcher zwey Blätter herabhängen, theilet ihn nach der Länge in zwey Abtheilungen, in deren jeden ein großer aus Perlen und Goldstickerey gebildeter Löwe ein Kameel unter sich hat, und es eben zerreißen will. An den beyden von den Löwen zu Boden gedrückten Kameelen hat der Sticker so gar die Prachtdecken angezeigt. Die beyden Löwen kehren einander den Rücken. Oben am Halse ist der Mantel ausgeschnitten, und mit einer goldnen Borte um- und zusammen genähet, so daß er über den Kopf gestürzt werden muß. Die mit

*) d. i. Mantel, Chormantel. *Capa* heißt noch jetzt im Portugiesischen und Spanischen ein Mantel ein Regemantel, Pluviale, *Capa Pluvial*, *Capa de Choro*.

mit emailirten Steinen und Perleneinfassung gezierte goldene Borte gehet sowohl um den Halsausschnitt herum, als auch ganz hinunter. Sie ist drey und einen viertels Zoll breit, wie die untere Einfassung. In den Winkeln, welche diese Borte oben am Halse macht, ist auf beyden Seiten eine artige rosenförmige Zierrath gestickt, die auch mit kleinen Steinen besetzt, und mit Perlen eingefasset ist. Von der oben gedachten goldenen Schließung an, bis unten hinaus, ist der Mantel vier Schuhe, elf und einen halben Zoll lang. Der untere Rand dieses kaiserlichen Mantels beträgt im Umfange 16 Schuhe, 9 Zolle.

Auf diesen drey und einen viertels Zoll breiten Rand, ist zwischen zwey gedoppelten Perleneinfassungen eine arabische Aufschrift in kufischen, oder vielmehr karmatischen goldenen Buchstaben gestickt, worvon die höchsten zwey und dreyviertels Zoll hoch sind. Sie fängt zu unterst auf der rechten Seite des Mantels an. Die Gewohnheit, Schrift auf Kleider zu sticken, ist uralte. Bey den Parthern war es sogar noch nach erfundenem Gebrauche der Häutchen des ägyptischen Papperrohrs, gewöhnlich, daß sie lieber ihre Schrift in ihre Kleidungen einwebten. Nuper et in Euphrate nascentem circa Babylonem papyrus intellectum est, eundem usum habere charactæ. Et tamen adhuc malunt Parthi vestibibus litteras intexere. *Plin Nat. Hist. L. XIII, c. II.*

Noch jetzt sind auf der Mitte der schwarzen Damastdecke, mit welcher jährlich der Großsultan das heilige Haus zu Mecca bekleidet, Sprüche aus dem Koran mit dem reinsten Golde einer Spanne hoch gestickt.

Diese wunderschön gestickte Umschrift kommt in Ansehung der Züge, ziemlich mit derjenigen überein, die Herr Justizrath Niebuhr an einer Moschee zu Thöbbad nahe bey Ta äes in Arabien antraf, welche im 540sten Jahre nach der Flucht des Propheten (im J. E. 1145) gefertigt, und auf der 9ten Kupfertafel seiner Beschreibung Arabiens zu sehen ist.

Der sel. Herr Losunger von Ebner schöpfte am ersten die Muthmassung, es müßten diese gestickten Züge eine unbekannte Schrift ausmachen, ließ auch eine genaue Abzeichnung verfertigen, die er stückweise durch Nürnberg reisenden Gelehrten zeigte, auch an Auswärtige versendete, und sie um Auflösung dieses Räthsels ersuchte. So bald sie der aus Schleusingen gebürtige geschickte Araber, Professor Georg Jakob Rehr, zu Gesichte bekam, sah er sogleich, daß es arabische Buchstaben sind, und schrieb dieses dem Herrn von Ebner. Dieser übersandte darauf 1729 die Abzeichnung der ganzen Schrift nach Altdorf, an den berühmten Doctor Johann Heinrich Schulze *)

Rehr

*) Der sel. Doctor Schulze sendete die Entzifferung dieser arabischen Aufschrift an den Herrn von Ebner, die ich

Rehr erklärte das ihm überschickte Stück also:
 „Dieses ist gemacht in der königlichen Residenzvestung
 „und Stadt Sevilien, im Jahre (der Hedschrah oder
 „Flucht) 520, oder nach Christi Geburt 1126.“
 Herr Kanzler von Ludewig gab hievon eine Nach-
 richt in der Hallschen Intelligenz 1731, Num. 21,
 welche ich hier, wegen ihrer Seltenheit, mittheile.

Entdecktes Räthsel auf dem kaiserlichen Mantel.

Der Herr Canzler v. Ludewig hat, zu Er-
 füllung dessen, was num. 16. der Anzeigen,
 wegen des zu Constantinopel jüngst gedruck-
 ten türkischen Buches Übersetzung gemeldet
 worden, den Herrn Professor Rehren, aus
 Franken gebürtig, auf seine Kosten, zu sich
 gerufen. Wie nun dieser Mann nicht allein in
 allen orientalischen Sprachen, mithin auch dem
 Türkischen an sich; sondern auch derselben un-
 terschiedenen Schriftarten, alter und neuer
 Zeiten, geübet und erfahren; also hat er auch
 diese Arbeit vor die Hand genommen. Weiß
 er aber damit noch nicht zu Ende; so hat er
 eine andere Probe mitgebracht, deren wir hie-

K 2 selbst

in meinen Nürnbergischen Merkwürdigkeiten, verbessert,
 S. 339 am ersten mit gewöhnlichen arabischen Lettern ab-
 drucken ließ.

selbst, unter neuen Erfindungen, billig statt geben mögen. Unter den Kayserlichen Kleidern, die zu Nürnberg aufgehoben werden, findet sich auch ein

Goldgestickter Mantel.

Ohngeachtet nun der Herr Cänzler von Ludewig *) denselben schon vor achtzehn Jahren, dem Kupferstich nach, aus dem Alterthum erläuterte: so hat doch der Nürnbergsche Patricius und Rathsherr, Herr von Ebner **), weil ihm der Mantel selbst zur Hand und vor Augen ist, alle desselben Figuren, Züge, Risse und Striche genau angesehen, und die erste Muthmassung geschöpft; es müßten vielleicht solche eine unbekante Schrift ausmachen. Weil doch vieles von demselben so ungestalt schiene, daß kaum zu glauben; es wären solche zum bloßen Zierrath gesetzt worden.

*) In dem Tom II. Diss. Miscellar. Opusculo I. genannt: Noriberga tutelaris, mit Kupferstichen und alten deutschen Münzen (Halæ Venedor: 1713. 4.)

**) Er hat solche Arbeit schon vor vielen Jahren vorgenommen, und Stückweise absonderlich fremden durchreisenden Personen gewiesen. Auch ist von dem Reichsapfel allein eine Lateinische Beschreibung 1730 in fol. zu Leipzig in 4 Bogen zum Vorschein kommen.

den. Er läßt demnach einen genauen Abriß machen, und alle Gelehrten, zu Auflösung dieses Räthsels, erbitten. So bald nun solche unserm Herrn Professori *KEHRIO* zu Gesichte kommt: So wird derselbe gemahr, daß diese Züge eine alt Arabische Schrift heißen sollen. Wie er denn auch dem Herrn von Ebner solches, zur Antwort, ertheilet. Dieser überschieket darauf den Abdruck nach Altdorf an den berühmten Philologum und Med. Herrn D. *SCHVLZEN*. Welcher, nunmehr den Schlüssel in Händen habend, dafür hält: es bestünde diese Schrift hauptsächlich in einem Glückwunsch, bey der Huldigung des Monarchen, dem der Mantel zum Gebrauch verfertigt worden, und hiese Sprüchwords-Weise, im Arabischen so viel, als: Gott vergrößere den Aug-Apfel seines Alters auf funfzig Jahre. Und ferner: Wer kein Herz hat, der bleibe vom Streit. Auch hieß zu allen Sachen und Verrichtungen, u. s. w. Der übrigen Sprüche nicht zu gedenken. Nach dem aber der Herr Professor *KEHRIVS* gleichwol die Zeit einmal auf die Untersuchung dieser Schrift gewendet: So hat er in derselben einen ganz andern Verstand des Inhaltes gefunden. Dieses ist gemacht in der Königl.

Residenz-Vestung und Stadt, *SEVILIEN*; im Jahr (Hegiræ nämlich) 520. das ist, nach Christi Geburt 1126. Denn die ganze Schrift abzuzeichnen hat man demselben nicht vergönnet. Damit endlich der Leser etwas von der Gestalt dieser Schrift vor Augen habe; so folget hiebei der Abdruck eines Wortes davon: **WA AESCHRIN**, das ist, und zwanzig. *)

Wer nun unter diesen beyden Gelehrten Recht behalten werde: solches werden ihre Bücher lehren, die über dieser Auslegung der Schrift auf dem kaiserl. Mantel, sie unter der Feder haben **). Herr Professor *KEHRIVS* gründet seine Meynung vornemlich darauf: daß dieser Mantel eine Arabische Arbeit, weil man in den Europäischen Ländern damals keine Goldstickerey machen können; daß die Stadt *Sevi-*

*) Ist das vorletzte Wort auf dem Pluviale, das aber von Kehr nicht accurat abgezeichnet war. M.

**) *KEHRIVS* ist mit seiner Arbeit bereits fertig; unter dem Titel: Versuch einer Erklärung der auf dem kaiserl. Mantel zu Nürnberg bis dahin unbekannten alten Arabischen Mohrischen Buchstaben und Schriften in 4to mit dazu gehörigen Holschnitten und Figuren,

Sevillen deutlich auf dem Mantel geschrieben; da hingegen die andere Auslegung die Züge verkehre und vermehre; daß es die Gewohnheit der Araber gewesen, anstatt der Figuren oder Bilder, Schriften auf ihre goldene Stücke zu setzen, wie solches an den Münzen und Tapeten, wie auch an den Wänden in den Moscheen zu sehen, wo sich keine andere Zierathen, als Schriften, fänden; daß vermuthlich ein Kayser, entweder *Carolus IV* oder vorhero *Fridericus I.* oder *II.* dergleichen Mantel bey den Mohren in Spanien zu Sevillen für Geld machen, und solchen nach Teutschland bringen lassen, u. s. w. Ich habe keinen andern Zweifel, als diesen dabey: Daß mit denen Reichs - Insignien und Kayserlichem Schmuck auch immer des Kayserlichen Mantels Erwähnung geschähe; folglich, weil jene von *Carolo M.* herkommen,*) auch dieser kein jüngerer Alter haben solle. Wiewol in der That es kaum zu glauben; daß sich dieses seidene Goldgestricke an die tausend Jahre, ohnversehret halten sollen. Ab-

X 4. son.

*) Diesen Irrthum hätte man zu des Herrn von Ludewig Zeiten. Höchstens könnte das eine von den Schwertern carolinisch seyn. 27.

sonderlich da in den alten Zeiten solches die Kayser auf allen Reisen mit sich herum ge-
 pet haben; bis selbst A. 1424 SIGISMUNDVS
 an einem beständigen Ort nach Lün-
 dberg in Verwahrung ge-
 leget, woselbst sie noch jezo in
 Ruhe liegen; ohne wann reisende Fürsten und
 regierende Herren, solchen Kayserl. Reichs-
 Schmuck, zu sehen verlangen. Denen gleiche-
 wohl auch die Kayserl. Kleider nicht weiter ge-
 wiesen werden; weil dem Bericht der Nürn-
 berischen Herren des Raths nach jetzige Kay-
 serliche Majestät solches verboten, um, durch
 öfter Vorweisen, die ohnedem schon sehr mora-
 sche Gewande nicht ferner zu beschädigen.
 Inzwischen zeugen doch auch die alt Arabische
 Buchstaben von dem Alterthum des Mantels,
 welche stangenweise, in die Höhe, vermuth-
 lich auch zu dem Ende, gezogen werden; da-
 mit jeder Schreiber an dieselbe allerhand Ziers-
 rathen hängen möge, um den Buchstaben
 einen solchen Wohlstand zu geben, daß sie,
 an statt der Gemähde, ansehnlich heraus kom-
 men; *) weil doch bekannt, daß durch den
 ganzen

*) Man sollte fast glauben, es hätten die Europäer, abson-
 derlich in Teutschland und Frankreich, ihre viele Zoll-
 lange Buchstaben, vornemlich zu Caroli M. und der
 OTTO.

ganzen Orient, in welchem die Muhammedi-
sche Religion sich ausgebreitet, kein Bild we-
der von Menschen noch Thieren geduldet zu wer-
den pflegt. Dahero so gar auch das Por-
celain-Gezeug aus Indien denen Muhamme-
danen de wegen unangenehm wird, weil auf
den selben sich Menschen-Bilder befinden.
Der H. Prof. KEHRLES hat dem Stadtrath
zu Mainz u. er 1770 Msta Arabica und Turcica
recensiret. Dahero derelbe am besten finden
wird; in was für ein Jahrhundert diese Ara-
bische Schreibart auf dem Kaiserl. Mantel
gehöre.

Von diesem Kebrischen Versuche einer Erklä-
rung des kaiserlichen Talars hat bisher niemand et-
was ausfindig machen können.

Z 5

Weil

OTTONVM Seiten, von dieser alt Arabischen Weise
der Schreibart der, absonderlich in der ersten Zeile, in
die Höhe Spieß- und Stangenweise, gedehneten Buchsta-
ben, gelernt und eingeföhret. Davon man die Muster
bey dem Maritor Lib II rei diplom. c. 7. u. a. hän-
fig findet. Worin in critica medii aevi zu handeln seyn
möchte. Aus welchem Buch von 30 Jahren her, als uns
das Magdeburgische Archiv anvertrauet worden, wir
gesammelt haben.

J. P. von Ludewig.

Weil Kehr zu St. Petersburg starb, so ersuchte ich Herrn Professor Johann Albrecht Euler daselbst um Nachricht von seinen hinterlassenen Handschriften. Dieser schätzbare Freund schrieb mir, daß er nicht das mindeste davon auf der dasigen Bibliothek der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften gefunden habe. Auch Herr Staatsrath von Stählin schrieb mir aus St. Petersburg am 8 April 1778 hierüber also: „Die Kehr'sche Erklärung der arabischen Broderie: Schrift auf Karls des Großen Mantel ist mir von Leipzig her noch wohl erinnerlich. In der hiesigen akademischen Bibliothek aber befindet sie sich nicht. Zu Leipzig muß sie unfehlbar aufzutreiben seyn. Daß sie sich in der dasigen Rathsbibliothek befinde, ist kein Zweifel. Daselbst ist sie von dem sel. Herrn Professor (damaligem Lectore Linguar. Oriental.) Kehr geschrieben worden, als er 1730 von Augsburg und Nürnberg *) dahin ihn der sel. Prof. Lotter mit zur Lutherischen Jubelfeyer genommen hatte, zurückgekommen war. Bald darauf wurde er nach St. Petersburg, als Lehrer der orientalischen Sprachen bey dem Reichscollegium auswärtiger Affairen, berufen, und starb daselbst ungefähr im J. 1746. An die Akademie ist von seiner armen Verlassenschaft nichts gekommen; sondern von seiner Wittve und einem

*) Da hatte er also Gelegenheit, mit dem sel. Herrn Eslinger von Ebner bekannt zu werden.

„einem Stieffohn, Gott weis wohin, alles verschleu-
 „bert worden. Es lebt auch niemand mehr von ih-
 „nen, wo man etwann Nachfrage halten könnte.
 „Es soll aber auch überhaupt nichts ausgewarbeitetes,
 „nichts druckbares, von ihm hinterlassen worden
 „seyn. Er genoß eine Nebenpension von unsrer
 „Akademie der Wissenschaften, 300 Rubel jährlich.
 „Dafür mußte er alle seine übrige Zeit anwenden,
 „um für die Akademie zu arbeiten, was sie ihm auf-
 „trug. Dadurch hat die Akademie die Erklärung
 „eines besondern bey uns befindlichen Münzkabinetts
 „von einigen hundert, ja wohl tausend persischen,
 „tatarischen und arabischen Münzen, erhalten;
 „worunter die volle Suite der ehemaligen Chalifen
 „mit enthalten ist. Auch die Uebersetzung des Abul-
 „gasi-Chan besitz von ihm die akad. Bibliothek. *)
 „Man hat den Entschluß gefaßt, sie drucken zu las-
 „sen, und läßt gegenwärtig heftweise das fast unle-
 „serliche Manuscript zum Druck abschreiben.“

So viele Mühe sich auch Herr Breitkopf in
 Leipzig wegen der Rehrischen Schrift gab, so war
 sie doch nirgend zu finden, und es ist sicher zu glau-
 ben, daß sie niemals gedruckt worden, auch das MS.
 verlohren gegangen sey.

Jch

*) Sie ist viel richtiger, als die französische; s. P. S. Pal-
 las von den Mongolischen Völkern, I Th. Vorre-
 de, S. VIII,

Ich ermangelte nicht die Originalabdrücke dieser Saumschrift verschiedenen Gelehrten zu senden. Nach Spanien hatte ich sie auch an Herrn Casiri übermacht, allein das Schiff nach Alicante wurde von einem Engländer weggenommen. Vorzüglich erfreute mich Herr Hofrath Tychsen in Bülow mit einer Decifrirung, welche die Schulzische weit übertrifft, ohne daß man deshalben Ursachen hätte, dem sel. Doctor Schulze, einem der größten Gelehrten und Kenner des Arabischen seiner Zeit, Vorwürfe zu machen. Damals hatte man die jetzigen Subsidia noch nicht, welche man vorzüglich den Reisen der Herren Justizräthe Niebuhr und Göst, und neuerlich Herrn Adlers Bemühungen, zu danken hat.

Hier ist Herrn Tychsens Erklärung;

Inscriptio

Inscriptio arabica Pallii Imperialis, litteris car-
maticis, auro textili acu picta.

ذو عمل بالاحراة المملكية
المقموعة بالسفط والجلال
والمجد والكمال والوصول
والافضال والقبول والالقبال
والسماحة والجلال والمفخر
والجمال ويلوح الامير
والامال وطيب الليام والليال
بلا زوال ولا اختفال بالعز
والذعاية والحفظ والحماية
والسفط والسلامة والذصر
والكفاة بمحبة صقلية سنة
ثمان وعشرين وخمسمائة

*Dsu omila bilhharati 'lmalakiati 'lmakmurati
bissast waledshlal walmadsbid walcamal wassaul
walefsal walkobul walakbal wassamabhat waldshatal
wal-*

walsachr waldshamal wabolubbi 'lamir walamal
wataiibi 'laiaam wallaial bela dsawal wala entekali
bellads waddaiat walbheft walbhemaiaat wassast was-
salamat wannafr walcofat bimadinat Sikilia sanat
thfsaman waäschrin wachamsameiat.

Hocce (ptuiale) confectum est pro dignitate
regia, quae illustretur benignitate, comitate,
fama, perfectione, auctoritate, beneficentia, af-
fabilitate, facilitate, clementia, humanitate,
magnificentia, decore, maiestate imperatoria, di-
uinitis, faustis diebus ac noctibus, sine imminu-
tione et uicissitudine, nec non uirtute, uotorum
complemento, conseruatione, tutela, beneficen-
tia, salute, uictoria, rerumque copia in prouin-
cia Siciliae, anno quingentesimo uicesimo octauo.

*Saluis restioribus explicauit et transcripsit Olaus
Gerardus Tychsen. Bützouii ad d. XVIII. Aug. 1780.*

Dieser (Mantel) ist verfertigt worden für
die Königl. Würde, welche sich auszeichnen
möge durch Gnade, Huld, Ansehen, Voll-
kommenheit, Gewalt, Vortreflichkeit, Freund-
lichkeit, freyen Zutritt, Gütigkeit, Herablaß-
ung, Ehre, Pracht, und fürstlichen Glanz,
Reichthum, glückliche Tage und Nächte, ohne
Abnahme und Wechsel, durch Macht, Wunsch-
Erfüllung, Erhaltung, Schutz, Wohlfahrt,
Sieg und Ueberfluß in dem Lande Siciliens.
Im Jahre 528 (Christi 1133.)

Herr

Herr Hofrath Tychofen begleitete diese seine
Decipherirung mit folgenden höflichen Zeilen:

Bülow, den 24 August/
1780.

Euer — gültiges Schreiben vom 26 Jul. habe ich den 1^{ten} d. richtig erhalten. Für die mir geschenkten Abdrücke von der Innschrift am Kaiserl. Mantel statte ich meinen gehorsamsten Dank ab. Dieses Denkmal war mir um so willkommener, weil ich es blos aus Herrn R. Michaelis Recension in f. Dr. Bibl. Th. 14. S. 20 2c. kannte, und bis jetzt noch nicht Dero Beschreibung Münbergs habe habhaft werden können, woran aber der Tod unsers Buchhändlers Bergers, dem ich dieses Buch in Auftrag gegeben hatte, vorzüglich Schuld ist. Da die orientalische Paläographie von jeher meine Lieblings-Wissenschaft gewesen ist, ob ich sie gleich hier wenig befriedigen und nutzen kann; so zog dieses vortrefliche Stück sogleich meine ganze Aufmerksamkeit auf sich, und ohne mich an Herrn R. Michaelis seltsamen Nachspruch (S. 28): daß es unverzeihlicher gelehrter Hochmuth seyn würde, wenn man der zu hoffenden Entziefierung des Herrn Casiri vorgreifen wollte, zu kehren, mache

machte ich die Probe, ohne die von E. mitgetheilte Erklärung erst zu prüfen, ob ich ohne gesuchte Kunst etwas herausbringen würde. Hierauf verglich ich meine Uebertragung dieser neuern Kufischen, oder sogenannten Karmatischen Schrift, in die Reschische, mit der Schulzischen. und da fand ich, daß wir in Nebendingen übereinstimmten, in der Hauptsache aber: wo, wann, von wem, und für wen dieser Mantel gemacht worden sey, gänzlich von einander abweichen. Je mehr ich unsere Disharmonie prüfte, je mehr überzeugte ich mich von der Richtigkeit meiner Uebersetzung, als welche der Urschrift keine Gewalt anthut, und den Schriftzügen, und der Analogie der Sprache angemessen ist. Ich habe zu desto leichterem Beurtheilung meiner, und gedachter Schulzischen Erklärung, auf beyliegendem Blatte die Wörter der Inschrift eben so gestellt, wie sie auf dem gedruckten Blatt *) stehen. Ob nun meine Erklärung alle Schwürigkeiten hebt, die die andere reichlich mit sich führt, überlasse ich Ew. gütigen Entscheidung. Zu desto besserer Einsicht in meine Auslegung, will ich mit Ihrer Erlaubnis einige wenige Anmerkungen beifügen.

Dieser

*) nämlich Nürnbergischer Merkwürdigkeiten, C. 239.

Dieser Mantel ist von den unterjochten Arabern in Sicilien für ihren Bezwinger, dem König Roger, im J. Ehr. 1133, zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit, gefertigt worden. Dies erhellet vorzüglich aus folgenden Gründen:

1. In der ganzen Aufschrift wird nirgends des Göttlichen, oder Mohammeds Namen gedacht, welche bey einem so feyerlichen Glückwunsch an einen Regenten, hier gewis am rechten Orte stehen würden. Allein sie halten diese Namen für viel zu heilig, als daß sie sie bey Wünschen für das Wohl der Christen gebrauchen sollten. Daher kommt es auch, daß weder ihre Lieblings-Sentenzen aus dem Alcoran, oder ihr Schibboleth, nemlich ihr Glaubensbekenntniß, eingewebt sind, woran es schwerlich gefehlt haben würde, wenn der Mantel einem muhammedanischen Regenten gewidmet gewesen wäre.

2. Das Sinnbild des Löwen, der ein Rameel zerreißet, gehet wahrscheinlich auf die Besiegung der Sicilianischen Araber, da der Löwe den Christl. Beherrscher, und das Rameel, welches in Africa, dem Vaterland der Mauren, zu Hause gehört, die bezwungenen Mauren vorstellt.

Von den Schriftzügen, und ihrer auffallenden Aehnlichkeit mit andern Sicilianischen und Puteolanischen Inschriften, besonders der dritten, in Sarnelli Guide des Etrangers de Pouffole. Naples, 1702. 12. will ich keinen Grund hernehmen, weil solche auch in Spanien und im Orient, wie die Münzen des 11ten und 12ten Jahrhunderts beweisen, zu der Zeit üblich waren.

Der erste Buchstabe in dem ersten Wort hat mit einem Mim initiali, das hier öfter vorkommt, nichts gemein, und das angebliche *ma*, kann eben so ein *wau*, wie im 15ten und 20ten Worte, seyn. Ich lese es *yy* Dieser (Mantel.)

Das Wort 3 und 4 lese ich: *bilbarat-ilmalakiat*, in gratiam dignitatis imperialis. Es hat das Keph im 4ten Wort ausdrücklich ein Je hinter sich. Und was heißt in der Schulzischen Decifrirung: *regnum habitatum camelis, elephantis, principibus, humanitate?*

Vocab. oder N. 5. lese ich an statt des Ain ein Kaf. Denn das Ajn medianum hat hier 3. E. uocabulo 28. eine ganz andere ihm eigene Figur.

N. 10. ist das angebliche Dgim ein wirkliches Sad, und der darauf folgende Buchstabe ein Waw.

N. 18. halte ich für ein nomen, und eben so N. 21.

N. 19. lese ich אלמניר ohne Elif hinter dem Mim, weil dieser Strich eine bloße Zierde ist, auch ohnehin fehlerhaft seyn würde, wenn man dieses Wort mit unsern Herren Dolmetschern, für ein diminutivum: *tenuem ducem* halten wollte.

Das auf dieses Wort folgende Waw haben die Hh. Uebersetzer für das negatium Ma angesehen. Allein theils ist es ein offenes Waw, theils wird es nie ben Nominibus, wohl aber ben verbis, als negatium geb' ucht. Und was hiesse endlich: er sehe nicht die Hoffnung an. Diese ist ja das köstlichste Kleinod des Menschen. Ausserdem wird hier niemand angerebet, sondern es werden die mit dem Königl. Talar verknüpften Vorzüge und Eigenschaften beschrieben.

N. 36. machet nur ein Wort aus, das ganz deutlich bimadina ist. Weil die Hh. Uebersetzer hier zu künfteln anfangen; so konnte

es nicht fehlen, daß sie die drey folgenden Wörter sehr radebrächten. Allenfalls könnte man hinten **لله** Lillehi, Gotte, lesen. Allein dann müßten die beyden ersten Striche viel höher seyn. Das Punkt in dem obern zierlichen Striche des Dal soll wohl entweder den Vocal Fatha anzeigen, oder ein Merkmal abgeben, daß hier das Geburtsland des Mantels zu finden sey.

N. 37. ist der erste Buchstabe ein offenes Sad, und kein Mim. Daß Sicilien so geschrieben wird, kann aus *Eddrisi Geogr. Nub.* S. 197. Zeile 8. S. 199. Zeile 1. 2c. gesehen werden.

N. 38. stehet deutlich sanat **سنة** und nicht finihi **فنيهي** seine Jahre. Was soll auch das Schulzische *intuitus annorum* heißen?

N. 40. Da zu diesem Worte gehörige Waw hat Schulze zu dem vorigen gezogen, und das Nun finale des vorigen Worts 39 für ein Re gehalten, und daher ein neues Wort herausgebracht.

Dies wären meine Bemerkungen über die Hauptsachen. Die Nebensachen können am besten aus meiner Abschrift erschen werden, über welche

welche ich auch eben nicht streiten werde, wenn ich just nicht immer die Bedeutung erwähnt hätte. Allein ich habe auch nichts im Text verändert oder verändern mögen, weil dies auch den besten Dollmetscher auf Irrwege führen kann, daß er durch seinen verrückten Standpunkt, alles unter einem fremden Licht erblicket.

Da ich Euer Hochwohlgebornen Gedanken über diese Schrift, aus Mangel des Buchs, nicht nachlesen kann; so lasse ichs, bis ich das Buch erhalte, bey dem Gesagten bewenden. Mir ell es übrigens sehr erfreulich seyn, wenn Herr Casiri eine erweislich richtigere Auslegung, als die meinige, liefert, deren ungesäumte Mittheilung ich mir alsdann gehorsamst ausbitte. Der Graf Roger, wie Sie in Car-donne's Geschichte Th. 2. S. 84. Anm. schreiben, im J. 1130, oder 1133 den Königl. Titel öffentlich angenommen habe, dieses gehörig zu untersuchen, dazu fehlt mir jetzt die Zeit. Vielleicht kann beydes bestehen, daß er im J. 1110 sich zwar König nennen ließ, aber im J. 1133 erst dazu feyerlich eingesalbt worden sey.

Man muß gestehen, daß Herr Hofrath Tydssen im Lesen der Schriftzüge des Pluvials viel glücklicher

sey, und es weit besser treffe, als vormals der selige Doctor Schulze.

Wenn man Sikilia liest, mit dem Herrn Hofrathe, so hat man wichtige Beweise für sich, und ich glaube nicht, daß man besser lesen könne. Rehr las Sevilien; aber da müßte statt des Kaf ein Be stehen, und also es Sbilihah, oder Ischbilihah heißen; allein das Kaf ist gar zu deutlich, als daß man anders lesen könnte. Eben ein solcher Kaf sieht man auch im 12ten Worte *walcobuli*, et affabilitate, und im 27sten: *entekali*, vicissitudine. Eine Grille wäre es, wenn jemand Skilia lesen, und also Sevilien behaupten wollte, weil eben dieser Zug, der in vocabulis: *walcobuli* und *entecali* ein Kaf ist, in vier andern Worten ein Fe bedeutet, (weil diese unsere farmatische Aufschrift ohne alle Unterscheidungsunkte gestickt ist) nämlich im 16ten Worte *walfachr*, et magnificentia, im 30sten *walbheft*, et conseruatione, im 32sten *wassaft*, et beneficentia, und im 35sten *walcofat*, rerumque copia. Will man einwenden, daß *bimadinat* in urbe heiße, und dieses ja nicht von der Insel Sicilien gesagt werden könne; so erwäge man, daß *bimadinat* eben so gut bey den Arabern in Prouincia im Lande, heiße, wie bey den Hebräern, z. E. im VIIten Theile dieses Journals, S. 250 im Anfange der Schlußschrift des ersten Buchs Mose der Juden in Cina, liest man במדינת באול *Bimedinat Baol*, in regione Baol.

Schulze

Schulze las (weil er nicht wußte, was er mit der Jahrzahl machen sollte) das 39ste Wort *bimaraß*, ad terminum. In der allgemeinen deutschen Bibliothek, 44 Band, S. 317 will man daraus machen *bimareb*, zu *Mareb*, einer Stadt des glücklichen Arabiens. Allein an Jemen ist bey Erklärung dieses Mantels gar nicht zu gedenken, weil man jetzt der Wahrheit näher kommende Entdeckungen gemacht hat; zu gedenken, daß man so nur die Originalzüge, entweder in meinen Wertwürdigkeiten Nürnbergs, oder verkleinert in Alegis Commentat. de fatis LL. Orient. Tab. I, n. 3. nachsehen darf, um sich zu überzeugen, daß kein Re und Be gar nicht da sey, und daß das darauf folgende wa zum Worte *äschrin* gehöre. Es hat folglich das Tycheisenische Lesen: *Bimadinat Sikilia sanat thsaman waäschrin wachamsameiat*, in provincia Siciliæ, anno octavo et vicesimo et quingentesimo, die größte Gewißheit, und gibt das Land, und das Alter des Salars um so zuversichtlicher an, da beides durch die Geschichte Siciliens selbst bestätigt wird. *)

Y 4 Graf

*) Daß die Aufschrift dieses Mantels an keinen muhammedanischen Fürsten gerichtet sey, ist, nach Herrn Hofraths Tycheisen Entzifferung, (nach der Schulzischen ist sie zweifelhafter) so gewiß, als dieses, daß er nicht dem Salahaddin, Sultan von Aegypten, welcher 1193 starb, zugehört habe, und daß ihn dieser Fürst dem Malec al Aلمان, oder dem deutschen Kaiser Friedrich dem ersten,

Graf Roger wurde vom Afterspapfte Anaflet *) 1130 zum Könige erklärt, **) und durch den Cardinal Conti am Weihnachtstefte d. J. zu Palermo gekrönt, nachdem er bereits am 15 May von den Grofsen Siciliens die Huldigung empfangen hatte. ***) Erst im folgenden Jahre ließ Rogers ſich überall als König ausrufen. ****) Diefer Mantel kann daher gar wohl erft 1133 dem Könige Roger zu Ehren verfertigt worden ſeyn.

Der

nicht verehret haben könne; wie Herr Caſiri (ſ. oben S. 295) muthmaſte; woran aber gar nicht zu denken iſt.

*) Auf daß er ſich in dem damaligen Schisma deſto gewiſſer auf ſeine Seite ziehen möchte.

**) *Baron.* T. XII *Annal. Eccleſiaſt.* ad A. 1130, n. LII, p. 214, 215: *Concedimus et donamus, et auctorizamus tibi, et filio tuo Rogerio, et aliis filiis tuis, ſecundum tuam ordinationem in regnum ſubſtituendis, et haeredibus ſuis, coronam regni Siciliae, et Calabriae, et Apuliae, et uniuersam regiam dignitatem, et iura regalia — Porro auctorizamus et concedimus, ut per manus Archi-Epiſcoporum terrae tuae, quos uoueris — tu et tui haeredes in Reges inungamini, et coronemini. Petrus Diaconus L. IV Chron. Caſinenſ. c. 97 pag. 522.*

***) *Vitus Maria Amicus et Statella ad Fazelli Decad. II de rebus Siculis; Catanæ, 1751. fol. pag. 378.*

****) *Hoc anno 1131 fecit Roggerius per terram ſuam clamare Rex. Joh. de Cicceno in Chronico Foſſæ nouae ad h. a. p. 463.*

Der Künstler, der die Buchstaben dieses Pluvials stückte, hat bisweilen das Elif unrecht einem andern Buchstaben nachgesetzt, blos Irrrath halber. Die Orientaler pflegen auf ihren Münzen und Siegeln die Worte nach dem Raume, und nach ihrer Einbildung von der Schönheit der Züge, zu setzen. Eben so machten auch die Etieffer bloße Zierbuchstaben; daher sind auf diesem Mantel die Buchstaben nicht immer gleich.

Der sel. Herr Losunger von Ebner ließ auf der fünften Kupfertafel der von ihm veranstalteten genauesten Abzeichnungen der hiesigen Reichsinsignien, die Hälfte dieses Mantels genau vorstellen, nebst den verkleinerten Schriftzügen. Der Kupferstecher hat aber bey dieser Umschrift etliche Fehler begangen. In dem Fe des sechsten Wortes bistast muß in der Mitte ein Punkt stehen, welches leicht zu ändern ist. Das Wort *wassaul* *) (*et auctoritate*) steht zweymal hinter einander, und ist also einmal zu viel. Am Ende des halben Theils des Mantels, ist aus Unwissenheit des Arabischen, die Schrift unschicklich abgetheilet. (Auf dem Mantel läuft sie in einem fort.) Denn die eine Reihe endiget sich im Kupferstiche mit *wala*, und die andere fängt mit *mal* an; das Wort aber ist *walamal*, (*et diuitiis*) stehet also am Ende der ersten Reihe oder Hälfte der Artifel *al* und das

D 5 elif

*) Der sel. D. Schulze las es *malgimal* (*et camelis*.)

elif von dem Worte, dann kommt in der andern untern Reihe auf dem Kupferstiche das folgende mal, von dem doch das elif nicht zu trennen war. Uebrigens aber sind die Buchstaben getreu nach den großen abgezeichnet, und viel netter und deutlicher, als die Copie ist, welche Herr Franz von Paula Klegl Tab. I, num. 3 seiner dem neuen Meninsischen Thesauro vorgelegten Abhandlung de fatis Linguae Oriental. Vienne, 1780. fol.) geliefert hat, die er nach meinen Originalabdrücken in Kupfer stechen ließ. Ueber dem fünften Worte ilmakmurati ist ein Zug, wie ein karmatisches Elif, dieser ist völlig falsch und überflüssig, und findet sich auch nicht auf meinen Holzschnitten. Herr Franz Paula Klegl muß meine Werkwürdigkeiten Nürnbergs nicht gelesen haben, weil er den Irrthum begieng, sie p. XXIX nota e) zur kufischen Schriftgattung zu machen; da ihn doch schon die Vergleichung dieser karmatischen Schriftzüge mit den kufischen beym Rehr und Nieduhr, vom Unterschiede deutlich belehren konnte.

Diesenigen, so ehemals diesen Mantel von den Zeiten Karls des Großen herleiten wollten, konnten dreierley Zeitpunkte anführen, in welchen dieser siegreiche Monarch könnte mit diesem Mantel beschenkt worden seyn. Es ist aus der Geschichte bekannt, daß im J. E. 777 Ibnalarabi, Fürst von Saragossa, Karl zu Paderborn um Beystand anflehte, gegen Abdor:

Abdorrhman I, König von Cordova, und ersten Chalif in Spanien, der ihn aus seinem Lande verjaget hatte, den auch der Kaiser sehr liebevoll aufnahm, und im folgenden Jahre Pamplona eroberte,*) da indessen eine andere Armee, die aus Aufrasiern, Burgundern, Lombardern und Bayern bestand, in Catalonien eindrang, welches damals unter verschiedene kleine Fürsten getheilt war. Abitaur, der mächtigste unter ihnen, kam dem Kaiser vor Pamplona entgegen, unterwarf sich, und übergab seinen Sohn und Bruder als Geiseln. Hierdurch gelangte Karl zum Besitze von Barcelona, Huesca, Jacca u. und vom ganzen a. d. bis an das Ufer des Ebro, wo sich die zwei Armeen vereinigten, über den Fluß setzten, und Saragoſſa eroberten, das Karl dem Ibn al Arabi überließ, Geiseln von ihm nahm, und sich mit den drei eroberten Provinzen begnügte. Wenn auch dieses letztere richtig ist, so muß doch dieser Besitz nicht lange gedauert haben. Die arabischen Schriftsteller sagen, daß im 161sten Jahre der Flucht (C. 777) Selim Statthalter des Abdorrhman in Barcelona gewesen, daß ein gewisser Hussein Saragoſſa überfallen habe, gegen welchen Abdorrhman auszog, und ihn grausam hinrichten ließ. **)

Im

*) Eginhard. und der *Monachus Egoſimensis* in *Vita Caroli M.* ap. du Chesne T. 2, et Bouquet T. 5.

**) Cardonne Geschichte von Africa und Spanien unter der Herrschaft der Araber, I Th. S. 138 / 139 / 154.

Im J. 182 der Hedschrah (E. 798) schickte der orientalische Chalif Harun ar Raschid einen Abgesandten mit Geschenken an Karl'n, der ihm an einem Orte zwischen Vercelli und Jorea im jetzigen Piemont, Audienz ertheilte, und nach einiger Zeit eine Gegengesandtschaft an den Chalif abfertigte, mit welchem er einen Briefwechsel unterhielt. Harun ar Raschid übersandte ihm prächtige Kleider, und einen Elefanten, worin Eginhard *) bezeuget. **) Daß aber der Chalif ihm die heiligen Oerter im gelobten Lande abgeritten habe, wie noch neuerlich behauptet worden, ***) ist ein Märchen.

Mäntel

*) Vita Caroli M. cap. 16. Reuertentibus legatis inter vestes et aromata, et exterarum Orientalium terrarum opes ingentia illi dona transmisit, cum ei ante paucos annos eum, quem tunc solus habebat, roganti mitteret Elefantem.

**) Er soll ihm auch den gläsernen Trinkbecher, mit kufischer Aufschrift, mit übersandt haben, der noch heut zu Tage in der St. Magdalenen-Abtey zu Chateaudün, in dem Gouvernement von Orleans, aufbehalten wird. Mém. de l' Acad. des Inscr. et des Belles Lettres de Paris, T. V p. 333.

***) Histoire du Regne de Charlemagne. Par Mr. de la Bruere. Tome II, p. 96. 97. à Paris, 1741. 12. Giovanni Martini Viaggi per l'Isola di Cipro, per la Soria, e Palestina. T. 5. Firenze 1771. 8.

Mäntel waren vorzügliche Geschenke der alten, und insonderheit der mittlern Zeiten, sowohl im Orient, (wo es noch jetzt Mode ist,) als im Occident. So verehrte z. B. Muhammed dem berühmten Dichter Kaab Ibn Zohair Ibn Abu Salama für sein Lobgedicht auf ihn, seinen eigenen Mantel, den er trug, *) welchen nachher der Chalif Moawijah von seiner Familie um 40000 Dirhems (15000 Gulden) erhandelte. Dieses Mantels bedienten sich alle folgende Chalifen bei allen feyerlichen Gelegenheiten. Al Mutassem Billah, der 1. hte Chalif vom Hause Abbas, hatte diesen Mantel auf den Schultern, und den Stab des Propheten in seiner Hand, als er nach dem Verluste von Bagdad vor Holaru, dem Bruder des Dschendschischan, erschien. Dieser Eroberer nahm ihm diese Erbstücke ab, verbrannte sie beyde, und ließ die Asche davon in den Tigris werfen. Karl der Große machte ebenfalls Geschenke mit Mänteln. **)

Im J. 799 ließ Hassan, Emir von Huesca in Spanien, K. Karl die Schlüssel dieser Stadt überbringen:

*) *Abulfeda uita Muhammedis*, pag. 122. Kaab Ibn Zohair carmen panegyricum in laudem Muhammedis; edidit Gerardus Iohannes Lette, Lugd Bat. 1748. 4.

**) *Al Offam Regem Mercia* († 796) *epist.* Vestrae quoque dilectioni duo Pallia serica mittimus. *Steph. Baluzii Capitular. Regum Francor.* p. 274.

bringen, welche der König von Aquitanien 2 Jahre zuvor belagert hatte. So schreibt der Verfasser des Lebens Ludwigs des Mildern. *) Die arabischen Nachrichten hingegen sagen, daß in eben diesem Jahre Soliman, der rebellische Oheim Abulafi al Hakkams, des spanischen Chalifs, aus Huesca losgegangen sey, das sich in dem Besitze dieses Fürsten befand. **)

Nun könnte man wahrscheinlich behaupten, daß dieser Mantel von Ibn al Arabi, oder von Harun ar Raschid, oder von Hassan an Karl den Großen übersendet worden sey, wenn nicht wichtige Zweifel dagegen im Wege stünden. Harun ar Raschid, dieser große Chalif des muselmannischen Kaiserthums im Orient, der noch mehr Länder besaß, als Karl, kann ihn nicht als einen Tribut an ihn geschickt haben, eher die andern beyden. Aber wie will man beweisen können, daß die Ausdrücke *chlamys*, *purpura*, *Chlamys speciosa*, *auro texta*, *Vestimentum imperiale*, *regale pallium*, der Schriftsteller dieser mittlern Zeiten auf diesen Mantel gehen? Würde er sich tausend Jahre lang so schön erhalten haben? Ueber dieses ist es aus den Niebuhrischen Kupfertafeln,

*) *Anonymi Vita Ludouici pii*, beyrn Reuber, Dachesne und Bouquet T. 6.

**) Cardonne l. c. S. 157 meiner deutschen Ausgabe.

tafeln, *) Tab. 6, 7 und 8 diplomatisch zu erweisen, daß unsere Schrift nicht einmal ins eilfte, noch weniger ins achte Jahrhundert gehöre, wie sowohl die neunte Tafel ausweist, als die Jahrzahl der Flucht 528, welche auf diesem Pluviale deutlich zu lesen ist. Ueber dieses sind die Schriftzüge unserer Aufschrift occidentalis, kufisch, oder karmatisch, und nicht orientalis, kufisch. Man darf nur kufische Münzen beym Rehr **) damit vergleichen.

Die allermwahrscheinlichste Meinung ist wohl diese, daß dieser Mantel durch Heinrich VI, der sich mit Constantia, der Tochter Rogers und Schwester Wilhelms I von Sicilien, 1186 vermählt hatte, in den siciliantischen Schatz gebracht worden sey, von da er, nach dem Verluste verschiedener Kleidungsstücke des kaiserlichen Ornat, als die Parmesaner 1248 die Stadt Vittoria eroberten, ***) von Friedrich II, (so wie die Alba,) anstatt des vorigen kaiserlichen Mantels, den Reichsinsignien beugefügt wurde. Wenigstens kann es nicht nachher von dessen Sohne Konrad IV geschehen seyn, weil der

aott:

*) Herrn Justizraths Carsten Niebuhr Beschreibung Arabiens.

**) Monarchiae Asiatico-Saracenicae Status VIII et IX post C. N saeculo. Lips. 1744. mai.

***) s. meine Nürnbergsche Merkwürdigkeiten, S. 179.

gottlose Manfred Sicilien bis 1266 im Besitze hatte, da er im Treffen bey Benevent blieb.

Ich habe bereits oben gesagt, daß diese Schriftzüge auf dem kaiserlichen Mantel karmarisch, und nicht kufisch sind, und muß nun hierüber nähere Erklärung geben, die denen, welche gerne richtige Kenntnisse von einer Sache lieben, angenehm seyn wird.

Die älteste Schrift der Araber war die hamjarische oder homeritische, und hieß al mosnad, (die gestützte) weil die Buchstaben von einander abge sondert stunden. Man findet, wie Herr Niebuhr *) versichert, in dem Bezirke von Beläd Anes in Jemen, in den Ruinen der Stadt Dhafar, dicht am Wege von Mochha nach Sana, an einem uralten Gebäude große gehauene Steine, mit ganz besondern Aufschriften, deren Buchstaben weder Muhammedaner noch Juden kannten. Es sind wohl zuverläßig hamjarische Schriftzüge. Diese Stelle verdienete von einem in diese Gegend kommenden Europäer besucht zu werden. Der sel. D. Reiske suchet in seiner Einleitung in die Wissenschaft des arabischen Münzweßens, die aus vierzehn an Johann Gottfried Richter erlassenen Briefen bestehet, welche anzt in Kopenhagen sind, zu beweisen, daß die Araber

*) Beschreibung von Arabien, S. 94 und 234. Reisebeschreibung I Th. S. 400 und 459.

Araber vor Muhammeds Zeiten *) nicht schreiben und lesen konnten; allein es stehen ihm das arabische Sprüchwort, die Briefe des Motalammes, und die bekannten Moallekat im Wege.

Von der kufischen Schrift.

Zu den Zeiten Muhammeds war diese hamjarische Schrift nicht mehr gebräuchlich. Baschar führte eine von Moramer Ibn Morra aus Anbar (im babylonischen oder arabischen Irak, oder im jetzigen Gouvernement von Bagdad) erfundene, und aus dem syrischen Estrangelo formirte Schriftart kurz vor den Zeiten des Propheten in Mecca ein, daher die arabischen Buchstaben von einigen al Moramer genennet werden. Diese Schrift, in welcher der Koran geschrieben worden, erhielt erst nach Muhammeds Tode (†632) den Namen der kufischen, von der im J. 639 erbauten Stadt Kufa, im arabischen Irak, vermuthlich, weil daselbst die besten und schönsten Abschriften des Korans gemacht wurden. Ein solcher wird noch jetzt auf Pergamen geschrieben, zu Kähira, in der Bibliothek der Akademie Dschamea el ashar, als ein großer Schatz, aufbewahret.

Here

*) Repertorium zur morgenländischen Literatur, IX Th. S. 238 u. f.

Herr Carsten Niebuhr (Beschreibung von Arabien, S. 85. Tab. IV und V.) sagt hievon: „Man glaubt, daß der Chalif Omar *) diesen Koran mit eigener Hand geschrieben habe. Wenn aber auch Omar ihn nicht geschrieben hätte, so ist es doch ein Alterthum. Die Buchstaben sind schwarz, die Puncte, welche in dem Abdruck als kleine Eirkel angedeutet sind, und ganz ohne Wahl zwischen der Schrift gesetzt zu seyn scheinen, sind roth. Die Scheidungslinie, imgleichen die zwey großen runden Zierrathen zwischen der Schrift, sind braun und gold.“ Die fünfte Tafel beyhm Herrn Niebuhr hätte vor der vierten stehen sollen. Denn sie fängt mit dem Worte هَمْزٌ similitudo Sura XXII, v. 74 an. In des Marracci Ausgabe des Korans steht sie S. 462. In der lateinischen Uebersetzung fängt sie S. 465 mit dem Worte similitudo an, und geht so fort bis auf diese Worte im letzten Verse des gedachten 22 Kapitels, wo es heißt إِنِّي إِذْ أُلَيِّكُنَّ آلَافُ et in hoc ut sit Legatus s. Apostolus. Darauf fängt Tab. IV mit dem Worte شَهِيدٌ testis an, und beschließt die 22 Sura. So dann folgt die obengemeldete Scheidungslinie, nach welcher die 23ste Sura folget,

*) Allgem. Weltbist. Th. 19. §. 215, 217. Von eben diesem türkischen Koran zu Kahira that auch der verstorbene Edward Wortley Montague in seiner Reitenachricht aus Kahira nach der Wüste Sinai, Meldung. Philosoph. Transactions; Vol. 56. 1766.

folget, ohne Aufschrift, welches sehr merkwürdig ist. Denn sie heist in den gemeinen Koranen: סורה אלמומין Caput Fidelium, und geht bis auf die Worte אלהין ירתין אלערדום v. 11. wiewohl der letzte Buchstab im Worte אלערדום Paradisum fehlet. Herr von Haven *) erhielt die Abschrift dieses Blattes nach vieler Mühe, und für gute Bezahlung, von seinem arabischen Sprachmeister zu Bähira, der die Erlaubniß hatte, in die erwähnte Büchersammlung zu kommen. Pocock redet in seinen Anmerkungen über den Abulfaradsch, S. 158 von einer ähnlichen Probe der kufischen Schriftzüge, und Chardin hat schon ein ähnliches, aber nicht so schönes Blatt, auf seiner 71 u. 72sten Tafel in Kupfer stechen lassen. Vermuthlich ist dieser Codex im 9ten oder 10ten Jahrhundert nach Christi Geburt geschrieben worden. Man kann daraus die Abstammung der kufischen Schrift von ihrer Mutterschrift, dem syrischen Estrangelo, ersehen. Beide Arten haben sich so ziemlich in der noch heut zu Tage in der Westbarbaren üblichen so genannten Mohrenschrift erhalten. Vermuthlich sind die roth gemalten Puncta diacritica von einer weit spätern Hand hinzugefhan worden. **)

3 2

Herr

*) Niebuhr, S. 96. Vorbericht, S. XXVI.

**) Noch jezt schreibt man in der Provinz Jemen die Briefe ohne alle Lautbuchstaben, und nur selten die Unterscheidungs-punkte über und unter den Buchstaben.

Herr Doctor Reiske erinnert sich, auch ein Stück vom Koran, auf Pergamen, und mit kufischer Schrift, auf der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel gesehen zu haben. In der Bibliothek des Collegii zu Aberdeen in Scotland ist ein auf Pergamen sehr schön illuminirter Koran. *) Ich weiß aber nicht, ob die Schrift kufisch ist.

Von eben dieser kufischen Schriftgattung ist das Fragment eines Korans in der Bibliothek zu Cassel, dessen Tenzel in den monatlichen Unterredungen, 1698, S. 1080, und Uffenbach in seinen Reisen I Th. S. 55 gedenken. Durch die Güte des Berlin'schen Herrn Archivars Dohm, habe ich bereits vor vier Jahren aus Cassel ein Blatt copirt erhalten, nebst Hiob Ludolphs Nachricht davon, welche ich in einem der folgenden Bände dieses Journals mittheilen werde. Die Buchstaben dieses Cassel'schen Fragmentes sind viel größer, als im Koran zu Kähtra.

In der kaiserlichen Bibliothek in Wien sind auch solche kufische Stücke des Koran, welche der Herr Rath Joseph

*) *Th. Pennant's Tour in Scotland. The second edit. 1772. 8. p. 120.* Mehrere schöne tünische Schriftproben hat Herr Justizrath Niebuhr auf den 6, 7 und 8ten Kupfertafel seiner Beschreibung Arabiens, was im zweyten Theile seiner Reisebeschreibung, Tab. 43 und 49 Man sehe auch die Alphabete in dem ersten Bande der Kupfertafeln zum Dictionnaire encyclopédique, Pl. 3.

Joseph von Martinez bekannt zu machen, versprochen hat. *)

Eine der ältesten kufischen Handschriften ist der Codex Canonum Eccles. Hispanæ, aus dem IX Jahrhundert, den Herr Casiri in seiner Biblioth. Arab. Hisp. Escorial beschrieben hat, und besonders herausgegeben wird. **)

Herr Jakob Georg Christian Adler hat einige Stücke kufischer Handschriften des Koran, aus der königl. Büchersammlung zu Kopenhagen, beschrieben, ***) und eine Abhandlung de Arte scribendi apud Arabes beigefügt, in welcher er die einzelnen Buchstabenzüge der kufischen Schriftart sehr geschickt aus einander gesetzt hat.

In der Paleographia Española, Tab. XVIII, n. 2 und 5 sind Proben kufischer Aufschriften zu Toledo.

33 Casiri

*) (Klxxl) Commentatio de Fatis Linguar. Orient. Vienne, 1780. fol. pag. XXIX, nota d).

**) s. oben S. 293.

***) I. c. Gr. Ch. isihani Adler Descriptio Codicum quorundam Cuficorum partes Corani exhibentium, in Bibliotheca Regia Hafniensi, et ex iisdem de Scriptura Cufica Arabum observationes nouae. Praemittitur Disquisitio generalis de Arte scribendi apud Arabes, ex ipsis Auctoribus Arabicis iisque adhuc ineditis sumta. Altonae, 1780. gr. 4. mit 2 Kupfertafeln.

Casiri hat in seiner Biblioth. arab. escur. num 560 ein kufisch im J. E. 1121 geschriebenes Buch des Abdallah albathalusi angeführt, welches von der Secretariatskunst handelt. Als Erfinder der kufischen Schriftart werden genannt Moramer Ibn Marrat, Aslam Ibn Sadrat, und Amar Ibn Dschadrat. Ibn Doraid, zu dessen Zeit die kufische Schrift noch üblich war, schreibt in seinem Kitab al Eschtekak (s. oben E. 280. r. 21.) hiervon (Reise über das arabische Münzwesen, E. 241 des IX Theils des Repertoriums) also: „Sein (des Ocaidars) Bruder Boschr, der mit „dem rechten Namen Dscharm hieß, war derjenige, „welcher den Leuten von al Umbar (soll wohl heißen „al Sirah) diese unsere Schrift (womit ich ich „schreibe) beybrachte, die er selbst von Moramer, „dem Sohne Marwah (مروم sonst heißt er auch, „Herrn Adler pag. 10 zu folge, Marar Ibn „Morra, oder nach Albathalusi, Ibn Marrat), „und von Aslam, dem Sohne Dschazarah gelernt „hatte.“ Hieraus kann Pocock's Specim. hist. Arab. p. 154 ergänzt werden.

Mit der kufischen kommt die von Athanasius Bircher *) so genannte Agarenische, oder africanisch-saracenische überein, welche Morton auch in seinen Zusätzen zur Bernardischen Schrifttafel

Num.

*) Prodrom. Copt. Romae, 1636. 4. pag. 199.

Num. 11. abzeichnen lassen. *) Diese Schrift hat die diakritische Punkte. Fe und Kaf hat einerley Figur, wie in unserer karmatischen Aufschrift des Pluvials; nur daß das Fe unten, und das Kaf oben einen Punkt hat, so wie das daraus entstandene Cursiv mauritanische, **) in welchem häufig die arabischen Manuscripte in Spanien geschrieben wurden. Herr Justigrath Höst hat in seinen Nachrichten von Marokko und Fes (Kopenhagen, 1781. gr. 4) auf der 28 — 30sten Kupfertafel dergleichen Schriften, und auf der 33sten Münzen so wohl mit kufischer, als neuerer Schrift, abzeichnen lassen.

Von der karmatischen Schrift.

Sechse Jahrhunderte nach Muhammed führten die Araber, welche sich in Africa, und in den Ländern des Occidents, z. E. in Spanien, Frankreich, Sicilien u. ausbreiteten, eine mehr zusammen hängende, mehr geschlungene und höher aufwärts gezogene Art der kufischen Schrift ein, nämlich die karmati-

34 sche.

*) *Eduardi Bernardi orbis eruditi litteratura, a characteres samaritano deducta*, A. 1689. *Tabula supplementis aucta a Carolo Morton*, Lond. 1759 Num. XI. Herr Justigrath Niebrich hat im zweyten Theile seiner Reisebeschreibung, Tab. 43, Litt G solche ähnliche Schriftzüge.

**) Proben davon hat die *Paleographia Hispanica*, Tab. XIII, Num. 1. vom J. 118, und Tab. XVIII, Num. 2, vom J. 1135. Pag. 107 und 144.

sche. Sie hat ihren Namen vom arabischen Worte *karmat*, compressio scriptae, *) und soll zu dem Namen der gegen das Ende des 9ten Jahrhunderts entstandenen Secte der Karmatianer Gelegenheit gegeben haben, weil sie sich dieser Schriftzüge bedienten, welches letztere aber durch die Zeugnisse des Abulfaradsch **) und Abulfeda ***) widerlegt wird. Von dieser karmatischen Schriftart, deren Alphabet Herr Prof. Büttner in Göttingen auf seiner ersten Vergleichungstafel der Schriften verschiedener Völker lieferte, kann man sich nun aus dieser Aufschrift des kaiserlichen Mantels einen vollkommenen Begriff machen, da noch niemals dergleichen Schriftzüge in ihrer wahren Größe bekannt gemacht worden sind. Kleine Copien solcher karmatischen Aufschriften hat

Thomas

*) Gohi Lex arab. pag. 1895.

**) Gregor Abulfaragii Histox. Dynastiar. ed. Porock Oxoniae, 1663. 4. pag. 275. des arabischen Textes, und S. 180 der Uebersetzung.

***) Primus auctor sectae, correptus morbo in Sawada Cufica in cura et hospitio viri alicuius erat, cui ab oculorum rubore nomen *Carminis* adhaeserat. Ita enim appellant Nabathaei hanc affectionem. Sanitati restitutus impostor — volebat in posterum ab illius nomine *Commis* appellari. Id nomen deinceps usu detritum et correptum atque emollitum in *Camis* quasisit. *Abul Feda* Annal. Moslem. a vers. *Reuski*, pag. 217.

Thomas Fazelli, *) der sie für chaldäisch (syrisch) ansah, Sarnelli, **) Reland, ***) der Fürst von Torre Musza ****), und Herr Justizrath Niebuhr auf der 9ten Kupfertafel seiner Beschreibung von Arabien geliefert. Diese letztere, die im glücklichen Arabien an einer Mosqué zu Thobad steht, ist vom 540sten Jahre der Hedjra, (1145) und also 12 Jahre neuer, als die, so auf unserm Mantel ist. Man kann daraus den Unterschied dieser karmatischen Aufschrift von den ältern kufischen, die Tab. 4. — 8. den Herrn Niebuhr abgezeichnet sind, deutlich gewahr werden. Der Hauptcharakter der kufischen

3 5 Schrift

*) De Rebus Siculis, Decade I. Lib. VIII. cap. 1. P. 323, 357. Cataniae, 1749. fol. cum animadversionibus Viri Maria Amici et Statella.

**) Guida de' Forestieri per Pozzoli, Baja, Miseno &c. Nap. 1697. 12. pag. 64. aus dessen dritter Inschrift steht die Anfangsworte: Bismillabi. rahmani r rahimi, im Namen des barmherzigen Erbarmer, als eine Anfangsleihe seiner Monarchiae Asiatico-Saracenicae vergrößert gab.

***) Adr. Relandi diss. de numis Vet. Hebraeor. et Marmoribus Arab. Puteolanis, p. 153 &c. Trai. ad Rhen. 1709. 8. fig. Tab. VII. Reland hat sie auch auf Tab. I. n. 6 7. seiner Comment. de fatis Linguar. Orient. welche dem Meninski'schen Thesaurus vorgelegt ist. Die eine ist in Palermo, und die andere zu Monbrun im Delphinat.

****) Siciliae et adjacentium Insularum veterum Inscriptionum nova Collectio. Panormi, 1769. fol. p. 288, 289.

Schrift ist, daß die Buchstaben sehr grob und dick fast auf Linien stehen, auch niedriger und eckiger sind, als die karmatische; diese hingegen sind höher, mehr in einander geschlungen, auch mehr gekrümmt. Die karmatische Schrift war auch in Jemen und im Orient gewöhnlich, und also nicht bloß den occidentalischen Arabern eigen. Noch mehr beweiset dieses die karmatische Inschrift, die Herr Niebuhr auf der 43sten Kupfertafel des 2ten Bandes seiner Reisebeschreibung mit dem Zeichen F darstellt. Etliche Züge der Buchstaben kommen mit unserer Saumschrift überein, insonderheit das Ain.

Diese Kupfertafel enthält auch noch ein paar kufische Aufschriften, (A. B.) die er zu Rufa copirte, eine sonderbare Quadratweise geschlungene, mit E bezeichnete karmatische, die er zu Bagdad, und eine uralte kufische, welche er an einem verfallenen Kastell in der Wüste fand.

In dem königlichen Schlosse Alhambra zu Granada sind viele hundert solche Inschriften in Gyps geformet, an den Wänden. So auch im Schlosse zu Sevilla. Alle diese wird Herr Casiri bekannt machen. (s. oben a. d. 293sten Seite)

In Bagdad gebrauchet man noch heut zu Tage ein kufisches, oder vielmehr karmatisches Alphabet zu Inschriften, in welchen alle Buchstabenzüge viereckigt sind.

Auch

Auch in Africa bedienet man sich noch jetzt der karmatischen Schriftart zu Ueberschriften der Bücher.

Auf einer großen Marmorsäule vor dem Thore des Klosters der Paulaner außerhalb Toledo, sieht man eine ganze Grabschrift auf Muhammed Ibn Achmed Ibn Muhammed Ibn Maid, welcher im 449sten Jahr der Hedschrah (A. C. 1057) starb, mit eben solchen karmatischen Schriftzügen, wie der kaiserliche Mantel hat. *)

Alle diese karmatische Inschriften haben keine diakritische Punkte.

Da ich in meinen Merkwürdigkeiten Nürnbergs, S. 253 am ersten so deutlich gezeigt habe, daß die Schrift des Pluvials karmatisch sey, so mußte ich mich sehr wundern, daß der Göttingische Recensent, der vor dem Meninsischen Thesauro stehenden Aezylischen Commentationis de fatis Linguarum Orientalium, schreiben konnte: „Die Hamjarische, „oder Homeritische Schriftart finden die Verfasser richtig mit Chardin (und Niebuhr) auf den persopolischen Inschriften. **) Daß sie aber die Inschrift auf dem

*) Paleografia Espagnola, pag. 150, Lamina XVIII, num. 6

**) Herr Aezl und sein Recensent irren beyde sehr. Der erstere sah die persopolitanischen Schriftzüge (s. den IV Theil dieses Journals, S. 122 u. f.) für hamjarische an, und

dem kaiserlichen Mantel, der in Nürnberg aufbe-
wahrt wird, mit Herrn von Murr für Kufisch
hal-

und ließ etliche auf seiner ersten Kupfertafel, Num. 1 ab-
zeichnen. Der Jansenist wußte nicht, daß hier von einer
ganz andern Inschrift die Rede seyn müsse, und daß Herr
Alexl bey der persischen Sprache vielmehr von den perse-
politianischen Schriftzeichen hätte handeln sollen. Diese
andere Inschrift ist in Kämpfers Amoenit. pag. 377 ad
Fig. XIV und beim Chardin Voyages Tom. IX, pag.
110, Tab. 77, Edit. Paris 1723. 12. Warum man
diese alte Inschrift hamjarisch nennen will, sehe ich
nicht. Sie ist verstümmelt, und unlesbar. Es sollen
Sprüche aus dem Koran seyn. Herr Alexl schreibt in
seiner Abhandlung de fatis LL. Orient. p. XXVIII.
Anmerk. (b): Illud scripturae genus, quod *Chianus* in
itinerario suo ad urbem Persopolim se detexisse, adse-
rit, ad *Hamjarsis* characteres referendum esse.
Rehr zweifelte schon bereits an einer Inschrift des
Chardin. Denique praeter genuinae scripturae Kusi-
cae, duabus tabulis aeneis (Tab. 7, 2, Tome IX,
edit. Paris 1723. 12.) insculptae, specimen a *Hamjarsis*
in iterum suorum Persicorum. descriptione Gallica,
etiam exhibetur (Tab. 77 alia species scripturae Kusi-
cae luxatae, mutilatae, truncatae et corruptae, quam
ex rudibus Persopolitanis descriptam esse, perhibet,
Bruv autem *Batauv*, in suorum iterum Orientalium
recensione tam Gallice quam Belgice edita, non ex-
hibet, nec vidisse profitetur. Ipse *Heduv* in Histor.
relig. vet. Persar. cap. XXII) de apographo male
exarato queritur. Videtur autem potius ex rudibus
Bagda-

halten, (Not. e) bleibt uns, auch nach der hier
Tab. I, Num. 3 mitgetheilten Abschrift, unwahr-
scheinlich; wir würden sie immer eher für Karma-
tisch halten., *) Dieses that ich ja! Was fand
ich

Bagdadensibus descripta, et in honorem Sultani Dschah-
loddaulae Melukschâhi, Regis Persiae potentissimi,
in Gymnasii ab ipso Bagdadae conditi murum inscripta
aut inculpta fuisse. M. *Georgii Lachmanni* Monarchiae
Asiatico-Saracenicae Status &c. Lips 1724. 4 mai.
pag. 322. Ampferer schreibt in seinen Amoenitat. exoticis,
pag. 322: Ex aedificio (*Nayara ch. ch.*, tympanorum
domus *isth.*) ex candidissimo et polito marmore —
formae cubicae — Inscriptionem quadruplex cha-
racteris inde depromptam mihi communicavit Cl. Dn.
Iagerius; verum, quod non ex ipso loco, sed ab An-
glo, oculato teste, communicatam descripserit, pro
vera eius praesentia fidem meam non interponam.
Chalcographus meus illam sistit in Tabula ante mon-
tem (pag. 307) desuper pendente. clarius eam ex com-
municatione *Holmei* proposuit Cl. Dn. *H. de.*

*) Göttingische gelehrte Anzeigen, 1781 / S. 36 Herr
Ritter Michaelis kann nicht sein Recensent nicht sein, denn
er zweifelt in seiner orientalischen Bibliothek, Bd. XVI,
Num. 250 und S. 45 der zweiten Auflage seiner arabischen
Grammatik, ob man dieses Alphabet mit Recht karmatisch
nenne weil die Araber ihre karmatische Schriftzüge, als
sehr klein und komp. geschrieben, angeben, wie z. B.
die Schrift Rokai auf Herrn Niebuhrs XIIter Kupfer-
tafel seiner Beschreibung Arabiens, worin sich aber der
Herr

ich dafür, daß Herr Klegl, der Verfasser der besagten *Comment. de fatis Linguar. Orient.* sich nicht bestimmter ausgedrückt, und der Göttingische Herr Recensent meine Nürnbergsche Merwürdigkeiten nicht selbst gelesen hat?

Eine ganz besondere nett an einander geschlungene Schriftgattung der Mauren in Spanien, welche weder kufisch, noch karmatisch zu nennen ist, kommt dreyimal in des Jesuiten P. Estevan de Terreros y Pando *Paleografia Española*, Tab. XVIII, num. 2, 3, und 4 pag. 147, und 148 vor. Diese Inschriften sind an den alten Verzierungen in dem großen Hofe des ehemaligen Jesuiten-Collegium in Toledo zu lesen.

Schriftgattung des Ibn Moflah.

Abu Ali Muhammed, Sohn Ali, Sohn Moflah, (insgemein heist er blos Ibn Moflah) Bezir des Chalifen Ar Radhi Billah, brachte, an statt der vorigen umgestalten kufischen Schrift, eine neue auf,

Herr Ritter offenbar irret. Eben so übereilt er sich, da er S. 44 schreibt, ich hätte die Umschrift auf dem Saume des kaiserlichen Mantels allhier in Kupfer stechen lassen. Es sind 13 Holzschnitte, die er schon im J. 1779 von mir erhalten hatte. Herr Klegl hat sie verkleinert in seiner *Commentat. de fatis LL. Orient.* Tab. I, num. 3 in Kupfer vorgestellt.

auf, *) im Jahre der Hedschrah 324 (935 der christlichen Jahrzahl). Sie fiel besser ins Auge, war auch leichter zu schreiben. Ibn Moflah endigte im J. E. 939 seine Tage auf eine elende Weise, weil er ein Verläumber war, und Verrätheren gegen den Chalif im Schilde führte. **) Ali Ibn Bowab oder Bawab († 1031) brachte die gewöhnliche arabische Schrift 100 Jahre hernach auf den höchsten Gipfel ihrer Zierde. Dieses ist die so genannte Neschi Schrift, mit welcher alle arabische Bücher und Briefe ordentlicher Weise geschrieben werden.

Diese Schrift des Ibn Moflah wurde durch den Schech Jezidoddin el Hossain Abu Ismail el Tograi von Isfahan verzieret. Er war Bezir des seldschukischen Sultans Masud, hatte aber das Unglück, von dessen Bruder Sultan Mahmud gefangen genommen, und im J. E. 1121 getödtet zu werden. Tograi heist die geschlungene Schrift mit dicken Zügen, welcher sich die persische Kanzlen zu bedienen pfleget bey Anfange der Diplomen, und anderer öffentlichen Urkunden. Girt Anthol. Arab.

Abuddor Jakut el Mostaasemi verzierte gleichfalls diese Schrift mit längeren Lincken (lineo-
lis)

*) Andere schreiben diese Erfindung der neuen arabischen Buchstaben seinem Bruder Abu Abdallah el Saffan zu.

**) *Abulfeda* Annal. Moslem. pag. 258. *Adler* Descript. Codicum quorund. Cuscor. p. 14 seq.

15). *E. Grammaire Turque* par Pierre Holdermann, à Constantinople, 1730. 4. Tab. 2. Er starb zu Bagdad 1297, daher ich nicht weiß, warum Herr Michaelis *) sagt, daß er, nebst einem Aahan, des Ibn Moßlab, der doch über 300 Jahre vorher gelebt hatte, Sklave gewesen seyn soll. Jakut war Geheimschreiber **) des letzten unglücklichen Chalisß zu Bagdad, Moßtasem Billah. Dieser Jakutischen Cursiv-Schriftart bedienen sich vornämlich die Perser, und alle Muhammedaner Indiens. Am türkischen Hofe ist eine andere Art von Schrift üblich, welche *Divani* heißt. Die gewöhnliche Schrift der Türken heißt *Kofai*; der Janitscharen ihre abgekürzte heißt *Siafe*. Eine Art größerer Schrift zu Büchern

*) in seiner arabischen Grammatik, E. 47.

**) Er muß nicht mit einem ältern Abuddor Jakut Aminod, *bin el Maleki*, von Mausel in Mesopotamien, verwechselt werden, der 1221 daselbst starb, ein vortrefflicher Schönschreiber war, und durch häufige Abschriften des Dscheuharischen Wörterbuches berühmt wurde. Er bekam für jede Abschrift 100 Dinars, oder Ducaten. In dem *Repertorium* für biblische und morgenländische Litteratur, II Th. S. 44 wird sein Sterbjahr unrichtig in das 61ste Jahr der Hedschrah (1211) gesetzt. Adler, p. 19, 20. Die stufenweise fortgehende Abweichung der türkischen Schrift von der syrischen, und ihr allmählicher Uebergang von den rohen zu zierlichen Buchstaben läßt sich am besten auf den Münzen erleben. *Repertorium* zur morgenländischen Litteratur etc. IX Th. S. 248.

Bücher, Titeln und Diplomen wird Schulsä, oder Dült genennet. Talk heißt eine in Persien gewöhnliche Schriftgattung. Alle diese hat Herr Niebuhr auf der XIII und XIV Kupfertafel seiner Beschreibung Arabiens vorstellen lassen.

Im Jahre 1781 fand man in den porphyrnen Särgen der Kaiser Heinrichs VI, und Friederichs II in der Domkirche zu Palermo, auf ihren Kleidern gestickte Schriften, welche wohl die ältesten Muster der heutigen üblichen arabischen Cursivschrift sind. Der gelehrte Fürst von Torre Muzza war so gütig, mir die Abzeichnungen davon zu übersenden, mit diesem Schreiben.

Viro — — Christophoro Theophilo de Murr — —
Gabriel Lancillottus Castellus, Princeps
Turrismutii.

Quod mihi ignoto tibi homini *Heronis Alexandri* ni *Spirituum Librum*, et *Pythagorae Symbola* miseris cum tuis *Imperialis Norimbergensis Pallii* *Inscriptionis auro textili depictæ*, et *Behaim*, *Lusitani Equitis*, *geographicæ chartæ editionibus*, dignas refero grates, meumque erga te singulare grati animi testimonium profiteor.

His expletis *beneficentiæ debitis officiis*, summo iudicio tuo subiicienda duco quædam *exotico-*
Journ, zur Kunst u. Litter. X. Theil. U a rum

rum characterum specimina, nuper detecta in vestibulis *Henrici VI*, et *Friderici II* Caesarum Augustorum, quorum Corpora condita sunt in maxima huius Urbis Basilica. Cum enim id Templum vetustate fere collapsum, summa Regis nostri providentia in splendidiorem formam restitui iussisset; e loco, quo sitæ erant, amoveri oportuit prægrandes quædam, et speciosæ porphyreticæ Vrnæ, seu Sarcophagi, in quibus deposita fuere Cadavera non nullorum veterum nostrorum Regum, quod ob grauisimum porphyritæ pondus non nisi semotis operculis commode effici potuit. Referato itaque *Henrici VI* sepulchro, Cadaver fere integrum apparuit, pretiosis ornatum vestibus, et in Corona e damasceno serico, margaritis et auro textili conspicua, qua eius caput exornatur, quatuor sunt circuli, in quibus acu pictæ conspiciuntur non nullæ litteræ in unoquoque circulorum similes, quarum conspicias specimen in adiuncta huic epistolæ Tabula, num. I.

Fere etiam integrum inuentum fuit Corpus *Friderici*, quod Alba, Dalmatica, et Pallio, siue Pluviali, e serico auro textili, et opere phrygio distinctis, est indutum. Corona eius gemmis fulget, et auro, et in Albæ manicis, quibus Cadaveris brachia obteguntur, non nullæ aureæ sunt acu pictæ characterum formæ, quarum in Tabula, nume-

numeris II, III, IV, et V inuenies schema. Plurimum apud nos de characteribus istis disceptatum est, nam alii eos volunt communes Arabicos esse, alii Cuphicos, alii demum Runicos.

Inter tot dissidia rem tuo iudicio deferendam censi, confidens, ut quemadmodum summa cum ingenii felicitate de cuphica scriptura, quæ est in Norimbergensi Imperiali Pallio, interpretationem dedisti; idem de nostris hisce characteribus esse peracturum, quod si perficies, Vir Cl. et mihi gratissimam, et dignam tuo nomine operam præstabis, &c. — — Vale interim — — meque inter tuos addictissimos enumera.

Dabam Panormi, III Non. Octobris 1781.

Ich habe diese Aufschriften, nebst zweien hiesigen accurat in Holz schneiden lassen, und will erwarten, was für Erklärungen erfolgen werden.

Rum. I. An der damastenen mit Gold und Perlen gestickten Krone zu Palermo, in der Domkirche, im Sarge Kaisers Heinrichs des sechsten *) siehet in vier solchen Ründungen, diese kufische Schrift.

Im Sarge Kaisers Friederichs des zweyten.

Rum. II, III, IV und V. Auf den Ärmeln der Alba, mit welcher der Leichnam bekleidet

Ma 2. ist,

*) Er starb 1197 am Michaelis zu Messina / und wurde in der Hauptkirche zu Palermo begraben. Sein neueres Epitaphium hat irrig sein Sterbjahr 1193.

ist, *) stehen diese mit Gold gestickte Schriften. Sie sind wohl die ältesten bisher bekannten Schriftproben der von Ibn MoKlah erfundenen, und von Ibn Bowab zur Vollkommenheit gebrachten arabischen Cursivschrift, nebst den oben S. 359 angeführten Proben maurischer Cursivschrift von den Jahren 1135 und 1138, in der *Paleografia Española*, Tab. 13, num. 4, und Tab. 12, num. 1. An der in Nürnberg unter den Reichsinsignien verwahrten Alba laufen die Ärmel etwas spitzig zu, und sind so wohl oben nahe an der Achsel, als auch vorne mit breiten Einfassungen von Gold und Perlen gezieret, aber ohne gestickte Schrift. Unten ist an dieser Alba ein überaus breiter Saum, der eigentlich fünffach ist. Der erste und vierte hat allerhand undeutliche Züge, die wie gewässert aussehen, und die man dem ersten Ansehen nach, für karmatische, oder altarabische Schriftzüge ansehen sollte.

Rum.

- *) Es fällt daher die Sage weg, daß sich Friedrich II als einen Cisterciensermonch habe einkleiden lassen, wie *Mathäus Paris* (ad A. 1250, pag 538) schrieb: *Obiit — Fredericus absolutus a sententia, qua innodabatur, assumpto, ut dicitur habitu Cisterciensium, et mirifice compunctus et humiliatus*. Da der kaiserliche Ornat auch zugleich eine priesterliche Kleidung ist, so ließ sich **Otto IV** im J 1213 zu Braunschweig in einem völlig nach dem Reichsornate verfertigten Habit begraben. *Martene Thes. Anecd. T. III. col. 1378.*

Mum. VI habe ich einen Theil davon abgezeichnet.

Im zweyten und untersten schmälsten Saume
lieset man folgendes zweymal:

† OPERATV̄. FELICI. VRBE. PANORMI.
XV. ANNO REGNI DNI. W. Dī. GR̄A
REGIS. SICILIE DVCAT, APVLIE ET.
PRINCIPAT, CAP. FILII. REGIS. W.
INDICTIONE. XIII.

Herr Prof. Will hat in seinen Münzbelustigun-
gen, I Th. S. 144 Indict. XIII, so aber falsch ist.

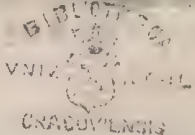
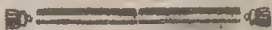
Zwischen dieser Schrift sind Zierrathen in einem
sehr breiten Saum eingedähet. Aus obiger Schrift
erhellet zur Genüge, daß diese Alba im J. E. 1180 von
Wilhelm dem II, der Wilhelms des I Sohn, und
Nachfolger in dem Königreiche Sicilien war, herge-
kommen, und vermuthlich durch Kaiser Heinrich VI,
der die Constantia, Wilhelms des II Vaters Schwe-
ster, zur Gemahlinn gehabt, und mit ihr Sicilien
bekommen, unter die Reichskleinodien gelanget sey.
Vielleicht hat auch Kaiser Friederich II den Verlust der
vorigen Alba, die entweder bey Vittoria 1248 mag
verloren, oder durch die Zeit abgenutzt worden seyn,
aus dem Sicilianischen Schatze mit der gegenwärti-
gen ersetzt.

Beym Wagenseil de Cunit. Noriberg. S. 240
ist dieser untere Saum der Alba völlig falsch mit ge-
flügelten Greifen abgebildet.

Num. VII sind arabische Schriftzüge, welche ich auf den Strümpfen des Reichsoznates, oben auf den breiten mit einer Goldcreste eingestrichen Streifen oder Stulp, entdeckt habe. Sie sind von dem sicilianischen Hofschreiber verkehrt aufgesetzt, daher habe ich die Schrift von einem dieser Strümpfe hier eben so abgezeichnet.

Die vielen Eroberungen des Königs Roger von Sicilien, welcher sich zuletzt zum Herrn von der ganzen africanischen Küste von Tripoli an bis Tunis machte, nebst dem Kreuzzuge Friedrichs II 1228, gaben häufige Gelegenheit, den sicilischen Schatz mit arabischen Kostbarkeiten zu bereichern, deren man sich sodann selbst bediente. Kaiser Friederich war ein sehr gelehrter Herr, der Uebersetzungen der besten Bücher aus dem Arabischen veranstaltete, und auch selbst Kenner dieser Sprache war. *)

*) Fedorigo — *seppe lingua, latina, e il nostro parlare, el Tedesco, Franzese, Grecho, e Saracenesco Ricordan. Malespini in Historia antica Fiorent. c. 114. Librorum volumina. quorum multifarie multisque modis chirographa nostrarum armaria djuitiarum locuplantant, sedula meditatione reuoluimus, — Graecis Arabicisque vocabulis antiquitus edita — instanter iussimus. verborum fideliter seruata virginitate, transferri. Petr. de Vineis L. III cap. 67 Joh. Gorij. Schmeizner de Friderici secundi in rem litterariam meritis, §. 6 seq.*



Druck



Druckfehler.

Im fünften Theile.

Seite 180 Zeile 18 l. 60 Berchinen.

— 315 — 20 l. impeditus.

— 318 — 4 l. 60 audius.

Im sechsten Theile.

Seite 61 Zeile 8 l. ayn noth.

— 214 — 6 l. Coloniae a. 1716, Societatem ingressus
1738.

— 271 — 16 l. dele und.

Im achten Theile.

Seite 56 Zeile 2. l. Action.

— 189 lin. penult. l. dei maggiori.

Im neunten Theile.

Seite 53 ist nach der 12ten Zeile ausgelassen worden: Albrecht
Dürrer.

— 65 vor Zeile 13 l. Achte Suite.

— 77 Zeile 13 l. Tab. 74.

Seite 94 lin. 14 l. du Gad.

— 115 — 20 his, addatur vitae.

— 121 — 3 l. Arcebispo.

— — — 5 l. ção.

— 156 — 12 l. von Parä.

— 159 — 14 l. caelorum.

— 162 — 14 l. primum.

— 165 — 14 l. Oeirense.

— 170 — 12 l. rationem.

— 176 — 10 l. paratis.

- Seite 184 lin. 13 l. quod ad captiuitatis.
 — — — 21 nos *omittatur*.
 — 195 — 5 l. Breviario.
 — 196 — 4 l. devenimus.
 — 206 — 23 l. visu.
 — 207 — 1 l. coorta.
 — 217 — 18 l. obviam habui.
 — — — 21 l. Consiliario
 — — — 23 l. Antipatrensis.
 — 219 — 5 l. dirigitur. Subdoli &c.
 — 226 — 1 und 41 Nam Azévedo l. *Alvarez*.
 — — — 7 l. ferarum.
 — 227 — 7 l. quam.
 — 228 — 10 add. in caussa l. Sephi Suarezi Galhardo de
 Mendanha contra Pombalium.
 — 229 — 11 l. *Vieira*.
 — 233 — 14 P. Stephan. Lopez obiit 15 Dec. 1766.
 — 233 — 16 Vice Prov. goanae *omittatur*.
 — 236 — 11 l. baluarte.
 — 248 — 5 l. Japon.
 — 250 — 26 l. Moravus
 — 295 — 12 l. ecclesiasticis.
 — 296 — 6 l. suppressionem.
 — 297 — 15 l. cautelas.
 — — — 23 l. sponte.
 — 299 — 9 l. calumnias.
 — 328 — 11 add. in caussa *Pombaliana*.
 — 330 — 20 l. Meza
 — — — 21 l. pertencentes.
 — — — 25 l. lre.
 — 333 — 12 l. regnanti
 — — — — l. viduae. *Dammum*.

Seite 334 lin. 9 l. Heroes o

— — — 18 l. pela

— 340 — 12 l. talvez

— 341 — 21 l. huius

— 342 — 13 l. vos

— — — 17 l. illi, quae

— 343 — 9 l. abandonado

— 345 — 22 l. 1777

— 351 — 24 l. avec.

— 367 — 30 l. überhaupt gehandelt, beschreibt er :c.

In diesem zehnten Theile.

Seite 17 lin. ult. l. colori.

Seite 87 lin ult l. Breughel.

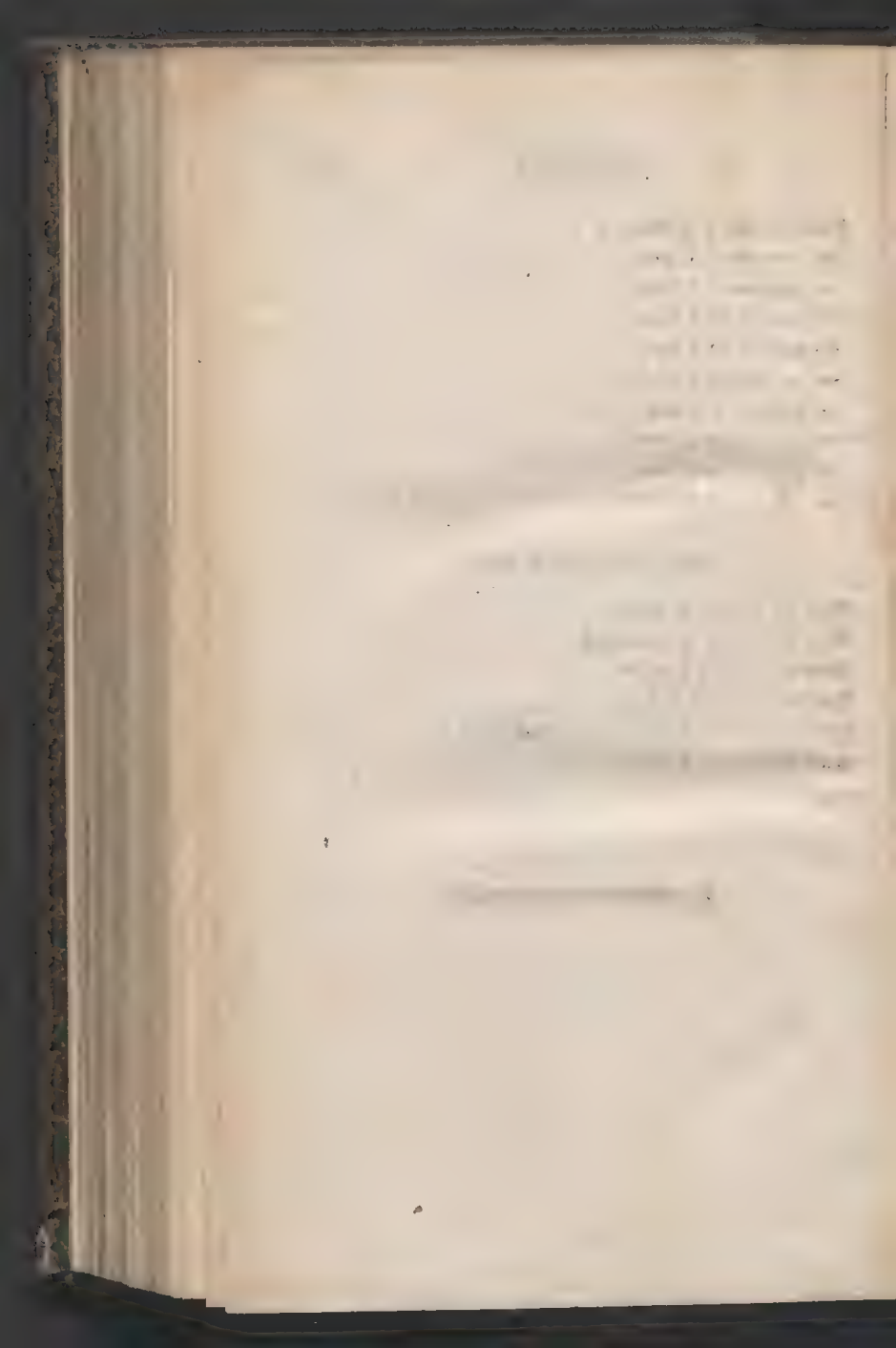
Seite 221 Zeile 6 l. eserita,

Seite 270 Zeile 16 l. lernete.

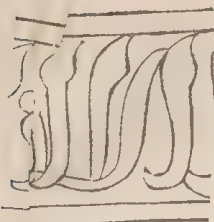
Seite 289 Zeile 7 l. in XI Vol. Das zweyte :c.

Seite 291 l. ult. l. typographieis,

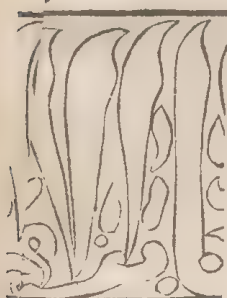




Saris Te



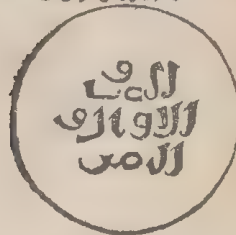
V.



rimberga



I.
In Henrici VI.
Corona.

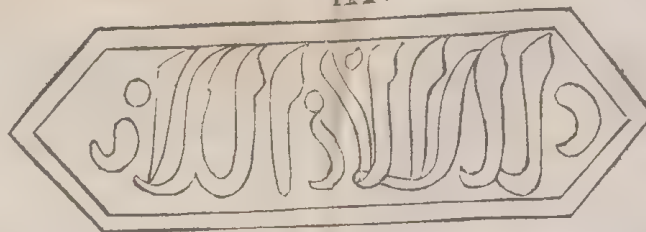


II.
In Alba
Friderici II.

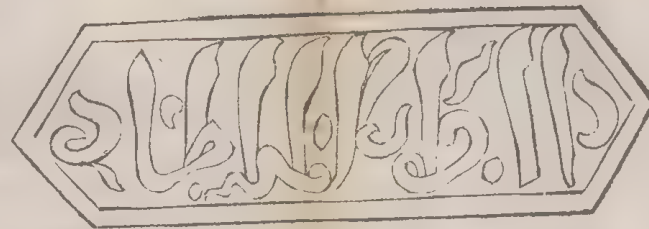


Panormi, in Sepulchris Templi Cathedr.

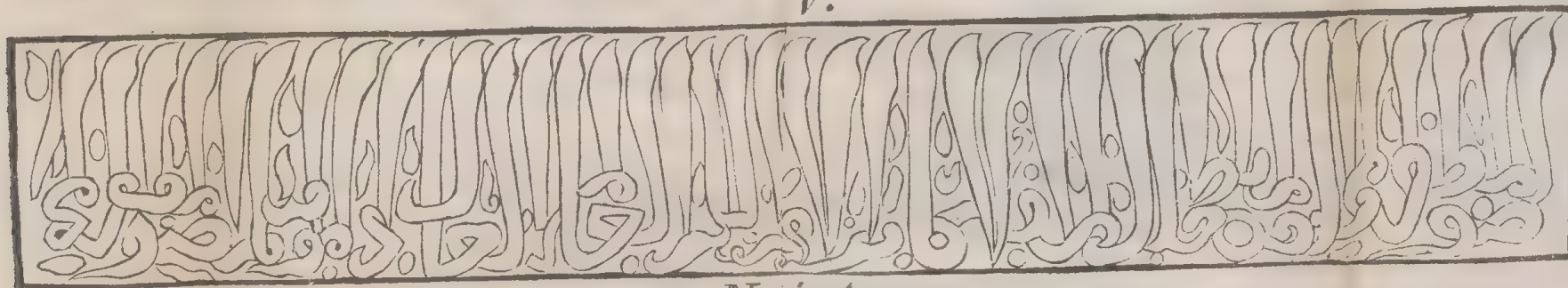
III.



IV.



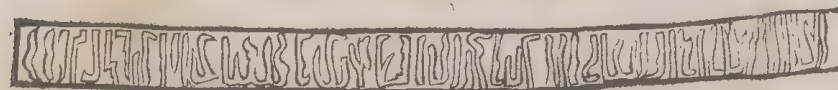
V.



VI.

Norimbergae.

In Alba Imper. Panormi, A. 1180 confecta.



VII.

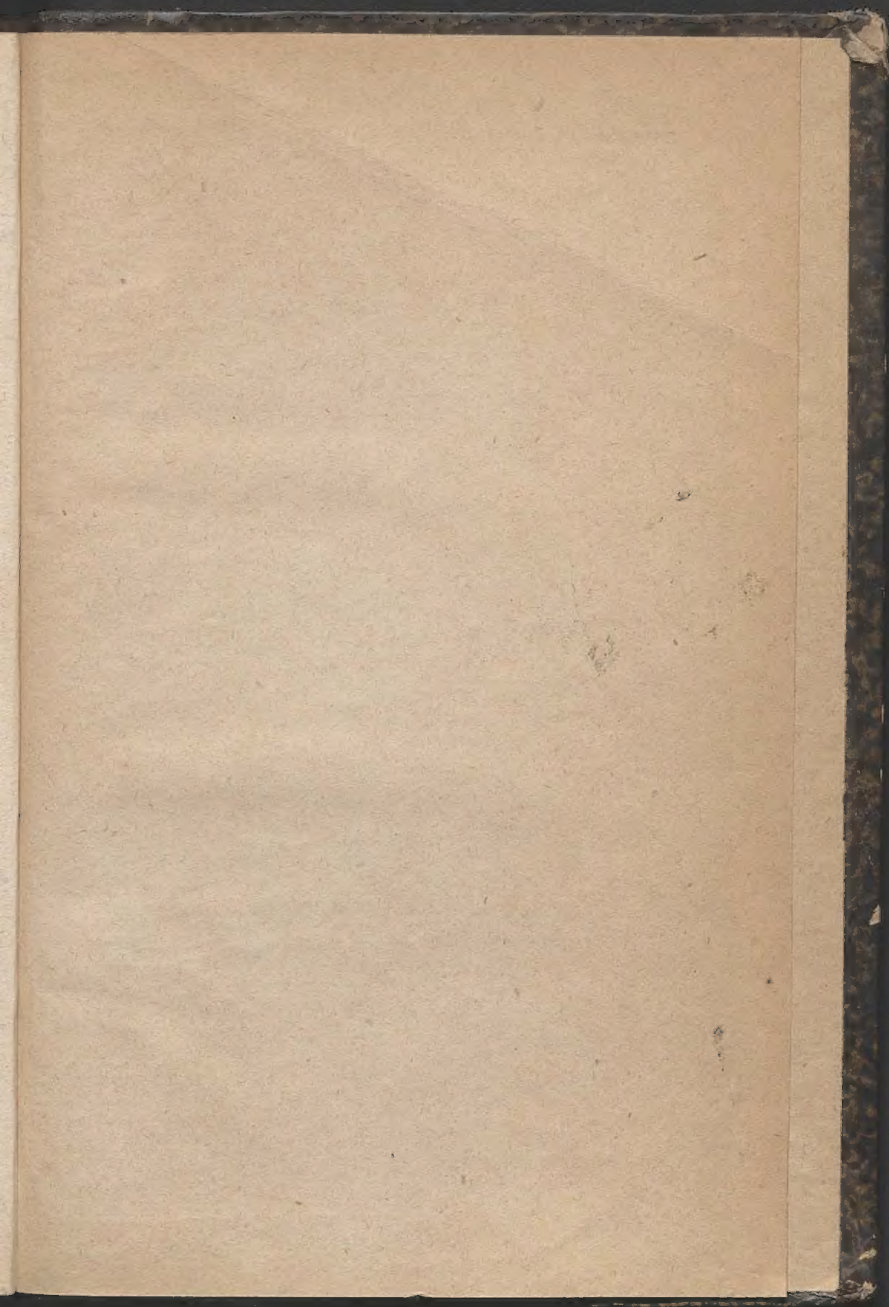
In tibialibus Imper.

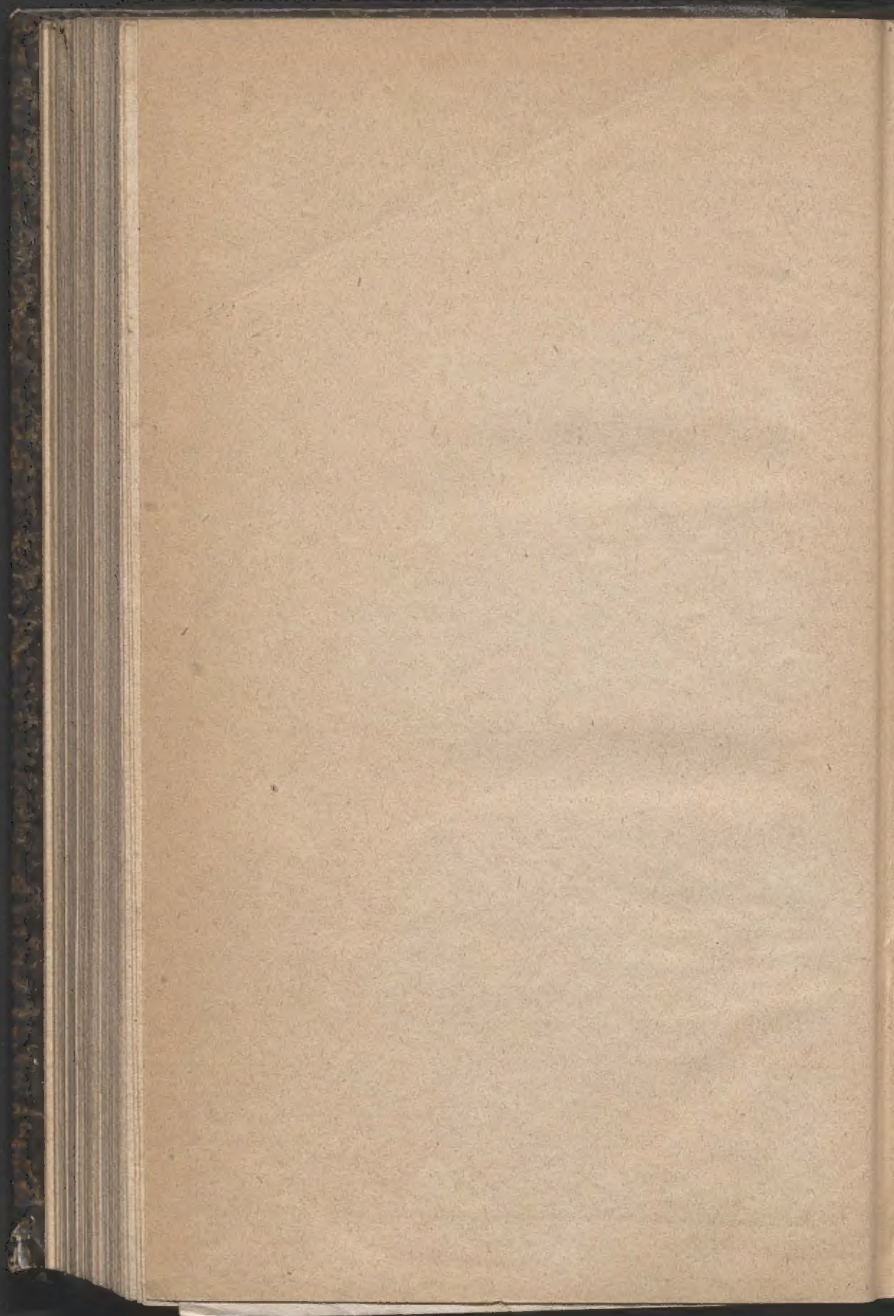


BIBLIOTHECA
V. M. JACELL
CRACOVENSIS

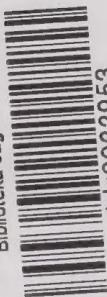
BIBLIOTHECA
V. M. JACELL
CRACOVENSIS

LIBRARIETHCA
UNIV. (X) MUSEIL.
CHAMBERLAIN





Biblioteka Jagiellońska



stdr0022953

